

*Struktur und Probleme moderner arabischer Bedeu-
tungswörterbücher*

*Eine metalexikographische Analyse am Beispiel von
„al-Mu‘ğam al-Wasī“*

zur Erlangung des Doktorgrades eingereicht
am Fachbereich Geschichts- u. Kulturwissenschaften
der Freien Universität Berlin
im August 2010

vorgelegt von
Bana Schbani
aus Latakia - Syrien

Berlin 2011

1. Gutachterin: Prof. Dr. Angelika Neuwirth

Seminar für Semitistik und Arabistik

Freie Universität Berlin

Altensteinstr. 34

14195 Berlin

2. Gutachter: Prof. Dr. Gotthard Strohmaier

Seminar für Semitistik und Arabistik

Freie Universität Berlin

Fachrichtung Arabistik

Altensteinstr. 34

14195 Berlin

Tag der Disputation:08.12.2010

Danksagung

Allen, die mir bei der Abfassung dieser Arbeit geholfen haben, danke ich vom Herzen. An erster Stelle danke ich meiner Doktormutter, Frau Prof. Angelika Neuwerth, vom ganzen Herzen für ihre Anregung zu dieser Dissertation und für Ihre wissenschaftliche Obhut. Ich danke auch Prof. Dr. Gotthard Strohmaier für seine wissenschaftliche Betreuung. Der Freien Universität Berlin danke ich für die Möglichkeit der Benutzung ihrer Einrichtungen. An dieser Stelle bedanke ich mich auch bei der Studienmission der syrischen arabischen Republik für ihre finanzielle Förderung und bei der Universität Lattakia, die mir zur Erlangung des Stipendiums beistand. Meinen Eltern danke ich für ihre ideelle Unterstützung.

Diese Arbeit widme ich meinen Eltern: Bilal und Samira Schbani.

Berlin, den 03.08.2010

Bana Schbani

Abkürzungsverzeichnis

Als Abkürzung möchte ich in dieser Arbeit verwenden:

a.	abū „Vater“
arab.	arabisch
b.	ibn „Sohn“
DUW	Duden – Deutsches Universalwörterbuch
GWB	Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache
DGWDFAF	De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache
engl.	englisch
frz.	französisch
geb.	geboren
geh.	Gehobenen
Ggs.	Gegensatz
griech.	griechisch
GWDS	Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache
ital.	italienisch
LGDAF	Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache
Perf.	Perfekt
pers.	persisch
Präs.	Präsens
Sn.	Singular
st.	starb
syr.	syrisch
türk.	türkisch
ugs.	umgangssprachlich
Ugs.	Umgangssprache
übertr.	übertragen

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung.....	7
1.1	Ziel der Arbeit	7
1.2	Gegenstand der Arbeit	10
1.3	Forschungsmethoden.....	12
2	Allgemeine Fragestellung der Lexikographie	14
2.1	Theoretische Grundlagen	14
2.1.1	Lexikographie.....	14
2.1.2	Metalexikographie	16
2.1.3	Lexikologie.....	18
2.1.4	Wörterbuch und Bedeutungswörterbuch	20
2.1.5	Lemmazeichen, Stichwort und Lemma	24
2.2	Wörterbuchtypen	26
2.3	Aufgaben von Bedeutungswörterbüchern.....	28
2.3.1	Die gesellschaftliche Aufgabe	28
2.3.2	Die wissenschaftliche Aufgabe.....	30
2.4	Aufbau des Bedeutungswörterbuches	32
2.4.1	Makrostruktur	32
2.4.2	Mikrostruktur	34
3	Die arabische Lexikographie.....	36
3.1	Historische Skizzierung der arabischen Lexikographie.....	36
3.2	Terminologische Grundbegriffe.....	43
3.3	Auswahlkriterien der Lemmata.....	45
3.4	Quellen des Wortschatzes traditioneller Bedeutungswörterbücher	46
3.5	Anordnungsarten	49
3.5.1	Die formale Anordnung	50
3.5.1.1	Die phonetische Anordnung.....	50
3.5.1.2	Die alphabetische Anordnung	52
3.5.1.2.1	Anordnung nach dem ersten Wurzelradikal	53
3.5.1.2.2	Anordnung nach dem letzten Wurzelradikal	55
3.6	Strukturelle Probleme traditioneller Bedeutungswörterbücher	56
4	Moderne arabische Bedeutungswörterbücher am Beispiel von al-Mu‘ğam al-Wasīf	59
4.1	Allgemeine theoretische Voraussetzungen des Wasīf.....	59
4.1.1	Analyse von Zweck des Wasīf	59

4.1.2	Benutzer des Wasīt	62
4.1.3	Struktur des Wasīt	64
4.1.4	Umtexte im Wasīt	64
4.1.5	Makrostruktur des Wasīt	69
4.1.5.1	Auswahlkriterien der Lemmata	69
4.1.5.2	Auswahlkriterien der Lemmata im Wasīt	71
4.1.5.3	Anordnung der Lemmata im Wasīt	80
4.1.5.4	Lemma- und Artikeltypen im Wasīt	82
4.1.5.4.1	Volllemma vs. Grundartikel	83
4.1.5.4.1.1	Sublemma vs. Subartikel	84
4.1.5.4.1.2	Nestlemmata vs. Nestartikel	86
4.1.5.4.2	Verweislemma vs. Verweisartikel	88
4.1.5.5	Polyseme und Homonyme	92
4.1.5.5.1	Polyseme und Homonyme im Wasīt	95
4.1.6	Mikrostruktur des Wasīt	100
4.1.6.1	Struktur der Wörterbuchartikel des Wasīt	100
4.1.6.1.1	Ausspracheangaben	104
4.1.6.1.2	Orthografische Angaben	108
4.1.6.1.3	Morphologie- und Grammatikangaben im Wasīt	111
4.1.6.1.3.1	Substantive	113
4.1.6.1.3.2	Adjektive	118
4.1.6.1.3.3	Komposita	120
4.1.6.1.3.4	Verben	124
4.1.6.1.3.5	Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen	127
4.1.6.1.4	Syntaktisch-semantische Angaben	133
4.1.6.1.4.1	Kollokationsangaben	133
4.1.6.1.4.1.1	Kollokationen im Wasīt	136
4.1.6.1.4.2	Phraseologieangaben	139
4.1.6.1.4.2.1	Phraseologieangaben im Wasīt	140
4.1.6.1.4.2.2	Probleme der Phraseologieangaben im Wasīt	140
4.1.6.1.4.3	Lexikographische Beispielangaben	146
4.1.6.1.4.3.1	Typologie lexikographischer Beispiele	147
4.1.6.1.4.3.2	Beispieltypen im Wasīt	149
4.1.6.1.4.3.2.1	Belegbeispiele	149
4.1.6.1.4.3.2.2	Kompetenzbeispielangaben	155
4.1.6.1.5	Die lexikographische Definition	161
4.1.6.1.5.1	Was ist eine Definition?	161
4.1.6.1.5.2	Definitionswortschatz	165
4.1.6.1.5.3	Bedeutungsdifferenzierung	171
4.1.6.1.5.4	Reihenfolge der Bedeutungsangaben	174
4.1.6.1.5.5	Typen der Definition	183
4.1.6.1.6	Illustrationsangaben	209
4.1.6.1.7	Pragmatische Angaben	214
4.1.6.1.7.1	Stil und Gebrauchsangaben	215
4.1.6.1.7.2	Diatechnische Markierungen	224
4.1.6.1.7.2.1	Zur Markierung der Fachwörter im Wasīt	227
4.1.6.1.7.2.2	Zur Bedeutungserklärung der Fachwörter im Wasīt	231
4.1.6.1.7.3	Diatopische Markierungen	237
4.1.6.1.7.4	Diachronische Markierungen	242
4.1.6.1.7.5	Diaintegrative Markierungen	247
4.1.6.1.7.5.1	Zur Anordnung des Fremdgutes im Wasīt	250
4.1.6.1.7.5.2	Zur Darstellung des Fremdgutes im Wasīt	252

5 Ergebnisse der Arbeit..... 260

6	Summary	266
7	Anhang	268
7.1	Chronologische Auflistung der Bedeutungswörterbücher	268
7.2	Anordnung der Laute des Arabischen	270
7.3	Das arabische Alphabet	271
7.4	Die Verbformen im Arabischen.....	273
8	Literaturverzeichnis	274
8.1	Einsprachige deutsche Wörterbücher.....	274
8.2	Einsprachige arabische Wörterbücher	276
8.3	Zweisprachige Wörterbücher	278
8.4	Verwendete deutsche Literatur	279
8.5	Verwendete arabische Literatur	301

1 Einleitung

1.1 Ziel der Arbeit

Das Wörterbuch ist eine durch ein bestimmtes Medium präsentierte Sammlung von lexikalischen Einheiten (vor allem Wörtern), zu denen für einen bestimmten Benutzer bestimmte Informationen gegeben werden, die so geordnet sein müssen, dass ein rascher Zugang zur Einzelinformation möglich ist.¹

Dieser ganz generell gefassten Definition können alle Lexikographen und Metalexikographen unmittelbar zustimmen. Zugleich spiegelt sie die Schwerpunkte der neueren einsprachigen lexikographischen Forschung wider: Darbietung und Selektion von Informationen in einem einsprachigen Wörterbuch sollen von den Bedürfnissen der Benutzerzielgruppe bestimmt werden. Die Anordnung soll so erfolgen, dass die Benutzer möglichst wenig Zeit benötigen, um auf ihre Fragen brauchbare Antworten zu finden.

Bei der im Rahmen meiner Diplomarbeit im Jahre 1999 durchgeführten Forschung analysierte ich die traditionellen arabischen Wörterbücher. Dies veranlasste mich – mit anderem thematischen Schwerpunkt – zur Fortsetzung und Erweiterung der Forschungstätigkeit durch die vorliegende Arbeit „Struktur und Probleme moderner arabischer Bedeutungswörterbücher – Eine metalexikographische Analyse am Beispiel von „al-Mu‘ğam al-Wasīf“. Diese kritische Arbeit kann als eine Pionierarbeit im arabischen Raum angesehen werden.

¹ HAUSMANN, Franz Josef: Lexikographie. In: SCHWARZE, Christoph / WUNDERLICH, Dieter (Hrsg.): Handbuch der Lexikologie. Königstein/Ts.: Athenäum 1985. S. 364 – 411. Besonders S. 369.

Wie im Folgenden ausgeführt werden wird, entstanden die Bedeutungswörterbücher des Arabischen aus politischen, religiösen, kulturellen und sprachlichen Motiven. Im Allgemeinen wurden und werden diese Wörterbücher als Hilfsmittel beim Lernen der arabischen Sprache benutzt. Aufgrund derselben Motive erschienen viele moderne Wörterbücher der gegenwärtigen Zeit. Mit dieser Arbeit wird in zweifacher Hinsicht wissenschaftliches Neuland betreten. Zum einen geht es um die theoretischen lexikographischen Grundlagen, zum anderen wird eine umfassende empirische Analyse eines allgemeinen einsprachigen modernen Bedeutungswörterbuches im Arabischen unternommen.

Die Arbeit verdeutlicht, welche Perspektiven bei der Konzeption der Erstellung eines Bedeutungswörterbuches eine wesentliche Rolle spielen, die sich auf eine Analyse und Darstellung der Artikel des untersuchten Wörterbuches stützen. Dabei nehmen die Voraussetzungen eines Konzepts im Hinblick auf den Benutzerkreis, das Ermessen ihrer Informationsbedürfnisse und die Festlegung der Benutzungszwecke eine wichtige Position ein. Es soll dabei gezeigt werden, dass der Wortschatz des Wörterbuches und die Organisation des Wörterbuchartikels von Benutzerkreisen, deren Bedürfnissen und deren Kompetenz abhängig sind.

Der zweite Schwerpunkt der Arbeit setzt sich zum Ziel, eine Grundlage zur theoretischen und praktischen Wörterbuchschreibung im Arabischen, die Voraussetzungen für gezielte und ergebnisreiche Wörterbücher und eine Verbesserung der Makro- und Mikrostruktur moderner arabischer Wörterbücher zu leisten. Dabei soll sie auch Probleme der modernen Bedeutungswörterbücher im Arabischen diskutieren. Einige Artikel des untersuchten Wörterbuches werden analysiert, um daraus Vorschläge für die lerngerechte Gestaltung von Wörterbuchartikeln zu unterbreiten. Sie soll schließlich dazu

beitragen, die Wörterbuchforschung zur einsprachigen Sprachlexikographie
anzuregen.

1.2 Gegenstand der Arbeit

Etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt im arabischen Sprachraum eine zunehmende wissenschaftliche Beschäftigung mit Bedeutungswörterbüchern. Mit dem Ziel einer Lösung der Anordnungs- sowie Definitionsprobleme vieler traditioneller arabischer Wörterbücher wurden fast alle Wörterbücher verfasst. Diese traditionellen Wörterbücher machen es dem Benutzer nicht gerade leicht, darin nachzuschlagen. Die für die Anordnung der Informationen angesetzten Kriterien sind oft mangelhaft, uneinheitlich und inkonsequent durchgeführt oder wechseln von Wörterbuch zu Wörterbuch oder sogar von Wörterbuchartikel zu Wörterbuchartikel desselben Wörterbuches. Der Benutzer braucht viel Zeit, um sich in dieser Unordnung zurechtzufinden, wenn er konkrete Einzelinformationen benötigt. Der Bedarf an neuen Bedeutungswörterbüchern ist folglich dringend.

Nach der Gründung mehrerer Institute für arabische Sprache in Kairo, Damaskus, Bagdad, Rabat u.a. begann eine kollektive wissenschaftliche Beschäftigung mit der Lexikographie. Demzufolge entstand eine Wörterbuchforschung, die wissenschaftlich mit Fragen der Wörterbuchkonzeption und der wissenschaftlichen Analyse von Wörterbüchern beschäftigt. Diese wissenschaftliche Beschäftigung entwickelte sich besonders unter einem starken Einfluss der europäischen Wörterbuchforschung. Sie unterstützten die Bemühungen der 'Akademie für arabische Sprache'² in Kairo, ein neues Bedeutungswörterbuch zu schreiben, das alle anderen übertrifft. Dafür mussten die Voraussetzungen, Grundlagen und Ziele eines Wörterbuches geschaffen werden. So wurde ein Bedeutungswörterbuches unter dem Titel „al-Mu‘ğam

² Die Akademie für arabische Sprache in Kairo gilt als die wichtigste Akademie in der arabischen Welt und wurde im Jahre 1934 gegründet. Sie widmet sich nicht nur der Gegenwartssprache, sondern beschäftigt sich auch mit dem klassischen Arabisch. Vgl. ‘UMAR, Aḥmad Muḥtār: al-Baḥṭ al-luġawī ‘inda al-‘arab. Kairo: ‘Ālam al-kutub 1988. 6. Aufl. S. 210.

al-Wasīṭ³ im Jahre 1940 verfasst. Die erste Auflage wurde im Jahre 1960 herausgegeben. Die dargelegte kritische Analyse konzentriert sich auf den Wasīṭ als empirisches Material.

Da es für diese Arbeit nicht möglich ist, die gesamte Palette von modernen arabischen Bedeutungswörterbüchern vorzustellen, wurde exemplarisch der Wasīṭ ausgewählt, der nach der Ansicht seiner Verfasser sowie auch der Akademie für arabische Sprache als das fortschrittlichste moderne einsprachige Bedeutungswörterbuch der Gegenwart gilt. Die Auswahl erfolgte durch Nachforschung in der Liste der modernen Bedeutungswörterbücher, die als Gemeinschaftswerke gelten. Hier beschränke ich mich auf die Werke der Akademie für die arabische Sprache in Kairo. Der Grund dafür ist, dass die Wörterbücher, die nur von einzelnen arabischen Autoren erstellt wurden, sich nicht ganz auf die modernen meta- sowie lexikographischen Forschungen gestützt haben, wie dies beim Wasīṭ der Fall ist. Zudem haben sie viele Defizite und Mängel in der Anordnung und Definitionen der Stichwörter.

³ In dieser Arbeit wird „Wasīṭ“ als Abkürzung für „al-Mu‘ğam al-Wasīṭ“ verwendet.

1.3 Forschungsmethoden

Diese Arbeit soll zunächst die Aufmerksamkeit auf einsprachige, im Arabischen Raum zwischen 1900 und 2004 erschienene Bedeutungswörterbücher lenken. Sie setzt eine Grundlage zur theoretischen und praktischen Wörterbuchschreibung und eine Verbesserung der Makro- und Mikrostruktur der Bedeutungswörterbücher bildet. Nach einem einleitenden Teil widmet sich das erste Kapitel der Aufstellung und Diskussion der Lexikographie, Metalexikographie, Lexikologie und anderer Fachbegriffe. Dabei wird auf die Wörterbüchertypen, Aufgaben von Bedeutungswörterbüchern und Aufbau des Bedeutungswörterbuches eingegangen.

An dieser Stelle muss allerdings noch erwähnt werden, dass in der vorliegenden Arbeit Begriffe wie Lexikographie, Sprachlexikographie sowie für Metalexikographie und Wörterbuchforschung als synonym eingesetzt werden. Das Gleiche gilt auch für die Begriffe Bedeutungswörterbuch, Sprachwörterbuch sowie für Definitionswörterbuch und Lemma, Stichwort oder Wörterbucheintrag.

Im zweiten Kapitel der Arbeit wird ein geschichtlicher Überblick über die traditionelle arabische Lexikographie verschafft. In diesem Überblick zeige ich den langen Weg zu den modernen Bedeutungswörterbüchern. Hier beschränke ich mich auf Bedeutungswörterbücher, da sie für die vorliegende Arbeit relevant sind, zumal das untersuchte Wörterbuch al-Mu‘ğam al-Wasīṭ danach verfährt. Das zweite Kapitel widmet sich ferner einer kurzen Erklärung von Fachausdrücken der arabischen Lexikographie, weiterhin der Auswahlkriterien der Lemmata, ihrer sprachlichen Geschichtsquellen und Anordnungsformen in diesen Wörterbüchern. Schließlich werden die Mängel der traditionellen Bedeutungswörterbücher in der Anordnung und Definitionen der Stichwörter aufgelistet. Dieser historische Teil ist hilfreich, um die Entstehung und Entwicklung der arabischen Lexikographie besser zu verstehen.

In meiner Arbeit werden die Meta- und die Lexikographie des Deutschen als Vertreter europäischer Sprachwissenschaften aufgenommen. Wenn auch im Vergleich zur deutschen Lexikographie die Anzahl der Beiträge zur arabischen Lexikographie noch immer sehr gering ist, so lässt sich feststellen, dass seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts diesem Gebiet eine stetig zunehmende wissenschaftliche Aufmerksamkeit geschenkt wird. Frühere Beiträge sind dadurch gekennzeichnet, dass sie überwiegend einzelnen lexikographischen Prozessen und deren spezifischen Problemstellungen zugeordnet werden können und nur selten projektübergreifende Probleme behandeln.

2 Allgemeine Fragestellung der Lexikographie

2.1 Theoretische Grundlagen

Lexikographie, Metalexikographie und Lexikologie, Wörterbuch und Bedeutungswörterbuch schließlich Stichwort, Lemmazeichen und Lemma sind eine Reihe von Begriffen, die alle im engen Zusammenhang stehen, aber doch einander nicht gleichgesetzt werden dürfen. Im Folgenden sollen diese Begriffe voneinander abgegrenzt werden:

2.1.1 Lexikographie

Der Wortbestand jeder Sprache kann durch seine große Anzahl und schnelle Veränderung nur geschätzt werden. Zu den einzelnen Wörtern kommen außerdem noch viele tausende Phraseologismen hinzu. Diesen Wortschatz zu erfassen und zu systematisieren ist eine schwierige Aufgabe, der nur Wörterbücher in ihrer Vielfalt gerecht werden können. Die lexikographische Bearbeitung eines Wortschatzes ist abhängig von den theoretischen Voraussetzungen, unter denen der Lexikograph diesen Wortschatz, seine Elemente, deren Status und deren Funktionen betrachtet.⁴ Die Lehre von der Wörterbuchschreibung heißt „Lexikographie“.

Unter dem Stichwort „Lexikographie“ werden in deutschen Wörterbüchern folgende Auskünfte angegeben: Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW) und Duden – das große Wörterbuch der deutschen Sprache (GWB) erklären diesen Ausdruck wie folgt: „Lexikographie: Wissenschaft von der

⁴ Vgl. BAHR, Joachim: Regeln zur Praxis der historischen Lexikographie. In: HENNE, Helmut (Hrsg.): Praxis der Lexikographie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1979. S. 38 – 65. Besonders S. 40.

Aufzeichnung und Erklärung des Wortschatzes in Form eines Wörterbuches“.⁵ Für Wahrig – Deutsches Wörterbuch und Brockhaus Wahrig ist die Lexikographie „die Lehre von den Wörterbüchern, ihrer Zusammenstellung und Abfassung“.⁶ In relevanten linguistischen Texten wird die Bedeutung von Lexikographie folgendermaßen beschrieben:

Die Lexikographie ist die Lehre von der Wörterbuchschreibung, appliziert lexikologische Erkenntnisse und Ergebnisse bezüglich Theorie und Methodologie. Diese Applikation beinhaltet die Kodifikation des durch die Lexikologie bereitgestellten lexikalischen Inventars und manifestiert sich im Wörterbuch genannten Lexikon.⁷

Lexikographie ist Wörterbuchschreibung. [...] Der Terminus Lexikographie als Oberbegriff für alle Formen der Wörterbuchschreibung beinhaltet demnach: (1) den Prozess der Wörterbuchschreibung und (2) die der Wörterbuchschreibung zugrundeliegende Theorie und Methode.⁸

Das Ergebnis der Lexikographie ist das Wörterbuch.⁹

Nach diesen Erklärungen kann abgeleitet werden, dass insgesamt weitgehend Einigkeit herrscht, dass Lexikographie die Praxis der Wörterbuchschreibung, -herstellung bzw. -abfassung ist. Während die Lexikographie für die genann-

⁵ Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW): (Hrsg.) von Kathrin Kunkel-Razum, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke. Unter Mitwirkung von Anette Auberle, Angelika Haller-Wolf u.a. der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2003. 5. überarb. Aufl. S. 1016. Ferner Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. (GWB) (in 10. Bdn.). (Hrsg.) von Werner Scholze-Stubenrecht, Dieter Mang, Anette Auberte, Ulrike Braun. 1999. (in 6.Bdn.), 3. Völlig neu bearb. und erw. Aufl. S. 2419.

⁶ Wahrig – Deutsches Wörterbuch: (Hrsg.) von Renate Wahrig-Burfeind. Gütersloh, München: Wissen Media Verlag 2002. 7., vollständig neu bearb. und aktu. Aufl. S. 908. Ferner Brockhaus Wahrig. Deutsches Wörterbuch (in 6. Bdn.). (Hrsg.) von Gerhard Wahrig, Hildegard Krämer, Harald Zimmermann. Stuttgart: F.A. Brockhaus Wiesbaden/Deutsche Verlags-Anstalt 1984. 4. Bd. S. 427.

⁷ KÜHN, Peter: Deutsche Wörterbücher. Eine systematische Bibliographie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1978. S. 3.

⁸ Henne, H.: Lexikographie. In: Lexikon der germanistischen Linguistik. Tübingen.1980. S. 779

⁹ Ebd. S. 779.

ten Autoren ausschließlich die Methode oder Theorie der Wörterbuchschreibung ist, wird sie von anderen Autoren als Wissenschaft und Lehre angesehen.¹⁰

2.1.2 Metalexikographie

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Frage der Wörterbuchkonzeption und der wissenschaftlichen Analyse von Wörterbüchern heißt „Metalexikographie“ bzw. „Wörterbuchforschung“.¹¹ Die Metalexikographie ist

die Gesamtheit all derjenigen wissenschaftlichen Bemühungen, deren Ergebnis nicht selbst ein Wörterbuch ist, sondern die darauf abzielen, alle mit dem Erarbeiten von Wörterbüchern verbundenen theoretischen Fragestellungen und methodischen Verfahrensweisen zu registrieren, zu beschreiben, zu bewerten und dadurch zur Verbesserung der lexikographischen Praxis beizutragen.¹²

Metalexikographie ist der Bereich der Sprachwissenschaft, der sich mit der Erforschung lexikographischer Nachschlagwerke befasst.¹³

Nach diesem Textsegment bemüht die Metalexikographie sich als Grundlage für eine bessere Wörterbuchpraxis. Metalexikographie besteht aus der Gesamtheit aller wissenschaftlichen Bemühungen, die darauf abzielen, diejeni-

¹⁰ Vgl. TOLLENAERE, Felicien de: Probleme der Lexikographie. Bestimmungsmöglichkeiten historischer Wortbedeutungen. In: *Studia Germanica Gandensia* 20 (1979). S. 119 – 135. Besonders S. 119.

¹¹ Vgl. HAUSMANN, Franz Josef: The Training and professional development of Lexicographers. In: ILSON, Robert (Hrsg.): *Lexicography*. Manchester: MUP 1986. S. 101 – 110. Besonders S. 103.

¹² HAUSMANN, Franz Josef / REICHMANN, Oskar / WIEGAND, Herbert Ernst / ZGUSTA, Ladislav: Konzeption zu einem internationalen Handbuch der Lexikographie. In: WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): *Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie IV*. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1984b. S. 487 – 506. Besonders S. 489.

¹³ *GWB*, 6. Bd. S. 2574.

gen theoretischen, methodischen, historischen, dokumentarischen und kulturpädagogischen Fragen zu beantworten, die sich u.a. stellen:¹⁴

- bei der Planung und Erarbeitung neuer Wörterbücher
- bei der Pflege z.B. kommentierter Neueditionen älterer Wörterbücher
- bei der kritischen Beurteilung und Leistungsprüfung von Wörterbüchern
- bei der Feststellung von Benutzerbedürfnissen und Benutzerverhalten
- bei der Ermittlung der Funktionen von Wörterbüchern innerhalb der Sprach-, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte
- bei der Erarbeitung einer Geschichte und Theorie der Lexikographie
- bei der bibliographischen Dokumentation der Wörterbücher und aller metalexikographischer Arbeiten

Zu beachten ist, dass die Termini „praktische Wörterbuchforschung“ und „theoretische Wörterbuchforschung“ den Begriffen „Lexikographie“ einerseits und „Metalexikographie“ andererseits oft gleichgesetzt werden.¹⁵

Während für Hausmann die Wörterbuchforschung die Lexikographie und die Metalexikographie umfasst, verwendet Wiegand Metalexikographie als übergeordneten Terminus für den gesamten Metabereich, dessen Gegenstandsreich vor allem unterschiedliche Arten von Lexikographie wie die Wörterbuchforschung und die Lexikonforschung umfasst.¹⁶

¹⁴ Vgl. WIEGAND, Herbert Ernst: Germanistische Wörterbuchforschung nach 1945. Eine einführende Übersicht für Deutschlehrer. In: AUGST, Gerhard (Hrsg.): Der Deutschunterricht 36. Themaheft: Wortschatz und Wörterbuch 1984. S. 18 – 26. Besonders S. 10ff.

¹⁵ Vgl. HAUSMANN: The Training and professional development of Lexicographers. S. 103.

¹⁶ Vgl. WIEGAND, Herbert Ernst: Ansätze zu einer Allgemeinen Theorie der Lexikographie. In: AGRICOLA, Erhard / SCHILDT, Joachim / VIEHWEGER, Dieter (Hrsg.): Die Lexikographie von heute und das Wörterbuch von morgen. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie 1983. S. 92 – 127. Besonders S. 102.

Wenn es nicht ausdrücklich auf den Unterschied zu den anderen Arten der Metalexikographie ankommt, verwendet Wiegand daher Wörterbuchforschung und Metalexikographie, so dass damit auf den gleichen Gegenstand Bezug genommen wird.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass die Erstellung eines Wörterbuches die Kenntnis der grundlegenden theoretischen Voraussetzungen der Wörterbucharbeit bedingt. Sie sind für die nähere Betrachtung der Wörterbücher unerlässlich und spielen bei der Erstellung eines Bedeutungswörterbuches eine entscheidende Rolle.¹⁷

2.1.3 Lexikologie

Die Lexikologie, auch als Wortforschung bezeichnet,¹⁸ leitet sich aus dem Griechischen ab und bedeutet „Lehre von den Wörtern“.¹⁹ Im Duden – das große Wörterbuch der deutschen Sprache (GWB) wird die folgenden Auskünfte erklärt:

Lexikologie [...] Bereich der Sprachwissenschaft, der sich mit der Erforschung des Wortschatzes (bes. mit der Struktur des Wortschatzes) befasst u. die theoretischen Grundlagen für die Lexikographie schafft.²⁰

¹⁷ Vgl. LINK, Elisabeth: Was ist Metalexikographie? (Lehn)-wortbildung im Wörterbuch. In: HOPPE, Gabrielle / KIRKNESS, Alan / LINK, Elisabeth / NORTMEYER, Isolde / Rettig, Wolfgang / SCHMIDT, Günter Dietrich (Hrsg.): Deutsche Wortbildung. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1987. S. 225 – 329. Besonders S. 234.

¹⁸ Vgl. SCHLÄFER, Michael: Lexikologie und Lexikographie. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2002. S. 12.

¹⁹ Vgl. RÖMER, Christine / MATZKE, Brigitte: Lexikologie des Deutschen. Tübingen: Gunter Narr Verlag 2003. S. 2.

²⁰ GWB, 10. Bd. S. 2419.

Es handelt sich um die Wissenschaft, die lexikalische Zeichen wie Basismorpheme²¹, Wortbildungsmorpheme²², Lexeme²³ und den Wortschatz untersucht.²⁴ Als zentraler Gegenstand der Lexikologie wird die Erforschung des Wortes als Teil des Wortschatzes in seinem wortbildungsmorphologischen Aufbau, seiner Bedeutung und seinen Bedeutungsbeziehungen sowie Bedeutungsveränderungen bezeichnet. Weitere Gegenstände der Lexikologie sind Formen und Strukturen der Wortschatzgliederung, die Lexik²⁵ als Teil der menschlichen Sprachfähigkeit sowie breit gefächerte sprachsoziologische, sprachpsychologische, sprachgeographische und sprachhistorische Aspekte der Lexik, z.B. Fachsprachenforschung oder Neologismenforschung.²⁶

Die Lexikologie bildet die theoretische Grundlage für die Lexikographie als Lehre vom Wort und vom lexikalisch- semantischen Teilsystem der Sprache sowie für die Semasiologie als Lehre von der Wortbedeutung und den Bedeutungsbeziehungen im Wortschatz.²⁷ Lexikographie, die Lehre von der Wörterbuchschreibung, appliziert lexikologische Erkenntnisse bezüglich Theorie und Methodologie.

²¹ „Morphem“ ist kleinste bedeutungsstragende Einheit im Sprachsystem. Duden – DUW, S. 1101.

²² „Wortbildungsmorpheme“ dienen der Bildung von Wörtern als neue Nominationseinheiten. Diese Morpheme werden in der Wortbildung behandelt. Zum Beispiel dient „-ig“ der Bildung eines Adjektivs. Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. (Hg. u. bearb.) von Günther Drosdowski. Mannheim: Dudenverlag 1995. S. 1225. Ferner FLÄMIG, Walter: Grammatik des Deutschen. Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge. Berlin: Akademie Verlag 1991. S. 57.

²³ „Lexem“ ist Einheit des Wortschatzes, die begrifflich Bedeutung trägt. DUW, S. 1015.

²⁴ Vgl. SCHIPPAN, Thea: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1987. S. 13.

²⁵ „Lexik“ ist Wortschatz einer Sprache oder einer Varietät einer Sprache; Menge aller Lexeme. Vgl. GROSS, Harro: Einführung in die germanistische Linguistik. München: Iudicium 1998. 3., überarb. u. erw. Aufl. neu bearb. v. Klaus Fischer.

²⁶ Vgl. SCHLÄFER: Lexikologie und Lexikographie. S. 12.

²⁷ Vgl. KEMPCKE, Günter: Lexikologie, lexikographische Theorie und lexikographische Praxis. In: AGRICOLA, Erhard / SCHILDT, Joachim / VIEHWEGGER, Dieter (Hrsg.): Wortschatzungsforschung heute. Aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie 1982. S. 40 – 61. Besonders S. 44.

Es gibt keine eindeutige Zuordnung der Lexikographie, so dass sie sowohl als ein Zweig der Lexikologie als auch kein Zweig davon gesehen wird.²⁸ Die Lexikologie und Lexikographie gelten meines Erachtens als selbständige Disziplinen; denn sie behandeln dasselbe Objekt unter verschiedenen Gesichtspunkten. Die Lexikologie beschreibt vor allem den Wortbestand bzw. das lexikalische System der Sprache einschließlich der Fragestellungen zum Wort als eine Grundeinheit, während die Lexikographie sich mit der Wörterbuchschreibung und mit der Erforschung des Wörterbuches beschäftigt, welches wiederum den Informationsbedürfnissen des Wörterbuchbenutzers dient.²⁹

Aus den bisher angeführten verschiedenen Texten ergibt sich, dass die Lexikographie die Ergebnisse der Lexikologie nutzt und die Lexikologie Aufträge und Forschungsanstöße von der Lexikographie empfängt.³⁰ Also ist das Wörterbuch das Ergebnis lexikographischer Tätigkeiten der Meta-, Lexikographie und Lexikologie. Daneben spielen andere Wissenschaften wie z.B. Grammatik und Semasiologie eine nicht unwesentliche Rolle.³¹

2.1.4 Wörterbuch und Bedeutungswörterbuch

Es gibt in den Nachschlagewerken kaum eine ausreichende und vollständige Definition des Begriffes „Wörterbuch“. In den einsprachigen deutschen Wörterbüchern und in linguistischen Texten finden sich die folgenden Bedeutungserklärungen des Terminus „Wörterbuch“:

²⁸ Vgl. BONDZIO, Wilhelm: Valenz in der Lexikographie. In: AGRICOLA / SCHILDT / VIEHWEGGER: Wortschatzforschung. S. 127 – 148. Besonders S. 128.

²⁹ Vgl. SUN, Ragkyoo: Zur lexikographischen Behandlung der grammatischen Kategorie des Aspekts in den neueren slavischen standardsprachlichen Wörterbüchern. Bochum: Ruhr-Universität 2001. S. 7.

³⁰ Vgl. OLŠANSKI, Igor Grigorevič: Moderne deutsche Lexikographie. Ein Hilfsbuch zur deutschen Lexik. Moskau. Ausgabe Hochschule 1979. S. 14.

³¹ Vgl. SCHÄDER, Burkhard: Germanistische Lexikographie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1987. S. 121.

Nachschlagewerk, in dem die Wörter einer Sprache nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt, angeordnet und erklärt sind.³²

Alphabetisch od. nach bestimmten begrifflichen Gesichtspunkten geordnetes Verzeichnis des Wortschatzes einer Sprache od. Mundart od. eines Teils einer Sprache, i.d. R. mit Erklärungen zur Form u./od. zum Inhalt u./od. zu den Gesichte der Wörter od. mit Übersetzungen in eine andere Sprache.³³

ein lexikographisches Nachschlagewerk mit einem geordneten Verzeichnis von Lemmata mit sprachlichen und sachlichen Informationen.³⁴

Es fällt auf, dass Duden – das große Wörterbuch der deutschen Sprache (GWB) und Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW) dieselben Beschreibungen anbieten und dass die Definitionen dieses Begriffes sich von Wörterbuch zu Wörterbuch unterscheiden. In diesen erwähnten Definitionen werden drei Aspekte hervorgehoben und erläutert:

1. Die Anordnung im Wörterbuch
2. Die Funktion des Wörterbuches
3. Die Bestandteile des Wörterbuches

Allerdings sucht der Leser in den Wörterbüchern nicht nur Bedeutungserklärungen, sondern auch Angaben über Grammatik, Aussprache, Etymologie, Morphologie, Orthographie, etc. Als Endergebnis kann gesagt werden, dass ein Wörterbuch ein Verzeichnis lexikalischer Einheiten ist, die alphabetisch oder in anderer Art und Weise systematisch angeordnet sind. Diese Einheiten werden durch Lemmata repräsentiert, die im Hinblick auf einen oder mehrere

³² GWB, 10. Bd. S. 4556. Ferner DUW, S. 1830.

³³ Brockhaus Wahrig. 6. Bd. S. 780.

³⁴ HENNE, Helmut: Lexikographie. In: ALTHAUS, Hans Peter / HENNE, Helmut / WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Lexikon der Germanistischen Linguistik. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1980. 4. Bd. 2. Aufl. S. 778 – 787. Besonders S. 590.

gebrauchsspezifische Aspekte oder im Hinblick auf Übersetzungsäquivalente interpretiert werden.

Da die Lexikographie zunächst in Sprach- und Sachlexikographie aufgeteilt wird, werden die Wörterbücher in Sprach- und Sachwörterbücher eingeteilt. Die Sprachwörterbücher legen das Gewicht auf das Erklären von Wörtern als Wörter und die Sachwörterbücher hingegen auf das Beschreiben, Erklären, Definieren von Sachen und Sachverhalten, welche die Wörter bezeichnen. Nach Wiegand wird das Sprachwörterbuch so definiert:

Sprachwörterbuch ist ein Nachschlagewerk, dessen genuiner Zweck darin besteht, dass ein potentieller Benutzer aus den lexikographischen Textdaten Informationen zu sprachlichen Gegenständen gewinnen kann.³⁵

Sprachwörterbücher klassifizieren die verschiedenen Normen des Sprachgebrauchs. Der verbreitetste Typ ist das Bedeutungswörterbuch, auch als Definitionswörterbuch bezeichnet, das von der formalen Seite der Sprache ausgeht und zeigt, auf welche Begriffe sich ein Wort bezieht, d.h., welche Bedeutungen es hat. Neben Bedeutungswörterbüchern befindet sich auch andere Arten von einsprachigen Wörterbüchern wie z.B. Rechtschreibwörterbücher, Aussprachewörterbücher, Fremdwörterbücher, Synonymwörterbücher, Häufigkeitswörterbücher, etymologische Wörterbücher, idiomatische Wörterbücher, rückläufige Wörterbücher.

In den Nachschlagewerken, besonders in den einsprachigen Wörterbüchern, findet sich keine Definition des Begriffes „Bedeutungswörterbuch“ bzw. „Definitionswörterbuch“. Einige sehr kurze Bedeutungsbeschreibungen beider Begriffe finden sich in linguistischen Arbeiten:

³⁵ Vgl. WIEGAND, Herbert Ernst: Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1998. 1. Bd. S. 58.

Einsprachige Wörterbücher, die zu jedem Eintrag eine Definition [...] enthalten, nennen wir *Definitionswörterbücher*. Zweisprachige Wörterbücher, die für jedes Lemma ein ziel-sprachliches Äquivalent liefern, nennen wir *Äquivalenzwörterbücher*.³⁶

Wörterbücher, die die Wortbedeutung und den Wortgebrauch in der Gegenwartssprache erschließen: a) Bedeutungswörterbuch, Handwörterbuch oder erklärendes Wörterbuch b) zweisprachiges Wörterbuch [...].³⁷

Die einsprachigen Definitionswörterbücher stellen den Wortschatz einer Sprache dar und erklären ihn mit derselben Sprache.³⁸

Die Untersuchung dieser Erklärungen zeigt zunächst einmal, dass sie unzulänglich sind. In Anlehnung an Funktionen der Bedeutungswörterbücher werden sie meines Erachtens folgendermaßen definiert: Nachschlagwerke, die die Bedeutungen der Wörter erklären und neben der Beschreibung der Bedeutungsstruktur meist noch andere sprachliche Informationen, z.B. Aussprache, grammatikalische Angaben, etymologische Hinweise, stilistische Bewertungen, zeitliche und räumliche Zuordnungen, Zuordnungen zu Fach- und Sonderangaben des Gegensatzes, Anwendungsbeispiele und Belegbeispiele für den bildlich-übertragenen Gebrauch und Idiomatisierungen bieten. Ein besonderes Kennzeichen der Bedeutungswörterbücher ist der Aufbau der Mikro- und Makrostruktur. Diese kann in verschiedenen Wörterbüchern sehr unterschiedlich aussehen. Makro- und Mikrostrukturen variieren je nach Wörterbuch stark.

³⁶ HAUSMANN, Franz Josef: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1977. 1. Aufl. S. 7.

³⁷ OLŠANSKI: Moderne deutsche Lexikographie. S. 6.

³⁸ AZEVEDO DO CAMPO, José Luis: Lexikologie - Phraseologie – Lexikographie. Rostock: Universität Rostock 1998. S. 104.

2.1.5 Lemmazeichen, Stichwort und Lemma

Bekanntlich gibt es in der Lexikographie keinen kontextfrei verwendbaren allgemeinen Wortbegriff. Es ist seit jeher üblich und notwendig, den jeweils verwendeten Wortbegriff terminologisch deutlich zu machen. Nach Wiegand werden die Wörter, Morpheme und andere sprachliche Zeichen, die im Wörterbuch als Stichwörter erscheinen, mit dem Terminus „Lemmazeichen“ bedacht. Ein Lemmazeichen ist somit das Zeichen, welches der lexikographischen Bearbeitung zu Grunde liegt und dessen Beschreibung Gegenstand des Wörterbuchartikels ist.³⁹ Hier bedeutet „Wörterbuchartikel“ ein lexikographischer Teiltex t eines Wörterverzeichnisses mit einem Lemmazeichen in der ersten Artikelzeile und seinen Angaben.⁴⁰ Andere Autoren verwenden ein „Stichwort“ an Stelle von Lemmazeichen.⁴¹ Bekanntlich wird wiederum ein Stichwort in vielen Wörterbüchern im Sinne eines Wörterbucheintrages verwendet benutzt. Anstatt Stichwort oder Lemmazeichen wird auch der Begriff „Lemma“ in der Lexikographie verwendet. Das Lemma bedeutet ‚Thema‘, ‚Überschrift‘ oder ‚Inhaltsanzeige‘.⁴² Unter einem Lemma wird aus den deut-

³⁹ Vgl. WIEGAND, Herbert Ernst: Was ist eigentlich ein Lemma? Ein Beitrag zur Theorie der lexikographischen Beschreibung. In: Ders.: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie III. Hildesheim, New York: Georg Olms Verlag 1983a. S. 40 – 474. Besonders S. 429. Ferner LINK, Elisabeth: Was ist eigentlich ein Lemma? oder: Gehört z. B. das „-“ bzw. „...“ in „meta-, Meta-“ bzw. „meta..., Meta...“ zum Lemma oder nicht? Anmerkungen zu einem Beitrag H. E. Wiegands zur Theorie der lexikographischen Sprachbeschreibung. In: WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Wörterbücher in der Diskussion. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1989. S. 155 – 190. Besonders S. 156.

⁴⁰ Vgl. WIEGAND, Herbert Ernst: Über textuelle Strukturen der Wörterbuchartikel und Artikelnischen im Walter de Gruyter Wörterbuch als Fremdsprache. zugleich ein Beitrag zur Weiterentwicklung einer Theorie der Wörterbuchform. In: Ders.: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. S. 497 – 595. Besonders S. 498.

⁴¹ Vgl. DUDA, Walter / FRENZEL, Maria / WÖLLER, Egon / ZIMMERMAN, Tatjana: zu einer Theorie der zweisprachigen Lexikographie. Überlegungen zu einem neuen russisch-deutschen Wörterbuch. Berlin: AW. Linguistische Studien 1986. S. 25ff.

⁴² Vgl. WOLSKI, Werner: Das Lemma und die verschiedenen Lemmatypen. In: HAUSMANN, Franz Josef / REICHMANN, Oskar / WIEGAND, Herbert Ernst / ZGUSTA, Ladislav (Hrsg.): Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Berlin, New York u. a.: Walter de Gruyter 1989. 1. Bd. S. 360 – 371. Besonders S. 360ff. Ferner NASSIMI, Mohammad Aslam: Zweisprachige Lexikographie des Sprachenpaares Deutsch und Dari/Persisch. Essen: Universität Duisburg-Essen 2004. S. 19.

schen Wörterbüchern die folgenden Definition entnommen: „Stichwort in einem Nachschlagwerk (bes. Wörterbuch od. Lexikon)“.⁴³ Bei Schaefer ist das Lemma „der einleitende, obligatorische Bestandteil eines Wörterbuchartikels“.⁴⁴

In dieser Arbeit wird der Begriff „Lemma“ als eine für die lexikographische Beschreibung präsentierte Einheit verwendet, die in einer bestimmte Weise innerhalb des Wörterverzeichnisses zugeordnet wird und den Benutzer zum Explikat der Wörterbuchartikel führt. Das meist graphisch hervorgehobene Lemma repräsentiert das Lexem, zu dem in einem Wörterbuch Sprach- und Sachinformationen geboten werden. Das Lemma ist charakteristisch für ein Wörterbuch. Es wird nicht in Normalschrift, sondern halbfett darstellt. In der deutschen Lexikographie finden sich auch im Lemma häufig verschiedene Symbole wie Punkte, Striche oder Anführungszeichen, die die Betonung oder die Silbentrennung markieren. In arabischen Wörterbüchern finden sich in den Lemmata nur Vokalzeichen.

⁴³ GWB, 6. Bd. S. 2408. Ferner Metzler Lexikon Literatur: Begründet von Günther und Irmgrad Schweikle. (Hrsg.) von Dieter Burdorf, Christoph Fasbender, Burkhard Moennighoff. Stuttgart. Weimar: Verlag J.B. Metzler 2007. 3., völlig neu bearbeitete Aufl. S. 429.

⁴⁴ SCHAEFER, Burkhard: Wortschatz. In: GLÜCK, Helmut (Hrsg.): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart, Weimar: Metzler Verlag 2000. 2. Aufl. S. 403.

2.2 Wörterbuchtypen

In allen Sprachen gibt es nach Form, Inhalt und Konzipierung eine recht differenzierte Wörterbuchlandschaft mit einer Vielzahl unterschiedlicher Wörterbuchtypen. In den metalexikographischen Texten wird der Versuch unternommen, den vielfältigen Wörterbuchbestand zu klassifizieren. Dabei lassen sich viele Ansätze und Konzeptionen erkennen, die sich teilweise in ihren Kriterien überschneiden, nach denen die Hauptmerkmale unterschiedlich gewertet werden. Da ein Wörterbuch nach unterschiedlichen Kriterien ausgearbeitet wird, gibt es keine vollständige und genaue Wörterbuchtypologie.⁴⁵ Außerdem entstehen immer wieder neue Wörterbuchtypen wie z.B. Valenzwörterbücher, Synonymwörterbücher, phraseologische Wörterbücher, etymologische Wörterbücher etc. Hausmann konzipiert seine Klassifikation, die er „phänomenologische Typologie“ nennt. Diese Klassifikation heißt phänomenologisch, da sie Eigenschaften der Struktur von Wörterbüchern als zentrale Klassifikationskriterien auswählt.⁴⁶ Bei Hausmanns Typologie werden Wörterbücher in einsprachige und zweisprachige klassifiziert, die sich wiederum aufteilen in Allgemein- und Spezialwörterbücher. Nach Kühn werden Wörterbücher nach ihren Benutzungsfunktionen klassifiziert. Diese Klassifizierung ist auf folgende Kriterien bezogen:⁴⁷

1. auf den Umfang des Lemmatabestandes z.B. thesaurierend vs. selektiv
2. auf die Spezifik des Lemmatabestandes z.B. standardsprachlich vs. variantensprachlich

⁴⁵ Vgl. HASSLER, Gerda: Wissenschaftsgeschichtliche Aspekte einer Wörterbuchtypologie. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Gesellschaftswissenschaftliche Reihe. Jahressinhaltsverzeichnis Jahrgang 1988. S. 62 – 65. Besonders S. 62ff.

⁴⁶ Vgl. HAUSMANN, Franz Josef: Wörterbuchtypologie. In: HAUSMANN / REICHMANN / WIEGAND / ZGUSTA: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. S. 1010 – 1019. Besonders S. 969.

⁴⁷ Vgl. KÜHN, Peter: Typologie der Wörterbücher nach Benutzungsmöglichkeiten. In: HAUSMANN / REICHMANN / WIEGAND / ZGUSTA: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. S. 111 – 117. Besonders S. 112.

3. auf die Art der Interpretation z.B. orthographisch vs. Orthoepisch
4. auf die Art der Kodifikation z.B. onomasiologisch vs. semasiologisch
5. auf die Einstellung des Lexikographen z.B. deskriptiv vs. präskriptiv

Schläfer erstellt in diesem Rahmen eine Tabelle zu den gebräuchlichen Typenbezeichnungen nach Leitmerkmalen zusammen:⁴⁸

Leitmerkmal	Wörterbuchtyp
Anzahl der Sprachen	einsprachiges, mehrsprachiges Wörterbuch, Polyglottenwörterbuch
Art der Wortschatzabgrenzung	gegenwartssprachliches, neuhochdeutsches, mittelhochdeutsches, althochdeutsches Wörterbuch; Mundartwörterbuch, umgangssprachliches, standardsprachliches, fachsprachliches Wörterbuch; Individualwörterbuch, Grundwortschatzwörterbuch, Fremdwörterbuch, Thesauruswörterbuch, Sprachstadienwörterbuch
beschriebene Zeichenebene	orthographisches, orthoepisches, morphologisches, phraseologisches Wörterbuch, Bedeutungswörterbuch, Valenzwörterbuch
vorrangiges Benutzungsziel, Zielgruppe	Begriffswörterbuch, Synonymenwörterbuch, Antonymenwörterbuch, Kollokationswörterbuch, Wortfamilienwörterbuch, Homographenwörterbuch
methodische Grundlage, Bezugswissenschaft	semasiologisches, onomasiologisches, synchronisches, diachronisches, etymologisches Wörterbuch
lexikographische Grundlagen und Beschreibungsverfahren	Korpuswörterbuch, Belegwörterbuch, Definitionswörterbuch, Allgemeinwörterbuch, Spezialwörterbuch
Träger eines Wörterbuchprojekts	Verlagswörterbuch, Akademienwörterbuch

Abb. (1) Leitmerkmale zu Wörterbuchtypen nach Schläfer (2002)

Einem Wörterbuch können dementsprechend mehrere Kriterien zugeordnet werden.

⁴⁸ SCHLÄFER: Lexikologie und Lexikographie. S. 110.

2.3 Aufgaben von Bedeutungswörterbüchern

Da die Wörterbücher eine Widerspiegelung des kollektiven Bewusstseins aller Mitglieder einer gegebenen Sprachgemeinschaft in verschiedenen Epochen darstellen wollen, haben sie viele Aufgaben.⁴⁹ Die einschlägigen Literaturen sprechen viel von den gesellschaftlichen sowie auch von den wissenschaftlichen Funktionen, die im Folgenden erläutert werden.⁵⁰

2.3.1 Die gesellschaftliche Aufgabe

Die gesellschaftlich-kommunikativen Funktionen der Wörterbücher sind sehr vielseitig, denn sie richten sich erstens nach Typus und Entwicklungsstand einer Sprache und zweitens nach den politischen und kulturellen Bedürfnissen einer Gesellschaft.⁵¹ Aus diesem Grund ist eine der wichtigen Aufgaben aller Typen von Wörterbüchern die Gewährleistung von Kommunikation. Diese Funktion ist hauptsächlich in Bezug auf die Geschichte der Lexikographie von Interesse. Die Bedeutung der Wörterbücher in der Geschichte der Lexikographie kann mit der Entstehung der Schriftsprache und ihrem Entwicklungsprozess verglichen werden.⁵² Die Entwicklungsperiode einer Schriftsprache spiegelt sich in Wörterbüchern unabhängig vom ein- oder zweisprachigen Wörterbuch und von den unterschiedlichen Entwicklungszeiträumen wider.⁵³ Auch in der arabischen Lexikographie ist es üblich, Verbindungslinien zwischen Geschichte der Lexikographie und Sprachentwick-

⁴⁹ Vgl. ZÖFGEN, Ekkehard: Definitionswörterbuch kontra Valenzwörterbuch zur lexikographischen Darstellung der Verbsyntax aus pragmatischer Sicht. In: BERGENHOLTZ, Henning / MUGDAN, Joachim (Hrsg.): Lexikographie und Grammatik. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1985. S. 130 – 158. Besonders S. 132.

⁵⁰ Vgl. BERGENHOLTZ, Hennig: Lemmaselektion in deutschen und deutsch- finnischen Wörterbüchern. In: BARZ, Irmhild / BERGENHOLTZ, Henning / KORHONEN, Jarmo (Hrsg.): Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. Frankfurt a. M., Berlin, New York: Peter Lang Verlag 2005. S. 147 – 164. Besonders S. 150.

⁵¹ Vgl. SCHAEEDER, Burkhard: Germanistische Lexikographie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1987. S. 68.

⁵² AL-KASIMI, Ali: Linguistics and Bilingual Dictionaries. Leiden: E. J. Brill 1983. S. 1f.

⁵³ Vgl. ebd.

lung zu ziehen. Wörterbücher reflektieren das gesellschaftliche Sprachbewusstsein einer Sprachgemeinschaft durch die Kodifizierung der Schriftsprache entsprechend ihrer Entwicklungsepoche.⁵⁴ So sind z.B. Sprachwörterbücher in der arabischen Lexikographie im 4. / 10. Jahrhundert zunächst durch die Pflege der Sprache des Korans und die Bekämpfung von Fremdsprachen charakterisiert. Aus der Geschichte der Lexikographie heraus ist das Wörterbuch eine Reflektion des gesellschaftlichen Sprachbewusstseins der jeweiligen Epoche einer Sprachgemeinschaft.⁵⁵ Die gesellschaftlichen Impulse für das Verfassen von Wörterbüchern üben eine unterschiedliche Beeinflussung auf die lexikographische Entwicklung in verschiedenen Nationen aus. Denn einzelne Nationen durchleben unterschiedliche Kulturgeschichten und einen jeweils anderen Entwicklungsprozess der Schriftsprache.⁵⁶ Die Vielfalt gesellschaftlicher Bedürfnisse fordert ein reiches wörterbuchtypologisches Spektrum innerhalb eines kulturellen Bereiches. Denn die Wörterbücher sollen einerseits individuelle Informationswünsche innerhalb der Gesellschaft erfüllen, andererseits jedoch kollektive Dokumentationswünsche befriedigen.⁵⁷ Wörterbücher dienen also sowohl der Erfüllung individueller und kollektiver gesellschaftlicher Bedürfnisse als auch der Anhebung des Kulturlevels der Gesellschaft in verschiedenen kulturellen Bereichen. Sie bilden eine gemeinsame kommunikative Basis der jeweiligen Gesellschaft. In der gesellschaftlichen Kommunikationsfunktion der Wörterbücher liegt die Aufgabe der Lexikographie. Auf diese Tatsache bezieht sich die Aufgabe der Lexikographie in den Bereichen Wörterbuchkultur und Benutzerfreundlichkeit. Die gesellschaftlichen Bedürfnisse, die der Anfertigung von Wörterbüchern zu Grunde liegen, gehen nicht nur von der Sprachwissenschaft aus, sondern

⁵⁴ Vgl. ZGUSTA, Ladislav: The Role of Dictionaries in the Genesis and Development of the Standard. In: HAUSMANN / REICHMANN / WIEGAND / ZGUSTA: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. S. 70 – 79. Besonders S. 70.

⁵⁵ Vgl. SUN: Zur lexikographischen Behandlung der grammatischen Kategorie des Aspekts in den Wörterbüchern. S. 11.

⁵⁶ AL-KASIMI: Linguistics and Bilingual Dictionaries. S.1f.

⁵⁷ Vgl. HAUSMANN, Franz Josef: Die gesellschaftlichen Aufgaben der Lexikographie in Geschichte und Gegenwart. In: HAUSMANN / REICHMANN / WIEGAND / ZGUSTA: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. S. 1 – 18. Besonders S. 5.

auch von der Religion, der Dichtung, dem Bildungswesen, der Politik, der Wirtschaft und der Sprachplanung,⁵⁸ wie es auch in der arabischen Lexikographie des zu beobachten ist.

2.3.2 Die wissenschaftliche Aufgabe

Die Wörterbücher werden von Laien einerseits und von Experten andererseits benutzt. Sie werden vor allem im Rahmen der Unterstützung von Sprachrezeption, Sprachproduktion, Sprachinterpretation oder Sprachkorrektur verwendet.⁵⁹ D.h., dass die Wörterbücher als Nachschlagewerk mit dem Ziel benutzt werden, die Sprachkompetenz zu kontrollieren oder einen Text zu rezipieren bzw. zu produzieren. Andererseits kann die Benutzung zum Erlernen einer Sprache dienen. Diese Bedürfnisse sind abhängig davon, ob die Benutzer sowohl sprachlich als auch fachlich aus einer oder mehreren Gruppen bestehen. Wenn die Gruppe aus Angehörigen einer Sprachgemeinschaft besteht, sind die Bedürfnisse im einsprachigen Zusammenhang von der Kompetenz der Benutzer abhängig.⁶⁰ Bei den Bedeutungswörterbüchern sind die Bedürfnisse des Benutzers von der Kompetenz in der Muttersprache abhängig. Bei den Fachwörterbüchern sind die Bedürfnisse auch vom fachlichen Wissen des Benutzers abhängig. Verständnisschwierigkeiten, Nichtkennen der Bedeutung und Formulierungsprobleme der schriftlichen Texte sind Gründe für eine Wörterbuchbenutzung.⁶¹ Die Verständnisschwierigkeiten kommen aus vielen Gründen zustande. Bei der Textlektüre muss der Leser den Text mit dem Ziel lesen, ihn zu verstehen. Weiterhin ist eine Inventarlücke auch einer der Benutzungsgründe. Diese liegt vor, wenn der Leser z.B. ein Wort oder ein Phrasem nicht kennt, so dass das Wort nicht vollständig

⁵⁸ Vgl. ebd. S. 2.

⁵⁹ Vgl. SCHLÄFER: Lexikologie und Lexikographie. S. 124.

⁶⁰ Vgl. BERGENHOLTZ, Henning / TARP, Sven: Wörterbuchfunktionen. In: BARZ / BERGENHOLTZ / KORHONEN: Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. S. 11 – 25. Besonders S. 15ff.

⁶¹ Vgl. WIEGAND: Wörterbuchforschung. S. 540.

propositional verstanden wird.⁶² Darüber hinaus führt die Unsicherheit im Verständnis des Wortes zu einer zweiten Art von Lücke im individuellen Lexikon.⁶³ Viele der Formulierungsprobleme, die bei der Produktion schriftlicher Texte auftreten, können mit Unterstützung von Wörterbüchern gelöst werden: Textstellen streichen, einen passenden Ausdruck suchen, Formfehler korrigieren, Sätze umformulieren, Abschnitte neu formulieren, Umstellungen vornehmen, stilistisch überarbeiten, eine Endredaktion durchführen.

Die Formulierungsprobleme bestehen bei der Produktion von schriftlichen Texten darin, dass der Schreiber sich zwischen mehreren synonymen oder bedeutungsnahen Ausdrücken nur schwer entscheiden kann. Möglich ist auch, dass er einen Ausdruck kennt, den er verwenden will, aber mindestens eine Bedeutung nicht, so dass entweder eine Merkmallücke im individuellen Lexikon oder in der Grammatik vorliegt.⁶⁴ Wörterbücher dienen dazu, das Verständnis der in Texten vorliegenden Geschichtsquellen einer Sprachgesellschaft zu ermöglichen, indem sie hilfreiche sprachliche Informationen liefern.⁶⁵ D.h., dass sie den Zugang zu den räumlich, sozialschichtig und gruppentypisch variablen sprachlichen Äußerungen der Sprechergruppen einer solchen Gesellschaft gewährleisten und das Verständnis der Texte im gleichen Kulturkreis stehender und völlig fremder Sprachgesellschaften ermöglichen. Letztendlich sind Wörterbücher umfassendere oder speziellere Sprachspeicher, die verschiedenartige Informationen enthalten. Sie können als Informationsquelle benutzt werden, wenn dem Benutzer bestimmte phonetische, graphematische, grammatikalische, morphologische und semantische Informationen unbekannt sind.⁶⁶

⁶² Vgl. ebd. S. 541.

⁶³ Vgl. ebd. S. 542.

⁶⁴ Vgl. ebd. S. 551ff.

⁶⁵ Vgl. HAUSMANN / REICHMANN / WIEGAND / ZGUSTA: Konzeption zu einem internationalen Handbuch der Lexikographie. S. 488f.

⁶⁶ Vgl. KÜHN, Peter: Sprachkritik und Wörterbuchbenutzung. In: WIEGAND: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie III. S. 157 – 177. Besonders S. 162.

2.4 Aufbau des Bedeutungswörterbuches

Der klassische Typ des Wörterbuches besteht aus zwei Dimensionen: a) aus einer geordneten Folge von Wörtern, die „Wörterbucheinträge“ oder „Lemmata“ bezeichnet werden. Diese, meist alphabetische Folge, wird „Makrostruktur“ genannt. b) aus der zu jedem Lemma verzeichneten Information, dem sogenannten „Wörterbuchartikel“. Diese Dimension heißt die „Mikrostruktur“ des Wörterbuches.⁶⁷

2.4.1 Makrostruktur

Der Terminus „Makrostruktur“⁶⁸ und seine Äquivalente in anderen modernen Kultursprachen werden in der Wörterbuchforschung seit mindestens vier Jahrzehnten verwendet.⁶⁹ Mit Hilfe der Analyse der Makrostruktur lassen sich Auswahl und Anordnung der Stichwörter eines Wörterbuches beurteilen. In der metalexikographischen Diskussion sind die Wissenschaftler sich über die Geschichte und den Gebrauch des Begriffes „Makrostruktur“ nicht einig. Zöfgen definiert die Makrostruktur als „die Menge der Einträge (Lemmata)“.⁷⁰ Hingegen definieren Wiegand und Kučera sie „als Menge der Ordnungsrelationen, in denen die Lemmata eines Wörterbuches zueinander

⁶⁷ Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 3f.

⁶⁸ „Makrostruktur“ und „Mikrostruktur“ wurden von der französischen Sprachwissenschaftlerin Rey-Debove 1971 in die neuere Wörterbuchforschung eingeführt.

⁶⁹ Vgl. WIEGAND, Herbert Ernst: Zur Makrostruktur und zu den äußeren Zugriffsstrukturen im Walter de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: Ders.: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II: Untersuchungen anhand des Walter de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2002. S. 413 – 442. Besonders S. 413.

⁷⁰ Vgl. ZÖFGEN, Ekkehard: Lernerwörterbücher in Theorie und Praxis. Ein Beitrag zur Metalexikographie mit besonderer Berücksichtigung des Französischen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1994. S. 30ff.

stehen“.⁷¹ Während Makrostruktur und Lemmabestand bei Wiegand voneinander unterschieden werden, bedeuten sie bei Zöfgen ein und dasselbe.⁷²

Neben dem Wörterverzeichnis, das den obligatorischen Bestandteil eines jeden alphabetisch geordneten Wörterbuches bildet, stellen Vor- und Nachspann eines Wörterbuches sehr wichtige Bestandteile des Wörterbuches dar. Vor- und Nachspann können beispielsweise Vorwort, Benutzungshinweise, Abkürzungsverzeichnisse, Deklinations- und Konjugationstabellen, grammatikalische Begriffe und Listen zu geographischen Bezeichnungen umfassen. Die Makrostruktur betrifft sowohl quantitative und qualitative Merkmale als auch den Vor- und Nachspann eines Wörterbuches.⁷³ Im Gegensatz dazu zählt der Vor- und Nachspann eines Wörterbuches bei einigen Autoren nicht zu der Makrostruktur. Er fasst die Gesamtheit der Wörterbuchartikel als Makrostruktur auf. In Anlehnung an diese unterschiedlichen Überlegungen komme ich zu dem Ergebnis, dass die Makrostruktur die Auswahl der Stichwörter, deren Anordnung im Wörterbuch und auch Anhänge und Tabellen ist.

⁷¹ WIEGAND, Herbert Ernst / KUČERA, Antonin: Brockhaus-Wahrig: Deutsches Wörterbuch auf dem Prüfstand der praktischen Lexikographie I. In: Kopenhagener Beiträge zur germanistischen Linguistik 18. Kopenhagen: Institut für germanistische Philologie 1981. S. 94 – 217. Besonders S. 106.

⁷² Vgl. ZÖFGEN: Lernerwörterbücher in Theorie und Praxis. S. 29.

⁷³ Vgl. SCHAEDER: Germanistische Lexikographie. S. 83

2.4.2 Mikrostruktur

Unter „Mikrostruktur“ versteht Wiegand die linear geordnete Menge der Angaben, die auf das Lemma folgen.⁷⁴ In der neueren Metalexikographie wurde der Begriff der Mikrostruktur in zahlreichen Arbeiten verfeinert und definiert.⁷⁵ Bei der Mikrostruktur, d.h. bei der Organisation der Informationen zum Lemma sowie auch Sublemma, geht es um die Frage, nach welchen Gesichtspunkten und mit welchen Mitteln die Informationen dem Benutzer angeboten werden. Während die Makrostruktur sich mit der Anordnung der äußeren Zugriffsstruktur von Wörterbüchern beschäftigt, werden mit der Mikrostruktur Aufbau und Inhalt der Wörterbuchartikel beurteilt.

Ein Wörterbuchartikel wird definiert als „Teiltext des Wörterverzeichnis“. ⁷⁶ Mit anderen Worten sind Wörterbuchartikel ein Artikeltyp des Lemmas erklärt und grundlegende Informationen über sie gibt. Alle Wörterbuchartikel sollen gleichstrukturiert sein. D.h., dass sie aus einer Abfolge von Angaben bestehen sollen, die immer in der derselben Reihenfolge angeordnet sind. Nur die erste Angabe „Definition“ ist obligatorisch. Einige der Abschnitte können für bestimmte Sub- sowie auch Lemmata irrelevant sein. Aber in den meisten Fällen, können fehlende Abschnitte als Indiz dafür gewertet werden, dass der Wörterbuchartikel noch zu ergänzen ist.⁷⁷

⁷⁴ Vgl. WIEGAND, Herbert Ernst: Der Begriff der Mikrostruktur: Geschichte, Probleme, Perspektiven. In: HAUSMANN / REICHMANN / WIEGAND / ZGUSTA: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. S. 409 - 462. Besonders S. 410ff.

⁷⁵ Vgl. dazu BERGENHOLTZ, Henning / TARP, Sven: Manual of Specialised Lexicography. The Preparation of Specialised Dictionaries. Amsterdam / Philadelphia: Benjamins 1995. SCHAEDEER, Burkhard: Begriff und Benennung. Einführung in die Terminologielehre, Terminologearbeit und Fachlexikographie. Siegen: Siegener Institut für Sprachen im Beruf 2001.

⁷⁶ WIEGAND: Der Begriff der Mikrostruktur. S. 425.

⁷⁷ Vgl. LÁSALÓ, Sarolta: Probleme der Mikrostruktur. Überlegungen zu einem neuen deutsch-ungarischen Handwörterbuch. In: HESSKY, Regina (Hrsg.): Lexikographie zwischen Theorie und Praxis. Das deutsch-ungarische Wörterbuchprojekt. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1996. S. 21 – 48. Besonders S. 23ff.

Die wichtigsten Angabetypen einer Mikrostruktur sind zahlreich. Wiegand unterscheidet auf verschiedenen Ebenen nahezu neunzig Angabeklassen.⁷⁸ Im Folgenden steht eine exemplarische Auflistung von Angabetypen, welche aus der Sicht der einsprachigen Bedeutungswörterbücher relevant sind:⁷⁹ phonetische und orthographische Angaben, morphologisch-grammatikalische Angaben, syntaktisch-semantische Angaben wie Kollokations-, Idiom- und Beispielangaben, semantische Angaben wie Bedeutungs-, Synonymen- bzw. Antonymenangaben und Illustrationsangaben und pragmatische Angaben wie Fachgebiets-, Stilschichtenangaben, Angaben zur zeitlichen Einordnung, Angaben zur räumlichen Verbreitung und Fremdwortherkunftsangaben. Da die meisten Wörterbücher mehreren Verwendungszwecken gleichzeitig dienen sollen, enthalten die Artikel bestimmte Angaben, die nur für den einen oder anderen Zweck relevant sind, und Angaben, die je nach Verwendungszweck eine unterschiedliche Funktion haben.⁸⁰

Bevor auf die Analyse der makro- und mikrostrukturellen Angaben des Wasī eingegangen wird, ist ein Exkurs zur Geschichte der arabischen Bedeutungswörterbücher zu machen.

⁷⁸ Vgl. WIEGAND, Herbert Ernst: Arten von Mikrostrukturen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HAUSMANN / REICHMANN / WIEGAND / ZGUSTA: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. S. 462 – 501. Besonders S. 468.

⁷⁹ Vgl. BERGENHOLTZ, Henning / TARP, Sven / WIEGAND, Herbert Ernst: Datendistributionsstrukturen, Makro- und Mikrostrukturen in neueren Fachwörterbüchern. In: HOFFMANN, Lothar / KALVERKÄMPER, Hartwig / WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1999. 2. Halbbd. S.1762 – 1832. Besonders S. 1792ff.

⁸⁰ Vgl. BREIDT, Elisabeth: Neuartige Wörterbücher für Mensch und Maschine: Wörterbuchdatenbanken in COMPASS. In: WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Wörterbücher in der Diskussion III. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1998. S. 1 – 26. Besonders S. 5.

3 Die arabische Lexikographie

Neben der Grammatik und der Rhetorik ist die Lexikographie eine der Hauptzweige der arabischen Sprachwissenschaft. Sie verbindet die Bemühung und der Versuch den arabischen Wortschatz zu sammeln und zu erklären. Etwa im 2. / 8. Jh. begann im arabischsprachigen Raum die Beschäftigung mit der Sprachwissenschaft und so auch mit der Lexikographie. In diesem Teil soll es zunächst um einen historischen Abriss der arabischen Lexikographie gehen.

3.1 Historische Skizzierung der arabischen Lexikographie

Wörterbücher und Lexikographie gibt es seit der Antike nach wechselnden Regeln, die hauptsächlich von Verwendungszweck und Sprachauffassung abhängig sind. Sie ist eine über 3.000 Jahre alte Praxis,⁸¹ die in unterschiedlichen Formen die verschiedenen Schriftkulturen begleitet hat. Dies bezeugen Werke von den sumerisch-akkadischen Wortlisten bis hin zu elektronischen Datenbanken in der heutigen Zeit.⁸²

Wird die Lexikographie historisch beschrieben, so sind zwei Faktoren zu berücksichtigen: Zum einen die Gesellschaft und zum anderen die Wörterbücher.⁸³ Von Seiten der Gesellschaft herrschen immer treibende Erfordernisse, die Wörterbücher entstehen lassen wie Religion, Dichtung, Politik und Wirtschaft sowie die Sprachpflege und Sprachwissenschaft. Auf der anderen Seite stehen Konstanten in der Funktion der Wörterbücher, zu denen die Befriedi-

⁸¹ Vgl. COLLISON, Robert Lewis: A History of Foreign-Language Dictionaries. London: Deutsch. 1982. S. 7. Ferner MCARTHUR, Tom: Worlds of Reference. Lexicography, Learning and Language from the Clay Tablet to Computer. Cambridge: CUP 1986. S. 5.

⁸² Vgl. 'UMAR, Aḥmad Muḥtār: Ṣinā'at al-mu'ḡam al-ḥadīṭ. Kairo: 'Ālam al-kutub 1998. S. 25.

⁸³ Vgl. HAUSMANN: Die gesellschaftlichen Aufgaben. S. 1.

gung der Nachschlagebedürfnisse des Einzelnen und der Dokumentationswunsch des Kollektivs gehören.⁸⁴ Dies ist selbstverständlich auch in der Geschichte der arabischen Lexikographie spür- und feststellbar.

Ein flüchtiger Blick auf die traditionellen Wörterbücher zeigt eine Reihe solcher treibenden Erfordernisse, die die Anfertigung und Entstehung der Wörterbücher begünstigten. Religiöse Motive gehörten zu den wichtigsten Auslösern der arabischen Lexikographie.⁸⁵ So genoss das Arabische als die Sprache des Korans Verehrung. Dies führte dazu, dass die Wörterbücher häufig ab dem 2. / 8. Jh. im Zusammenhang mit der Interpretation heiliger Texte standen.⁸⁶ Andererseits war das Interesse der Araber wie der Nichtaraber an der Dichtung und das Bedürfnis der Erläuterung unbekannter und mehrdeutig gewordener Wörter auch ein starker Impuls für die Lexikographie.⁸⁷

Als sich das islamische Kalifatentum herausbildete, nahm eine große Anzahl Nichtaraber den Islam an, und während der Abbassiden-Dynastie nahmen Personen persischer und türkischer Herkunft staatliche Positionen an. Konsequenterweise beeinflussten sie den alltäglichen Sprachgebrauch.⁸⁸ Der Bedarf an Nachschlagewerken war groß, um die Reinheit der arabischen Sprache zu erhalten sowie ihre stilvolle Verwendung zu pflegen. Aus diesen genannten politischen, religiösen, sprachwissenschaftlichen Bedürfnissen entstanden die ersten lexikalischen Arbeiten, wie z.B. *al-ʿAin* des al-Ḥalīl b. Aḥmad al-Farāhīdī (st. 175 / 791).⁸⁹

⁸⁴ Vgl. ebd.

⁸⁵ Vgl. ʿABDALLĀH, Yusrī ʿAbd al-Ġanī: *Muʿğam al-maʿāğim al-ʿarabīya*. Beirut: Dār al-ğīl 1991. S. 29.

⁸⁶ Vgl. IBN MURĀD, Ibrāhīm: *Dirāsāt fī al-muʿğam al-ʿarabī*. Beirut: Dār al-ğarb al-islāmī 1987. 1. Aufl. S. 9.

⁸⁷ Vgl. NAŞŞĀR, Ḥusain: *al-Muʿğam al-ʿarabī. Naşʿatuhu wa taṭūruhu*. Kairo: Mūʿasasat ar-risāla 1968. 1. Bd. S. 65f.

⁸⁸ Vgl. ʿABDALLĀH: *Muʿğam al-maʿāğim al-ʿarabīya*. S. 37.

⁸⁹ Vgl. ebd. S. 35.

Bevor Gesamlexika erschienen, waren zunächst die lexikalischen Werke in Form von monographischen Wörterlisten vorhanden.⁹⁰ Um Sprachgüter zu sammeln begaben sich die Gelehrten zu den Sprachkundigen der Nomaden in die Wüste.⁹¹ Manchmal kamen diejenigen Sprachkundigen in die Städte Kufa, Basra, Bagdad und suchten die Gelehrten auf, um sie mit sprachlichen Kenntnissen zu bereichern, und um sich auf diesem Weg ihren Lebensunterhalt zu verdienen.⁹² In diesen Wörterlisten sammelten und erklärten die Lexikographen Wörter eines gemeinsamen Themenbereiches, die mit Versen aus der beduinischen Poesie belegt worden waren.⁹³ Anfangs haben sich die Gelehrten besonders mit den al-Ġarīb-Wörtern⁹⁴ im Koran, Ḥadīṭ und in den Dialekten verschiedener Volksstämme beschäftigt.⁹⁵ Gleichzeitig behandelten sie Themenbereiche, die die Natur des altarabisch-nomadischen Lebens widerspiegeln. So schrieben sie über Menschen, Kamele, Pferde, Kleinvieh, Wildtiere Insekten, Pflanzen, Waffen, Wasser und andere Gegenstände ihre Abhandlungen.⁹⁶ Beispielsweise behandelten die Schriften einzeln Themen der Tiere, wie ihre Bezeichnungen in den einzelnen Lebensabschnitten, Begriffe für Empfängnis und Trächtigkeit, Farben, Laute, Laufstile, Krankheiten und andere.⁹⁷ Später wurden zwei oder mehr der monographischen Wörterlisten zusammengefasst und ergänzt.⁹⁸ Diese Werke sind keine Gesamlexika des Sprachwortschatzes, sondern nur Schriften für eine bestimmte Art des Wortbestandes, nämlich „al-ġarīb-Wörter“. Sie handeln von Beschaffenheiten und Bezeichnungen der Dinge. Deshalb tragen sie den Namen „aṣ-ṣifāt“.⁹⁹ Gelegentlich heißen sie „al-ġarīb al-muṣannaḥ“, da die wenig geläufigen oder

⁹⁰ Vgl. AṢ-ṢŪFĪ, ‘Abd al-Laṭīf: al-Luġa wa ma‘āġimuhā fī al-maktaba al-‘arabīya. Damaskus: Dār ṭlās 1986. S. 34f.

⁹¹ Vgl. Mu‘ġam al-udabā’: von Yāqūt al-Ḥamwī. Bagdad. Dār al-mā’ mūn 1936. S. 205.

⁹² Vgl. ebd.

⁹³ Vgl. NAṢṢĀR Ḥusain: Ma‘āġim ‘alā al-mawḏū‘āt. Kuwait: Maṭba‘at al-kuwait. 1985. S.9f.

⁹⁴ Al-ġarīb sind diejenigen wenig geläufigen, anormalen oder ausgefallenen Wörter.

⁹⁵ Vgl. AṢ-ṢŪFĪ: al-Luġa wa ma‘āġimuhā. S. 40f.

⁹⁶ Vgl. ‘ABDALLĀH: Mu‘ġam al-ma‘āġim al-‘arabīya. S. 37.

⁹⁷ Vgl. NAṢṢĀR: al-Mu‘ġam al-‘arabī. 1. Bd. S. 128.

⁹⁸ Vgl. AṢ-ṢŪFĪ: al-Luġa wa ma‘āġimuhā. S. 40.

⁹⁹ Vgl. GAP (1982) II. Bd. S.137f. Vgl. Sprachwissenschaftliche Literatur von Stefan WILD

umstrittenen Wörter nach inhaltlichen Gesichtspunkten in verschiedene Gruppen zusammengefasst sind.¹⁰⁰ Besonders entstanden sie durch die Untersuchung der altarabischen Dichtung, die viele *ġarīb*-Wörter enthalten. Diese lexikographischen Tätigkeiten haben später das Schreiben des ersten einsprachigen Wörterbuches *Kitāb al-‘Ain*¹⁰¹ des al-Ḥalīl b. Aḥmad al-Farāhīdī (st. 175 / 791) ermöglicht.¹⁰² Die Bemühungen der Gelehrten im Orient haben viele Wörterbücher zur Lexikographie hervorgebracht, wie *al-Ġīm* des Abū ‘Amr aš-Šaibānī (st. 206 / 821) und *al-Ġamhara* des Muḥammad b. al-Ḥasan b. Duraid (st. 321 / 933).¹⁰³

Nach der Eroberung Andalusiens durch die Araber, entwickelte sich die Hauptstadt Cordova zu einem brillanten Kulturzentrum, das mit Bagdad in Kunst und Wissenschaften, einschließlich der Lexikographie, konkurrierte. Viele Gelehrten aus den Nachbarländern begaben sich dorthin, um den ‚Zauber der Sprache‘ – damals Sprache der Wissenschaft – kennen zu lernen und die verschiedenen Naturwissenschaften, wie Physik, Chemie, Biologie, Medizin und Mathematik sich anzueignen.¹⁰⁴ Die wachsende Beschäftigung mit der Lexikographie von den Gelehrten in Andalusien brachte auch aus religiösen, politischen und sprachlichen Gründen mehrere lexikographische Werke hervor,¹⁰⁵ wie *al-Bāri‘* des Ismā‘īl al-Qālī (st. 356 / 966), *al-Muḥkam* und *al-Muḥaṣaṣ* des ‘Alī b. Sīda (st. 458 / 1065).¹⁰⁶

Ab dem 19. Jahrhundert kam es zu wirtschaftlichen, sozialen wie kulturellen Veränderungen innerhalb und außerhalb der arabischen Welt. Diese Veränderungen haben eine große Anzahl von neuen Wörtern mit sich gebracht, die in

¹⁰⁰ Vgl. ebd. S. 136.

¹⁰¹ In dieser Arbeit wird *al-‘Ain* als Abkürzung für *Kitāb al-‘Ain* verwendet.

¹⁰² Vgl. AṢ-ŠŪFĪ: *al-Luġa wa ma‘āġimuhā*. S. 40.

¹⁰³ S. Anhang 6.1 in dieser Arbeit: Chronologische Auflistung der Bedeutungswörterbücher.

¹⁰⁴ Vgl. ‘ĪD, Yūsuf: *an-Našāṭ al-mu‘ġamī fī al-Andalus*. Beirut. Dār al-ġīl 1992. 1. Aufl. S. 31f.

¹⁰⁵ Vgl. ebd. S. 32ff.

¹⁰⁶ S. Anhang 6.1 in dieser Arbeit.

den traditionellen Wörterbüchern nicht enthalten sein konnten. Der technische, technologische und der wissenschaftliche Fortschritt der modernen Gesellschaft sind ein Impuls dafür, zahlreiche Wörterbücher zu erstellen, die die Bedürfnisse und Erfordernisse des Benutzers zu decken suchen. Etwa Mitte des 20. Jahrhunderts begann die moderne Wörterbuchforschung unter starkem Einfluss der europäischen Lexikographie und beschäftigte sich hauptsächlich mit theoretischen Anforderungen, die eine praktische Wörterbucharbeit zum Ziel hatten und Probleme der Wörterbücher behandelten. Die Lexikographen unternahmen Zunächst den Versuch, die traditionellen Lexika zu erneuern und zusammenzufassen.¹⁰⁷

Die zusammengefasste Darstellung eines Wörterbuches bedeutet die morphologischen und grammatikalischen Informationen, die mehreren Bedeutungserklärungen, die Phraseologismen und die Kollokationen in eine kurze Form zu bringen und die überschüssigen zu entfernen.¹⁰⁸ Einige der wichtigsten ‚zusammengefassten‘ Wörterbücher sind: *Tartīb al-qāmūs al-muḥīṭ* und auch *Muḥīṭ al-qāmūs* des aṭ-Ṭāher Aḥmad az-Zāwī (st. 1366 / 1946) und *Muḥīṭ al-muḥīṭ* und *Qaṭr al-muḥīṭ* des Buṭrus al-Bustānī (st. 1301 / 1883). Andererseits war das Interesse der Lexikographen an Erleichterung der modernen Wörterbücher für den Benutzer mit einer breiten Auswahl aus Fremd- und Lehnwörtern, Neologismen, dialektischen und umgangssprachlichen Wörtern ein Anlass zu Entstehung neuer einsprachiger Wörterbücher,¹⁰⁹ wie *Aqrab al-mawārid* des Saʿīd aš-Šartūnī (st. 1338 / 1919) und *al-Bustān* und *Fākihāt al-bustān* des ʿAbdallāh al-Bustānī (st. 1349 / 1930).¹¹⁰

Die Kolonialisierung des Orients spielte eine wichtige Rolle in der Entwicklung der arabischen Wissenschaften. Die Kolonialpolitik zeigte besonders Interesse an der arabischen Sprache, Kultur und Literatur, infolgedessen

¹⁰⁷ Vgl. AL-ḤATĪB, ʿAdnān: al-Muʿjam al-ʿarabī baina al-māḍī wa al-ḥāḍir. Beirut: Maktabat lubnān 1994. 2. Aufl. S. 51.

¹⁰⁸ Vgl. AŞ-ŞŪFĪ: al-Luġa wa maʿāğimuhā. S. 274.

¹⁰⁹ Vgl. ebd. S. 274f.

¹¹⁰ S. Anhang 5.1 in dieser Arbeit.

wurde Arabistik als Fach an den europäischen Universitäten eingeführt.¹¹¹ Die lexikographischen Errungenschaften nahmen vor allem drei Formen an: 1. mehrsprachige Wörterbücher 2. zweisprachige Wörterbücher und 3. einsprachige Wörterbücher, wie *Mad al-qāmūs* des Edward Wiliam Lane¹¹² (st. 1293 / 1876), *Supplément aux dictionnaires arabes* von den Orientalisten Reinhart Dozy¹¹³ (st. 1301 / 1883) und *Fischers Wörterbuch* des August Fischer¹¹⁴ (st. 1369 / 1949).¹¹⁵

Nach der Gründung mehrerer Institute für arabische Sprache in Kairo, Damaskus, Bagdad, Rabat u.a. begann eine kollektive wissenschaftliche Beschäftigung mit den Bedeutungswörterbüchern. Im Jahre 1934 wurde die Akademie für die arabische Sprache in Kairo gegründet. Die Akademie will sich nicht nur der Gegenwartssprache widmen, sondern auch mit dem klassi-

¹¹¹ Vgl. ‘UMAR: al-Baḥṭ al-luġawī. S. 316f.

¹¹² Edward Wiliam Lane (1801 – 1876) kam auf die Idee, ein Wörterbuch auf Englisch statt auf Latein zu erstellen: das unvollständige achtbändige *Arabic-English Lexicon* (1863). Die Wirkung dieses neuartigen Wörterbuches war unglaublich groß, nicht nur auf Europäer und Orientalisten, sondern auch auf arabische Muttersprachler. Vgl. AL-‘AQĪQĪ, Naġīb: al-Mustašriqūn. Kairo: Dār al-ma‘ārif 1964. 2. Bd. S. 787.

¹¹³ Reinhart Dozy (1820 – 1883) hat das zweibändige *Supplément aux dictionnaires arabes* als ein Ergänzungswörterbuch für die traditionellen Wörterbücher zwischen 1877 und 1881 in Leiden veröffentlicht. Die bei den klassisch arabischen Lexika fehlenden Wortbedeutungen/Wurzeln/Lemmata sind hier mit aufgenommen worden. Vgl. ‘UMAR: al-Baḥṭ al-luġawī. S. 321. Ferner AL-‘AQĪQĪ: al-Mustašriqūn. S. 480.

¹¹⁴ August Fischer (1865 – 1949) versuchte unter Heranziehung der Vorarbeiten von Heinrich Leberecht Fleischer und Heinrich Thorbecke ein großes historisches etymologisches Wörterbuch der arabischen Sprache zu verfassen. Er wollte dieses nach dem Vorbild des englischen *Oxford Dictionary* oder dem französischen Wörterbuch *Littré* gestalten. Die Akademie für die arabische Sprache hat die veröffentlichungsfähigen Materialien, die sich in Ägypten befanden, unter dem Titel *Mu‘ġam Fischer* herausgegeben. Vgl. ‘UMAR: al-Baḥṭ al-luġawī. S. 321.

¹¹⁵ Vgl. ULMANN, Manfred: Die Universitätsbibliothek Tübingen und die Anfänge des arabischen Wörterbuches. In: FIAND, Bettina / HILBERER, Thomas / LAGLER, Wilfried / SCHAPKA, Ulrich (Hrsg.): Beiträge aus der Universitätsbibliothek. anlässlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Bibliotheksdienst im Juli 2003. Tübingen: Universitätsbibliothek Tübingen 2003. S. 146. Ferner KRAEMER Jörg: August Fischers Sammlungen zum arabischen Lexikon. In: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Jg. 105 (1955). S. 81 – 105. Besonders S. 105.

schen Arabisch beschäftigen. Mit dieser Aufgabe sind folgende Hauptziele verbunden:¹¹⁶

- Schutz der arabischen Sprache
- Studieren von modernen arabischen Dialekten
- Verfassen von Bedeutungswörterbüchern
- Verfassen von Fachwörterbüchern für Wissenschaft und Kunst
- Verfassen eines etymologischen und historischen Wörterbuches
- Verfassen eines großen Wörterbuches zu seltenen und schwerverständlichen arabischen Wörtern

Einige der Werke der Akademie in Kairo sind *al-Mu‘ğam al-Kabīr* „das große Wörterbuch“, *al-Mu‘ğam al-Wasīṭ* „das Handwörterbuch“, *al-Mu‘ğam al-Waġīz* „das Taschenwörterbuch“, *Mu‘ğam alfāz al-Qur’ān al-karīm* „Das Wörterbuch der Koranischen Wörter“ und andere Werke.

In Marokko wurde 1969 ein Institut für die Arabisierung in Rabat gegründet. Es beschäftigt sich besonders mit den Fachwörterbüchern.¹¹⁷ Die wichtigsten Projekte, die das Institut zu erarbeiten sucht, sind:

- Das Verfassen eines einsprachigen Kollokationswörterbuches und Idiomwörterbuches
- Die Gründung der zweisprachigen Fachwörterbücher
- Die Gründung der zweisprachigen Lehnwörterbücher
- Die Gründung der Sachwörterbücher
- Die Gründung der Fachwörterbücher aller Wissenschaften, Künste und Literaturen
- Die Gründung eines Wörterbuches der Gegenwartssprache

¹¹⁶ Vgl. NAṢṢĀR: *al-Mu‘ğam al-‘arabī*. 2. Bd. S. 732. Ferner AL-ḤIMZĀWĪ, Muḥammad Rašād: *A‘māl maġma‘ al-luġa al-‘arabīya bi-al-Qāhira*. Beirut: Dār al-ġarb al-islāmī 1988. 19ff.

¹¹⁷ Vgl. ‘UMAR: *al-Baḥṭ al-luġawī*. S. 327f.

- Die Gründung eines Wörterbuches der umgangssprachlichen Wörter, die im Hocharabischen verwendet werden

Das Institut hat mehr als achtzig mehrsprachige (arab., eng. und franz.) Fachwörterbücher verfasst, wie u.a. die Wörterbücher der Physik, Mathematik und Touristik.¹¹⁸

Schließlich gibt es noch eine Akademie für die arabische Sprache in Damaskus, die sich vor allem mit Fachtermini beschäftigt. So erscheinen ständig sprachlich-fachliche Wörterlisten.¹¹⁹

3.2 Terminologische Grundbegriffe

Zunächst sollen die traditionellen Termini der Lexikographen näher betrachtet werden. Heute wird der Begriff *mu'ğam* als Terminus technicus mit Wörterbuch ins Deutsche übertragen. Dieser Terminus als das ‚Buch der Wörter‘ ist bei den frühesten Gelehrten im ersten Jahrhundert nach Hiğra mit dieser Semantik nicht bekannt.¹²⁰ Das zeigt beispielsweise bei al-Farāhīdī die Eintragserklärung zur Wortwurzel *‘ağğama* ‚mit einem diakritischen Punkt versehen oder prüfen, unverständlich sein od. unarabisch werden‘. Nach al-Farāhīdī bezeichnet die Worterweiterungsform *al-mu'ğam* das arabische Alphabet:

*"Al-mu'ğam" huwa ħurūf al-ħiğā' al-muqaṭṭa'a li-annah
a'ğamīya wa "ta'ğīm al-kitāb" tanqīṭuhu kay tastabīna
‘uğmatuhu.¹²¹*

¹¹⁸ Vgl. ebd.

¹¹⁹ Vgl. ebd. S. 328.

¹²⁰ S. das Stichwort *‘ağğama* in den traditionellen Bedeutungswörterbüchern wie: *al-‘Ain* des al-Farāhīdī, *al-Ġīm* des aš-Šaibānī und *al-Ġamhara* des Ibn Duraid.

¹²¹ Vgl. *Kitāb al-‘Ain*: von al-Ḥalīl b. Aḥmād al-Farāhīdī. (Hrsg.) von Ibrāhīm as-Sāmīrā’ī und Maḥdī al-Mḥzūmī. Beirut: Mu’asasa al-‘alamī 1988. 1. Aufl. S. 237.

D.h., dass *al-mu‘ğam* die einzelnen Buchstaben ist, weil sie keinen Sinninhalt tragen. *Ta‘ğīm al-kitāb* bezeichnet die Setzung der Diakritika um Missverständnisse zu vermeiden.

Wegen des Verlustes vieler Handschriften bleibt ungeklärt, ab wann dieser Terminus im Sinne von Wörterbuch, oder als Bezeichnung desgleichen verwendet wurde.¹²² Die ältesten uns überlieferten Werke zeigen jedoch, dass der Terminus anfänglich nicht für die Bezeichnung der Wörterbücher ‚reserviert‘ war.¹²³ Die frühesten Werke, deren Titel den Ausdruck *mu‘ğam* trugen, waren die bio-bibliographischen Werke. Zum Beispiel hat Abū Ya‘la at-Tamīmī (st. 307 / 919) ein bio-bibliographisches Wörterbuch *Mu‘ğam aṣ-ṣaḥāba* verfasst.¹²⁴ In der gleichen Thematik hat Abū al-Qāsim al-Bağawī (st. 317 / 929) zwei Wörterbücher *Mu‘ğam aṣ-ṣaḥāba al-kabīr* und *Mu‘ğam aṣ-ṣaḥāba aṣ-ṣağīr* erstellt.¹²⁵ Später hat Yāqūt al-Ḥamwī (st. 626 / 1229) ein geographisches Wörterbuch *Mu‘ğam al-buldān* geschrieben.¹²⁶ Aus den Bezeichnungen lässt sich die allgemeine Bedeutung Nachschlagwerk herauslesen. Hingegen tragen die Lexikographischen Schriften, eine Bezeichnung, die das Ziel des Verfassers reflektiert, wie z.B. *aṣ-Ṣiḥāḥ*¹²⁷ des Ismā‘il b. Ḥammād al-Ġawahirī (st. 400 / 1009) und *Lisān al-‘arab*¹²⁸ des Muḥammad b. Mukarram b. Manzūr (st. 711 / 1311).

¹²² Vgl. NAṢṢĀR: *al-Mu‘ğam al-‘arabī*. 1. Bd. S. 4.

¹²³ Vgl. SAQQĀL, Dīzīrīh: *Na‘atu ma‘āğim al-‘arabīya wa taṭūruhā*. Beirut: Dār aṣ-ṣadāqa 1995. S. 10.

¹²⁴ Vgl. Aḥmad, ‘Abd as-Samī‘ Muḥammad: *al-Ma‘āğim al-‘arabīya*. Kairo: Dār al-fikr al-‘arabī 1969. 1. Aufl. S. 13.

¹²⁵ Vgl. ebd.

¹²⁶ Vgl. NAṢṢĀR: *al-Mu‘ğam al-‘arabī*. S.7f.

¹²⁷ *Ṣiḥāḥ* ist der Plural vom attributiven Adjektiv *ṣaḥīḥ* ‚korrekt‘. Der Verfasser wollte damit zum Ausdruck bringen, dass alle Vokabeln in seinem Wörterbuch korrekt d.h. hocharabisch sind und es sich nicht um Fremdwörter handelt. Daher gab er seinem Wörterbuch den Titel *aṣ-Ṣiḥāḥ*.

¹²⁸ Im *Lisān al-‘arab* wollte Ibn Manzūr den Wortschatz der arabischen Sprache umfassend verzeichnen. Deshalb gab er seinem Werk den Titel *Lisān al-‘arab* ‚Sprache der Araber‘.

Ab dem 19. Jh. bildet der Terminus *qāmūs* das Synonym zu *al-mu‘ğam*.¹²⁹ Muḥammad b. Ya‘qūb al-Fairūz’ābādī (st. 817 / 1414) war der erste Lexikograph, der diesen Terminus im Titel seines Wörterbuches, *al-Qāmūs al-muḥīṭ* verwendete.¹³⁰ Ursprünglich bedeutet *qāmūs* die ‚Tiefe der Meere oder die Weite der Meere‘.¹³¹ Diese Bezeichnung reflektiert den umfangreichen Wortschatz des Wörterbuches.

3.3 Auswahlkriterien der Lemmata

Das Objekt des lexikalischen Interesses war besonders die Sprache der Araber und zwar die Poesie, die prägnanten Redensarten und Sprichwörter und die feierlichen Reden. Mit dieser Sprache war die Sprache der Beduinen gemeint. Deren dichterische Sprache diente bekanntlich der ganzen nationalarabischen Sprachwissenschaft als alleinige wissenschaftliche Grundlage, da dies die Sprache war, in der der Koran offenbart wurde.¹³²

Die Auswahl war bestimmt in den traditionellen Bedeutungswörterbüchern durch die örtlichen und zeitlichen Kriterien.¹³³ Die Gelehrten haben von den in der Nähe der fremden Länder befindlichen und in den äußersten Teilen der arabischen Halbinsel wohnenden Volksstämmen nicht überliefert, aus Furcht vor den Sprachfehlern und der Überlieferung von Fremdgut und Neologismen. Dagegen wurde der Wortschatz nur von den in der Mitte der Halbinsel lebenden und sprachkundigen Stämmen, deren Sprache noch aus der *ğāhilīya* ‚Zeit der Unwissenheit‘¹³⁴ stammte, überliefert.¹³⁵ Andererseits war die

¹²⁹ Vgl. AL-ḤAṬĪB: al-Mu‘ğam al-‘arabī. S. 50.

¹³⁰ Vgl. NAṢṢĀR: al-Mu‘ğam al-‘arabī. 1. Bd. S.7.

¹³¹ S. Lisān al-‘arab: von Muḥammad b. Mukarram b. Manzūr. Kairo: al-Maṭba‘a al-amīriya 1308 / 1890. 6. Bd. S. 183.

¹³² Vgl. ‘UMAR: al-Baḥṭ al-luğawī. S. 42ff.

¹³³ Vgl. AL-ḤIMZĀWĪ: an-Naṣ al-mu‘ğamī. S. 11.

¹³⁴ Al-ğāhilīya bedeutet die Zeit vor der koranischen Offenbarung.

¹³⁵ Vgl. AṢ-ṢUFĪ: al-Luğa wa Ma‘āğimuhā. S. 37.

Hauptquelle für die Lexikographie die Dichtung, die von der Zeit der *ġāhiliya* bis zur zweiten Hälfte des 2. / 8. Jahrhunderts führt.¹³⁶

Dementsprechend sind die Dichter in vier Klassen eingeteilt: *aġ-ġāhiliūn*, die vorislamischen, *al-muḥaḍramūn*, die vor sowie nach dem Islam lebten, *die islamischen Dichter*: Ibrāhīm b. Harama (st. 150 / 767) war der letzte islamische Dichter, dessen Dichtung von der Lexikographie zitiert wurde.¹³⁷ Und endlich *al-muwalladūn*, welche nach dem Jahre 150 / 767 lebten. Der Dichter Baššār b. Burd (st. 167 / 783) zählt zum ersten dieser Klasse.¹³⁸ Die Sammlung der mündlichen Sprache, die von den sprachkundigen Beduinen übernommen wurde, dauerte bis zum Ende des 4. / 10. Jahrhunderts.¹³⁹ Wenn ein Wort die zeitlichen und örtlichen Bedingungen erfüllt, gilt es als ein hocharabisches Wort. In diesem Zusammenhang ist es besonders wichtig, zu sagen, dass die späteren Lexika wie z.B. *Lisān al-‘arab*, *al-Qāmūs al-muḥīt*, *Tāġ al-‘arūs* viele Wörter, die in den frühesten Lexika wie *al-‘Ain* nicht vorhanden sind, verzeichnen. D.h., dass sich die Zitierungsregeln später veränderten, oder die Gelehrten nicht immer dafür engagiert waren.

3.4 Quellen des Wortschatzes traditioneller Bedeutungswörterbücher

Die Dichtung war die wichtigste Quelle der arabischen Sprache und steht als Erstrangige für die Belege bei allen Sprachwissenschaften.¹⁴⁰

Die Intention der arabischen Lexikographie richtete sich am Anfang zunächst und hauptsächlich auf vorislamisch-beduinische, d.h. zum größten Teil auf die Dichtung der *‘arabiya*, den „*šī‘r*“, gegenüber dem alles andere eine untergeordnete Rolle spielte. In der Dichtung wurden Belege

¹³⁶ Vgl. ‘UMAR: *al-Baḥt al-luġawī*. S. 47.

¹³⁷ Vgl. ebd.

¹³⁸ Vgl. ebd.

¹³⁹ Vgl. NAṢṢĀR: *al-Mu‘ġam al-‘arabī*. 1. Bd. S. 13.

¹⁴⁰ Vgl. ebd. S. 42ff.

gesucht und gefunden, hier mussten Wörter kommentiert und paraphrasiert werden.¹⁴¹

Also kommt der Poesie in der ganzen nationalarabischen Lexikographie eine erhebliche Rolle zu. Zum Beispiel sind im *al-Ġarīb al-muṣannaf* des Abū ‘Ubaid b. Sallām (st. 224 / 839) 666 Verse enthalten; davon sind 313 Ragazverse und 317 Halbverse.¹⁴² Aš-Šaibānī zitiert in seinem Wörterbuch *al-Ġīm* rund 4.300 Verse als Belege.¹⁴³

Eine weitere Quelle waren *fuṣaḥā’ al-‘arab* „die sprachkundigen Beduinen“ die eine erhebliche Rolle in der Entstehung der arabischen Lexikographie spielten, und als eine Hauptquelle für die reine arabische Sprache galten.¹⁴⁴ Obwohl die Tätigkeit der *fuṣaḥā’* in einer so frühen Zeit begann wie die der ersten Überlieferer der altarabischen Poesie und der ältesten Philologen, sagen die Quellen über sie direkt wenig aus. In den meisten Fällen müssen sie als die frühesten Lexikographen angesehen werden und sie verfassten lexikographische Schriften über einzelne Themen, die die festen Grundlagen für die arabische Lexikographie schufen.¹⁴⁵ Das Wörterbuch *al-Ġīm* ist eines von den ältesten arabischen Wörterbüchern, dessen Verfasser aš-Šaibānī darauf stolz ist, dass es von den sprachkundigen Beduinen schöpft.¹⁴⁶ Das Wörterbuch *aš-Šiḥāḥ* des al-Ġawahirī ist auch eine eigenständige Formulierung von Gewährsleuten.¹⁴⁷

¹⁴¹ GAP (1982) II. Bd. S. 6. Vgl. Sprachwissenschaftliche Literatur von Stefan Wild.

¹⁴² Vgl. ABDEL-TAWAB, Ramadan: *al-Ġarīb al-muṣannaf* von Abū ‘Ubaid und seine Bedeutung für die nationalarabische Lexikographie. München: MU 1962. S. 28.

¹⁴³ Vgl. DIEM, Werner: *Das Kitāb al-Ġīm* des Abū ‘Amr Aš-Šaibānī. Ein Beitrag zur arabischen Lexikographie. München: o.O.u.J. 1968. S. 141.

¹⁴⁴ Vgl. SEZGIN, Faut: *Geschichte des arabischen Schrifttums*. Lexikographie bis ca. 430 n. H. Leiden: E.J. Brill 1982. VIII. Bd. S. 10.

¹⁴⁵ Vgl. AŠ-ŠALQĀNĪ, ‘Abd al-Ḥamīd: *Riwāyāt al-luġa*. Kairo: Dār al-ma‘ārif 1971. S. 81.

¹⁴⁶ Vgl. ebd. S. 46

¹⁴⁷ Vgl. *aš-Šiḥāḥ*: von Ismā‘il b. Ḥammād al-Ġawahirī. Beirut: Dār al-‘ilm li-al-malāyīn 1990. 1. Bd. 4. Aufl. S. 35.

Da die Sprache des Korans als reine hocharabische Sprache und als bewährte Sprache, ist sie eine der Hauptquellen der traditionellen Bedeutungswörterbücher.¹⁴⁸ Die Belege aus dem Koran spielten eine zweitrangige Rolle in der Lexikographie nach den poetischen Belegen. Die Zitierung des Ḥadīṭ als Quelle für die Wörterbücher ist eine Streitfrage unter den Gelehrten wegen unwörtlicher Überlieferung vom Propheten. An 48 Stellen des *Ġarīb al-Qurʿān* des Abū ʿUbayd b. Sallām gibt es Belege aus dem Ḥadīṭ; 22 Ḥadīṭ vom Propheten und der Rest von seinen Gefährten.¹⁴⁹ Aš-Šaibānī begnügt sich nur mit einem Beleg aus den Ḥadīṭ.¹⁵⁰ Zwischen der Poesie, dem Koran und dem Ḥadīṭ nehmen die Sprichwörter eine mittlere Stellung ein. Sie wurden als Belege herangezogen, aber dies geschah in recht geringem Umfang und mehr als die feierlichen Rede und Briefe zitiert. Im Dialektlexikon *al-Ġīm* des aš-Šaibānī werden etwa dreißig Sprichwörter zitiert.¹⁵¹ Als Zweitrangige Quelle stützten sich die Lexikographen auf die feierlichen Reden und die Briefe wie z.B. Briefe des Propheten und seiner Kalifaten zu den Anführern der islamischen Heere, Stadthaltern oder zu den Machthabern anderer Länder.¹⁵² Die frühesten grammatikalisch-morphologischen und lexikographischen Werke sind die üblichen Quellen vieler lexikographischer Werke und Gedichtzyklen.¹⁵³ Dabei darf erwartet werden, dass viele Wörterbücher voneinander abgeschrieben worden sind. Aus der Abhandlung *an-Nawādir* des Abū Ziyād al-Kilābī¹⁵⁴ (st. 169 / 785) gibt es mehr als 60 Zitate im *al-Ġīm* bei aš-Šaibānī,¹⁵⁵ ca. 20 Zitate im *al-Ġarīb al-muṣannaḥ* des Abū

¹⁴⁸ Vgl. ʿUMAR: *al-Baḥṭ al-luġawī*. S. 17f.

¹⁴⁹ Vgl. ABDEL-TAWAB: *al-Ġarīb al-muṣannaḥ*. S.163f.

¹⁵⁰ Vgl. DIEM: *Das Kitāb al-Ġīm*. S. 141.

¹⁵¹ Vgl. ebd.

¹⁵² Vgl. ʿUMAR: *al-Baḥṭ al-luġawī*. S. 50.

¹⁵³ Vgl. SEIDENSTICKER, Tilman: Die einheimische arabische Lexikographie. Ein Überblick. In: NEBES, Norbert (Hrsg.): *Neue Beiträge zur Semitistik*. Erstes Arbeitstreffen der Arbeitsgemeinschaft Semitistik in der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft vom 11. bis 13. September 2000 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena Wiesbaden: Otto Harrassowitz 2002. S. 147 – 166. Besonders S. 147ff. Ferner FÜCK, Johann: *Die arabischen Studien in Europa bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts*. Leipzig: Otto Harrassowitz 1955. S. 217.

¹⁵⁴ Er ist einer der sprachkundigsten Beduinen.

¹⁵⁵ Vgl. DIEM: *Das Kitāb al-Ġīm*. S. 141.

‘Ubaid b. Sallām.¹⁵⁶ Der *Lisān al-‘arab* des Ibn Manẓūr ist eine reine Kompilation aus dem *Tahdīb al-luġa* des al-Azharī, dem *Muḥkam* des Ibn Sīda, dem *Šiḥāḥ* des al-Ġawahirī, den Glossen des ‘Abdallāh b. Barrī (st. 582 / 1186) und nicht zuletzt auch aus dem *an-Nihāya fī ġarīb al-ḥadīṯ wa al-aṭar* des Maġdiddīn b. al-Aṭīr (st. 606 / 1209).¹⁵⁷

3.5 Anordnungsarten

In der Geschichte der arabischen Lexikographie gibt es mehrere Methoden, die Wörterbucheinträge zu ordnen. In den Hauptkategorien wird unterschieden zwischen der formalen Anordnung ‚Sprachlexika‘ und der synonymisch-semanticen Anordnung ‚Sachlexika‘:

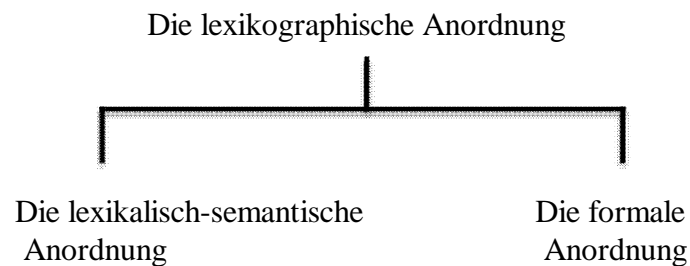


Abb. (2) Möglichkeiten der Anordnung in der Lexikographie des Arabischen

In der folgenden Ausführung werde ich mich allerdings nur auf die formale Anordnungsform beschränken, da sie für die vorliegende Arbeit relevant ist, zumal die herkömmlichen Wörterbücher danach verfahren.

¹⁵⁶ Vgl. ABDEL-TAWAB: *al-Ġarīb al-muṣannaf*. S. 163f.

¹⁵⁷ Vgl. *Lisān al-‘arab*. 1. Bd. S. 15.

3.5.1 Die formale Anordnung

Die formale Anordnung basiert auf der Wortzusammensetzung von einzelnen Lauten und vernachlässigt Bedeutungszusammenhänge. Bei den Bedeutungswörterbüchern werden unterschiedliche Anordnungsarten angewendet: nach phonetischem, oder alphabetischem Anordnung:¹⁵⁸

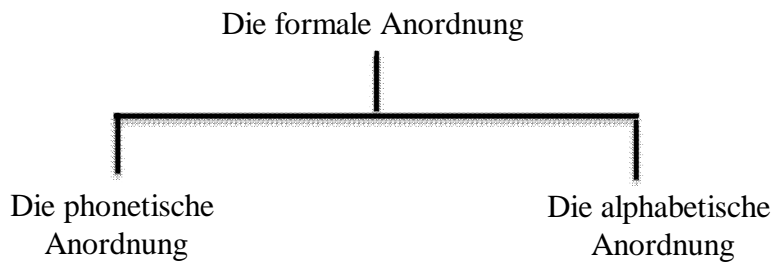


Abb. (3) Möglichkeiten der formalen Anordnung in der arabischen Lexikographie.

3.5.1.1 Die phonetische Anordnung

Die heute übliche und weit verbreitete alphabetische Anordnung, war den Pionieren der arabischen Lexikographie fremd. In den ersten Werken dominierte die phonetische Anordnung. Hierfür hat al-Farāhīdī,¹⁵⁹ beginnend mit den Gutturalen und mit den Labialen endend, die Laute nach ihrer Artikulationsstelle sortiert.¹⁶⁰ Von der ‚tiefsten‘ Artikulationsstelle ausgehend, fängt er mit dem Laut (ع) an und benennt sein Wörterbuch nach diesem Laut.¹⁶¹

Während viele Lexikographen den Wortschatz bei den Nomaden sammeln und die monothematisch-lexikographischen Abhandlungen berücksichtigten, ermittelte al-Farāhīdī für das *Kitāb al-‘Ain* die Stichwörter mit Hilfe der ana-

¹⁵⁸ Vgl. ‘UMAR: al-Baḥṭ al-luḡawī. S. 175.

¹⁵⁹ S. Anhang 6.2 in dieser Arbeit: Anordnung der Laute des Arabischen.

¹⁶⁰ Vgl. NAṢṢĀR: al-Mu‘ḡam al-‘arabī. S. 4.

¹⁶¹ Vgl. ebd.

grammischen Regel. Dabei werden die Radikale einer Wurzel umgestellt, um den gesamten theoretischen Wortschatz zu ermitteln. Al-Farāhīdī hält die phonetische Anordnung auch nach der Umstellung der Radikale ein. Die formale Hauptanordnung richtet sich nach der Anzahl der Wurzelradikalen. Er setzt die zweiradikaligen Wurzeln an erster Stelle und geht nach den dreiradikaligen zu den vierradikaligen Wurzeln. Bei den zweiradikaligen Wurzeln gibt es nach der anagrammische Regel zwei Möglichkeiten.¹⁶² Beispiel:

/ ق د / → قد = Figur, schon, bereits
 → دق = klopfen, läuten, schlagen, mahlen

Auch das zweite – durch die Umstellung ermittelte - Wort ist nur im Kapitel [ق] zu finden.¹⁶³ Im nächsten Beispiel ist [مع] im Kapitel [ع] erklärt:

/ م ع / → عم = aufkommen, Onkel, wovon
 → مع = mit, zusammen

Mit der Umstellung einer dreiradikaligen Wurzel lassen sich sechs Wörter bilden, die dann auf ihre Semantik und ihren Gebrauch untersucht werden müssten.¹⁶⁴ Die Wurzel [ك ت ب] ergibt, bei allen Kombinationen, folgende mögliche Wortbildungen:

[ك ت ب] → كتب = schreiben, verfassen
 → كتبت = drosseln, etw. eindämmen, etw. unterdrücken
 → بكت = schlagen, verunglimpfen
 → بتك = schneiden
 → تكب = dieses Verb ist nicht belegt
 → تبك = etw. klemmen

¹⁶² Vgl. Kitāb al-‘Ain. S. 48.

¹⁶³ Vgl. ebd.

¹⁶⁴ Vgl. ebd.

Alle fünf gültigen Wortformen sind im Kapitel [ك] erklärt. Mit der vierradikaligen Wurzel können vierundzwanzig Wörter gebildet werden und mit der fünfradikaligen hundertundzwanzig.¹⁶⁵ Allerdings sind die meisten Wortbildungen nicht belegt und deshalb verwirft sie al-Farāhīdī und zeichnet nur die ‚gültigen‘ Ergebnisse auf und erklärt diese. Durch dieses – eher unpraktisches und benutzerunfreundliches – Anordnungsprinzip ist das erste Band das umfangreichste. Dagegen ist das letzte Band das kleinste: Es besteht aus nur zwei Blättern.

Al-‘Ain ist in 29 Bände, nach der Anzahl der Laute, aufgeteilt. Im ersten Band [ع] stehen sämtliche Wörter, die an irgendeiner Stelle den Laut (ع) als Radikal enthalten. Das zweite Band [ح] enthält alle Wörter, die den Laut (ح) als Wurzelradikal haben, mit Ausnahme derjenigen, die schon im ersten Band erklärt wurden. Das Nachschlagen im *Kitāb al-‘Ain* und in den ähnlich angeordneten Wörterbüchern fordert phonetisch-morphologische Vorkenntnisse. Wenn nach einem Wort gesucht wird, müsste eine Überprüfung der Wurzelradikale des Wortes angestrebt werden, um zu ermitteln, welches dieser Radikale - nach der phonetischen Anordnung - am frühesten behandelt wurden. Diese komplizierte phonetisch-anagrammische Regel ist später von vielen Lexikographen übernommen wurde.¹⁶⁶

3.5.1.2 Die alphabetische Anordnung

Die komplizierte Anordnung des al-Farāhīdī führte bei den Lexikographen dazu, einfache und vor allem benutzerfreundlichere Anordnungsmethoden zu finden. Allerdings konnten die arabischen Lexikographen allmählich den

¹⁶⁵ Vgl. ebd.

¹⁶⁶ Z.B. al-Bārī‘ des Ismā‘īl al-Qālī, Tahdīb al-luġa des Muḥammad b. Aḥmad al-Azharī, Muḥtaṣar al-‘Ain des Muḥammad Murtaḍa az-Zubaidī, al-Muḥkam des ‘Alī b. Aḥmad b. Sīda und andere.

leichtesten Anordnungstyp herleiten. In den metalexikographischen Arbeiten werden zwei Typen alphabetischer Anordnungen unterschieden:

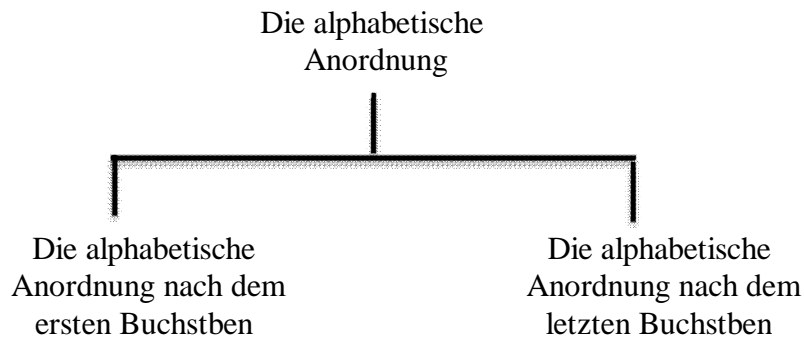


Abb. (4) Möglichkeiten der alphabetischen Anordnung in der arabischen Lexikographie

3.5.1.2.1 Anordnung nach dem ersten Wurzelradikal

Wörterbücher, die nach dem ersten Buchstaben angeordnet sind, werden in zwei Gruppen klassifiziert. Bei der ersten – relativ seltenen – Form wird das Lemma nach dem ersten Radikal, das möglich Radikal oder morphologisch erweiterte Buchstaben (Präfix) geordnet. Wenige philologische Werke wie *al-Mu‘arrab* des Abū Maṣṣūr al-Ġawālīqī (st. 540 / 1145) und Wörterbücher wie *Ġarīb al-Qur‘ān* des Muḥammad b. ‘Azīz as-Saġistānī (st. 330 / 941), *al-Maqṣūr wa-al-mamdūd* des Aḥmad b. Wallād al-Maṣrī (st. 332 / 943), *Mufradāt fī ġarīb al-Qur‘ān* des ar-Rāġib al-Aṣfahānī (st. 502 / 1108) und *an-Nihāya fī ġarīb al-ḥadīṯ wa al-aṭar* des Maġdaddīn b. al-Aṭīr arbeiten mit diesem Anordnungstyp.

Dieses System gilt als benutzerfreundlich aber ist bei den Fachleuten nicht gängig, da das Lemma und dessen Ableitungen nicht zusammen verzeichnet werden. Zur Veranschaulichung sei die Wurzel *kataba* „schreiben“ und

deren Ableitungen gegeben: *kātib* „Schreiber“ und *kitāb* „Buch“ finden sich im Kapitel [ك]. Wohingegen *maktab* „Büro od. Schreibtisch“, *maktūb* „geschrieben od. Brief“ im Kapitel [م]. *takātaba* „miteinander in Briefwechsel stehen“ im Kapitel [ت]. *iktitāb* „Schreiben od. Subskribieren“ im Kapitel [ي].

Eine weitere Anordnung ist die nach der Wurzel und zwar nach dem Anfangsradikal. Diese Anordnungsart entstand etwa in der zweiten Hälfte des 2. Jh. nach Hedschra Zu dieser Zeit verfasste aš-Šaibānī sein Wörterbuch *al-Ġīm*, das als Dialektlexikon beschrieben wird.¹⁶⁷ Andere Werke mit dieser Anordnungsart sind: *Maqāyīs al-luġa* und *al-Muġmal fī al-luġa* des Aḥmad b. Fāris (st. 395 / 1004). Die Stichwörter beider Wörterbücher sind alphabetisch nach Anfangsradikal angeordnet und in 28 Bände eingeteilt. Jeder Band ist wieder in drei Kapitel nach Strukturformen der Wörter gegliedert.¹⁶⁸

Später erschien *Asās al-balāġa* des Maḥmūd b. ‘Umar az-Zamaḥṣarī (st. 538 / 1143). Das Wörterbuch ist in 28 Teile – nach der Anzahl der arabischen Laute – angeordnet, ohne dass dabei eine Unterteilung für die Strukturform berücksichtigt worden ist. Diese Anordnungsform gilt als die leichteste. Darauf stützen sich die gegenwärtigen Wörterbücher hauptsächlich.

¹⁶⁷ Vgl. AMĪN, Aḥmad: *Ḍuḥa al-Islām*. Kairo: Dār al-kitāb al-‘arabī. O.J. S. 140.

¹⁶⁸ Vgl. AL-ḤUR, ‘Abd al-Maġīd: *al-Muġamāt wa al-maġāmi‘ al-‘arabīya*. Beirut: Dār al-fikr al-‘arabī 1994. 1. Aufl. S. 98f.

3.5.1.2.2 Anordnung nach dem letzten Wurzelradikal

Wörterbücher dieser Anordnung werden auch in zwei Gruppen eingeteilt. Bei der ersten Gruppe ist das Lemma richtet sich nach dem letzten Buchstaben, welcher einen morphologisch erweiterten Buchstaben (Suffix) oder ein Radikal repräsentiert.¹⁶⁹ Die wohl hervorragende lexikalische Leistung, die nach diesem Anordnungstyp angeordnet wurde, ist: *at-Taqfiya fī al-luġa* des al-Yamān b. Abī al-Yamān al-Bandanīġī (st. 284 / 897).¹⁷⁰

Eine Untersuchung des *at-Taqfiya* zeigt, dass al-Bandanīġī das Material nach den Endradikalen in Kapitel unterteilt und jedes Kapitel wieder in Unterkapitel, die die Wörter, welche denselben Reim haben, umfassen.¹⁷¹ Wie der Titel *at-Taqfiya*¹⁷² angibt, war das hauptsächliche Ziel des Verfassers mit diesem Werk den Dichtern Hilfestellung zu leisten, um einen gesuchten Reim leicht zu finden. Dieses Ziel brachte es mit sich, dass Lemmata manchmal ohne Bedeutungsbeschreibung aufgelistet wurden und dass sich gleiche Wörter öfter nach der Veränderung des Reimes wiederholen. Beispielsweise kommt *kabīr* „der Große“ im Kapitel [ك] in einem Reim, aber das gleiche weibliche Adjektiv *kabīra* findet sich im gleichen Kapitel unter einem anderen Reim: Beim [ة], das Zeichen des Femininum.¹⁷³

Die finalalphabetische Anordnung der Wurzeln in den traditionellen Wörterbüchern steht nach dem letzten und wieder nach dem ersten Radikal. So werden alle Stichwörter, die dasselbe letzte Radikal haben, in einem Kapitel (arab. *bāb*; Pl. *abwāb*) zusammen verzeichnet; und jedes Kapitel ist in viele

¹⁶⁹ Vgl. NAĠĀ, Ibrāhīm: *al-Ma‘āġim al-luġawīya*. Kairo: Dār al-kitāb 1974. 1. Aufl. S. 198.

¹⁷⁰ Vgl. SEZGIN: *Geschichte des arabischen Schrifttums*. VIII. Bd. S. 12.

¹⁷¹ Vgl. ebd. S.14.

¹⁷² *Al-qāfiya* „Reim“ ist abgeleitet von *at-Taqfiya* „das Reimen“.

¹⁷³ Vgl. AṬ-ṬAYĪB, ‘Īd: *Mu‘ġamāt al-‘arabīya*. Mādatuha wa manāhiġuhā. Ägypten: Maṭba‘at al-amāna. O.J. S. 55.

Unterabteilungen (arab. *faṣl*; Pl. *fuṣūl*) aufgeteilt.¹⁷⁴ Diese Anordnungsform ist später von vielen Lexikographen¹⁷⁵ übernommen worden.¹⁷⁶

3.6 Strukturelle Probleme traditioneller Bedeutungswörterbücher

Eines der Probleme der formalen Anordnung traditioneller Wörterbücher, sowohl die nach dem phonetischen, als auch nach dem alphabetischen Muster angeordneten Wörterbücher ist die interne Unordnung der einzelnen Wörterbuchartikel. Wenn der Benutzer eine Einheit oder eine Bedeutung dieser Einheit sucht, soll er den ganzen Artikel lesen, weil dieselbe Einheit möglicherweise mehrmals im gleichen Artikel erklärt wird.¹⁷⁷ Das gilt besonders für die langen Artikel in allen Wörterbüchern. Aus den Fehlern in der Stichworterläuterung ergibt sich ein zweites Problem. Zum Beispiel wird im *Dīwān al-adab* des Iṣḥāq b. Ibrāhīm al-Fārābī (st. 350 / 961) das Stichwort *aṣ-ṣaiʿ arīya* erklärt: ein Zeichen im Hals einer Kuh / eines Kamels – im Allgemeinen.¹⁷⁸ Die richtige Bedeutungserklärung findet sich bei Fairūzʿābādī, der erklärt, dass es ein Merkmal im Hals des Kamels – im Speziellen – sei.¹⁷⁹ Es wurden viele Werke verfasst, um die Lexikographen auf diese Fehler hinzuweisen wie u.a.: *at-Tanbīh ʿalā ḥudūt at-taṣḥīf* des Ḥamza b. al-Ḥasan al-Aṣfahānī (st. 350 / 961), *at-Tanbīh wa al-īdāḥ ʿammā waqaʿa fī aṣ-ṣiḥāḥ* des ʿAbdallāh b. Barrī (st. 582 / 1187). In der gegenwärtigen Zeit hat der libanesischen Gelehrte Fāris aš-Šīdyāq (st. 1888 / 1305) das Werk des

¹⁷⁴ YAʿQŪB, Imīl: *al-Maʿāğim al-luğawīya al-ʿarabīya. Badāʾtuhā wa taṭūruhā*. Beirut: Dār al-ʿilm li-al-malāyīn 1985. S. 113.

¹⁷⁵ Vgl. ĠĀD AR-RAB, Muḥammad: *Muḍakkarāt al-maʿāğim al-ʿarabīya*. Kairo: Dār al-maʿrifa al-ğāmiʿīya 1970. S. 23.

¹⁷⁶ S. *Dīwān al-adab* des al-Fārābī, *aṣ-Ṣiḥāḥ* des al-Ġawahirī, *al-ʿUbāb az-zāhir* des aṣ-Šāğānī, *Lisān al-ʿarab* des Ibn Manzūr und andere.

¹⁷⁷ Vgl. AL-ĠIRḤ, Maḥmūd Sālim: *Muḥādarāt fī al-maʿāğim al-ʿarabīya*. Kairo: Dār al-kitāb 1966. S. 65. Ferner BADRĀN, al-Zahrāwī: *Muqadima fī ʿulūm al-luğa*. Kairo: Dār al-maʿrifa. O.J. S. 15.

¹⁷⁸ Vgl. *Dīwān al-adab*: von Iṣḥāq b. Ibrāhīm al-Fārābī. (in 4 Bdn.). (Hrsg.) von Aḥmad Muḥṭār ʿUmar und Ibrāhīm Anīs. Kairo: Dār aš-šaʿb 1974. 3. Bd. S. 401.

¹⁷⁹ Vgl. *al-Qāmūs al-muḥīṭ* des Muḥammad b. Yaʿqūb AL-Fairūzʿābādī. Beirut. Mūʿassat al-ʿarabīya. O.J. S. 645.

Fairūz'ābādī durch *al-Ġāsūs 'alā al-qāmūs* kritisiert. Überdies wurden viele Studien und Bücher von Forschern und der Akademien für die arabische Sprache in Damaskus und Kairo zur Korrektur der Erklärungsfehler der traditionellen Lexika herausgegeben. Weiterhin gibt es in allen traditionellen Lexika viele Mängel bezüglich der Bedeutungserklärungen. Diese sind zum Teil undeutlich bzw. unvollständig. So werden Stichwörter durch unklare Wörter erläutert. Oft vernachlässigen diese Wörterbücher wichtige Funktionen. So stehen viele Stichwörter ohne phonetisch-morphologische und grammatikalische Angaben.¹⁸⁰ Zudem gibt es häufig Zirkeldefinitionen in diesen Wörterbüchern. Das bedeutet, dass Teile des Definiendums im Definiens (dem Definierenden) enthalten sind. Es ist nachdem Schema A = B, B = C, C = A aufgebaut.¹⁸¹ Zum Beispiel ist im *al-Qāmūs al-muḥīṭ* des al-Fairūz'ābādī: *tanaġġaḥa al-ḥaġa: tanaġġaza* „etwas erledigen“¹⁸² unter *tanaġġaza* erklärt: *tanaġġaza al-ḥaġa: tanaġġaḥa*.¹⁸³ Der Umfang dieser Wörterbücher ist ein anderes Problem. Sie gelten weitgehend als Enzyklopädien wie *Lisān al-'arab* des Ibn Manẓūr und *al-Qāmūs al-muḥīṭ* des al-Fairūz'ābādī.¹⁸⁴ Sie sind reich an historischen, geographischen, biologischen, literarischen, phonetischen, morphologischen, grammatikalischen, semantischen und anderen Informationen. Weiterhin werden die traditionellen Wörterbücher dahingehend kritisiert, dass die Auswahl ihrer Sprachbestände von örtlichen und zeitlichen Kriterien bestimmt wird. Das führt zu Verlusten im Wortschatz, vor allem bei Wörtern, die nach dieser zeitlichen oder außerhalb der örtlichen Grenze verwendet werden.¹⁸⁵ Ein weiterer Mangel betrifft die Tatsache, dass die Lexikographen häufig voneinander abgeschrieben ha-

¹⁸⁰ Vgl. AL-MA'TŪQ, Aḥmad Muḥammad: *al-Ma'āġim al-luġawīya al-'arabīya*. Emirit: al-Maġma' at-ṭaqāfi. O.J. S. 43.

¹⁸¹ Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 39.

¹⁸² Vgl. *al-Qāmūs al-muḥīṭ*. S. 1147.

¹⁸³ Vgl. ebd. S. 1150.

¹⁸⁴ Vgl. QĀSIM, Rīyād Zakī: *al-Mu'ġam al-'arabī*. Buḥūt fī al-mādda wa al-manḥaġ wa at-ṭabīq. Beirut: Dār al-ġīl 1987. S. 79f.

¹⁸⁵ Vgl. AL-WADĠIRĪ, 'Abd al-'Alī: *al-Mu'ġam al-'arabī bi- al-Andalus*. Rabat: Maktabat al-ma'ārif 1980. S.87.

ben.¹⁸⁶ Muḥammad b. al-Ḥasan b. Duraid wurde dahingehend kritisiert, dass sein Werk *al-Ġamhara* gleich mit *al-‘Ain* des al-Farāhīdī aber mit wenigen Veränderungen ist.

¹⁸⁶ Vgl. AN-NAĠĠĀR, ‘Abd al-Mun‘im: *al-Mu‘ğam al-luġawī al-‘arabī*. Kairo: Dār aṭ-ṭibā‘a al-muḥammadīya 1990. S. 103.

4 Moderne arabische Bedeutungswörterbücher am Beispiel von al-Mu‘ğam al-Wasīṭ

4.1 Allgemeine theoretische Voraussetzungen des Wasīṭ

Im Jahre 1940 wurde ein Bedeutungswörterbuch unter dem Titel „al-Mu‘ğam al-Wasīṭ“¹⁸⁷ verfasst. Dieses Wörterbuch ist eines der Werke der Akademie für die arabische Sprache in Kairo. Ein Großteil der heutigen Bedeutungswörterbücher wird mit dem Ziel verfasst, eine Lösung der Probleme in der Anordnung und Definition ihrer Stichwörter vieler traditioneller Wörterbücher zu finden.

Bevor auf die makro- und mikrostrukturellen Aspekte des Wasīṭ als der optimale Vertreter moderner Bedeutungswörterbücher eingegangen wird, sind Überlegungen zur Notwendigkeit des Wasīṭ unerlässlich.

4.1.1 Analyse von Zweck des Wasīṭ

Der Wortschatz einer Sprache ist ein offenes System und ständig im Wandel. Der aktuelle Wortschatz, vor allem in Hinsicht auf Neologismen, ist nicht vollständig. Die Gesellschaft entwickelt sich und in allen Lebensbereichen kommen täglich neue Gegenstände hinzu. Neue Wissenschaftsdisziplinen und neue Technologien verlangen neue Bezeichnungen. Auf diese Weise entstehen täglich Neologismen. Folglich ist eine lange Zeit notwendig für die Erstellung eines umfassenden Wörterbuches und trotzdem kann von einem Wörterbuch nicht erwartet werden, dass es alle neu entstandenen Wörter

¹⁸⁷ In dieser Arbeit wird „Wasīṭ“ als Abkürzung für „al-Mu‘ğam al-Wasīṭ“ verwendet.

erfasst. Die wichtigen Fragen, die bei der Konzipierung eines neuen Wörterbuches gestellt werden, sind die der Analyse der Notwendigkeit und die der Analyse des Zweckes. Der Zweck eines Wörterbuches ist die Aufzeichnung von Neologismen und Fachausdrücken, neben denen des Erbwortschatzes. Es soll andererseits ebenso bei der Beseitigung oder Verhinderung von Verständigungsstörungen durch die Darstellung des kodifizierten Wortschatzes mit seinen Verwendungen helfen. Die arabische Sprache ist die am weitesten verbreitete Sprache des semitischen Zweiges der afroasiatischen Sprachfamilie und eine der sechs Amtssprachen der Vereinten Nationen. Schätzungen gehen davon aus, dass das Arabische von mehr als 300 Millionen Menschen als Muttersprache und von weiteren 60 Millionen als Zweitsprache gesprochen wird.¹⁸⁸ Als fünftgrößte Sprache der Welt und als Sprache des Islam gilt das Arabische als eine der Weltsprachen.¹⁸⁹

Bei den traditionellen Wörterbüchern gibt es viele Werke, die sehr mangelhaft sind und nach den Regeln der Wörterbuchschreibung in der Lexikographie viele Defizite haben. Die Akademie für die arabische Sprache ist der Meinung, dass die traditionellen Wörterbücher zu reichhaltig an Wortschätzen und verschiedenen Anordnungsarten sind. Sie erfüllen aktuell nicht alle Bedürfnisse der Nutzer, wegen der Unzulänglichkeit vieler Bedeutungserklärungen und der Ungenauigkeit der Anordnung der Stichwörter. Die Quellen ausgewählter Stichwörter dieser Wörterbücher sind örtlich und zeitlich begrenzt, wie im zweiten Kapitel ausführlich erläutert. Die Akademie vertritt die Auffassung, dass diese Wörterbücher nicht den Erfordernissen der modernen Lexikographie entsprechen. Andererseits zeigen moderne Wörterbücher eine Reihe von Nachteilen in der Anordnungsebene und der Erklärungsebene.

¹⁸⁸ Vgl. NŪRIDDĪN, 'Iṣām: Maqālāt wa niqāṣāt fī al-luġa. Beirut: Dār aṣ-ṣadāqa al-'arabīya 1995. 1. Bd. 1. Aufl. S. 17f.

¹⁸⁹ Vgl. ZĪDĀN, Ğurġī: al-Luġa al-'arabīya kā'in ḥay. Beirut: Dār al-ġīl 1988. 2. Aufl. S. 11.

Ihnen fehlen Angaben zum Wortschatz, zu Neologismen und umgangssprachlichen Wörtern und Fachausdrücken. In der Folge werden oft selten gebrauchte Wörter, mit ungenauen Bedeutungserklärungen aufgelistet, welche irreführend sind. Der arabische Leser benötigt ein einsprachiges Wörterbuch, das auf der Basis neuer metalexikographischer Erkenntnisse erarbeitet werden muss. Die Akademie für die arabische Sprache ging von diesen kurz umrissenen Tatsachen aus, um ein Wörterbuch zu verfassen, das den Gesetzen der Wörterbuchschrift entspricht. Es soll exakt in seiner Anordnung, klar in seinen Bedeutungsbeschreibungen und leicht in der Benutzung sein. Darüber hinaus soll es möglichst Neologismen und Fachausdrücke enthalten, die die gesellschaftliche Realität widerspiegeln und einen aktuellen Bestandteil des Wortschatzes bilden. Die Akademie hat einen Ausschuss der besten Gelehrten einberufen, um ein solches Wörterbuch zu verfassen. Es sollte als gemeinschaftliche Arbeit aus einem Teilprojekt des Sonderforschungsbereiches der Akademie für die arabische Sprache hervorgehen. Innerhalb dieses Projekts haben verschiedene Gelehrte von Ibrāhīm Muṣṭafa, Aḥmad Ḥasan az-Zaiyāt, Ḥāmid ‘Abd al-Qādir und Muḥammad ‘Alī an-Nağğār selbständig, unter Anleitung der Akademie, über zwei Jahrzehnte hinweg, zwischen 1940 und 1960, an der Erstellung eines solchen Wörterbuches gearbeitet. Das Wörterbuch stellt dabei einen ersten Schritt auf dem Weg zur Herausgabe eines umfassenden und historischen Großwörterbuches dar. Die erste Auflage erschien unter dem beschriebenen Titel „al-Mu‘ğam al-Wasīṭ“ im Jahre 1960. Es enthält etwa 30.000 Lemmata, unter einer Vielzahl von Ableitungen (Sublemmata), 600 Bilder auf 1.200 Seiten in drei Spalten. Die 2. Auflage erschien 1970, die dritte 1989, und die vierte im Jahr 2004. Den im Abschnitt (2.2) in dieser Arbeit angeführten Merkmalen zufolge, kann der Wasīṭ nach den Leitmerkmalen charakterisiert werden als ein einsprachiges, semasiologisches, Allgemein-, Hand- und Bedeutungswörterbuch.

4.1.2 Benutzer des Wasīṭ

Generell ist davon auszugehen, dass ein Wörterbuch immer genau einen genuinen Zweck besitzt, der darin besteht, in den vom Lexikographen vorgesehenen Benutzungssituationen Personen, die zu den vom Lexikographen anvisierten Benutzergruppen gerechnet werden können, zu Informationen über Eigenschaftsausprägungen der in ihm erwähnten sprachlichen Ausdrücke zu verhelfen.¹⁹⁰ Je nachdem, welche Benutzungssituationen hierbei primär anvisiert werden, ergeben sich unterschiedliche Anforderungen an die Konzeption des dem Wörterbuch zugrundezulegenden Lemmabestandes.¹⁹¹ Die Lemmaselektion muss sich an den Funktionen orientieren, für die das betreffende Wörterbuch konzipiert ist.¹⁹² Die Frage nach der Notwendigkeit eines modernen Wörterbuches, wie der Wasīṭ, zieht die Frage des potenziellen Benutzers des Wörterbuches nach sich und demzufolge die Frage, welcher Typ von Wörterbuch für den Benutzer geeignet ist. Das Vorwort zeigt, an wen das Wörterbuch adressiert ist und welche Funktionen damit verbunden sind.¹⁹³ In erster Linie ist – nach der Vorrede der ersten Auflage vom Leiter der Akademie ‚Ibrahīm Madkūr‘ – das Wörterbuch dafür konzipiert, nicht nur in der Schule und der Universität Verwendung zu finden, sondern es soll auch breiten Kreisen arabischer Sprachinteressierter dienen und ihnen eine Hilfe im Gebrauch ihrer Muttersprache sein. Die Verfasser geben bekannt, dass die Auswahl des Wortschatzes dieses Wörterbuches, in starkem Maße von dem weitgesteckten Kreis seiner Benutzer bestimmt ist. Ein Kreis, zu dem nicht zuletzt auch Menschen gehören, für die das Arabische nicht die Muttersprache ist. Das Wörterbuch soll die arabische Sprache der Intellektu-

¹⁹⁰ Vgl. BEISSWENGER, Michael / KÖRKEL, Bois: Die Lemmaselektion im De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. S. 393 – 412. Besonders S. 393.

¹⁹¹ Vgl. ebd.

¹⁹² Vgl. BERGENHOLTZ / TARP / WIEGAND: Datendistributionsstrukturen. S. 1762 – 1832. Besonders S. 1767ff.

¹⁹³ Vgl. al-Mu‘ğam al-Wasīṭ: (Hrsg.) von der Akademie für die arabische Sprache. Kairo: Maktabat aš-šurūq ad-daulīya 2004. 4. Aufl. S. 26.

ellen der Gegenwart repräsentieren. Intellektuelle sind die in Wissenschaft und Kunst, in Technik, in Wirtschaft und Verwaltung, in gesellschaftlichen Organisationen und Parteien tätigen Menschen zu verstehen, die die Sprache des öffentlichen Lebens, sowie die der wissenschaftlichen, technischen Literatur und die der Presse bestimmen. Dabei wird besonders auf das Allgemeinverbreitete, das Typische der Gegenwartssprache Gewicht gelegt.

Der Wasīṭ kann als Informationsquelle genutzt werden, um Informationen und Antworten auf bestimmte sprachliche Problemfälle zu finden, da er auf schwer verständliche Erklärungen verzichtet und sich bemüht, so einfach wie möglich Wörter nach verschiedenen Gesichtspunkten zu charakterisieren. Die stilistische Bewertung der Wörter und Redewendungen, die von ebenso großer praktischer wie theoretischer Bedeutung ist, stellt ein besonderes Anliegen des Wörterbuches dar. Das Wörterbuch soll dieser Benutzergruppe der Kontrolle, der Differenzierung und der Vertiefung der sprachlichen Kenntnisse, sowie der Erweiterung des arabischen Wortschatzes dienen. Hohe Genauigkeit bei den Angaben unterschiedlicher Bedeutungen von Wörtern sowie Benutzerfreundlichkeit, sind oberste Ziele der Konzipierung. Bei der Ausarbeitung des Wörterbuches sind nach Möglichkeit die Bedürfnisse der Benutzergruppen zu berücksichtigen. Ferner steht fest, dass eine gute Benutzung eines arabischen Wörterbuches von der Kenntnis des Benutzers über den analytischen Charakter¹⁹⁴ des Arabischen abhängt.

¹⁹⁴ Einsprachige arabische Bedeutungswörterbücher sind häufig so angelegt, dass die einzelnen Wörter, wie Substantive, mehrradikalige Verben, Adverbien, Adjektiven und Partizipien nach ihren Wurzeln, also quasi ihren „Wortfamilien“, geordnet sind. Wenn der Benutzer ein Wort z.B. *ḥāsūb* „Rechner“ in einem arabischen Bedeutungswörterbuch sucht, findet er dieses Wort im Wörterbuchartikel seines Wurzelkonsonanten *ḥasaba* „rechnen“.

Der überwiegende Teil der Verben hat drei Wurzelkonsonanten, daraus werden Verbalsubstantive, Adjektive, Adverbien und Partizipien abgeleitet.

4.1.3 Struktur des Wasīṭ

Neuere Wörterbücher enthalten neben der obligatorisch vorhandenen Lemmatliste andere Bauteile, die im Folgenden als Umtexte bezeichnet werden.¹⁹⁵ Ein Bedeutungswörterbuch wie z.B. al-Mu‘ğam Wasīṭ in dieser Arbeit kann dem Benutzer ausreichende Informationen bieten. Deshalb erachte ich es für sinnvoll, ein solches Wörterbuch als erstes vorzustellen.

4.1.4 Umtexte im Wasīṭ

Umtexte sind Texte, die „nicht Einträge oder Stichwörter des jeweiligen Wörterbuches sind“,¹⁹⁶ sondern Teiltexthe des Gesamttextes außerhalb des obligatorischen Bestandteiles des Wörterverzeichnisses und so die textuelle Rahmenstruktur des jeweiligen Wörterbuches bilden.¹⁹⁷ Hinsichtlich der Position können sie im Vorspann, als Einschübe im Wörterverzeichnis oder im Nachspann platziert sein, wobei gemäß der allgemeinen lexikographischen Tradition bestimmte Umtexte (Vorwort, Einleitung, Benutzungshinweise) typischerweise im Vorspann, andere (Abkürzungsverzeichnis, Verzeichnis der verwendeten/weiterführenden Literatur) im Nachspann vorzufinden

¹⁹⁵ Vgl. BERGENHOLTZ, Henning / TARP, Sven: Verteilungsstrukturen in Wörterbüchern. In: BARZ / BERGENHOLTZ / KORHONEN: Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. S. 119 – 126. Besonders S. 119.

¹⁹⁶ DRESSLER, Stephan: Texte und Umtexte im Kontext: Umtexte in Fachwörterbüchern. In: SCHAEFER, Burghard / BERGENHOLTZ, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1994. S. 305 – 323. Besonders S. 305.

¹⁹⁷ Vgl. WIEGAND, Herbert Ernst: Über die Mediostrukturen bei gedruckten Wörterbüchern. In: Symposium on Lexicography VII. Proceedings of the Sixth International Symposium on Lexicography May 7 – 9, 1992 at the University of Copenhagen. Ed. by Arne Zettersten and Viggo Hjornager Pedersen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1996. S. 11 – 43. Besonders S. 12. Ferner KAMMERER, Matthias: Die Mediostruktur in Langenscheidts Großwörterbuch deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. Untersuchungen anhand von Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1998b. S. 330 – 341. Besonders S. 332.

sind.¹⁹⁸ Das allgemeine einsprachige Bedeutungswörterbuch besteht in der Wörterbuchtheorie aus einem Vorspann, dem Wörterverzeichnis und einem Nachspann, wobei der wichtigste Bauteil das Wörterverzeichnis ist, das aus Wörterbuchartikeln besteht.¹⁹⁹ Die Aufgabe eines Wörterbuchverfassers besteht nicht nur darin, das zentrale Wörterverzeichnis, sondern auch das Vor- und Nachwort eines Wörterbuches nach linguistischen Gesichtspunkten zu erarbeiten. In einem Wörterbuch muss es immer eine Wechselbeziehung zwischen Vorwort, Nachwort und zentralem Wörterverzeichnis geben. Anhand des Bezuges haben Umtexte die Funktion das Wörterverzeichnis zu kommentieren und/oder zu ergänzen und dadurch die Wörterbuchbenutzung zu erleichtern.²⁰⁰ Die Funktionen der Vorspanntexte sind nicht zu den eigentlichen Wörterbuchfunktionen zu zählen. Sie dienen entweder zur Beschreibung der Wörterbuchzwecke und -eigenschaften, der wissenschaftlichen Überlegungen der Lexikographen oder zur Klärung der wörterbucheigenen Strukturen und Informationen wie z.B. Hinweise für den Benutzer, den verwendeten Abkürzungen und Bezeichnungen.²⁰¹ Diese Texte gelten deshalb als Hilfestellung für die Benutzer zum richtigen und effektiven Erschließen der im Wörterbuch angebotenen Informationen, die zu den von den Wörterbuchverfassern gesetzten Zwecken im Wörterbuch aufgenommen worden sind.²⁰² Eine Optimierung hinsichtlich Anzahl, Art und Qualität von Umtexten lässt sich kaum durchführen, da Umtexte eng mit dem jeweiligen Wörterbuchtyp, dem Adressaten, dem Wörterbuchgegenstand und der lexikographischen Tradition zusammenhängen. Exemplarisch kann aber betont

¹⁹⁸ Vgl. MÜLLER, Peter: Die Mediostruktur im Walter de Gruyter Wörterbuch als Fremdsprache. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. S. 485 – 496. Besonders S. 484f.

¹⁹⁹ Vgl. ebd. S. 485.

²⁰⁰ Vgl. SCHAEDEER, Burkhard: Wörterbuchartikel als Fachtexte. In: KALVERKÄMPER, Hartwig / BAUMANN, Klaus Dieter (Hrsg.): Fachliche Textorten. Komponenten, Relationen. Strategien. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1996. S.100 – 124. Besonders S. 117.

²⁰¹ Vgl. LÜ, Tianschu: Pädagogische Lexikographie- Monolinguale und bilingualisierte Lernerwörterbücher zur Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache. Göttingen: Cuvillier Verlag 2007. S. 182f.

²⁰² Vgl. ebd.

werden, dass vor allem integrierte Umtexte sehr hilfreich und wünschenswert sind, bzw. sein können. Häufig anzutreffende Umtexte sind:

- Titel
- Klappentext
- Impressum
- Inhaltsverzeichnis
- Verzeichnis der Mitarbeiter
- Danksagung
- Vorwort (Information zu Benutzergruppen, Benutzungszweck, den wichtigsten Charakteristika des Wörterbuches), zur lexikographischen Einführung (Eingliederung des Wörterbuches in die Wörterbuchlandschaft)
- Benutzungshinweise, bzw. Bedienungsanleitung
- Thematische Einführung
- Zusätzliche Wörterverzeichnisse (alphabetische Register)
- Darstellung der Struktur des Faches
- Verzeichnis verwendeter Abkürzungen und lexikographischer Kommentarsymbole
- Verzeichnis der verwendeten bzw. der wichtigsten Charakteristika weiterführender Literatur, Quellen Belege, Listen
- Weitere, oft nicht sprachliche Informationen, Tabellen

Der Vorspann kann Titel, Impressum, Inhaltsverzeichnis, Vorwort, Benutzungshinweise, Verzeichnis der Abkürzungen (und Symbole) und Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein, wobei Tabellen den Nachspann bilden.

In der arabischen Lexikographie ist festzustellen, dass Umtexte moderner Wörterbücher im Vergleich zu traditionellen Wörterbüchern, insgesamt mehrere Seiten umfassen. Diese Tendenz lässt sich vor allem im Wasīṭ gut beobachten. Es hat keinen Nachspann, wohingegen es Vorworte enthält, die

Folgendes umfassen: Titel, Klappentext, Impressum, vier Vorreden des Leiters der Akademie, zwei Vorworte und Wörterbuchverzeichnis 1 bis 1067.

Im Folgenden werden kritische Anmerkungen zu den Vorworten des Wasī gemacht. Die Vortexte des Wörterbuches enthalten zwei Vorworte und vier Vorreden. In diesen Vortexten werden unzweckmäßig mehrmals Beschreibungen der Wörterbuchzwecke und unwichtige Informationen über Anordnung und Definitionen und anderes wiederholt, wobei dem Wörterbuch richtige und sinnvolle Hinweise für die Wörterbuchbenutzung fehlen. Das Wörterbuch schenkt den Organisations- und Darstellungsformen, den Angaben zur Phonetik, Orthographie, Grammatik, Etymologie sowie der Syntax und Semantik keine Aufmerksamkeit. Überdies werden Vorworte Methoden der Platzierung der Lemmata und deren Farben, Markierungsangaben innerhalb der Wörterbuchtexte, nicht dargestellt, wie dies ebenso in Vorworten europäischer Wörterbücher der Fall ist. Hier ist es ratsam, die Vorworte Informationen über die Methoden der Behandlung der oben erwähnten Angaben aufzunehmen, damit ein maximales Verständnis ohne weiteres Nachschlagen für den Benutzer möglich ist. Was die verwendeten Abkürzungen, Bezeichnungen, Symbole und Farben anbelangt, stellen sie beim Lernprozess, unter lernpsychologischen Aspekten, eine optische Hilfe dar.²⁰³ Sie tragen durch ihren hervorhebenden Effekt dazu bei, die jeweiligen Objekte leicht im Gedächtnis zu verankern.²⁰⁴ Darüber hinaus können Farben motivierend wirken, denn sie ziehen die Aufmerksamkeit der Benutzer auf sich, veranschaulichen das Objekt, sorgen für Abwechslung und intensivieren den Lernprozess.²⁰⁵ Obwohl die Wörterbucheinträge im Wasī rot und fett gedruckt sind, geben die Wörterbuchvorworte keine Hinweise auf die Farben und deren Funktion. Ferner wird anstatt einer Wiederholung der Lemmata ein Symbol, z.B. (–) als

²⁰³ Vgl. MOHAMMED ALI, Adel Saleh: Konzept, Aufbau und Probleme eines zweisprachigen (Lern-)Wörterbuches. Untersuchungen anhand von Götz Schregles „Deutsch-arabischem Wörterbuch“. Trier: UT 2004. S. 234.

²⁰⁴ Vgl. ebd.

²⁰⁵ Vgl. ebd.

Platzhalter für das Hauptlemma, eingesetzt. In mehrgliedrigeren Lexemen ersetzt ein Strich (-) das Stichwort. ˘, ˙, ˚ für die Vokalzeichen der Imperfektform des Verbs. Obwohl mehr als 20 Abkürzungen und mehrere Symbole im Wörterbuchartikel vorkommen, finden sich in den Vorworten darauf keine Hinweise. Deshalb wird den Benutzern ihre eigentliche Bedeutung nicht ersichtlich. Der Wasīṭ stellt Symbole und Abkürzungen in den Benutzungshinweisen dar oder geht möglichst sparsam damit um. Die Abkürzungsliste in den Benutzungshinweisen beschränkt sich auf (ج) ˘ ǧam ˘ ˘ „Plural“, (مو) ˘ muwallad ˘ „Neologismus“, (مع) ˘ mu ˘ arrab ˘ „Lehnwort“, (د) ˘ dahīl ˘ „Fremdwort“, (مع) ˘ maǧma ˘ ˘ „akademischer Begriff“ und (محدث) ˘ muḥdaṭ ˘ „Neuwort“, wohingegen Abkürzungen wie z.B. (جج) ˘ ǧam ˘ al-ǧam ˘ ˘ „Plural des Wortplurals“, (هـ) ˘ für „die islamische Datumsangabe“, (م) ˘ mīlādī ˘ „n. Chr.“, (ها) ˘ oder (هـ) ˘ für „Zeichen für Transitivität eines Verbs“ umgangen werden. Ebenso fehlt im Wasīṭ eine Wörterbuchgrammatik, die als Kurzgrammatik, grundlegende Informationen im Vorwort gibt. Für die wissenschaftlichen und künstlichen Fachausdrücke führt der Wasīṭ sie zu den Sachgebieten zurück. In den Vorworten befindet sich keine Auflistung der in ihm vorkommenden Sachgebiete und deren Fach- und Sondersprachen.

4.1.5 Makrostruktur des Wasīṭ

Wie im ersten Kapitel erläutert wird, ist die Makrostruktur die Auswahl der Stichwörter und deren Anordnung im Wörterbuch, eventuell auch Anhänge und Tabellen. Hier geht es – in Bezug auf die Makrostruktur – um zwei wesentliche Fragen, aus denen Konsequenzen für die Praxis der Bedeutungslexikographie gezogen werden können:

1. Nach welchen Kriterien sollen die im Wörterbuch aufzunehmenden Lemmata ausgewählt werden? Sind diese Kriterien im Wasīṭ berücksichtigt worden?
2. Welche Anordnungsformen sind für die einsprachigen Bedeutungswörterbücher besonders geeignet? Sind diese Formen im Wasīṭ berücksichtigt worden?

4.1.5.1 Auswahlkriterien der Lemmata

Aktuell geht der Lexikograph bei der Auswahl der Lemmata in der metalexikographischen Diskussion von zwei Kriterien aus: den Wörterbuchtypen und der Benutzersituation. Die Lemmaselektion muss bei einem Wörterbuch dem Wörterbuchtyp entsprechen. Bei der Lemmaselektion wird entschieden: welche Sprachzeichen, Phraseme, Morpheme und Namen als Lemmata ins Bedeutungswörterbuch aufgenommen werden sollen, in welcher Form und wo sie zu verzeichnen sind und was in einem Bedeutungswörterbuch lemmatisiert werden sollte. Die Auswahl ist notwendig, da nicht alle Wörter, Wortteile und festgefügte Wortgruppen lemmatisiert werden können, auch nicht in Großwörterbüchern.²⁰⁶ Es ist also nicht jedes denkbare syntaktische Wort und jeder idiomatische Ausdruck im Wörterbuch zu finden.

²⁰⁶ Vgl. ZÖFGEN: Lernerwörterbücher in Theorie und Praxis. S. 64 – 68.

Abgesehen von der Unterscheidung nach Wörterbuchtypen kann bei der Auswahl der Lemmata unter Umständen ebenso ihre Gebrauchshäufigkeit berücksichtigt werden.²⁰⁷ Die Gebrauchshäufigkeit ist anhand bestimmter Korpora festzustellen und diese sind nicht unfehlbar. Erstens ist nicht auszuschließen, dass gewisse Ausdrücke und Lesarten von Lexemen nicht vorkommen, nicht einmal in sehr umfangreichen Korpora,²⁰⁸ zweitens mögen die im geplanten Wörterbuch zu lemmatisierenden Lexeme zwar selbst belegt sein, aber nicht mit der dem wirklichen Gebrauch entsprechenden Frequenz. Andererseits wird die Feststellung der Frequenz von lexikalischen Einheiten, mit den heute zur Verfügung stehenden und sich ständig vergrößernden Korpora, immer präziser und zuverlässiger.²⁰⁹ Dennoch bleiben einige Fragen bestehen: Zum Beispiel müssen die Lexikografen überlegen, ab welcher Anzahl von belegtem Vorkommen eines Lexems dies aufzunehmen ist.²¹⁰ Die Untergrenze hängt bei der Auswahl von Umfang und Typ des Wörterbuches ab.

Bei der Erstellung eines Wörterbuches stellt sich die Frage nach der Quelle der ausgesuchten Stichwörter, die in der Makrostruktur erscheinen. Bevor ein Wort im Wörterbuch registriert werden kann, sollte es bereits längere Zeit in der jeweiligen Sprache existieren und sich „eingebürgert“²¹¹ haben. Die frühen Wörterbücher jeder Sprache basieren natürlich auf einer Sammlung von Belegen der lexikalischen Einheiten. Später erarbeitete Wörterbücher konnten und können auf diesen ersten aufbauen oder aber auf neuen

²⁰⁷ Vgl. ebd. S. 68.

²⁰⁸ Vgl. MEHL, Stephan: Vom maschinenlesbaren Wörterbuch zur Lexikonkomponente. In: SCHAEDELER, Burkhard / RIEGER, Burghard (Hrsg.): Lexikon und Lexikographie maschinell, maschinell gestützt. Grundlagen, Entwicklungen, Produkte. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1990. S. 106 – 119. Besonders S. 117.

²⁰⁹ Vgl. WELKER, Herbert Andreas: Zweisprachige Lexikographie: Vorschläge für Deutsch-portugiesische Verbwörterbücher. München: Herbert Utz Verlag 2003. S. 65f.

²¹⁰ Vgl. BERGENHOLTZ, Henning (Hrsg.): Lemmaselektion in zweisprachigen Wörterbüchern. In: MEDER, Gregor / DÖRNER, Andreas: Worte, Wörter, Wörterbücher. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1992. S. 49 – 56. Besonders S. 52.

²¹¹ Vgl. ISKOS, Aja Markovna / LENKOWA, Ada Fal'kovna: Deutsche Lexikologie. Leningrad: Staatsverlag 1960. S. 252.

Korpora fußen. Der Wörterbuchwortschatz der kleineren und mittleren einsprachigen Werke kann aus einem vorausgegangenem Werk gewonnen werden, das unter Vergleich mit anderen Wörterbüchern und Zusatzlisten ergänzt bzw. unter Weglassung von als veraltet oder unwichtig angesehenen Einträgen gekürzt worden ist.²¹² Es kann eine Selektion durch andere Wörterbücher erfolgen sowie eine Informationsbefragung oder eine Belegkartei, um ein Korpus zu sammeln. Die Arbeit mit dem Korpus hat den Vorteil, eine genaue Berücksichtigung des üblichen Sprachgebrauchs zu bieten. Bei der Selektion von Lemmata aus Fach-, Gruppen- oder Sondersprachen kann das Korpuswörterbuch genauso vorgehen. Es ist aber zu erwähnen, dass die Auswahl der Texte auch die Lemmaselektion steuert. Welche Bereiche im Zentrum des allgemeinen Interesses stehen, ist nicht klar zu entscheiden und sprachenabhängig.

4.1.5.2 Auswahlkriterien der Lemmata im Wasīṭ

Im Zentrum des lexikalischen Interesses des Wasīṭ steht nach der Festlegung der Wörterbuchersteller, in den Vorworten, die Sorge um die arabische Sprache, die sowohl die Sprache der vergangenen Zeitalter, als auch die gegenwärtige Sprache, die Neologismen, Fachwörter, Umgangssprachen umfasst. An vielen Stellen in den Vorworten des Wasīṭ befinden sich Erläuterungen zu den Absichten des Wörterbuches. Unter den lexikographischen Vorbemerkungen sind ausführliche Erklärungen des Leiters der Akademie für die arabische Sprache Madkūr, zur Wörterbuchkonzeption zu finden:²¹³

Die traditionellen Bedeutungswörterbücher sind zu reichhaltig an Wortschätzen und den verschiedenen Anordnungsformen, deswegen entsprechen sie in der heutigen Zeit nicht den Bedürfnissen der Nutzer, aufgrund der Unzulänglichkeiten vieler mikrostruktureller Angaben der

²¹² Vgl. BERGENHOLTZ: Lemmaselektion in zweisprachigen Wörterbüchern. S. 52.

²¹³ Eigene Übersetzungen aus dem Arabischen. Sofern nicht anderes angegeben sind alle folgenden Übersetzungen von der Verfasserin.

Lemmata bzw. Sublemmata und der Ungenauigkeit der Anordnung. Weiterhin wurden die Quellen der ausgewählten Stichwörter nach örtlichen und zeitlichen Begrenzungen bestimmt [...]. Die traditionellen Bedeutungswörterbücher stehen teilweise nicht in Einklang mit der modernen Lexikographie. Deswegen ist das Verfassen dieses Wörterbuches notwendig.²¹⁴

Eine weitere Darstellung zur Konzeption befindet sich unter den Benutzungshinweisen:

Mit fortschreitender wissenschaftlicher und technologischer Entwicklung muss das Arabische seinen Wortschatz durch die bedingungslose und unbegrenzte Aufnahme von Neologismen und Regionalismen, Mundarten sowie Umgangssprachen erweitern. Aus diesem Grund hat die Akademie für die arabische Sprache den Wasīṭ entwickelt.²¹⁵

Diese Ausführungen können keine Klarheit darüber schaffen, nach welchen Kriterien im Wasīṭ die Lemmata ausgewählt sind. Sie zeigen allerdings, an wen das Wörterbuch adressiert ist, und welche Funktionen damit verbunden sind, wie bereits vorher erläutert.

Wörterbücher geben häufig Informationen über die Auswahl der Lemmata. Diese Informationen finden Platz üblicherweise in der Einleitung der Wörterbücher. Der Wasīṭ bietet keine genauen Informationen über die Auswahl der Stichwörter und enthält kein detailliertes Quellenverzeichnis der zitierten Literatur, die in die Belegsammlung eingeflossen ist. Es bleibt ungewiss, ob die Auswahl auf Grundlage vorhandener einsprachiger Wörterbücher oder nach den von Lexikographen erstellten Belegkarteien durchgeführt wurde. Nach Ansicht von Meder und Dörner ist es eher die Ausnahme als die Regel,

²¹⁴ Vgl. das Vorwort zum al-Mu‘ğam al-Wasīṭ. S. 21.

²¹⁵ Vgl. ebd. S. 22.

dass das Auswahlverfahren unerwähnt bleibt,²¹⁶ wie es beim Wasīf der Fall ist.

Es gibt einen kurzen Hinweis im Vorwort des Wörterbuches, dass die Verfasser in mannigfaltigen Quellen alter Literatur und Lexika nachgeprüft haben, um ihre Richtigkeit bestätigt zu finden bzw. zu erzielen. Bergenholtz und Meder stellen fest:

Lemmaselektion sollte nicht die erste Arbeitsstufe bei der Erstellung eines Wörterbuches sein [...], sondern es sollte zuerst von der zu erstellenden Wörterbuchkonzeption ausgegangen werden.²¹⁷

Nach Schätzung der Verfasser enthält das Wörterbuch ungefähr 30. 000 Lemmata und eine unbegrenzte Zahl an Sublemmata²¹⁸. Mit diesem Wortschatz ist das Wörterbuch als arabisches mittelgroßes Wörterbuch²¹⁹ zu beurteilen.²²⁰ Wichtiger als der große Umfang erscheint die Qualität vorhandener Wörterbucheinträge. Bei genauer Untersuchung des im Wörterbuch tatsächlich dargestellten Wortschatzes stellt sich heraus, dass der Wortschatz der gehobenen bzw. literarischen Ebene überwiegt. Die übrigen Teilbereiche des Wortschatzes wie Neologismen, Umgangssprache oder Fachterminologien kommen in geringerer Menge vor.

²¹⁶ Vgl. MEDER / ANDREAS: Worte, Wörter, Wörterbücher. S. 50.

²¹⁷ BERGENHOLTZ, Henning / MEDER, Gregor: Die äußere Selektion in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. S. 285 – 296. Besonders S. 285.

²¹⁸ Im Arabischen sind Sublemmata Ableitungen eines Lemmas von Verben, Substantiven Adverbien und Adjektiven, wie z.B. *šarraba* (trinken lassen), *tašarraba* (aufsaugen), *šurb* (Trinken), *šārib* (Trinker), *Mašrub* (Getränke), *šurba* (Suppe), *Mašrub* (getrunken) und andere sind Ableitungen des Verbs *š-r-b* (trinken).

²¹⁹ Im Arabischen werden die Wörterbücher hinsichtlich der Größe klassifiziert: 1. Das große Wörterbuch enthält mehr als 60.000 Lemmata und eine unbegrenzten Anzahl an Sublemmata 2. das Handwörterbuch enthält von 30.000 bis 60.000 Lemmata und eine unbegrenzten Anzahl an Sublemmata und 3. das Taschenwörterbuch enthält von 5.000 bis 15.000 Lemmata und eine unbegrenzten Anzahl an Sublemmata. Vgl. 'UMAR: *Šinā'at al-mu'ğam al- ħadīf*. S. 48.

²²⁰ Vgl. FÖLDES, Csaba: Was gilt als Großwörterbuch? Zur Problematik der Größenklassen von Sprachlexika. In: KORHONEN, Jarmo (Hrsg.): Von der monolingualen zur bilingualen Lexikographie für das Deutsche. Frankfurt a.M., Berlin, New York u.a.: Peter Lang Verlag 2001. S. 31 – 39. Besonders S. 34.

Wenn der Aspekt der Benutzung und die Bedürfnisse der Benutzer also im Konzept eines Wörterbuches stehen, dann soll so viel über den allgemeinen Wortschatz und seinen Gebrauch vermittelt werden, dass die Benutzer das Wörterbuch beim Sprechen, Schreiben und Verstehen einer Wortbedeutung richtig verwenden können. Um diese Aufgaben zu erfüllen, muss ein lexikalisches und grammatikalisches Inventar vorhanden sein. Dies stellt die Voraussetzung für ein minimales kommunikatives Niveau dar. Die Untersuchung zeigt, dass dies im Wasīf nicht ganz konsequent durchgeführt wird.

Die Aufführung der Fachwörter hängt vom Umfang der Makrostruktur ab. Die Aufnahme solcher Lexeme in einem Bedeutungswörterbuch trägt zur lexikographischen Vollständigkeit bei. Eine Vollständigkeit des Sprachschatzes der Alltagssprache, sowie einer unbegrenzten Anzahl fachlicher Fügungen, wird nicht zu erreichen sein. Das Bedeutungswörterbuch sollte allerdings den aktuellen Wortschatz einer Sprache möglichst umfassend darstellen. Dabei spielt die Häufigkeit des Vorkommens eines Wortes „Sprachgebrauch“ das Entscheidungskriterium.²²¹ Zusätzlich muss das Bedeutungswörterbuch zum zentralen Wortschatz einer Sprache, auch Wörter außerhalb des sprachlichen Kernbereiches, soweit es der begrenzte Raum eines einbändigen Wörterbuches zulässt, umfassen. Es muss dabei Wörter aus Fachsprachen verschiedener Bereiche, wie z.B. die Sprache der Medien, Literatur, Religion, Wirtschaft, Politik, Technik, usw. berücksichtigen. Spezielle Fachwörter, die nur sehr spezifisch verwendet werden, haben eine periphere Stellung. Diese Teilbereiche können nach Interessen von Benutzergruppen behandelt werden.

Die Untersuchung des Wasīf zeigt, dass die Aufnahme von Fachwörtern im Rahmen eingeschränkt ist. Viele Fachtermini haben - trotz ihrer Wichtigkeit - keinen Platz in diesem Wörterbuch wie z.B. „Lexikographie, Lexikologie,

²²¹ Vgl. WELKER: Zweisprachige Lexikographie. S. 65.

Ethnographie, Ethnologie, Archäologie, Fan, Fax, Fantastik, Botanik, Romantik, Ästhetik, Technik, Technologie“. Aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Technik ist nur ein geringer Anteil des Fachwortschatzes verzeichnet, der nicht einmal für den alltäglichen Gebrauch ausreichend ist. Aus metalexikographischer Sicht wäre es aber sinnvoll, solche Lexeme im Wörterbuch aufzunehmen. Viele Fachausdrücke werden dagegen unnötig in einem solchen Wörterbuch aufgeführt, wie z.B. *qānūn Ġrišām* „Das Greshamsche Gesetz“, *firfirīn* „Krankheitsname“, *tarīūm* „Thorium“ und *salqūn* „chemisches Element“.

Fremdwörter, die heute in großem Maße Gemeingut aller arabisch Sprechenden geworden sind, werden laut Wörterbuchverfasser weitgehend berücksichtigt. Viele wichtige Fremd- und Lehnwörter fehlen dem Wörterbuch wie z.B. „Internet, Handy, Traktor, Motor, Fahrrad, Computer, Radar, Laser, Internet, Mikroben, Roboter, Fax und Telex“.

Mundartwörter sind nur aufgenommen, wenn sie durch literarische Werke allgemein bekannt geworden sind oder in bestimmten Teilen des Sprachgebietes z.B. in Ägypten, Syrien, Irak, usw. auch in der hochsprachlichen Rede gebraucht werden. Die Verfasser erklären in den Vorworten die Erweiterung des arabischen Wortreichtums durch unmittelbare Aufnahme vieler Wörter, die die verschiedenen Gesellschaftskreise verwenden. Die Aufführung der Mundarten oder umgangssprachlichen Wörter ist sehr eingeschränkt. Für das Arabische gibt es auch Unterschiede der Lexik, z.B. *Martaba* „Matratze“ und *dūlāb* „Schrank“ nur in Ägypten gebräuchlich, während sie in Syrien *firāš* und *ḥizāna* heißen. Weiterhin schenken die Verfasser den Dialekten in Marokko, Tunis, Libyen, Golfstaaten keine Aufmerksamkeit. Angenommen, der Benutzer kennt nicht alle Varianten einer Lexik, dann wäre es dem Benutzer hilfreich, wenn diese Variante im Bedeutungswörterbuch erscheint, weil der muttersprachliche Benutzer wahrscheinlich nur eine der diatopischen Varianten kennt.

In den Bedeutungswörterbüchern werden umso weniger Regionalismen aufgeführt, je kleiner ihre Makrostruktur ist.

In der arabischen Gegenwartssprache wird die Sprache der in unserer Zeit gelesenen, lebendigen, arabischen Literatur der Vergangenheit verstanden. Daher basiert das Wörterbuch auf dem Wortschatz des 20. Jahrhunderts, zieht aber auch den der Literatur der vorherigen Jahrhunderte heran. So ist es zu verstehen, dass die vererbten Wörter aus weit bekannten traditionellen Werken der vorherigen Jahrhunderte im Wörterbuch erscheinen. In den Vorworten erklären die Verfasser, welche vererbten Wörter vernachlässigt werden:

1. Schwierige und ausgefallene Wörter, z.B. unbekannte Namen, Eigenschaften und Krankheiten eines Kamels, wegen ihrer Ungebräuchlichkeit oder Unnotwendigkeit im Sprachgebrauch
2. Schwer verständliche Wörter, deren Bedeutungsbeschreibungen in traditionellen Wörterbüchern unklar und gekürzt sind
3. Wenig geläufige Synonyme, die aus der Unterschiedlichkeit der alten Dialekte entstanden sind, z.B. *itba'nna* „sich beruhigen“, das ein Synonym für das Verb *itma'nna* ist. Es wurde nicht aufgeführt, da es eine dialektische unbekanntere Verschiedenheit ist

Je nach Größe des Bedeutungswörterbuches sollten möglichst viele der nicht mehr gebräuchlichen Wörter verzeichnet werden und Wörter, die sprachhistorischen Wert besitzen, behandeln, da der Benutzer evtl. literarische Texte lesen und verstehen muss. Im Bedeutungshandwörterbuch kann selektiver vorgegangen werden. Lexikalische Einheiten, wie z.B. weniger geläufigere Wörter, unwichtig erachtete Einträge, die sich nur geringfügig in der Ableitung unterscheiden und aus ihrer modernen Entsprechung ohne weiteres verständlich sind oder Wörter, die durch individualsprachliche oder situative Besonderheiten entstehen, können oder müssen weggelassen werden z.B.

,*hurāher*, *hirhār*, *muḥaṣṣam*, *haṣūr*, *huṣāhiṣ*, *muhtaṣir* und *haṣr*²²², *da`aṭa*²²³ „besudelt sein“, *da`aḏa*²²⁴ „sich füllen“ und *islanṭaḥa*²²⁵ „sich erweitern“.

Das Wörterbuch nimmt gewiss die Hauptwortarten wie Substantiv, Verb und Adjektiv in Anspruch. Dass diese Arten als Lemmata aufgeführt werden sollten, ist hinreichend bekannt bei der lexikographischen Tradition. Die Vollständigkeit bei unbegrenzter Zahl des allgemeinen und fachsprachlichen Wortschatzes ist unmöglich. Deshalb muss das Wörterbuch selektiv sein. Dabei lassen sich einige kritische Anhaltspunkte festhalten, die für die Benutzer eine Orientierungshilfe in rezeptiven wie in produktiven Nachschlagesituationen sind. In einem solchen Wörterbuch ist die Aufführung von unregelmäßigen Flexionsformen besonders wichtig. Eine kurze Untersuchung im Wasīṭ zeigt, dass dies nicht ganz konsequent durchgeführt wird. Den unregelmäßigen Plural *nuḥḥaf* von *naḥīf* „dünn“ wird im Wörterbuch nicht aufgelistet. Darüber hinaus verzeichnet das Wörterbuch der unbekannte Ausdruck *imlāl* „Rechtschreibung“. Sein gebräuchliches Synonym *imlā`* findet hingegen keinen Platz im Wörterbuch. Zu vielen Verben fehlt die Imperfektform, z.B. *ṣaṭaḥa* „sich voneinander entfernen“. Weiterhin werden Wörter in der Bedeutungsbeschreibung eines Lemmas oder Sublemmas verwendet, aber als Eingangslemma werden sie nicht verzeichnet, wie das Verb *inṣaḡḡa* „den Kopf aufschlagen“, das nur als synonymisches Wort im Wörterbuchartikel des Sublemmas *inṣadaḥa* steht.

Geschlossene Wortgruppen wie z.B. Zahlen, Bruchzahlen, Zeitangaben, Tageszeiten, Wochentage, Monatsnamen, Jahreszeiten, Maße und Gewichte sollten für eine bessere Benutzung im Wasīṭ als Lemmata verzeichnet werden. Selbstverständlich sind alle Basiszahlen aufgeführt und die Zahlwörter

²²² Diese sind Bezeichnungen des Löwen und im gegenwärtigen Sprachgebrauch nicht gebräuchlich.

²²³ Sein klares Synonym ist *danisa*.

²²⁴ Sein klares Synonym ist *imtala`ā*.

²²⁵ Sein klares Synonym ist *itasa`a*.

werden im Arabischen relativ regelmäßig gebildet. Deshalb ist es auch nicht nötig, die Zahlen größer als 20 in großer Zahl aufzuführen. Allerdings sollten die Einträge für „Hundert, Tausend, Million“ u.a. nicht fehlen, ebenso verhält es sich mit den Wochentagsbezeichnungen, den Bezeichnungen für die Tageszeiten und den zugehörigen Adverbien sowie den Monatsnamen. Warum mehrere aramäische Monatsnamen und Zeitadverbien wie „täglich, monatlich und jährlich“ fehlen, obwohl alle islamischen, koptischen sowie lateinischen und einige aramäischen Monatsnamen verzeichnet sind, ist nicht bekannt.

Bei den Maßen und Gewichten werden „Kilo, Meter, Liter, Milli- und Zentiliter“ aufgeführt. Von diesen werden die ersten drei geschrieben. Nach Ansicht der Verfasser des Wasīṭ sind dies die Wichtigsten Maßangaben. Für ein Bedeutungswörterbuch wäre es sinnvoll, alle Maße und Gewichte als eigene Lemmata aufzuführen, da einige von ihnen in den Bedeutungserklärungen erwähnt werden. Es wäre auch wichtig, die entsprechenden Abkürzungen zu schreiben, was im Wasīṭ nicht gemacht wird.

Aufgenommen werden müssen auch wichtige Eigennamen wie z.B. geographische Begriffe, die Namen von Instituten und Organisationen. Personennamen müssen Aufnahme finden, wenn sie als Gattungsbezeichnungen oder wie Wörter der natürlichen Sprache gebraucht werden. Wenn Platz gespart werden muss, dann kann aus diesem Grund in den Bedeutungswörterbüchern auf Eigennamen verzichtet werden, wie dies bei dem Wasīṭ der Fall ist. Folglich sollten diejenigen unwichtigen historischen Eigennamen wie *Iḥšīd* „Ichschid“, *Armādā* „Armada, wird die spanische Kriegsflotte bezeichnet“, *Abiqūr* „Epikur“ etc. im Wasīṭ nicht verzeichnet werden.

Länder- und Städtenamen sind nach den Vorworten des Wasīṭ nicht im Wörterbuchverzeichnis verzeichnet. Warum doch die Namen einiger Orte, wie *Ustrālīyā* „Australien“, *Asīyā* „Asien“, *Urūba* „Europa“, *an-Nāšira* „Nazaret“ und andere verzeichnet werden. Dazu werden einige unbekannte

Ortsnamen wie *al-Anaḍūl* „Anatolien“, *Ilyāʾ* und *al-Quds* „Jerusalem“ und andere verzeichnet.

Im Arabischen werden wenig Abkürzungen und Kurzwörter verwendet. Abkürzung bezeichnet die gegenüber der ursprünglichen Länge verkürzte Darstellungsform eines Wortes oder einer Wortgruppe,²²⁶ wie z.B. „Dr.“ für „Doktor“ und ,(غ)‘ für *ḡrām* „gram“.

Ein Kurzwort ist ein Wort, das aus Bestandteilen eines od. mehrerer Wörter gebildet ist,²²⁷ wie z.B. kilo für Kilogramm und ,(صلم)‘ für *ṣallā Allāh ‘alaihi wa sallam* „Gott segne ihn und schenke ihm Heil“. Solche typologischen Vereinfachungen im Wörterbuch sind im Interesse des Wörterbuchbenutzers durchaus legitim. Es muss aber gewährleistet sein, dass metasprachliche Kennzeichnungen einzelner Typen, beispielsweise mit ‚Kurzwort‘, den Bedeutungsangaben, im Wörterverzeichnis, beispielsweise zu Kurzwort, annähernd entsprechen.²²⁸ Nicht geläufige Abkürzungen sind für den Benutzer nicht nachvollziehbar. Abkürzungen Bei einigen mag er erraten, was sie bedeuten, jedoch kann er sich nie sicher sein. Daher müssen sie in allen Wörterbuchtypen verzeichnet werden.²²⁹ Im Wasīṭ werden Abkürzungen selten verwendet,

²²⁶ Vgl. WÜSTER, Eugen: Einführung in die allgemeinen Terminologielehre und terminologische Lexikographie. Wien: Springer 1979. 1. Teil. S. 37. Ferner Wörterbuch lexikographischer Termini. Von Rolf Bräuer, Gerhard Bartels. Greifswald: Ernst- Moritz – Arndt- Universität Greifswald. 1979. S. 6.

²²⁷ Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. (GWB) (in 10. Bdn.). (Hrsg.) von Werner Scholze-Stubenrecht, Dieter Mang, Anette Auberte, Ulrike Braun. 1999. (in 5. Bdn.), 3. Völlig neu bearb. und erw. Aufl., S. 2324. Ferner Linguistische Grundbegriffe. Von Winfried Ulrich. Kiel: Verlag Ferdinand Hirt. 198. 3., erneut bearbeitete und erweiterte Aufl. S. 89.

²²⁸ Vgl. SCHRÖDER, Mariane: Abkürzungen und Kurzwörter im GWDS. In: WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache II. DUDEN. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden Print- und CD-ROM-Version. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2005. 2. Bd. S. 207 – 217. Besonders S. 208. Ferner SCHRÖDER, Mariane: Lexikographische Angaben zum richtigen typischen und bevorzugten Gebrauch von Kurzwörtern. In: BARZ / BERGENHOLTZ / KORHONEN: Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. S. 270 – 284. Besonders S. 270ff.

²²⁹ Vgl. BERGENHOLTZ, Henning: Probleme der Selektion im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HAUSMANN / REICHMANN / WIEGAND / ZGUSTA: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. S. 772 – 779. Besonders S. 775.

deshalb finden die weniger geläufigeren Abkürzungen, wie z.B. ‚(ص)‘ als weitere Abkürzung für *ṣallā Allāhu ‘alaihi wa sallam* oder ‚(م)‘ als Abkürzung für *mitr* ‚Meter‘ keinen Platz im Wörterbuch. Im Fall von Wortgruppen, z.B. *ilā āḥirihi* ‚und so weiter‘, ist dies komplizierter. Daher sind auf jeden Fall Abkürzungen vorzuziehen. Sie sollten bei den ausgeschriebenen Wörtern und Ausdrücken stehen, da sie dem Benutzer unbekannt sein können. Die Abkürzungen können in ihrer Zuordnung auch jenem Benutzer Probleme bereiten, dem ihre Vollform unbekannt ist. Die Aufnahme der Kurzwörter kann auch nach dem Häufigkeitskriterium erfolgen und aus mehreren Abkürzungswörterbüchern übernommen werden.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass die Auswahl der Lemmata den Lexikographen des Wasīṭ nicht gut gelungen ist, zumindest was die Funktion als Bedeutungswörterbuch angeht. Die tatsächliche Lemmazahl ist meines Erachtens zu gering, als dass es als Bedeutungswörterbuch dienen kann.

4.1.5.3 Anordnung der Lemmata im Wasīṭ

Im Vorwort des Wasīṭ wird nicht explizit angegeben, welche Anordnungsart benutzt wird. Es wäre aber angebracht, etwas in den Wörterbuchvorworten über die in Frage stehende Anordnungsmethode auszusagen. Bei näherer Untersuchung stellt sich heraus, dass die Lemmata im Wasīṭ alphabetisch²³⁰ nach Anfangsradikal stehen, wie im Fall der meisten modernen Bedeutungswörterbücher. In diesem Punkte orientieren sich die modernen Bedeutungswörterbücher immernoch an den traditionellen Wörterbüchern.

Die Lemmata werden rot in in Rundklammern verzeichnet. Allerdings werden sie in der vierten Auflage nach einem schwarzen Punkt bestimmt.

²³⁰ S. Anhang 6.3 in dieser Arbeit: Das arabische Alphabet.

Sublemmata sind in Rundklammern ohne deutliche Markierung gedruckt, so dass der Leser in manchen Fällen lange suchen muss, um das nächste Lemma zu finden. Unter dem (4.2.2.5) werden ausführlich die Probleme der Anordnung der Sublemmata im Wasīṭ erläutert.

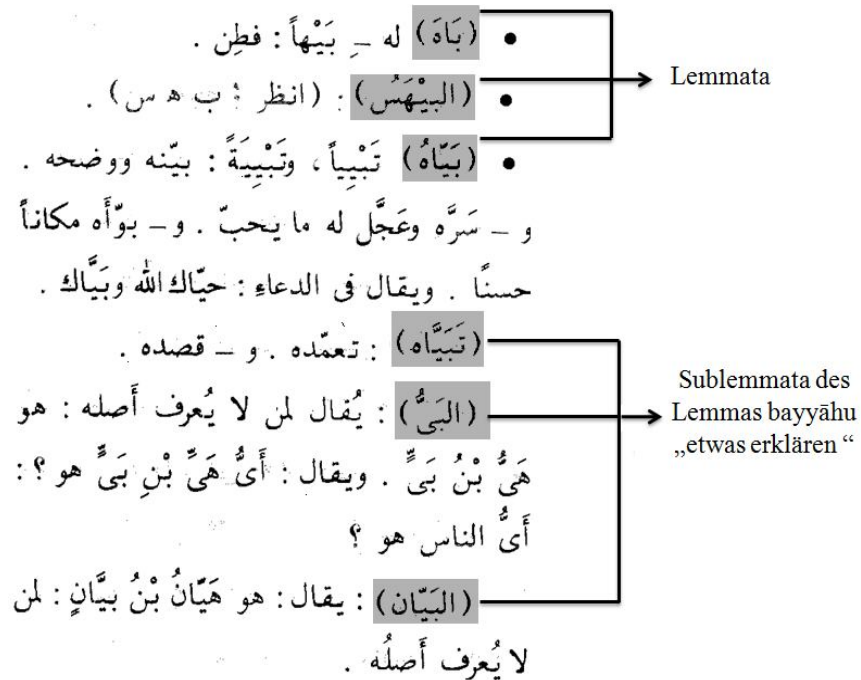


Abb. (5) aus Wasīṭ (S. 80)

- (bāha lahu): „verständlich / intelligent / scharfsinnig sein od. werden“.
- (al-bayhas): „Löwe“.
- (bayyāhu): „etwas erklären“. [...].
- (tabayyāhu): „etwas besichtigen“.
- (al-bayyu): „Findling“. [...].
- (al-bayyān): [...] „Findling“.

4.1.5.4 Lemma- und Artikeltypen im Wasīṭ

Ein Wörterbuchartikel ist ein lexikographischer Teiltext eines Wörterverzeichnisses mit einem Lemma, das in der ersten Artikelzeile steht, und ihren Angaben.²³¹ Nach geläufiger Meinung ist der Wörterbuchartikel eines einsprachigen Bedeutungswörterbuches folgendermaßen aufgebaut:

„Lemma + Definition + ergänzende Angaben z.B. Aussprache und Etymologie“.²³²

Die Aufgabe der Mikrostruktur ist es, Informationen im einzelnen Wörterbuchartikel zu organisieren.²³³ Diese Informationen sind von einem Lemma zum anderen unterschiedlich. Die Wörterbuchartikel werden nach den Lemmatypen in zwei Artikeltypen unterschieden: Grund- und Verweisartikel.²³⁴ Beide Artikel werden in einen Artikelkopf und Explikationsteil unterteilt.²³⁵ Wiegand definiert Artikelkopf als „die Menge der Textsegmente eines Wörterbuchartikels [...], die bei polysemen Lemmazeichen vor der ersten Bedeutungsstellennummer oder, wenn diese fehlt [...], vor der ersten Bedeutungsangabe und bei monosemen Lemmazeichen vor der Bedeutungsangabe steht“.²³⁶

²³¹ Vgl. WIEGAND, Herbert Ernst: Über textuelle Strukturen der Wörterbuchartikel und Artikelnischen im Walter de Gruyter Wörterbuch als Fremdsprache. zugleich ein Beitrag zur Weiterentwicklung einer Theorie der Wörterbuchform. In: Ders.: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. S. 497 – 595. Besonders S. 498.

²³² HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 7.

²³³ AYIVI, Christian Kodzo: Zweisprachige Lexikographie: zur Adaptation von Wissen in ewe-deutschen und deutsch-ewe Wörterbüchern. Münster, New York, Berlin, München: Waxmann 2000. S. 120.

²³⁴ Vgl. RÖSLER, Uta: Ein mittelhochdeutsches Wörterbuch auf CD-ROM. Strukturbeschreibung der Wörterbuchartikel in Matthias Lexers "Mittelhochdeutschem Handwörterbuch" für die Herstellung einer elektronischen Version auf CD-ROM. Trier: UT 1998. S. 204.

²³⁵ HERBST, Thomas / KLOTZ, Michael: Lexikographie. Paderborn, München, Wien, Zürich: Ferdinand Schöningh 2003. S. 32.

²³⁶ WIEGAND, Herbert Ernst: Shanghai bei Nacht“ Auszüge aus einem metalexikographischen Tagebuch zur Arbeit beim großen Deutsche-chinesischen Wörterbuch. In: Ders.: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie VI. Hildesheim, New York: Georg Olms Verlag 1986. 2. Bd. S. 521 – 626. Besonders. S. 546.

Der Artikelkopf enthält über die obligatorische Informationskategorie Lemma hinaus, als obligatorische Information, die Angabe der Wortklassenzugehörigkeit. Als fakultative Informationskategorien können Angaben zu Genus, Flexion, Rektion, Valenz, syntaktischer Funktion und Frequenz vorkommen.²³⁷ Lemmata sind die sprachlichen Einheiten über die in einem Wörterbuchartikel im Explikationsteil etwas ausgesagt wird und die auch die Grundlage für die Gliederung des Wörterbuches bilden. Der Explikationsteil enthält verschiedene Angaben zur Klassifizierung oder Beschreibung des Lemmas.²³⁸

4.1.5.4.1 Vollemma vs. Grundartikel

Im Wasīṭ ist ein einfaches Vollemma²³⁹, das alphabetisch in Schriftrichtung angeordnete Lemma, welches in runden Klammern rot und fett gedruckt ist. Es steht immer als Kopf des Grundartikels auf der ersten Artikelzeile. Mit einem typographischen Strukturanzeiger ‚●‘ wird das Vollemma gekennzeichnet. Das Vollemma kann ein Verb, Substantiv, Adjektiv, Adverb, Präposition, Konjunktion oder Eigenname sein. Es besteht entweder aus einem freien, nicht gebundenen Morphem wie z.B. *basama* „lächeln“ oder wie im nächsten Beispiel aus Zusammensetzungen verschiedener Morpheme wie *basmala* „(Kunstwort) Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes“. Unter Vollemmata kann in den allgemeinen Bedeutungswörterbüchern zwischen zwei weiteren Arten unterschieden werden:

²³⁷ Vgl. BAUNEBJERG HANSEN, Gitte: Artikelstruktur im zweisprachigen Wörterbuch: Überlegungen zur Darbietung von Übersetzungsäquivalenten im Wörterbuchartikel. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1990. S. 104.

²³⁸ Vgl. HERBST / KLOTZ: Lexikographie. S. 62.

²³⁹ Der Ausdruck „Vollemma“ wird auch im Sinne „Lemma“ verwendet.

4.1.5.4.1.1 Sublemma vs. Subartikel

Sublemmata bestehen aus Ableitungen eines Lemmas von Substantiven, Verbalsubstantiven, mehrradikaligen Verben, Adverbien, Adjektiven und Partizipien. Als Sublemmata werden in arabischen Bedeutungswörterbüchern unter einem Lemma seine homonymischen Verben und Nomen verzeichnet. Zusätzlich werden Adverbien und Präpositionen, die mit einem Lemma gleich lautet, unter diesem Lemma ausgeführt.

Ein Sublemma steht innerhalb eines Artikels eines Lemmas. Solch ein Artikel wird dann als „Subartikel“ bezeichnet. Im Wasīṭ sind sie in runden Klammern durch keine weiteren besonderen typographischen Merkmale hervorgehoben. Wenn Sublemmata durch Verben repräsentiert werden, stehen sie nach dem Wörterbuchvorwort vor den Nomina:

• (رَبَّتَ): الصَّبِيُّ - رَبَّتًا : رَبَّاهُ .
(رَبَّتَ) - رَبَّتًا : أُرْتِجَ عَلَيْهِ فَلَمْ يَتَكَلَّم .
(رَبَّتَ) الصَّبِيُّ : رَبَّتَهُ . وَضَرَبَ بِيَدِهِ
عَلَى جَنْبِهِ قَلِيلًا قَلِيلًا لِيَنَام .

Abb. (6) aus Wasīṭ (S. 322)

- (rabata) aṣ-ṣabī –rabtan: „ein Kind erziehen“.
(rabita) –rabatan „stottern“.
(rabbata) aṣ-ṣabī „wiederholt mit der Hand auf ein Kind leicht abklopfen, damit es schläft“.

Die Anordnung der Verbalformen wird nach der Reihenfolge der Strukturformen verzeichnet, d.h. dass die morphologisch nicht erweiterten dreiradikaligen Verben, die sechs Strukturformen bilden, stehen im Subarti-

kel vor den morphologisch erweiterten mehrradikaligen Verben stehen.²⁴⁰ Weiterhin werden nach dem Vorwort die intransitiven Verben vor den transitiven registriert. Dieses Prinzip ist praktisch unanwendbar, da die I. Strukturform transitiv ist, während die II. Form intransitiv ist. Die Strukturformen der Wurzel *rabata* „jmdn. erziehen“ werden nach dem im Vorwort erwähnten Prinzip angeordnet. Aber das transitive Verb *rabata* „jmdn. erziehen“ kommt vor dem intransitiven *rabata* „stottern“. Die Aufführung von Lemma im Wasīf ist nicht genau konstruiert und passt nicht zu den modernen metalexikographischen Texten. Eine Vielzahl von Sublemmata sollte als Vollemmata lemmatisiert werden, da sie mit den Lemmata durch eine historische Verwandtschaft nicht verbunden ist.

²⁴⁰ S. Anhang 6.4 in dieser Arbeit: Die Verbformen im Arabischen.

4.1.5.4.1.2 Nestlemmata vs. Nestartikel

Andererseits erscheinen Sub- und Lemmata in vielen Fällen im Wasīṭ als Nestlemmata. Nestlemmata entstehen bei der Einordnung von Sub- oder Lemmata unter einem anderen Lemma, indem die strikt alphabetische Reihenfolge unterbrochen wird.²⁴¹ Sie erscheinen innerhalb eines Grund- oder Subartikels mit Bindestrich, als Platzhaltersymbol ‚–‘ versehen:

(تَرَبَّبَ) القَوْمُ : تَجَمَّعُوا . و – الولدَ :
رَبَّهُ . و – الشيءَ : ادَّعى أَنَّهُ رَبُّهُ وصاحبه .
ويقال : تَرَبَّبَ الرَّجُلَ والأَرْضَ .

Abb. (7) aus Wasīṭ (S. 321)

(*tarabbaba*) *al-qawm*: „sich zusammenrotten (Volk) / sich zusammenballen“. Und – *al-walad*: „ein Kind erziehen“. Und – *aš-šay*: „er behauptete, dass eine Sache / Gegenstand zu ihm gehört“. [...].

In Sub- und Nestartikeln wird Folgendes dargestellt:

1. Ein Verb, darunter seine Ableitungen der zugehörigen verbalen substantivischen, adjektivischen Formen, homonyme Lexeme und die zugehörigen Kompositionsteile, z.B. Abb. (7)
2. Ein Substantiv mit seinen Ableitungen oder homonymen Lexeme²⁴²:

²⁴¹ Vgl. WIEGAND, Herbert Ernst: Altes und Neues zur Makrostruktur alphabetischer Printwörterbücher. In: Ders.: Wörterbücher in der Diskussion III. S. 348 – 372. Besonders S. 356.

²⁴² „Ein homonymes Lexem“: Wort, das in einem anderen gleich lautet, den gleichen Wortkörper hat aber in der Bedeutung und Herkunft verschieden ist. Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW): (Hrsg.) von Kathrin Kunkel-Razum, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke. Unter Mitwirkung von Anette Auberle, Angelika Haller-Wolf u.a. der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2003. 5. überarb. Aufl. S. 799.

- (البُرْتُ) : السكر الأبيض . (مع)
- (البُرْتُ - البُرْتُ) : الدليل الماهر .
- و - الفأس يُقطع بها الشجر .

Abb. (8) aus Wasīṭ (S. 46.)

- (*al-burt*): „weißer Zucker“. (Lehnwort).
- (*Al-bart - al-burt*): „ein bewanderter Führer“.
- und – „Axt“.

3. Homonyme Lexeme, die verschiedenen syntaktisch definierten Wortarten angehören, z.B. *min* „von, wer, welche“ als Präposition und Partikel.

Beide Grund- und Subartikel sind in ihrer Länge sehr unterschiedlich. Im Wasīṭ gibt es Grundartikel mit einer einzigen Zeile, aber es gibt auch Artikel, die über mehrere Spalten gehen wie *šariba* „trinken“ oder *daraba* „schlagen“. Hingegen ist der Subartikel im Grunde eine Aneinanderreihung von in sich geschlossenen Artikeln, die zwar nicht auf der ersten Artikelzeile beginnen, aber ebenso wie ein Grundartikel über alle Segmente und deren Elemente verfügen. Schwerpunkt der Darstellung in dieser Arbeit sind die Informationstypen, die im Wasīṭ sowohl im Subartikel, wie auch im Grundartikel Berücksichtigung finden können.

4.1.5.4.2 Verweislemma vs. Verweisartikel

Der „Verweis“ wird im GWB gibt folgende Bedeutungserklärung her:

Verweis [...] 2. (in einem Buch, Text o.Ä.) Hinweise auf eine andere Textstelle o.Ä., die im vorliegenden Zusammenhang nachzulesen, zu vergleichen empfohlen wird.²⁴³

Ausgehend von dieser Bedeutungserläuterung ist folgende Begriffspräzisierung: 1) Verweise haben einen Ursprung: etwas, das der Ausgangspunkt eines Verweises ist; etwas, dem ein Verweis beigegeben wird 2) Verweise haben ein Ziel: etwas, worauf verwiesen wird; etwas, dass das Ziel eines Verweises ist.²⁴⁴

Das Artikelstichwort wird Verweislemma (VL) genannt. Ein Verweislemma ist ebenfalls ein Vollemma. Es „wird zur Lösung von Auffindungsproblemen angesetzt; mit ihm wird auf ein anderes Lemma verwiesen.“²⁴⁵ Ein Verweisartikel ist die kleinste Artikeleinheit. Dabei gibt der Wasīṭ keine Bedeutungserklärung des aufgeführten Lemmas, sondern verweist lediglich auf ein weiteres Lemma. Ein Verweisartikel setzt sich in der Regel aus einem Verweislemma, und einem Explikationsteil zusammen. Der Explikationsteil besteht aus einem Verweiszeichen (VZ), einem Verweissymbol (VS), einem Verweiszeichen (VZ), einem Verweisbezugszeichen (VBZ) und einem Verweisabschlusszeichen (VAZ). Als Verweissymbol nimmt der Wasīṭ *انظر, inzur*

²⁴³ Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. (GWB) (in 10. Bdn.). (Hrsg.) von Werner Scholze-Stubenrecht, Dieter Mang, Anette Auberte, Ulrike Braun. 1999. (in 9. Bdn.), 3. Völlig neu bearb. und erw. Aufl. S. 4308.

²⁴⁴ Vgl. BLUMENTHAL, Andreas / LEMNITZER, Lothar / STORRER, Angelika: Was ist eigentlich ein Verweis? Konzeptionelle Datenmodellierung als Voraussetzung computerstützter Verweisbehandlung. In: HARRAS, Gisela (Hrsg.): Das Wörterbuch. Artikel und Verweisstrukturen. Düsseldorf: Schwann 1988. S. 351 – 373. Besonders S. 355.

²⁴⁵ WOLSKI, Werner: Das Lemma und die verschiedenen Lemmatypen. In: HAUSMANN / REICHMANN / WIEGAND / ZGUSTA: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. S. 360 – 371. Besonders S. 365.

„siehe“. ‚Inzur‘ ist im eigentlichen Sinn kein Symbol, doch wird mit ihm von einem Verweislemma auf ein Verweisbezugszeichen verwiesen. Sie sind ebenfalls multifunktional. Das Verweisbezugszeichen (VBZ) ist das Lemma, auf das verwiesen wird. Das Verweiszeichen ist ein Doppelpunkt, wohingegen das Verweisabschlusszeichen ein Punkt ist:

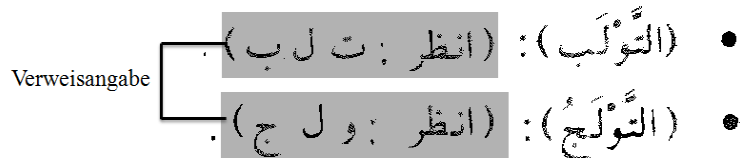


Abb. (9) aus Wasīṭ (S. 90)

- (*at-taulab*) „Esel“: (siehe: *t l b*).
- (*at-taulag*) „Raubtierhöhle“: (siehe: *w l ġ*).

Hier besteht der Verweisartikel aus VL (*at-tawlab*) + VZ (:) + VS (انظر) + VZ (:) + VBZ (ت ل ب) + VAZ (.). Bei der Untersuchung der Verweisartikel im Wasīṭ können einige Abweichungen von der Grundstruktur aufgezeigt werden:

(التَّامُورُ): (انظر تأمور في: أ م ر) .
 (التَّامُورَةُ): (انظر تأمور في: أ م ر) .

Abb. (10) aus Wasīṭ (S. 88)

- (*at-tāmūr*) „Mönchzelle, Löwenhöhle, Seele, Wein, Mensch“: (siehe *tā'mūr im: a m r*).
- (*at-tāmūra*) „Mönchzelle, Löwenhöhle, Wein“ (siehe *tā'mūr im: a m r*).

Die Grundstruktur wird hier in diesem Textbeispiel exemplarisch für die Verweisartikel zu den Lemmata *tāmūr* und *tāmūra* ermittelt. Die Mikrostruktur des Verweisartikels zu dem Lemma *tāmūr* lässt sich folgendermaßen darstellen: VL + VZ (:) + VS (انظر) + VBZ (تأمور) + VS (في) + VZ (:) + VBZ (أ م ر) + VZ (.). Im Unterschied zu der Grundstruktur verfügt diese Struktur über zwei Lemmata mit ihren jeweiligen Angaben und über zwei Verweisbe-

zugszeichen. Aus druckökonomischen Gründen wurden hier zwei Verweisartikel in einem Verweisartikel zusammengefasst. Dies ist aber nur dann möglich, wenn die beiden Verweislemmata über einen gemeinsamen Wortstamm verfügen und somit auch in der alphabetischen Anordnung aufeinanderfolgen. Eine weitere Abweichung ist auffinbar. Der Wasīṭ stellt die Verweisartikel folgendermaßen dar:

(التَّوْمَرِيُّ) : (انظره في مادة : أم ر) .
 (التَّوْمُورُ) : (انظر مادة : أم ر) .

Abb. (11) aus Wasīṭ (S. 88)

(*at-tū'marī*) „Mensch“: (siehe im Artikel: *a m r*).

(*at-tū'mūr*) „Mensch“: (siehe den Artikel: *a m r*).

Die Mikrostruktur besteht aus dem (VL) mit der Ausspracheangabe (Vokalzeichen) + (VS)+ (VZ)+ (VBZ)+ (VAZ). Das Verweissymbol ist hier ein anderes *inzur fī mādda* „siehe im Artikel“, gelegentlich wie auch *inzur Mādda* „siehe den Artikel“ als (VS) benutzt. Nach der dritten Abweichung ist verstärkt sich die Annahme, dass der Wasīṭ bei der Formulierung der Artikel keine strikte Struktur verfolgt. Die Reihenfolge und die Erscheinungsformen der Angaben variieren. Diese Abweichungen lassen sich am Beispiel des folgenden Lemmas darstellen: Der Artikel zu dem Lemma *tāwana* verfügt über ein Verweislemma *tāwana* ein lexikographisches Beispiel, dann eine Bedeutungserklärung, einen lexikographischen Verweis, der aus dem Verweissymbol *inzur*, dem Verweiszeichen (:), dem Verweisbezugszeichen ت أ ن und dem Verweisabschlusszeichen (.) besteht. Das Verweislemma *tāwana* gilt als Schreibvariante von ت أ ن:

• (تَاوَنَ) الصَّيْدَ وَلَهُ : جَاءَهُ مَرَّةً مَرَّةً عَنْ يَمِينِهِ وَمَرَّةً
 عَنْ يَسَارِهِ اِحْتِيَالًا وَخَدَائِعَةً . (انظر : ت أن) .
 ↓
 Verweisangaben

Abb. (12) aus Wasīṭ (S. 90)

- (tawāna) aṣ-ṣāida wa lahu: „betrügerisch jagen“. (siehe: t a n).

Schließlich wird in dieser Arbeit der Terminus „Artikel“ oder „Wörterbuch-
 artikel“ verwendet als Oberbegriff für ein Grund-, Sub- bzw. Verweisartikel.

4.1.5.5 Polyseme und Homonyme

Jede Sprache entwickelt typische semantische Relationen zwischen den einzelnen Bedeutungen ein und desselben Wortes. Dieses Phänomen wird in der lexikalischen Semantik als reguläre bzw. lexikalische Mehrdeutigkeit bezeichnet.²⁴⁶ Bei Polysemie wird von der Fähigkeit eines Wortes gesprochen, mehrere miteinander verbundene Bedeutungen zu besitzen und dementsprechend verschiedene Gegenstände zu bezeichnen,²⁴⁷ wie z.B. Pferd: 1. Tier 2. Turngerät 3. Schachfigur oder Brücke: 1. Architektur 2. Zahnersatz 3. Turnübung.

Der Inhalt der polysemen Wörter besteht also aus voneinander verschiedenen Lesarten oder Bedeutungen, wobei die Lesarten untereinander eine strukturierte Einheit mit klaren Ähnlichkeiten bilden.²⁴⁸ Polysemie ist eine ganz natürliche ökonomische Tendenz innerhalb der Sprache. Anstatt ständig neue Lexeme zu erschaffen oder zu bilden greifen Sprachgemeinschaften dazu, schon vorhandenen Lexemen neue Bedeutungen zuzuordnen. Das bedeutet eine enorme Entlastung für die Speicherkapazität des Gehirns, wenn mit einer gegebenen Form unterschiedliche Dinge ausgedrückt werden können. Deshalb ist die Polysemie in einer Sprache eher die Regel als die Ausnahme. Während also die Polysemie die Mehrdeutigkeit im Bedeutungspotenzial eines Lexems repräsentiert, geht es im Falle der Homonymie um die Mehrdeutigkeit formal identischer Lexeme.

²⁴⁶ Vgl. SCHIPPAN: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. S. 162.

²⁴⁷ Vgl. ZÖFGEN, Ekkehard: Homonymie und Polysemie im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HAUSMANN / REICHMANN / WIEGAND / ZGUSTA: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. S. 779 – 788. Besonders S.780. Ferner 'UMAR, Aḥmad Muḥtār: 'Ilm ad-dilāla. Kairo: Dār al-'urūba 1982. S.158.

²⁴⁸ Vgl. LUTZEIER, Peter Rolf: Wort und Bedeutung. Grundzüge der lexikalischen Semantik. In: DITTMANN, Jana / SCHMIDT, Claus (Hrsg.): Über Wörter – Grundkurs Linguistik. Freiburg im Breisgau: Rombach Verlag 2002. S. 51 – 62. Besonders S. 44.

Bei der Homonymie geht es um Lexeme mit verschiedenen Bedeutungen, die zufällig dieselben Formative haben. Der Duden – Deutsches Universalwörterbuch definiert „Homonym“ als „ein Wort, das mit einem anderen gleich lautet, den gleichen Wortkörper hat, aber in der Bedeutung und Herkunft verschieden ist“,²⁴⁹ wie zum Beispiel Bank: 1. Geldinstitut 2. Sitzgelegenheit.

Es gibt drei Regeln zur Unterscheidung von Polysemie und Homonymie in der Metalexikographie:

1.) Der etymologischen Regel

Diese Unterscheidung ist von der historischen Linguistik vorgegeben. Mit den Mitteln der diachronischen Betrachtung lassen sich eindeutige Resultate erzielen. Daher stellt sie für viele die einzige objektive Methode für die Feststellung von Homonymie dar. Der Nachweis von Homonymie ist dann gegeben, wenn sich die einzelnen Bedeutungen eines Lexems auf unterschiedliche Wurzeln zurückführen lassen,²⁵⁰ wie im Fall des Substantives, ترك *tark* „das Lassen“ und das Substantiv Plural ترك *turk* „die Türken“. Dieses Beispiel zeigt keinerlei historische Verwandtschaft zwischen den beiden Wörtern.

²⁴⁹ Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW): (Hrsg.) von Kathrin Kunkel-Razum, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke. Unter Mitwirkung von Anette Auberle, Angelika Haller-Wolf u.a. der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2003. 5. überarb. Aufl. S. 799.

²⁵⁰ Vgl. ZÖFGEN, Ekkehard: Homonymisierung und polysemierung in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. S. 297 – 312. Besonders S. 299.

2.) Der grammatikalischen Regel

Innerhalb der Kategorie der Homonymie lassen sich zwischen Homographie und Homophonie unterscheiden: Homographie ist von der Schriftform des Wortes abhängig. Dagegen bezieht sich die Homophonie auf die Lautform.

„Die Homographe sind orthographisch identische, lautliche, grammatische und semantische aber unterschiedliche Lexeme“.²⁵¹ Sie können Unterschiede veranschaulichen in Bezug auf das Genus des Substantivs wie: ‚der/das Moment‘ und ‚der/die/das Alte‘, die Pluralform des Substantivs, wie: ‚die Bände, die Bänder, die Bands‘, und die Aussprache wie: ‚die Montage als Wochentagsbezeichnung (Pl.), die Montage als Zusammenbau‘ und *ğabr* als Algebra, *ğabr* als Zwang, *ğabr* als Gips, *ğabr* als Reparation und *ğabr* als Buchstabenrechnung‘. Schließlich können die Homographe erklären in Bezug auf die unterschiedlichen Wortartzugehörigkeiten wie z.B. ‚sein als Possessivpronomen bzw. als Verb‘ und *Ağmad* als ‚Eigennamen‘ und als Verb ‚ich lobe‘.

Hingegen werden Homophone definiert als ‚lautlich identische aber orthographisch unterschiedliche Lexeme‘²⁵² z.B. ‚Seite und Saite‘, ‚Wahl und Wal‘. Im Arabischen werden *عَمْر* ‚Lebenszeit‘ und *عَمْرُو*²⁵³ ‚ein männlicher Vorname‘ als *ʿAmr* ausgesprochen.

²⁵¹ KNIPF-KOMLÓSI, Elisabeth / RADA, Roberta V. / BERNÁTH, Csilla: Aspekte des Wortschatzes. Ausgewählte Fragen zu Wortschatz und Stil. Budapest: Bölcsész Konzorcium 2006. S. 150.

²⁵² Ebd.

²⁵³ Der Endlaut (و) wird nur zur Unterscheidung geschrieben und wird bei der Aussprache nicht berücksichtigt.

3.) Der semantischen Regel

Das besagt, dass diachrone Einheiten als Homonyme aufzulösen sind, wenn zwischen bestimmten Lesearten keinerlei klare bedeutungsmäßige Verbindung mehr zu erkennen ist²⁵⁴ wie:

- Absatz₁: Warenabsatz
- Absatz₂: In einem Text
- Absatz₃: Schuhabsatz

Diese Wörter sollten als drei Lemmata verzeichnet werden. Die Problematik der Mehrdeutigkeit der Lemmata spiegelt sich eindeutig in den arabischen Wörterbüchern wider, wo die gleichen Lexeme nicht als zwei Lemmata, also als Homonyme aufgeführt werden, es erscheint nur ein Lemma mit unterschiedlichen Bedeutungsangaben in der Mikrostruktur.

4.1.5.5.1 Polyseme und Homonyme im Wasīf

Das Phänomen „Mehrdeutigkeit“ erfährt in der arabischen Lexikographie eine uneinheitliche Behandlung. Die traditionellen Bedeutungswörterbücher sehen kein Problem mit der Verzeichnung von mehrdeutigen Wörtern, die die gleichen Formative haben, unter demselben Eingangslemma. Der kohärenten Organisation der Wörterbucheinträge sowie der Transparenz der Makrostruktur, kommt ein besonderer Wert zu. Ausgehend von diesem Aspekt soll das Wörterbuch die Probleme der Mehrdeutigkeit sichtbar machen und die Entscheidung darüber treffen, ob die jeweils lexikalische Einheit als Fall von Polysemie interpretiert oder aber als in homonyme Lexikoneinträge aufgelöst

²⁵⁴ Vgl. MOHAMMED ALI: Konzept, Aufbau und Probleme eines zweisprachigen (Lerner)Wörterbuches. S. 82.

betrachtet werden soll. Die makrostrukturelle Gestaltung der Wörterbücher sollte auf einer Trennung von homonymen und Polysmen beruhen.²⁵⁵ Wie nun dieses Problem in den arabischen Bedeutungswörterbüchern dargestellt ist, wird im Wasīṭ im folgenden Abschnitt erläutert:

(المَدْرَسَةُ) : مكان الدرس والتعليم .
و – جماعة من الفلاسفة أو المفكرين أو
الباحثين ، تَعْتَنِقُ مَذْهَباً معيناً ، أو تقول برأى
مشترك . (معج) . و – يقال : هو من مدرسة
فلانٍ : على رأيه ومذهبه . (ج) مَدَارِسُ .

Abb. (13) aus Wasīṭ (S. 280)

Der Beispieltext bietet die Bedeutungen des polysemen Wortes wie folgt:

- (a) Lehranstalt bzw. Schulgebäude
- (b) Eine Gemeinschaft bzw. Personenkreis von Wissenschaftlern, der einer bestimmten Schule angehört, nämlich eine Denkrichtung

Bei jedem polysemen Wort, z.B. *madrassa* „Schule“ gibt es eine Ausgangsbedeutung, alle anderen Bedeutungen lassen sich davon ableiten. In dem gestellten Beispiel gilt die Bedeutung (a) als Ausgangsbedeutung, alle anderen stehen mit dieser auf einer bestimmten Art in Verbindung. Die Bedeutung (b) entwickelt sich aus der Bedeutung (a) „Lehranstalt“, durch Bedeutungserweiterung auf den Ort und auf einen Personenkreis, der eine bestimmte künstlerische Richtung oder Lehrmeinung vertritt. Sowohl die Wörterbücher als auch die metalexikographischen Arbeiten haben keine klaren Linien für

²⁵⁵ Vgl. HEID, Ulrich: Zur Strukturierung von einsprachigen und kontrastiven elektronischen Wörterbüchern. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1997. S. 54.

die Unterscheidung der Polyseme und Homonyme festgelegt. In diesem Punkte orientieren sich die modernen Bedeutungswörterbücher immernoch an den alten Wörterbüchern. Zur Veranschaulichung sei das Textbeispiel *qara`a* „lesen“ gegeben:

<p>(اسْتَقْرَأَهُ) : طلب إليه أن يقرأ . (الاستِقْرَاءُ) : تتبع الجزئيات للوصول إلى نتيجة كلية . (أَقْرَأَ) : اسم تفضيل من قرأ : أي أجودُ قراءةً . (القَارِئُ) : المتنسك . (الْقُرْآنُ) : كلامُ الله المنزل على رسوله محمد صلى الله عليه وسلم ، المكتوبُ في المصاحف . و- القراءةُ ومنه . في التنزيل العزيز : ﴿فَإِذَا قَرَأْتَ الْقُرْآنَ فَاسْتَعِذْ بِاللَّهِ وَرَبِّهِ﴾ : قِرَاءَتُهُ . (الْقُرْءُ) : الحيض . و - الطَّهْرُ منه . و - القافيةُ . (ج) أَقْرَاءُ ، وَقُرُوءٌ ، وَأَقْرُوءٌ . وَأَقْرَاءُ الشَّمْرِ : قوافيه . و - طُرُقُهُ وَبُحُورُهُ . (الْقُرَاءُ) : النَّاسِكُ المتعبِّدُ . (الْقِرَاءَةُ) : الحَسَنُ القِرَاءَةِ . (المَقْرَأَةُ) : مكان في مسجد أو ضريح يجتمع فيه حفاظ القرآن ليقرئوه تبركاً به . (مو) . (ج) مقارئ .</p>	<p>• (قَرَأَ) الكتابَ - قِرَاءَةً ، وَقُرْآنًا : تتبَّعَ كلماته نظراً ونطقاً بها . و - تتبَّعَ كلماته ولم ينطقَ بها ؛ وسمَّيت (حديثاً) بالقراءة الصامتة . و - الآية من القرآن : نطق بألفاظها عن نظر أو عن حفظ . فهو قارئٌ . (ج) قُرَاءٌ . و - عليه السلام قِرَاءَةٌ : أبلغه إياه . و - الشيء قَرْنًا ، وَقُرْآنًا : جمعه وضمَّ بعضه إلى بعض . (أَقْرَأَتِ) المرأةُ : حَاضَتْ . و - طَهَّرَتْ [ضد] . فهي مُقْرِئٌ . و - الرجلُ : تنسك . و - النجومُ : دنت من الطلوع أو الغروب . و - الرياحُ : هبَّت لأوانها . و - فلاناً : جعله يَقْرَأُ فهو مُقْرِئٌ . ويقال : أقرأه القرآن . و - السلامُ : أبلغه إياه . (قَارَأَهُ) مُقَارَأَةً ، وَقِرَاءً : شاركه القراءة . (قَرَأَ) المرأةُ : حبَّسها للاستبراء لتنقضي عِدَّتْها . فهي مُقْرَأَةٌ . (اقْتَرَأَ) القرآنَ والكتابَ : قرأه . (تَقَرَّرَ) : تنسك . و - تفقَّه .</p>
---	--

Abb. (14) aus Wasīṭ (S. 722)

Der obige Text macht deutlich, dass der Wasīṭ der Praxis der traditionellen Wörterbücher folgt. So werden gleichlautende Stichwörter, die nach Ursprung und Bedeutung verschieden sind, nicht getrennt aufgeführt.

Diese Regel ist für die arabischen Wörterbücher ausschlaggebend. Das Lemma des Beispieltextes ist *qara`a*. Das ist die 3. Person Vergangenheit mit

Präsensform und seinen *maṣādar*; Sn. *Maṣdar*²⁵⁶ „Infinitiv oder Verbalsubstantiv“ *qirā`a* und *Qur`ān* „Lesen“. Es gibt unter dem Lemma *qara`a* 32 Sublemmata mit ihren Bedeutungen und einigen Anwendungsbeispielen bzw. Belegen. Nur 20 von 32 Sublemmata sind Ableitungen aus dem gleichen Infinitiv *qirā`a* wie: *qara`a* „lesen“, *qāri`* und *muqri`* „Leser“, *istaqra`a* und *aqra`a* „lesen lassen“.

Es gibt keine historische Verwandtschaft zwischen den letzten Lexemen und den nächsten: z.B. *taqrra`a* „als Asket leben“, *qāri`* und *muqri`* „Asket“ oder *aqara`at al-mar`a* „eine Frau hat menstruiert“, *al-qur`* „Menstruation“. Deshalb sollten diese Homonyme unbedingt als Lemmata im Wörterbuchartikel verzeichnet werden. Als Vorschlag wird im Folgenden eine andere Struktur der Aufführung der gleichen Lautform *qara`a* dargestellt. Hier steht das Lemma *qara`a* „lesen“ als Eingangslemma, darunter stehen seine Ableitungen (Sublemmata). Die Homonyme *qara`a* „menstruieren“, *qara`a* „als Asket leben“, *qara`a* „Wind stürmt“ und *qara`a* „die Sterne gehen bald auf oder unter“ sollten wieder getrennt als Einganglemmata stehen. Diese historisch-etymologische Regel sollte in Wörterbüchern ausschlaggebend sein, da für die Benutzer eines Bedeutungswörterbuches die Übersichtlichkeit der Makrostruktur von großer Relevanz ist.

Aus demselben Grund sollten auch andere Gesichtspunkte bei der Differenzierung zwischen Homonymie und Polysemie in Betracht gezogen werden.

Dabei sollten die grammatikalischen Flexionsunterschiede als zusätzliches Kriterium für Homonymie sein.

Überdies können die semantischen Unterschiede ein Kriterium für Homonymie im Arabischen sein, um Verwirrungen zu vermeiden. Wörter, die zufällig

²⁵⁶ *Maṣdar* wird hier im grammatikalischen Sinne verwendet. Der arabische Infinitiv des Verbs ist nicht identisch mit dem deutschen, sondern hat die Form eines Verbalsubstantivs. Der *Maṣdar* ist neben dem Partizip eine Nominalform des arabischen Verbs. Vgl. Arabisches Lexikon der Verben und Satzlehre. Von Seif-El-Dineš Chehade. Aachen: Verlag S. Chehade, Kullenhofwin 2006. 1. Aufl. S. 426. Ferner WAHRMND, Adolf: Praktisches Handbuch der neu-arabischen Sprache. Gießen: J. Rtckersche Verlags- Buchhandlung 1898. Dritte, teilweise umgearbeitete und vermehrte Auflage. Neu Ausgabe. S.65.

dieselben Formative haben aber mit verschiedenen Bedeutungen wie *ǵabr* „Algebra“, *ǵabr* „Zwang“, *ǵabr* „Gips“, *ǵabr* „Reparation“ und *ǵabr* „Buchstabenrechnung“ sollten getrennt als Lemmata verzeichnet werden, da sie Homonyme sind. Auf diese Weise kann eine zufriedenstellende Makrostruktur erreicht werden, die übersichtlich und leicht zugänglich ist. Gleichzeitig führt dies zur Entlastung der Mikrostruktur durch Auflösung von Bedeutungsklumpen. Die Homonymisierung der Makrostruktur ist damit eine wichtige Anforderung an die Bedeutungswörterbücher.

4.1.6 Mikrostruktur des Wasī

Die Mikrostruktur eines Wörterbuches betrifft die Organisation der Informationen zum Lemma im Wörterbuchartikel, wie bereits im ersten Kapitel unter (2.4.2) dargestellt wurde.

Ein Wörterbuchartikel besteht aus mehreren Positionen, die lexikographische Textsegmente von unterschiedlichem Informationsgehalt beinhalten. Abgesehen von der Lemmaposition, die obligatorisch besetzt sein und die erste Stelle einnehmen muss, ist weder festgelegt, in welcher Abfolge sie aufgeführt ist, noch welche weiteren Positionen außer der Lemmaposition ausgefüllt sein müssen.²⁵⁷ Beides hängt vom jeweiligen Wörterbuchtyp und den jeweiligen Informationsintentionen und den vermuteten Benutzerbedürfnissen ab.²⁵⁸ Eine Gleichförmigkeit im Aufbau und Inhalt der Wörterbuchartikel ist daher weder möglich noch wünschenswert.²⁵⁹ Die Artikelpositionen eines Wörterbuches sind abhängig vom Artikeltyp, der ausführlich unter (4.2.2.4) angegeben wird.

Um detaillierter die mikrostrukturellen Angaben des Wasī zu analysieren, scheint es sinnvoll, zunächst Aufbau des Artikels im Wasī darzustellen:

4.1.6.1 Struktur der Wörterbuchartikel des Wasī

Hier besteht ein wichtiger Unterschied zwischen Bedeutungswörterbuch und anderen Wörterbuchtypen. Das Bedeutungswörterbuch enthält zu jedem Eintrag die Bedeutungserklärung. In der deutschen Lexikographie ist die Rede von streng alphabetischen Wörterbüchern, die sich unterscheiden in solche, die ihre Mikrostruktur sekundär in Form von Untereinträgen fortsetzen. Die

²⁵⁷ Vgl. SCHAEDEER: Germanistische Lexikographie. S. 102.

²⁵⁸ Vgl. ebd.

²⁵⁹ Vgl. ebd.

Mikrostruktur kann etwa synonymisch oder nach Grundwort und Ableitungen gegliedert sein.²⁶⁰ In der Lexikographie werden die Bedeutungswörterbücher wegen der analytischen Struktur²⁶¹ der arabischen Sprache nur nach Grundwort und deren Abteilungen geordnet. Die Bedeutungswörterbücher enthalten zu jedem Sub- sowie auch Lemma eine Bedeutungserklärung mit oder ohne pragmatischen, grammatikalischen, syntaktischen Angaben.

Die Bedeutungserklärung kann mitunter folgende Textelemente enthalten: Erläuterungssynonym und Erläuterungsphrasen. Weiterhin stellt das Wörterbuch diachronische Angaben, die die geographische Eingrenzung der Sub- bzw. Lemmata betreffen, diatopische Angaben zum Grad der Einbürgerung und diainTEGRATIVE Angaben zur Etymologie. Die Beleg- oder Kompetenzbeispielangabe stellt das als Lemma isolierte Wort in eine typische syntaktische Verbindung. Diese Ebene des Vorkommens von Wörtern im Satz wird die syntagmatische Ebene genannt. Zum sozialen Status beschreibt das Wörterbuch die diastratischen und die diatechnischen Angaben der Sub- bzw. Lemmata zur fachsprachlichen Zugehörigkeit.

Jede dieser Angaben, außer dem Lemma bzw. Sublemma, kann fehlen und sie kommen, wenn sie vorhanden sind, in den arabischen Wörterbüchern nicht unbedingt in der oben angeführten Reihenfolge vor. Andererseits gibt es zu fast allen Bauteilen und Angaben Wörterbücher, die sich auf diesen Teil

²⁶⁰ Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 6f.

²⁶¹ Die analytische Struktur des Arabischen bedeutet dass, die meisten Arabischen Wörter, sich auf eine Wurzel zurückführen lassen. Der überwiegende Teil der Verben besteht in der Regel aus drei Konsonanten. Sie werden Radikale genannt. Die dreiradikalige Wurzel bringt einen bestimmten Begriffsinhalt zum Ausdruck. So wohnt Z.B. der Wurzel (ج – م – ع) die Bedeutung „arbeiten“ inne. Dieser Begriff wird durch kurze und lange Vokale zwischen den Konsonanten, durch Präfixe und Suffixe sowohl hinsichtlich der Wortart (Verb, Substantive, Verbalsubstantive, mehrradikalige Verben, Adverbien, Adjektiven und Partizipien) als auch der grammatikalischen Kategorie (Tempus, Modus, Numerus, Kasus) spezifiziert.

Zum Beispiel werden aus der Wurzel (ج – م – ع) die Folgenden abgeleitet: *'amila* „arbeiten“, *'amal* „Arbeit“, *'āmil* „Arbeiter“, *ma 'mūl* „gearbeitet“, *ma 'mal* „Betrieb“, *ista 'mala* „benutzen“, *ist 'māl* „Benutzung“, *ta 'āmala* „behandeln/bearbeiten“, *mu 'āmala* „Behandlung / Bearbeitung“, *'āmil* „tätig“, *'āmil* „Einfluss“ und viele andere Ableitungen. REUSCHEL, Klaus. KRAHL, Günther: Lehrbuch des modernen Arabisch: Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie 1974. S.70.

beschränken.²⁶² Im Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW) und Wasī werden auf formaler Ebene die mikrostrukturellen (ms.) Angaben unterschiedlich dargestellt:

²⁶² Vgl. ebd. S. 7.

ms. Informationen	Wasīṭ	DUW
Lemma	fett, gerade, rot in runden Klammern	fett, groß, gerade, blau
Betonungsangabe	k. A.	(=lang, .=kurz) u. Trennung ()
Ausspracheangaben	mit Vokalzeichen (َ ِ ُ َ ِ ُ)	internationale Lautschrift
grammatikalische Angaben	normaler Text	gerade, Abkürzung, klein in Klammern geschrieben
Ordnungszahl	k. A.	fett, normal als Zahl
Bedeutungsangaben	normal in Textform	normal, kursiv in Textform
Anwendungsbeispiele	normal in Textform	normal in Textform
stilistische Markierung	k. A.	gerade, Abkürzung, klein in Klammern geschrieben
stilistische Zuordnungen	normal in Textform	normal, kursiv, Textform
diatopische Markierung	normal in Textform	gerade, Abkürzung, klein in Klammern geschrieben
regionale u. nationale Zuordnung	normal in Textform	normal in Textform
übertragene Markierung	normal in Textform	Abkürzung, klein, geschrieben
übertragene Wortbedeutung	ohne Markierung	Abkürzung, klein, geschrieben
situations- oder kontextabhängiger Bedeutungsangaben	normal in Textform	Normal, kursiv, in eckigen Klammern Text
die Markierung zum Sachgebiet	gerade klein in Klammern geschrieben	gerade, Abkürzung, in Klammern geschrieben
Zuordnung zu Bereichen u. Fach-bzw. Sondersprachen	normal in Textform	Normal, kursiv, Text
idiomatische Wendung	normal in Textform	Normal, kursiv, Text
zeitliche Markierung	normal in Textform	gerade, Abkürzung, klein, in Klammern geschrieben
Erläuternde Zusatzinfo. zur Bedeutungsangaben	normal in Klammern Text	normal, kursiv, in Klammern Text
etymologische Angaben	gerade Abkürzung in Klammern geschrieben	Gerade, Abkürzung, klein, in eckigen Klammern geschrieben
Redewendung	normal in Textform	normal in Textform
Sublemma	normal Text schwarz	schwarz, normal, Textform
Subklasse	normal in Textform	Abkürzung, klein, in eckigen Klammern
Angaben zur Gebrauchshäufigkeit	k. A.	normal, kursiv, Textform

Die mikrostrukturellen Informationen sind im Wasī, wie die Tabelle zeigt, nicht konsequent genug behandelt und unterscheiden sich in qualitativer und quantitativer Hinsicht von einem Lemma zum anderen. Der Wasī lenkt wenig Aufmerksamkeit auf die typographischen Markierungen der unterschiedlichen Angaben in den Sub- und Grundartikeln, so dass die meisten Angaben in normaler Schrift vorkommen.

4.1.6.1.1 Ausspracheangaben

Die Notwendigkeit von Ausspracheangaben in einem Bedeutungswörterbuch hängt in ganz entscheidender Weise davon ab, inwieweit die Aussprache von Wörtern aus dem Schriftbild vorherseh- bzw. -sagbar ist. So sind im Falle der vermeintlich so leichten Sprache wie Englisch wegen der äußerst geringen Korrespondenz zwischen Schreibung und Lautung Ausspracheangaben für jedes Wort unabdingbar, was für Sprachen wie Deutsch oder Arabisch nicht gilt.²⁶³ Gegenüber den Bedeutungswörterbüchern des Deutschen, wo die Aussprache vieler Wörter in phonetischer Transkription verzeichnet wird, fehlt sie dem Wasī. Die Angaben zur Aussprache erfolgen z.B. im Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW) bei Wörtern oder Wortteilen, deren Aussprache Schwierigkeiten bereiten könnte. Bei den übrigen Stichwörtern wird die Betonung kenntlich gemacht.²⁶⁴

Im Allgemeinen soll ein Wörterbuch nach Möglichkeit grammatikalisch orientiert ausgearbeitet werden, denn auch grammatikalische Fragestellungen regen zur regelmäßigen Wörterbuchbenutzung an. Es ist davon auszugehen, dass Angaben zur Aussprache unerlässlich sind. Im Vergleich zu anderen Angaben im Wasī sind die Ausspracheangaben weitaus spärlicher, obwohl

²⁶³ Vgl. ENGELBERG, Stefan / LEMITZER, Lothar: Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. Tübingen: Stauffenberg 2001. S. 66. Ferner BERGENHOLTZ / MUGDAN: Lexikographie und Grammatik. S. 11.

²⁶⁴ Vgl. HEIKKINEN, Jouni: Aussprache- und Betonungsangaben im Großwörterbuch Deutsch-Finnisch. In: BARZ / BERGENHOLTZ / KORHONEN: Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. S. 179 – 188. Besonders S. 182.

nicht für jedes Wort die Aussprache aus der Schreibform ersichtlich ist. Die Ausspracheangaben werden mit dem Sub- bzw. Lemma geboten und auch nur dann gegeben, wenn die Aussprache dem Leser Schwierigkeiten bereiten könnte. Im Wasīṭ werden drei bekannte Methoden angewendet, um die Artikulation eines Sub- sowie Lemmas anzugeben:

1. Vollvokalisation: Jedes Lemma bzw. Sublemma wird in der Regel mit Vokalzeichen (ـَـ ـِـ ـُـ ـًـ ـٌـ) versehen:

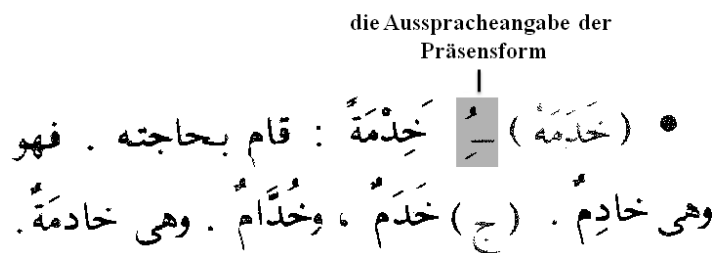


Abb. (15) aus Wasīṭ (S. 221)²⁶⁵

- (*ḥadamahu*) —[ُ]—*ḥidmatan*: „jmdm. dienen od. jmdn. bedienen“. *Ḥādim* „Diener“ kann sowohl maskulin als auch feminin sein. Seine Pluralformen sind *ḥadam* und *ḥuddām*. Die weibliche Form ist *ḥādima*.

Bei den dreiradikaligen Verben werden die Ausspracheangaben der Präsensform durch die Vokalisation des zweiten Radikals angegeben. Diese Angaben sind unerlässlich, damit der Benutzer die Präsensform erkennen kann. Hierzu steht nach dem Verb ein Strich als Symbol für das Radikal mit der entsprechenden Vokalisierung, wie es z.B. in der Abb. (11) der Fall ist. Also bedeutet diese Angabe (—[ُ]), dass das zweite Wurzelradikal in der Präsensform mit einem ‚u‘ oder einem ‚i‘ vokalisiert werden muss. Die Präsensform dieses Verbuns ist: *yaḥdumu* oder *yaḥdimu*.

²⁶⁵ Sofern nicht anderes angegeben sind alle folgenden Erklärungen im Artikeltext von der Verfasserin.

Ein Nachteil bei dieser Methode ist, dass Vokalzeichen möglicherweise durch Unachtsamkeit an falscher Stelle gestellt werden könnten und Druckfehler die Fehlerquote erhöhen.

- Die Aussprache der Sub- bzw. Lemmata, wird durch Bezeichnung der einzelnen Konsonanten mit den entsprechenden Vokalisierungen angegeben. Zum Beispiel wird die Aussprache des Wortes *maqṣif* „Kantine“ angegeben: Das ‚ṣ‘ ist vokalisch offen auf ‚i‘. Ein weiteres Beispiel ist:

Ausspracheangabe
|

(الْأُسُقْفُ) : (وَتَخْفَفُ الْفَاءُ) : رَيْسُ
 من رؤساء النصارى فوق القسيس ودون المطران .
 (ج) أساقفة ، وأساقف .

Abb. (16) aus Wasīṭ (S. 436)

(*al-usquff*): (ف can sowohl geminiert als auch ungeminiert sein): „Bischof“. Die Pluralformen sind *asāqifa* und *asāqif*.

Nach dem Ausdruck *al-usquff* steht eine Angabe zur Aussprache. Der letzte Konsonant kann sowohl geminiert als auch ungeminiert sein.

- Die Angaben zur Aussprache können durch Analogien angegeben werden. Verben, deren Vollvokalisationen als bekannt vorausgesetzt werden, dienen als Musterangabe bei gleicher Strukturform. Für die Präsensform ist es maßgebend, zu wissen, wie das zweite Wurzelradikal zu vokalisieren ist. Da die Präsensform des Verbums *mana`a* „verbieten“ bekannt ist, bedeutet die Angabe bei *bada`* „anfangen“ wie *mana`a*, dass dieses Verb wie *mana`a* konjugiert wird. Die korrekte Präsensform von *bada`a* wäre *yabda`u* nach dem Muster *yamna`u* zu bilden.

Obwohl die zweite und dritte Methode der Ausspracheangaben eines Wortes sinnvoller als die erste erscheint, verwendet der Wasī in der Regel die erste Methode, da sie platzsparender ist.

4.1.6.1.2 Orthografische Angaben

„Orthographie“ oder „Rechtschreibung“ ist die allgemein übliche Schreibung der Wörter einer Sprache in der verwendeten Schrift.²⁶⁶ Orthografische Angaben im Wörterbuch sind ein wichtiger Bestandteil für die korrekte Schreibweise eines Wortes besonders Nachschlagebedürfnis bei Textproduktionsstörungen bzw. bei Textrezeptionsstörungen.²⁶⁷

Über unterschiedliche Verfahrensweisen bei der Berücksichtigung orthographischer Varianten heißt es jedoch in knapper Form²⁶⁸ bei Kromann / Riiber / Rosbach:

„Orthographische Varianten wie Z.B. Foto/Photo, Telefon/Telephon usw.[...] im Wörterbuch als Lemmata anzusetzen“.²⁶⁹

Orthographie ist der Forschung der arabischen Lexikographie nicht ausgeht und wird immernoch sehr wenig behandelt. Die orthografischen Angaben sind lexikographisch auch beim Arabischen unproblematisch, weil mit der Aufführung des Stichwortes bereits die Information über die richtige Schreibung gegeben wird. Und doch sind in einigen Fällen Angaben über die Schreibweise unerlässlich.

²⁶⁶ Metzler Lexikon Sprache: (Hrsg.) von Helmut Glück. Unter Mitarbeit von Friederike Schmöe. Stuttgart/ Weimar :Metzler 2005. 3., neu bearbeitete Aufl. S. 1171.

²⁶⁷ Vgl. MOGENSEN, Jens Erik: Die Orthographie im GWDS. In: WIEGAND: Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache. S. 15 – 41. Besonders . S. 37.

²⁶⁸ Vgl. MOGENSEN, Jens Erik: Orthographie im zweisprachigen Wörterbuch mit Deutschen. Am Beispiel der Variantenschreibung. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN: Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. S. 165 – 178. Besonders S. 170f.

²⁶⁹ KROMANN, Hans- Peder / RIIBER, Theis / ROSBACH, Paus: Überlegungen zu Grundfragen der zweisprachigen Lexikographie. In: WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie V. Hildesheim: Georg Olms Verlag 1984a. S. 159 – 238. Besonders S. 218.

Der Wasīṭ vernachlässigt orthografische Angaben bei einigen koranischen Ausdrücken, die zum Teil defektiv geschrieben werden, wie: الرحمن „der Gnädige“ für الرحمان und السموات „die Himmel“ für السماوات .

Im ganzen Wasīṭ befinden sich nur zwei orthografischen Hinweise²⁷⁰ im Vorwort der zweiten Auflage: Zum einem bei Substantiven, deren Verbformen unterschiedlich sind:

Bei jedem Verb, dessen erstes Wurzelradikal ein (و) ist, wird – nach den morphologischen Regeln – bei der Substantivierung das (و) zu einem (ت) umgewandelt, wie beispielsweise das Substantiv *turāt* „Folklore“ vom Verb *warata* „erben“ abgeleitet wird.²⁷¹

Der Wasīṭ listet *turāt* unter dem Kapitel [و] auf, ohne jedoch weiter auf Besonderheiten einzugehen. Zum anderen auf die Anordnung der Verben mit Hamza im Anlaut. Hierzu gibt der Wasīṭ nur den folgenden Hinweis:

Bei jedem Verb, das mit zwei Hamza (ء) beginnt, wird das erste Hamza nach der Rechtschreibung des Arabischen durch ein Waṣla (ل) repräsentiert und das zweite Hamza durch (ئ) wie ائب „er ist Vater geworden“ ersetzt. Allerdings wird das Wort im Wasīṭ ائب geschrieben.²⁷²

Obwohl die Hamza-Schreibung zu den schwierigsten Fällen in der arabischen Orthografie zählt, gibt der Wasīṭ keine Hinweise bei den Lemmata mit Hamza. Bei einigen Wörtern gibt es eine alternative Schreibweise, wie: مائة / مئة „Hundert“, مسؤول / مسؤل „der Verantwortliche“ oder bei den Fremdwörtern جرام / جرام „Gram“ und تلفون / تليفون „Telefon“. Der Wasīṭ gibt darauf keine Hinweise. Das Wörterbuch sollte diese orthografischen Varianten als einzelne Lemmata verzeichnen und davon eines als Verweislemma angeben.

²⁷⁰ Eigene Übersetzung.

²⁷¹ S. das Vorwort zum al-Mu‘ğam al-Wasīṭ. S. 31.

²⁷² Ebd.

Ein weiteres Problem im Wasīṭ besteht darin, dass sich bei vielen Fremdwörtern die Aussprache den arabischen Gewohnheiten angeglichen hat, so dass der lateinische Laut (g) im Arabischen durch (غ) und in Ägypten aber (ج) repräsentiert, wie تلغراف und تلجراف für „Telegraf“. Der Wasīṭ wendet chaotisch beide Methoden an, so dass die Fremdwörter, die (g) beinhalten, teils mit (غ) geschrieben werden, wie تلغراف, teils mit (ج) wie ترموجرام und جرام. Hier wäre es angebracht, im Vorwort zu erklären, warum zwei verschiedene Buchstaben / Zeichen für ein und dasselbe Laut eingesetzt werden.

Um allen gewünschten und vor allem notwendigen Ansprüchen gerecht zu werden, müsste der Wasīṭ sowohl im Vorwort als auch im jeweiligen Wörterbuchabschnitt die orthographischen Angaben ausreichend darstellen.

4.1.6.1.3 Morphologie- und Grammatikangaben im Wasīṭ

In einer Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten haben sich Linguisten und Lexikographen mit dem Problem und der Wichtigkeit der Grammatik und Morphologie²⁷³ im Wörterbuch auseinander gesetzt. Es gibt zwar bereits spezielle Wörterbücher, z.B. Valenzwörterbücher, die auf einem höheren Niveau syntaktische Informationen vermitteln, aber viele Lexikographen plädieren auf die Notwendigkeit der ausreichenden grammatikalischen Angaben in den Wörterbüchern. Bergenholtz weist darauf hin, dass die syntaktischen Wörterbücher, d.h. Valenzlexika, keineswegs für syntaktische Angaben informativer und zuverlässiger sind als die gängigen Gebrauchswörterbücher.²⁷⁴ Bergenholtz und Mugdan sind der Ansicht, dass „die Informationen zur Morphologie und Syntax Vorrang vor anderen Informationen in einem Wörterbuch haben sollen.“²⁷⁵ Also sind die morphologischen sowie die grammatikalischen Angaben ein wichtiger Bestandteile der Wörterbuchartikel. Sie ergänzen die anderen Informationen, die ein Benutzer für den richtigen Gebrauch eines gesuchten Lexems benötigt.

In Bedeutungswörterbüchern befinden sich nach Bergenholtz Informationen zur Grammatik in der Wörterbuch Grammatik des Vorwortes bzw. der Einleitung, in den Benutzungshinweisen, in enzyklopädischen Übersichtsartikeln, bei Lemmata, die sich auf grammatikalische Termini beziehen sowie explizit

²⁷³ „Morphologie“: Wissenschaft, Lehre von den Gestalten , Formen (bes. hinsichtlich ihrer Eigenarten, Entwicklungen, Gesetzlichkeiten). Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW): (Hrsg.) von Kathrin Kunkel-Razum, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke. Unter Mitwirkung von Anette Auberle, Angelika Haller-Wolf u.a. der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2003. 5. überarb. Aufl., S. 1101.

²⁷⁴ Vgl. BERGENHOLTZ, Hennig: Grammatik im Wörterbuch: Syntax. In: WIEGAND: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie V. S. 1 – 46. Besonders S. 6.

²⁷⁵ BERGENHOLTZ, Hennig / MUGDAN, Joachim: Grammatik im Wörterbuch: Probleme und Aufgaben. In: WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1982. S. 17 – 36. Besonders S. 17.

oder implizit bei jedem einzelnen Lemma und in jedem einzelnen Wörterbuchartikel.²⁷⁶ Darüber führt Hausmann an:

Bei Verben, aber auch bei zahlreichen Adjektiven und Substantiven verlangt der Benutzer vom Wörterbuch Angaben darüber, wie sie konstruiert werden. Das Wörterbuch geht vom Wort aus und stellt die Konstruktionstypen zusammen, die für dieses Wort wichtig sind. Es schreibt gewissermaßen die grammatikalische Biographie des Wortes.²⁷⁷

Mit andern Worten sollte das Wörterbuch nach Möglichkeit grammatikalisch orientiert ausgearbeitet werden, denn auch grammatikalische Fragestellungen regen zur regelmäßigen Wörterbuchbenutzung an. Es ist davon auszugehen, dass Angaben zur Wortklasse und Flexionsmorphologie nicht ausreichen. In den Angaben zum Lemma müssen auch Angaben zu dessen syntaktischer Einbindung enthalten sein.²⁷⁸

Die Qualität der grammatikalischen Angaben in einem Wörterbuch, hängt in erster Linie von der Form und dem Ziel des Wörterbuches sowie vom Charakter der beschriebenen Sprache ab. Im Allgemeinen werden in den einsprachigen Bedeutungswörterbüchern die grammatikalischen Informationen als unzureichend angesehen. So fehlt den meisten Bedeutungswörterbüchern, besonders im untersuchten Wörterbuch – Wasīṭ, eine Wörterbuchgrammatik, die als Kurzgrammatik die grundlegenden Informationen erklärt. Lediglich in den Vorworten der meisten Wörterbücher sind sehr kurze grammatikalische Angaben gemacht worden. An drei Stellen befinden sich im Wasīṭ kurze Auskünfte zur Grammatik:

²⁷⁶ Vgl. SCHIERHOLTZ, Stefan J.: Die Grammatik der Substantive in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. S. 88 – 103. Besonders S. 89.

²⁷⁷ HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 70.

²⁷⁸ Vgl. HERBST / KLOTZ: Lexikographie. S. 73. Ferner MOGENSEN, Jens Erik: Grammatik im Wörterbuch. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN: Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. S. 189 – 202. Besonders S. 191f.

1. In Angaben bei den einzelnen Lemmata sowie Sublemma
2. In den Benutzerhinweisen zu den Lemmata
3. Bei den als Stichwörtern aufgenommenen grammatikalischen Termini

Für den Wasīṭ werden die Organisations- und Darstellungsformen der grammatikalischen Informationsdaten, im Hinblick auf die einzelnen Wortarten, folgendermaßen dargeboten:

4.1.6.1.3.1 Substantive

Zu den Grammatikangaben von Substantiven, die in einsprachigen Wörterbüchern vorkommen, gehören die Morphologieangaben wie Angaben zum Genus, zur Flexion, zum Numerus und die syntaktischen Angaben wie geforderte Präpositionen, Nebensatzanschlussmöglichkeiten.²⁷⁹ Für die erfolgreiche Wörterbuchbenutzung ist es erforderlich, dass die notwendigen Grammatikangaben in den Wörterbuchartikeln enthalten sind und dass die Angaben in Übereinstimmung mit den jeweiligen Beispielangaben stehen. Auf die besondere Rolle der Beispielsätze, die zur Verdeutlichung syntaktischer Kriterien dienen sollen, wird im Wasīṭ in den Erläuterungen zur Konzeption des Wörterbuches besonders hingewiesen. Die Grammatikangaben werden im Vorwort des Wasīṭ nur kurz erklärt, so dass kein guter Gesamtüberblick über die in den Wörterbuchartikeln enthaltenen Grammatikangaben gewährleistet wird. Was die Reihenfolge dieser Angaben innerhalb von Wörterbuchartikeln angeht, gibt es keine Regeln in der arabischen Lexikographie, wie es z.B. in der deutschen Lexikographie der Fall ist. In den meisten deutschen Wörterbüchern, folgen nach einem Substantiv die Angaben zum Genus anschließend

²⁷⁹ Vgl. SCHIERHOLTZ, Stefan J.: Die Grammatik der Substantive im De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. S. 75 – 90. Besonders S. 76.

die Angaben zur Genitiv-, Singular- und Pluralbildung.²⁸⁰ Im Wasīṭ lässt sich keine Gesetzmäßigkeit bei den grammatikalischen Angaben feststellen, sie variieren von einem Lemma zum anderen in der Qualität und Quantität. Es ist nachvollziehbar, dass der Wasīṭ auf die Angaben des Genus, Numerus etc. – aus Platzgründen – bei jedem Lemma sowie Sublemma verzichtet.

In der Regel sind die Substantive mit dem bestimmten Artikel (ال) aufgelistet. Das Wörterbuch erläutert die Genusangabe ausschließlich in zwei Fällen:

1.) Wenn das Genus nicht aus dem Schriftbild erkennbar ist, wie²⁸¹:

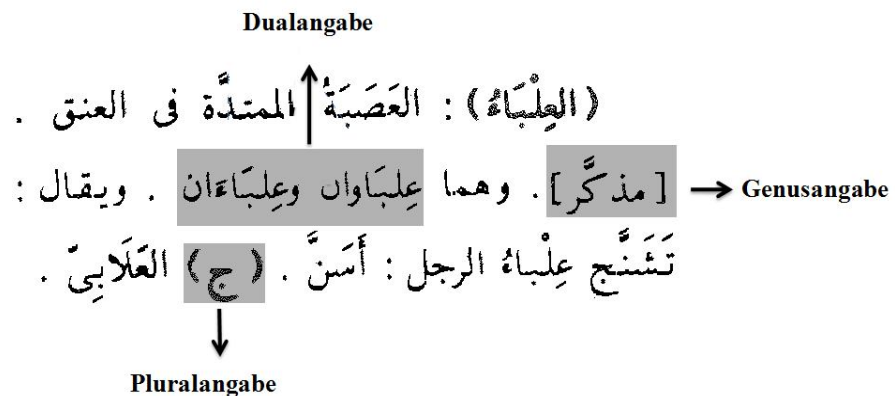


Abb. (17) aus Wasīṭ (S. 620)

Im Wörterbuchartikel *al-‘ilbā’* „Eigenname eines Nervs am Hals“ ist die Zuordnung der Grammatikangaben dazu eindeutig. So erklärt das Wörterbuch Genus: *muḍakkār* „maskulin“, Dual: *‘ilbāwān* bzw. *‘ilbā’ān* und Pluralform: *‘alābīya*. Wenn ein Substantiv maskulin als auch feminin sein kann, weist das Wörterbuch darauf hin:

²⁸⁰ Vgl. SCHIERHOLTZ, Stefan J.: Grammatische Informationen zu Substantiven in einsprachigen deutschen Wörterbüchern. In: WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Wörterbücher in der Diskussion II. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1996. S. 140 – 165. Besonders S. 143.

²⁸¹ Erklärende Angaben in allen Wasīṭartikeltexten in dieser Arbeit sind von der Verfasserin.

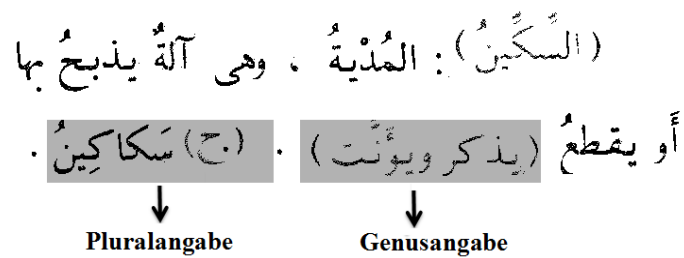


Abb. (18) aus Wasīṭ (S. 440)

(*as-sikkīn*): „Messer“. *As-sikkīn* kann sowohl maskulin als auch feminin sein. Die Pluralform ist *sakākīn*.

Neben den Genusangaben sind beim Substantiv die Numerusangaben für die Benutzer wichtig. Das Arabische kennt drei Numeri: Singular, Dual und Plural. In der Regel dient die Singularform des Nominativs als Grundform. Wird die Pluralform, die die übliche Form in der Verwendung ist, im Wörterbuch als Lemma verzeichnet, gibt das Wörterbuch seine Singularform an, wie der Fall bei Stichwörtern, *atāt* „Möbel“, *qawm*, „Männer“ ist.

Was die Dualformen der Sub- bzw. Lemmata angeht, werden sie knapp erklärt. In wenigen Fällen wird eine Anzahl von Dualen als Lemmata, wie z.B. *al-‘umarān* „Name zweier Gefährten des Propheten“ und *al-‘ummaratān* „Namen zweier Knochen im Mund“ unter dem Lemma *‘amara* „aufbauen“ angeführt. Das Wörterbuch erklärt auch, wenn das Substantiv ausschließlich durch die Singularform repräsentiert wird, wie bei:

(*al-maraġ*): [...] die Kamele, die allein ohne Hirten grasen. Dieses hat weder Dual- noch Pluralform.

Plurale sind mit der Abkürzung ‚(ج) *ġam*‘ „Plural“ gekennzeichnet und erscheinen meist nach der Bedeutungserklärung des jeweiligen Substantives.

Für die Charakterisierung des Flexionstyps wird in Wörterbüchern allgemein die Pluralform des Nominativs genutzt. Im Vorwort wird darauf hingewiesen, dass bei Substantiven, deren Pluralformen regelmäßig gebildet werden, die Formen des Nominativs Plural nicht angegeben werden. Dies wider-

spricht allerdings den Benutzungshinweisen, wenn bei Substantiven ihre regelmäßigen Plurale angeführt werden:

(*al-ḥaubā*): „die Seele“. (ج) *ḥaubāwāt*.

(*al-ḥauārī*): „Apostel“. (ج) *al-ḥauārīn*.

Wenn es mehrere Pluralformen gibt, so werden diese durch *wa* „und“ voneinander getrennt. Wenn sich Plural von Singular nicht nur durch die Endung, sondern auch durch eine Veränderung des Wortstammes unterscheidet, wird dies angegeben, wie:

(*al-arnab*): „Hase“. (ج) *arānib* und *arānin*.

Der Wasīṭ erklärt auch, wenn das Substantiv lediglich im Plural verwendet ist:

(*al-masāwi*): „Mangeln“. Es hat weder Singular- noch Dualform.

(*al-hazlā*): „Schlangen“. Es hat keine Singularform.

Weitere grammatikalische Informationen, die der Wasīṭ angibt, sind Diminutiv und Gentilizium d.h. die Substantive, die die (ي) Endung haben, wie:

• (السُّقَطْرِيّ) : المنسوب إلى سُقَطْرَى :
جزيرة ببحر الهند : يقال : صَبْرٌ سُقَطْرِيّ .

Abb. (19) aus Wasīṭ (S. 436)

As-suqṭarī „sokotrisch“ ist was zu Sokotra gehört, wie das Wörterbuch erklärt. Danach gibt das Wörterbuch ein Kompetenzbeispiel d.h. *Ṣabir suqṭarī*

„indische Feige aus Sokotra“ zur Veranschaulichung der syntaktischen Angabe des Ausdrucks. Solche Angaben sind aber sehr wenig im Wörterbuch angegeben.

Für die Auswertung der grammatikalischen Angaben bei den Substantiven im Wasī sind – wie die Tabelle zeigt – insgesamt 20 Sub- und Lemmata in die Stichprobe aufgenommen worden:

Stichwort	Numerus		Genus
	Dualform	Pluralform	
<i>ābida</i> „gewöhnliche Sache“	k. A.	<i>awābid</i>	k. A.
<i>atān</i> „Eselin“	k. A.	<i>utun, utn</i>	k. A.
<i>aṭar</i> „Zeichen“	k. A.	<i>āṭār, uṭūr</i>	k. A.
<i>aḡama</i> „Dickicht“	k. A.	<i>iḡām, uḡum, āḡām</i>	k. A.
<i>bi`r</i> „Brunnen“	k. A.	<i>ābār</i>	Fem.
<i>baḥt</i> „Glück“	k. A.	<i>buḥūt</i>	Mas.
<i>bārida</i> „kalt“	k. A.	k. A.	Fem.
<i>ḡa`ār</i> „Kot“	k. A.	k. A.	k. A.
<i>ḡafḡaf</i> „das neue Kleid“	k. A.	k. A.	k. A.
<i>ḡufā`</i> „nichtig“	k. A.	k. A.	k. A.
<i>sa`ū</i> „Kraft“	k. A.	k. A.	k. A.
<i>mas`ala</i> „Frage“	k. A.	<i>masā`il</i>	k. A.
<i>`albā`</i> „ein Nerv am Hals“	<i>`albāwān, `albā`n</i>	<i>`albā`ya</i>	Mas.
<i>talbīb</i> „Kragen“	k. A.	<i>talābīb</i>	Mas.
<i>aṣḡar</i> „kleiner“	<i>aṣḡarān</i>	<i>aṣḡarūn, aṣḡir</i>	Mas.
<i>malbas</i> „Kleidung“	k. A.	<i>malābis</i>	k. A.
<i>liṭām</i> „Schleier“	k. A.	<i>luṭum</i>	k. A.
<i>nafs</i> „Seele“	k. A.	<i>nufūs, anfus</i>	k. A.
<i>nafar</i> „Schar“	k. A.	<i>anfār</i>	k. A.

In dieser Tabelle wird deutlich, dass die grammatikalischen Angaben lückenhaft sind. Bei den durchaus schwierigen Stichwörtern *ḡufḡuf*, *ḡa`ār* und *ḡufā`* sind Genus und Numerus nicht ersichtlich, hingegen gibt das Wörterbuch die Genusangaben für das Verb *barāda* an, obwohl das Genus aus dem Schriftbild, durch die Femininendung, zu erkennen ist. Diese Auflistung

zeigt, dass grammatikalische Angaben im Erklärungstext des Lemmas sowie Sublemmas willkürlich und schwerpunktlos angegeben werden.

Weiterhin sind sehr hilfreich die syntaktischen Angaben der Substantive. In der Fachliteratur gehören diese Angaben zu den besonders wichtigen Grammatikangaben für Benutzer.²⁸² Die Einheit ‚Substantiv plus Präposition‘ muss von einem Benutzer als Ganzes gelernt werden, wenn er das Rektionssubstantiv grammatikalisch korrekt benutzen will. Wörterbücher müssen die Substantive sowie die von ihnen geforderten Präpositionen enthalten, z.B. die Substantive *tiqa* ‚Vertrauen‘, *ḥawf* ‚Angst‘ fordern demnach *bi-* ‚mit‘, *min* ‚von‘ als obligatorische präpositionale Ergänzungen. Diesen Ergänzungen schenkt der Wasīṭ keine Aufmerksamkeit. Diesbezüglich ist eine strukturierte Vorgehensweise im Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW) ersichtlich wie z.B.:

Vertrauen, [...] mangelndes V. in das politische System; V. zu jmdm. Haben [...]

Angst, [...] A. um jmdn., etwa., vor jmdm., [...]

4.1.6.1.3.2 Adjektive

Arabische einsprachige Wörterbücher behandeln Adjektive anders als europäische Wörterbücher, da das Adjektiv in der arabischen Grammatik als ein Substantiv gilt, steht es in der Ordnung des Wörterbuches als Sublemmata. In wenigen Fällen weist das Wörterbuch auf die Wortart hin:

(*al-anīs*): ‚liebenswert‘. Es ist eine Adjektivform [...]

²⁸² Vgl. HELBEG, Gerhard / BUSCHA, Joachim: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin, München u. a.: Langenscheidt 2004. 3. Aufl. S. 265ff.

Da *al-anīs* als Adjektiv unter Umständen nicht leicht zu identifizieren ist, weist das Wörterbuch daraufhin, während die Hinweise bei einer Vielzahl unbekannter Adjektive z.B. *ǧaʿif* „wenig“, *ǧāʿif* und *ǧuʿāf* „überwältigend“, *ǧaʿz* „massiv“ fehlen, was als sehr Mangelhaft zu bewerten ist, weil diese nicht zum Standardwortschatz zu zählen sind. Die Adjektive erscheinen in ihrer maskulinen Grundform. Angaben zur Flektierbarkeit und Vergleichbarkeit befinden sich nicht zu allen adjektivischen Lexemen, sondern nur zu solchen, wenn in der flektierten Form oder in den Steigerungsformen (Komparativ und Superlativ) Änderungen gegenüber der Grundform vorkommen:

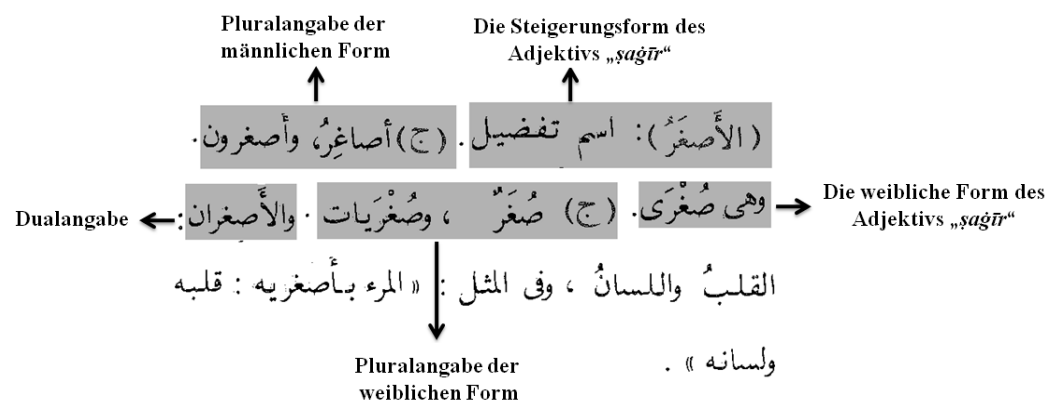


Abb. (20) aus Wasīṭ (S. 515)

Der Wörterbuchartikel zu *al-aṣġar* ist einer von wenigen, in dem die Grammatikangaben ausreichend beschrieben werden. Der Wörterbuchartikel erklärt, dass *al-aṣġar* ein komparativ ist und dessen Plural *aṣġarūn* und *aṣāġir*, die flektierte Form *ṣuġrā*, deren Plural *ṣuġrayāt* und *ṣuġar* und schließlich die Dualform *al-aṣġarān* sind. Die Pluralformen werden in runden Klammern ‚(ج)‘ angegeben, während die weiteren Angaben nicht markiert werden.

Adjektive können syntaktisch als Substantive fungieren und gleichzeitig ihre adjektivische Deklination sowie ihre Zugehörigkeit zur Wortklasse Adjektiv beibehalten,²⁸³ z.B. der/die Alte, der Beamte, *al-muwazzaf* „der Beamte“, *ǧamīl* „schön und Eigenname“. Es ist wenig benutzerfreundlich, im Wörter-

²⁸³ Vgl. MOGENSEN, Jens Erik: Die Grammatik der Adjektive im De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. S. 91 – 104. Besonders S. 97.

buchartikel zu verschweigen, dass diese Wörter als Adjektive und Substantive gelten.

4.1.6.1.3.3 Komposita

Die Möglichkeit der Wortkomposition im Arabischen ist zu stark eingeschränkt. Das Arabische greift in der Tat selten zur Methode der Wortkomposition um Logoismen zu bilden. Das zeigt, dass das Arabische eine analytische Struktur²⁸⁴, das Deutsche dagegen eine synthetische Struktur hat. Dies hängt von den Nominationsmitteln der jeweiligen Sprachen ab. In der arabischen Sprachwissenschaft wird dieses Phänomen als *naḥt* „Zusammensetzung“ bezeichnet.

Al-naḥt ist eine Konstruktion eines Wortes aus zwei oder mehreren Wörtern, durch Reduzierung der Bestandteile, um eine neue Bedeutung zu erhalten.²⁸⁵ Früher wurde dieses Phänomen zur Abkürzung verwendet. Al-Ḥafīl b. Aḥmad al-Farāhīdī (st. 175 / 791) erklärt den *naḥt* schließlich wie folgt:

„Die Araber verwenden al-naḥt, wenn sie zwei Wörter zusammensetzen, um ein Wort zu bilden.“²⁸⁶

Das bekannteste Beispiel ist das Kunstwort *basmala* gebildet aus dem Ausdruck *bi-ismi Allāhi ar-raḥmān ar-raḥīm* „Im Namen Gottes, des barmherzigen, des gnädigen“ und *‘abšamī* gebildet aus den Wörtern *‘abd* und *aš-šams* „zum Stamm der *‘abd aš-šams* gehörend“.

²⁸⁴ Siehe S. 103 in dieser Arbeit.

²⁸⁵ Vgl. IBN FĀRIS, Aḥmad: *aš-Šāḥibī fī fiqh al-luġa wa sunan al-‘arab fī kalāmihā*. (Hrsg.) von Muṣṭafa aš-Šūaymī. Beirut: Mu’assat badrān 1963. S. 261.

²⁸⁶ *Lisān al-‘arab*: von Muḥammad b. Mukarram b. Manzūr. Kairo: al-Maṭba‘a al-amīriyya 1299 / 1890. 14. Bd. S. 230.

Komposita begegnen uns in der Gegenwartssprache hauptsächlich, wenn mehrgliedrige Fremdwörter ins Arabische übertragen werden, wie *kahrūmġnāḡīsī* „elektromagnetisch“ oder bei der Bildung von Fachtermini, wie *māhīya* (*mā* + *hīya*) „Beschaffenheit“. Die zusammengesetzten Wörter machen einen großen Teil der lexikographischen Einheiten in den deutschen Wörterbüchern aus, während die meisten arabischen Entsprechungen deutscher Komposita mit Genitivverbindungen, Adjektivsätzen oder komplexen Wörtern wiedergegeben werden. Die Genitivverbindung kann durch ein sich im Genitiv anschließendes Substantiv sein. Ein Beispiel dafür ist: *bāb as-saīyāra* „Autotür“. Wohingegen der Adjektivsatz aus einem Substantiv und einem Adjektiv besteht wie z.B. *kitāb madrasī* „Lehrbuch“. Komplexe Wörter bedeuten nach der arabischen Grammatik die Bildung eines neuen Wortes oder Begriff durch die Verbindung mindestens dreier selbstständiger Wörter wie z.B. *mal‘ab kurat al-qadam* „Fußballstadion“ oder *wizārat aš-šu‘ūn al-iġtimā‘īya* „Sozialministerium“.

In den arabischen Wörterbüchern sind die Komposita sehr gering, aber es gibt eine Vielzahl von Genitivverbindung sowie Adjektivsätze und komplexe Wörter. Die linguistische Regel, die der Bearbeitung von Komposita zugrunde liegt, ist der klassische Unterschied zwischen „durchsichtigen“ und „undurchsichtigen“ Komposita. Als durchsichtig gelten solche Zusammensetzungen, bei denen es möglich ist, die Bedeutung des zusammengesetzten Wortes, aus der Bedeutung der individuellen Konstituenten und dem Wortbildungsmuster zu erschließen.²⁸⁷

Undurchsichtige Komposita sind solche, bei denen die Bedeutung des zusammengesetzten Ausdrucks nicht ausschließlich aus den individuellen Kompositionsgliedern und dem Wortbildungsmuster abzuleiten sind. Auf dem Weg zur Einbürgerung in den allgemeinen Sprachgebrauch sind zu-

²⁸⁷ Vgl. VAN DER COLFF, Adri: Die Komposita in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache.. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. S. 193 – 206. Besonders S. 194f.

sätzliche Inhaltskomponenten dazugekommen. Die Bedeutung von ‚Kirchenbuch‘ ist z.B. umfassender als die Umschreibung „ein Buch, das in der Kirche verwendet wird“. Ein Kirchenbuch ist außerdem eine Chronik, in der Begebenheiten wie Geburten, Sterbefälle, Taufen und Eheschließungen dokumentiert werden.²⁸⁸

In den lexikographischen Traditionen werden in der Regel solche durchsichtigen Komposita bei einer großen Anzahl von Substantiven und Adjektiven als Sublemmata ohne eigene Bedeutungserläuterung am Schluss der Wortklärung des Wörterbuchartikels angegeben. Für undurchsichtige Komposita ist es außerdem möglich, dass eine übertragene Bedeutung, zusätzlich zur durchsichtigen Bedeutung, vorliegt. Sie ist als selbständige Lemmata mit einer Bedeutungsparaphrasenangabe und anderen Angaben in gesondertem Wörterbuchartikel verzeichnet.²⁸⁹ Diesbezüglich ist eine Strukturierte Vorgehensweise im Wasīṭ nicht ersichtlich, sowohl in der Lexikalisierung als auch in der Anordnung.

Das Wörterbuch schenkt der Anordnung der Komposita, Genitivverbindungen, Adjektivsätzen und komplexen Wörtern keine große Aufmerksamkeit. Einige von ihnen werden unter dem ersten Teil verzeichnet, wie:

(المَاهِيَّةُ) : ماهية الشيء : كنهه وحقيقته؛
أخذت من النسبة إلى ما هو أو ما هي. (مو) . و—
الشهرية أو المرتب الشهرى ، وهي كلمة منسوبة
إلى «ماه» ، ومعناها بالفارسية: شهر. (ج) ماهيات .

Abb. (21) aus Wasīṭ (S. 892)

(*al-māhīya*): „wahre Beschaffenheit od. innerstes Wissen“. Es ist eine Konstruktion aus zwei Wörtern *mā* + *hīya* oder *mā* + *huwa*. (Neologismus). *Al-māhīya* bedeutet auch „Gehalt“ und ist hier vom persischem *māh* „Monat“ abgeleitet. Die Pluralform ist *māhīyāt*.

²⁸⁸ Ebd.

²⁸⁹ Vgl. ebd. S.195.

Hier ist die Anordnung dieses Wortes unter dem Lemma *māha* „mischen, wasserreich sein oder Wasser gießen“ ganz falsch. Also sollte es als selbständiges Lemma verzeichnet werden. Wohingegen die Komposita, wie *ar-ra`smālīya* „Kapitalismus“ und der Adjektivsatz *al-aḥwāl aš-šaḥṣīya* „Personalumstände“ nach dem zweiten Teil angeordnet werden. Andere Komposita werden zweimal unter beiden Teilen angeordnet, wie *al-lāadarīya* „eine der philosophischen Richtungen“ steht im Kapitel [⊃] als Sublemma unter *dara* „wissen“ und wieder im Kapitel [⊂] als Lemma. Die komplexen Wörter werden nach keiner bestimmten Regel verzeichnet. Sie sind manchmal dem ersten Wortglied aus der Zusammensetzung, manchmal dem zweiten oder dem dritten zugeordnet. Dazu ist das folgende Beispiel: *muwazānat si`r aṣ-ṣarf* „Gleichgewicht des Wechselkurzes“, ist unter dem ersten Bestandteil *wazana* „wiegen“ verzeichnet. Wohingegen *wizārat aš-šu`ūn al-iğtimā`īya* unter dem zweiten Wortglied *ša`n* „Gelegenheit“ angeordnet ist. Das Stichwort *yaum dī qār* „Bezeichnung für eine vorislamische Schlacht“ steht unter dem dritten Wortglied *qawara* „aushöhlen“. Da ein Benutzer wahrscheinlich nicht annimmt, dass jedes dieser Mehrwortlexeme als gesondertes Lemma genau in dieser Form aufgeführt ist, sollte es dort verzeichnet sein, wo er es vermuten würde,²⁹⁰ also z.B. folgendermaßen:

(*hūwīya*): „Ausweis“. *Al-hūwīya aš-šaḥṣīya* „der Personalausweis“.

(*raqam*): „Nummer“. *Ar-raqam al-qīyāsī* „Rekord“.

Die Komposita, als lexikographische Angaben im Wörterbuch, dienen insbesondere der Wortschatzerweiterung des potentiellen Lesers. Es bleibt es ein Desiderat, dass die Wörterbuchverfasser, besonders für die arabische Sprache, eine intensive Auseinandersetzung mit den Komposita und ihren Anga-

²⁹⁰ Vgl. SCHNORR, Veronika: Problems of Lemmatization in the bilingual Dictionary. In: HAUSMANN / REICHMANN / WIEGAND / ZGUSTA: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. S. 2813 – 2817. Besonders S. 2815.

ben anstreben. Ein negatives Merkmal bei der Behandlung von Komposita im Wasīṭ ist die Verfahrensweise der Aufnahme der Komposita. Viele wichtige Komposita werden in diesem Wörterbuch ausgelassen. Die erwähnten Komposita bedürfen aber der besonderen Lexikalisierung, um einen optimalen Platz im Wörterbuch einzunehmen. Schließlich fehlen die morphologischen Angaben der zusammengesetzten Wörter.

4.1.6.1.3.4 Verben

Sehr hilfreich sind die diversen Angaben zum Gebrauch der Verben. Ein besonderes Charakteristikum des Wörterbuches besteht in syntaktischen Angaben.²⁹¹ Der Benutzer bedarf zu den lexikalisch aufgeführten Verben bestimmte grammatikalische Informationen, die ihm Hilfestellung geben, um richtige Sätze bilden zu können sowie die unterschiedlichen Bedeutungen des jeweiligen Stichwortes zu bestimmen.²⁹² In textverdichteter Form sind fakultative und obligatorische Ergänzungen des Verbs angeführt:

(سَمَّعَهُ) الكلامَ : أسمعُه إياه . و- بفلانٍ :
شهرَه وفضَّحَه . و- أذاع عنه عيباً . يقال :
سَمَّعَ به في الناس أو في المجالس .

Abb. (22) aus Wasīṭ (S.449)

(*samma‘ahu*) *al-kalām*: „hören lassen“. – *bi-fulān*: „jmdn. enttarnen“.

Das Verb *samma‘a* fordert demnach mehrere Ergänzungen, eine obligatorische im Akkusativ. Die Notation ‚-hu‘: gibt an, dass das Verb transitiv ist

²⁹¹ Vgl. SCHAFROTH, Elmar: Die Grammatik der Verben im De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. S. 57 – 74. Besonders S. 69.

²⁹² Vgl. BERGENHOLTZ, Henning / MORGESEN, Jens Erik: Die Grammatik der Verben in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. S. 77 – 87. Besonders S. 82.

und weitere fakultative Ergänzung braucht, die entweder einen Objekt oder eine Präpositionsergänzung bildet. Die Ergänzung des Verbs kann auch im Genitiv durch eine Präposition *bi-* „mit“ erfolgen.

Die Einführung des syntaktischen Gebrauchsmusters sollte ein Merkmal des Wasīṭ sein, um dem Benutzer den grammatikalischen Gebrauch des Lemmas in einem konkreten Satz zu verdeutlichen. Es gibt an, ob ein Objekt notwendig ist, mit welcher Präposition das Lemma verbunden wird und in welchem Kasus die Ergänzung steht.

Im Wörterbuch erscheinen alle Verben in der 3. Person maskulin singular Perfekt danach stehen die Präsens und Infinitive dieses Verbs. Die Präsensform wird nach zwei Methoden gebildet, zu einem notiert das Wörterbuch Präsensformen wie beim Lemma *ra'āhu* „er sah ihn“, deren Präsensformen *yarāhu* und *yar'āhu* ihm folgen:

• (رَأَى) يَرَاهُ ، وَيَرَاهُ [عَلَى قَلَّةٍ] رَأْيًا ،
 وَرُؤْيَةً : أَبْصَرَهُ بِحَاسَّةِ الْبَصْرِ . وَ - اِعْتَقَدَهُ .

Abb. (23) aus Wasīṭ (S. 320)

- (*ra'āhu*) *yarāhu* und *yar'āhu* [selten] *ra'yan* und *rū'yatan*: „sehen / erblicken / ansehen“. und –: „an etw. glauben / Ansicht sein / meinen“.

Als zweite Möglichkeit gibt der Wasīṭ das Vokalzeichen des zweiten Radikals an, wobei die richtige Aussprache vom Präsens abhängt, durch \rightarrow , $\overset{\cdot}{-}$ oder $\overset{\cdot}{\rightarrow}$ wie:

(*za'ama*) „behaupten“ $\overset{\cdot}{-}$ [...]

(*za'ima*) „begehren“ \rightarrow [...]

(*šariba*) „trinken“ $\overset{\cdot}{-}$ [...]

In obigen Beispielen wird die richtige Aussprache der Präsensform durch einen Strich erkannt, wo ein Vokalzeichen des zweiten Radikals darüber oder darunter steht. In den Wörterbüchern ist es wichtig, den Benutzer wissen zu lassen, ob Verben transitiv sind oder nicht.²⁹³ Im Wasīṭ folgt in der Regel dem Lemma die Angabe zur Subkategorisierung hinsichtlich Transitivität bzw. Intransitivität durch zwei Möglichkeiten. Entweder das Wörterbuch erwähnt eindeutig die Subkategorisierung des Verbs, wie bei:

(*marāḡa*) *ad-dābba* „das Vieh weiden lassen“: [...] es kann sowohl ein transitives als auch intransitives Verb sein.

(*wattada*) „den Pfahl fest einschlagen“: [...] es kann sowohl ein transitives als auch intransitives Verb sein.

oder durch eine fakultative und obligatorische Ergänzung des Verbs, so z.B. unter dem Lemma *sannana*:

(سَنَّ) السَّكِّينَ وَغَيْرَهُ : سَنَّهُ . و – كَلَامَهُ :
 حَسَنَهُ وَهَدَّبَهُ . و – الرُّمْحَ : رَكَّبَ فِيهِ السَّنَانَ .
 و – الرُّمْحَ إِلَيْهِ : سَدَّدَهُ وَوَجَّهَهُ . و – الشَّيْءَ :
 جَعَلَ لَهُ مَا يَشْبَهُ الْأَسْنَانَ كَالْمَنْشَارِ وَنَحْوِهِ .
 (م) . و – الرَّجُلَ : قَدَّرَ لَهُ عُمُرًا بِالتَّخْمِينِ .

Abb. (24) aus Wasīṭ (S. 456)

(*sannana*) *as-sikkīna*: „ein Messer schleifen“. – *kalāmahu*: „eine Aussage verbessern“. – *ar-rumḡa*: „eine Speerspitze aufsetzen“. – *ar-rumḡa ilāḡhi*: „den Speer auf jmdn. richten“. – *aš-šay`a*: „etw. spitzes einbauen“. (Neologismus). – *ar-raḡula*: „das Alter eines Mannes schätzen“.

²⁹³ Vgl. HEATH, David: Grammatische Angaben in Lernwörterbüchern des Englischen. In: HENNE: Semantik und Lexikographie. S. 33 – 347. Besonders S. 334.

Das Verb fordert demnach drei Ergänzungen. Eine obligatorische Ergänzung im Akkusativ gibt an, dass es sich entweder um eine Sache oder um eine Person handelt: *sannana as-sikkīna*, *sannana kalāmahu*, *sannana ar-rumḥa*, *sannana ar-rumḥaa ilāhi*, *sannana aš-šay'a*, *sannana ar-rağula*. Der Akkusativanzeiger ^أ *-hu* „jmdn. od. etw.“, der mit dem Verb verbunden ist, findet in der Abkürzungsliste keine Erwähnung. Die Markierung der Transitivität des Verbes bleibt für einen Nichtmuttersprachler unter Umständen unerkannt:

(مَارَاهُ) مِرَاةٌ ، وَمُمَارَاةٌ : نَاطِرُهُ وَجَادِلُهُ .
↓

(س) ist ein Zeichen für die
Transitivität des Verbs

Abb. (25) aus Wasīṭ (S. 866)

(*mārāhu*) *mirā'an wa mumāratan*: „mit jmdm. über etw. debattieren“.

4.1.6.1.3.5 Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen

Der Wasīṭ ist ein Wörterbuch, das für sich in Anspruch nimmt, den Wortschatz vollständig und so exakt wie möglich zu beschreiben, beschreibt den Terminus *ağ-ğar* nur so:

(**Ağ-ğar**): (*fī iṣṭilāḥ an-naḥwyīn*): *naw' mina al-i'rābi*. =
„(**Genitiv**): (grammatikalischer Terminus) eine Form der
Grammatik.

Überdies definiert es den *až-zarf* „Adverb“ wie folgt:

(az-zarf): kullu mā yastaqirru fī gārihi wa minhu zarf zamān wa zarf makān. = „**(Adverb)**: alles, was von anderen unabhängig ist, wie: adverbiale Zeitbestimmung adverbiale Ortsbestimmung.“

Beide Definitionen sind keineswegs vollständig und exakt. Es fehlt vor allem, was die vollständige und klare Definition fordert. Adverbien, Präpositionen sind als Stichwörter aufgenommene grammatikalische Termini, in denen sich besonders grammatikalische Informationen auffinden lassen. Sie haben eine wesentliche grammatikalische Funktion, von der nicht immer eine spezifische lexikalische Bedeutung getrennt werden kann. Der Wasīṭ behandelt die Adverbien und Präpositionen als gleich sowohl hinsichtlich der Anordnung, als auch der Bedeutungsangaben. In der Regel sind folgende Informationen bei den Präpositionen und Adverbien in deutschen Wörterbüchern vorgesehen: Stichwörter, Angaben zur Silbentrennung und Betonung, Angaben zur Aussprache, grammatikalische, etymologische Angaben, Benennung der Sprachebenen und Hinweise auf den Sprachgebrauch, zeitliche und regionale Einordnungen, Bedeutungsangaben und Anwendungsangaben, übertragene Bedeutungen, Belegzitate, Redensarten, Sprichwörter und idiomatische Wendungen.²⁹⁴ Zur Behandlung der Präpositionen und Adverbien im Wasīṭ ist anzumerken, dass es kein einheitliches Schema und keine einheitliche Kommentarsprache gibt, mit deren Hilfe, die semantischen bzw. funktionalen Eigenschaften der Präpositionen kommentiert werden. Schließlich sind die Morphologie- sowie auch die Grammatikangaben insgesamt im Wasīṭ mittelmäßig. Ihre semantischen Angaben werden häufig durch die Nennung von Synonymen bzw. durch Paraphrasen charakterisiert z.B.:

(quddām): amāma. = „**(vorweg)**: vor“.

²⁹⁴ Vgl. SCHAEDEER, Burkhard: Die Präpositionen im GWDS. In: WIEGAND: Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache II. S. 57 – 70. Besonders. S. 64f.

(*ħalfa*): *warāʿa*. = „(**hinter**): nach“.²⁹⁵

Die Bedeutungsangaben vieler Präpositionen und Adverbien werden nur durch Antonyme²⁹⁶ erklärt wie z.B. in den obigen Beispielen.

In den metalexikographischen Diskussionen sollte der interne Aufbau der Bedeutungsangabe der Präpositionen und Adverbien unterschiedlich je nach Typ des beschriebenen Stichwortes.²⁹⁷ Im Wasīṭ unterscheiden sie sich auch von einer zur anderen, so erscheinen sie an einigen Stellen nicht ausreichend wie bei *taħta* „unter“, *ħīna* „wenn“ oder *bi-* „mit / in“. Das Wörterbuch ist weder in linguistischer Hinsicht noch mit Blick auf den Benutzer genügend durchdacht. Es mangelt an Konsequenz bei der Umsetzung der eigenen Methoden und Ziele, zudem ist das Wörterverzeichnislückenhaft:

²⁹⁵ Beide Übertragungen ins Deutsche, sind als Versuch der Veranschaulichung zu verstehen und treffen nicht exakt die arabischen Wörter. Ein Asteriskus (*) im Wortauslaut einer Übersetzung deutet nachfolgend auf einen Veranschaulichungsversuch; immer, wenn die semantische Deckungsvollständigkeit nicht gegeben ist.

²⁹⁶ „Antonyme“: Wörter, die sich auf einer gemeinsamen Bezugsebene polar gegenüberstehen z.B. Morgen – Abend auf zeitlicher Bezugsebene, vorn – hinten auf räumlicher oder gut – schlecht. Wörterbuch lexikographischer Termini. Von Rolf Bräuer, Gerhard Bartels. Greifswald: Ernst- Moritz – Arndt- Universität Greifswald. 1979. S. 8.

²⁹⁷ Vgl. STRIGEL, Daniel: Präposition-Artikel-Verschmelzungen im GWDS. In: WIEGAND: Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache II. S. 143 – 152. Besonders S. 149f.

- (ين) : حرف جرّ يأتى على وجوه ، منها :
 - الابتداء . وهو الغالب . ويدخل على الزمان قليلا نحو : مرض من يوم الجمعة . وعلى غير اسم الزمان نحو : سار من القاهرة .
 - ٢- التبعية ، فيمكن أن يذكر موضعها كلمة بعض ، مثل : منهم من أحسن ومنهم من أساء ، وفي التنزيل العزيز : ﴿ حَتَّىٰ تَنْفِقُوا مِمَّا تُحِبُّونَ ﴾ .
 - ٣- البيان ، فيكون ما بعدها بيانا لشيء مبهم قبلها ، وكثيراً ما تقع بعد ما وهما نحو : ﴿ مَا يَفْتَحِ اللَّهُ لِلنَّاسِ مِنْ رَحْمَةٍ ﴾ ، ونحو : ﴿ مَهْمَا تَأْتِنَا بِهِ مِنْ آيَةٍ ﴾ .
 - ٤- التعليل ، نحو : ﴿ مِمَّا خَطَبْتَهُمْ أَغْرُقُوا ﴾ .
 - ٥- البدل ، نحو ﴿ أَرْضَيْتُمْ بِالْحَيَاةِ الدُّنْيَا مِنَ الْآخِرَةِ ﴾ .
- ٦- الفصل والتمييز وهي الداخلة على ثانی المتضادين ، نحو : ﴿ وَاللَّهُ يَعْلَمُ الْمُفْسِدَ مِنَ الْمُصْلِحِ ﴾ .
- ٧- توكيد العموم ، وهي الزائدة في نحو : ما جاءني من أحدٍ . ويشترط أن يتقدمها نفي أو نهي أو استفهام بهل ، وأن يليها نكرة . نحو : ﴿ مَا عَلَى الْمُحْسِنِينَ مِنْ سَبِيلٍ ﴾ .

Abb. (26) aus Wasīt (S.888f.)

- (min) „von od. aus“: ist eine Präposition. *Min* ist unterschiedlichen grammatikalischen Funktionen zugewiesen. *Min* ist ein Frage-, Bedingungs-, Bindewort oder eine Präposition, die die folgenden Funktionen ausübt: Bestimmung des Anfangspunktes, Datumsangabe oder Ortsangabe, Ursache, Spezifikation, Verstärkung etc. [...].*

Ein weiteres Beispiel:

• (تَحْتُ) : مقابلُ فوق . والنسبة إليها
تَحْتِي ، وَتَحْتَانِي .

Abb. (27) aus Wasīt (S. 82)

- (tahtu) „unter“: gegenüber von oben. Die Adjektivformen sind *tahtī* und *tahtānī*.

Bei diesen Definitionen kommt es offensichtlich weniger auf die Inhaltsmerkmale des Wortes an. Es steht vielmehr die grammatikalische Verwen-

dung im Vordergrund, weil sie keine anschaulichen Denotate²⁹⁸ haben. Die Darstellung der Präposition und Adverbien beschränkt sich im Wasīṭ vor allem auf die Angabe ihre Funktion im Satz sowie auf die allgemeine Charakterisierung ihrer semantischen Eigenschaften. Sie sind weitgehend nach den kommunikativen Funktionen mit Verwendungsbeispielen beschrieben. Der Wasīṭ gliedert den Artikel in vielen Hauptabschnitten räumlich, zeitlich, modal und noch anders, wobei diese Abschnitte 1,2,3 usw. durch Buchstaben noch einmal unterteilt sind wie man bei *li* „für“ findet. Zur Charakterisierung der Präpositionen und Adverbien im Wasīṭ werden die in Grammatik und Darstellung verwendeten Merkmale benutzt: Räumlich z.B.:

(*quddām*) „vor“: *zarf makān bi-ma‘nā amāma* „adverbiale Ortsbestimmung, d.h. davor“.

Zeitlich wie z.B. bei:

(*id*) „da“

(*idā*) „wenn od. als“

Die Beispiele sollten die verschiedenen syntaktischen Realisierungsmöglichkeiten der durch die Präpositionen oder Adverbien begründeten Relation vorführen und dazu dienen, die Verwendungsweisen zu demonstrieren.²⁹⁹

Viele Präpositionen und Adverbien haben - trotz ihrer Wichtigkeit - keinen Platz in diesem Wörterbuch wie z.B. *fī* (Präp.) „in“, *‘an* (Präp.) „über“, *ḡānib* oder *ḡanba* (Adv.) „seitlich von oder neben“.

²⁹⁸ „Denotat“: begrifflicher Inhalt eines sprachlichen Zeichens im Gegensatz zu den emotionalen Nebenbedeutungen. Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW): (Hrsg.) von Kathrin Kunkel-Razum, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke. Unter Mitwirkung von Anette Auberle, Angelika Haller-Wolf u.a. der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2003. 5. überarb. Aufl. S. 366.

²⁹⁹ Vgl. SCHAEEDER, Burkhard: Die Beschreibung der Präpositionen im einsprachigen deutschen Wörterbuch. In: BERGENHOLTZ / MUGDAN: Lexikographie und Grammatik. S. 278 – 307. Besonders S. 297.

Die Anordnung dieser Stichwörter den Benutzern bereiten größte Schwierigkeiten. Sie werden in mehreren Fällen nicht als selbständige Lemmata verzeichnet, sondern stehen unter anderen Lemmata. Dies stellt einen Mangel im Wasī dar, da keine historisch-etymologische Beziehung die Wörter von diesen Lemmata verbindet. *Amāma* „vor“ steht beispielsweise unter dem Lemma *amat* „Mutter werden“ und *halfa* „hinter“ unter dem Verb *halafa* „nachfolgen“ und *‘alā* „auf / über“, unter *‘alya* „aufsteigen“. Es wäre vorteilhaft, wenn diese Adverbien als selbständige Stichwörter angesetzt werden. Andere Adverbien wie *hīna* „wenn“, müssen selbständig lemmatisiert und durch einen Verweis mit dem Basislexem verbunden werden.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich für Präpositionen und Adverbien in einem modernen einsprachigen Wörterbuch Folgendes:

1. Da die Adverbien und Präpositionen keine Inhaltsmerkmale haben, sondern nur ihre Funktion ausführen, ist bei ihrer Bedeutungserklärung nur die linguistische Beschreibung geeignet.
2. Es sollte versucht werden, möglichst alle Präpositionen und Adverbien zu erfassen, wenn das überhaupt möglich ist, da es sich bei den Präpositionen und Adverbien um eine zumindest relativ offene Klasse handelt³⁰⁰
3. Die Präpositionen und Adverbien sollten generell mit einer entsprechenden Kasusmarkierung versehen werden³⁰¹
4. Mögliche bzw. notwendige Kombinationen von Präpositionen, Adverbien wie *min... wa ila* „von.. an“, *mina al-ān fa- šā‘idan* „von...ab“ und andere sind aufzunehmen.³⁰²

³⁰⁰ Vgl. KLAUS, Cäcilia: Grammatik der Präpositionen. Studien zur Grammatikographie. Mit einer thematischen Bibliographie. Frankfurt a. M. u.a.: Peter Lang 1999. S. 227. Ferner DI MEOLA, Claudia: Die Grammatikalisierung deutscher Präpositionen. Tübingen: Stauffenburg 2000. S. 243ff.

³⁰¹ Vgl. SCHRÖDER, Jochen: Präpositionen im zweisprachigen Wörterbuch zu einigen Problemen. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN: Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. S. 203 – 210. Besonders S. 205.

³⁰² Vgl. ebd. S. 206.

4.1.6.1.4 Syntaktisch-semantische Angaben

Ziel dieses Teils ist es, einen Überblick über die syntaktisch-semantischen Angaben im Wasīṭ zu geben. Die Untersuchung beschäftigt sich mit der Frage, welche Aufgaben die syntaktisch-semantischen Angaben im Wasīṭ erfüllen können, und welche Mängel tauchen in ihrer Darstellung im Wörterbuchartikel auf. In der metalexikographischen Literatur zählen zu den syntaktisch-semantischen Angaben: Kollokationsangaben, Phraseologieangaben und lexikographische Beispielangaben.

4.1.6.1.4.1 Kollokationsangaben

Dem Terminus „Kollokationen“ kommt in der sprachwissenschaftlichen Diskussion keine einheitliche Bedeutung zu. Einigkeit besteht nur darüber, dass es sich um syntagmatische Verbindungen auf der Ebene des Wörterbuches handelt.³⁰³ Es herrscht Einigkeit auch darüber, dass Kollokationen einen wichtigen ja sogar einen unverzichtbaren Bestandteil eines Wörterbuches bilden. In der metalexikographischen Diskussion und der Phraseologieforschung ist die Rede davon, dass jedes einsprachige Wörterbuch Kollokationen verzeichnen müsse.³⁰⁴ Freie Kombinationen sind im Wörterbuch weitestgehend zu vermeiden, diese wären in den Außentexten zu begründen und zu illustrieren, da sie kein Lernproblem darstellen.³⁰⁵ Das

³⁰³ Vgl. MARKUS, Tuulikki / KORHONEN, Jarmo: Kollokation in der deutschen Lernerlexikographie und in deutsch-finnischen Wörterbüchern. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN: Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. S. 327 – 343. Besonders S. 327.

³⁰⁴ Vgl. LEHR, Andrea: Kollokationen in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. S. 256 – 281. Besonders S. 256.

³⁰⁵ Vgl. KÖSTER, Lutz / NEUBAUER, Fritz: Kollokationen und Kompetenzbeispiele im De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. S. 283 – 310. Besonders S. 285.

Wörterbuch soll folgende Minimalbedingungen zur Unterstützung sprachlicher Produktion erfüllen:³⁰⁶

1. In den Außentexten wird auf das Konzept der Kollokation und ihre Bedeutung für den Benutzer hingewiesen³⁰⁷
2. Die Artikel weisen eine große Auswahl an Kollokationen auf³⁰⁸
3. Die Kollokationen sind produktionsfreundlich verzeichnet³⁰⁹

Die Kollokationen sind wichtige Komponenten in Artikeln des einsprachigen Bedeutungswörterbuches. Sie machen deutlich, wie sich die Wörter in der Sprache zu semantisch normgerechten Syntagmen zusammenfügen lassen. Die Vernachlässigung oder die fehlende Angabe der Kollokationen führt folglich zu falschen semantischen Regeln von Wortelementen einer konkreten Sprache.³¹⁰ So stellen sie einen sehr wichtigen Typus von syntagmatischen Bedeutungsbeziehungen dar. Hausmann definiert Kollokation als „typische spezifische und charakteristische Zweierkombination von Wörtern“,³¹¹ die aus den Elementen „Basis“ und „Kollokator“ bestehen.³¹² Prinzipiell können Kollokationen wie z.B. „ein Risiko eingehen“, „Widerspruch einlegen“ und „Einspruch erheben“ unter jedem der beiden Bestandteile im Wörterbuch verzeichnet sein, was für rezeptive Zwecke bis zu einem gewissen Grad sinnvoll ist.³¹³

³⁰⁶ Vgl. ebd.

³⁰⁷ Vgl. ZÖFGEN: Lernerwörterbücher in Theorie und Praxis. 159.

³⁰⁸ Vgl. KÖSTER / NEUBAUER: Kollokationen und Kompetenzbeispiele im De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. S. 285.

³⁰⁹ Vgl. ebd. S. 286.

³¹⁰ Vgl. KROMANN, Hans-Peder / RIBER, Theis / ROSBACH, Paus: Überlegungen zu Grundfragen der zweisprachigen Lexikographie. In: WIEGAND: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie V. S. 159 – 238. Besonders S. 204.

³¹¹ HAUSMANN, Franz Josef: Kollokationen im deutschen Wörterbuch. Ein Beitrag zu Theorie des lexikographischen Beispiels. In: BERGENHOLTZ / MUGDAN: Lexikographie und Grammatik. S. 118 – 129. Besonders S. 118.

³¹² Vgl. ebd.

³¹³ Vgl. HAUSMANN, Franz Josef: Grundprobleme des zweisprachigen Wörterbuchs. In: Symposium on Lexicography III. Proceedings of the Third International Symposium on Lexicography May 14 – 16, 1986 at the University of Copenhagen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1988. S. 137 – 154. Besonders S. 149.

Kollokationen klassifizieren entsprechend der Wortarten. Dabei werden sechs Klassen von Kollokationen unterschieden:³¹⁴

1. Kollokationen aus Substantiv und Adjektiv, wie „bittere Enttäuschung, eingefleischter Junggeselle, bittere Tränen“
2. Kollokationen aus Substantiv (Subjekt) und Verb, wie „die Katze läuft“
3. Kollokationen aus Verb und Substantiv (Objekt) wie „die Begierde stillen, Zähne putzen, ein Risiko eingehen“
4. Kollokationen aus Verb und Adverb, wie „verbissen kämpfen, hartnäckig verteidigen“
5. Kollokationen aus Adjektiv und Adverb wie „völlig fertig, bitter nötig“
6. Kollokationen aus Substantiv (und ggf. Präposition) und Substantiv, wie „Schritt für Schritt“

In den Klassen 1, 2 und 3 wird das Substantiv als Kollokationsbasis betrachtet, in Klasse 4 das Verb, in Klasse 5 das Adjektiv und in Klasse 6 das jeweilige Substantiv, zu dem das andere eine Ergänzung darstellt.³¹⁵

³¹⁴ Vgl. HAUSMANN: Kollokation im deutschen Wörterbuch. S. 122ff. Ferner vgl. HLAÏL, Muḥammad Ḥilmī: al-Usus an-nazarīya li-waḍ' mu'ḡam li-mutalazimāt al-lafzīya al-'arabiya. In: Maḡalat al-mu'ḡamiya. Tunis: aš-Šarika at-tūnisīya 1997. 12. / 13. Bd. S. 225 – 243. Besonders S. 233f.

³¹⁵ Vgl. LEHR: Kollokationen in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. S. 270.

4.1.6.1.4.1.1 Kollokationen im Wasīṭ

Da es sich bei Kollokationen um Wortbindungen aus zwei Bestandteilen handelt, stellt sich für die Lexikographie die Frage, unter welchen der beiden Wortteile eine bestimmte Verbindung verzeichnet sein soll.³¹⁶ Darüber hinaus wird bezüglich des Wasīṭ eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die für die Lexikographie, die Metalexikographie und die Phrasologieforschung gleichermaßen von Interesse sind:

1. Welche Informationen und Hinweise über Kollokationen und Kollokationsangaben befinden sich in den Außentexten des Wasīṭ?
2. Wie sind im Wasīṭ Kollokationsangaben aufgebaut?
3. Welche Kollokationsangaben, die sich explizit auf arabisch Lernende Mutter- wie Nicht-Muttersprachler gerichtet werden, enthält dieses Wörterbuch?

Bei der Konzipierung eines neuen Wörterbuches wird auf Kollokationen, Beispielsätze und Belege großer Wert gelegt. Nach Möglichkeit werden für jedes Stichwort nicht nur Beispielsätze, sondern auch Teilsätze, bzw. Kollokationen angeführt. Einsprachige arabische Bedeutungswörterbücher sind im Allgemeinen hinsichtlich Kollokationen unentwickelt. Im Wasīṭ befinden sich in den Außentexten keine Hinweise zu Kollokationen. Sie sind in den Wörterbuchartikeln formal nicht markiert, um leicht und schnell erkannt zu werden. In der Regel stehen sie vor den Angaben zu den Bedeutungen:

³¹⁶ Vgl. BAHNS, Jens: Kollokationen als lexikographisches Problem. Ein Analyse allgemeiner und spezieller Lernerwörterbücher des Englischen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1996. S. 39.

• (رَكَضَ) - رَكُضًا ، وَرَكُضَةً : عَدَا مُسْرِعًا. يُقَالُ: أَتَيْتُهُ رَكُضًا. وَ- ضَرَبَ بِرِجْلِهِ. وَفِي التَّنْزِيلِ الْعَزِيزِ : ﴿أَرَكُضُ بِرِجْلِكَ هَذَا مُغْتَسِلٌ بَارِدٌ وَشَرَابٌ﴾. وَرَكُضَ مِنْهُ : فَرَّ وَانْهَزَمَ. وَفِي التَّنْزِيلِ الْعَزِيزِ : ﴿إِذَا هُمْ مِنْهَا يَرْكُضُونَ﴾ وَ- الطَّائِرُ : أَسْرَعَ. وَ- النُّجُومُ وَالْكَوَاكِبُ : سَارَتْ وَ- الْخَيْلُ : ضَرَبَتْ الْأَرْضَ بِحَوَافِرِهَا. وَ- شَيْئًا : رَفَسَهُ. وَ- الدَّابَّةَ : ضَرَبَ جَنْبِهَا بِرِجْلِهِ أَوْ بِرِجْلَيْهِ لِيَحْتُثَّهَا عَلَى السَّيْرِ. وَرَكُضَ الْأَرْضَ بِرِجْلِهِ : ضَرَبَهَا فِي أَثْنَاءِ مَشِيهِ. وَ- الطَّائِرُ جَنَاحِيهِ : حَرَّكَهُمَا وَرَدَّهُمَا إِلَى جِسَدِهِ فَضَرَبَ بِهِمَا جَنْبِيهِ. وَيُقَالُ : هُوَ لَا يَرْكُضُ الْمِحْجَنَ : لَا يَدْفَعُ عَنْ نَفْسِهِ ، لِأَنَّهُ لَا يَمْتَعِضُ مِنْ شَيْءٍ. وَرَكُضَتِ الْقَوْسُ السَّهْمَ : دَفَعَتْهُ. وَ- النَّارَ بِالْمِرْكَضِ : حَرَّكَهَا . فَهُوَ رَاكُضٌ ، وَرَكَاضٌ .

Abb. (28) aus Wasīṭ (S. 369)

Die Kollokationsangaben in diesem Beispiel sind *rakaḍa minhu* „er hat vor jemandem geflohen“, *rakaḍa aṭ-ṭā'ir* „ein Vogel hat schnell geflogen“, *rakaḍat an-nuġūm* „die Sterne und Planete sind um das Zentrum der Milchstraße gekreist“, *rakaḍat al-ḥail* „die Pferde sind gerannt“, *rakaḍa šay'an* „er ist etwas getreten“, *rakaḍa ad-dābba* „er hat ein Tier geschlagen, damit es läuft“, *rakaḍa al-arḍ bi-riġlihi* „er ist mit starken Schritten gelaufen“ und *rakaḍa an-nār* „er hat einen Stock in das Feuer eingesteckt und gespielt“. Da diese Kollokationsangaben nicht leicht zu finden sind, ist es empfehlenswert, die Kollokationen durch einen nichttypographischen Strukturanzeiger, in

Form von Klammern oder durch bestimmte Symbole zu markieren. Dadurch unterscheiden sie sich von anderen lexikographischen Angaben wie Bedeutungsangaben, Beispielangaben, Synonyme, Antonyme und anderen Angaben.³¹⁷

Das Textbeispiel deutet auch an, dass viele Kollokationen als Anwendungsbeispiele verzeichnet werden, sie aber markierungslos in die Bedeutungserklärung übergehen. Erst beim intensiven Lesen des ganzen Artikels als sind sie solche Kollokationen erkennbar. Benutzerfreundlichkeit kann dadurch erreicht werden, dass die Kollokationsangaben in spitzen Klammern angeführt werden, damit sie in formaler Hinsicht klar von Beispielangaben und Angaben idiomatischer Wendungen zu unterscheiden sind. Der Wasīf folgt keinem bestimmten Schema bei den Angaben der Kollokationen und bei der Wahl der Kollokationskomponenten. Es erscheint sinnvoll, sich Hausmann's Lösung anzuschließen und Kollokationen unter der Basis einzutragen. Ferner ist empfehlenswert, ein Verweiselement zu den Kollokationskomponenten einzuführen. In diesem Fall geht der Verweis von der Basis zum Kollokator oder umgekehrt, aber möglichst einheitlich. Beabsichtigt der Benutzer beispielsweise die Bedeutung *wafa bi- al-wa'd* „Termin oder Versprechen einhalten“ im Wörterbuch zu finden, kann das Wörterbuch ihm dies auf die genannte Weise anbieten. Entweder schlägt der Benutzer unter *wa'd* nach, um die Kollokation und Bedeutung zu finden, oder er findet unter dem Stichwort *wa'd* ungeordnet einen Verweis auf *wafa*, und würde unter diesem die Bedeutung *wafa bi- al-wa'd* finden.

³¹⁷ Vgl. LEHR: Kollokationen in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. S. 270.

4.1.6.1.4.2 Phraseologieangaben

In der einschlägigen Literatur wird der Begriff „Phraseologismus“ häufig als ein generischer Oberbegriff verstanden, der folgende lexikographisch relevante Subklassen umfasst: Phraseolexeme bzw. Wortgruppenidiome, Funktionsverbgefüge, Nominationsstereotype, Kollokationen, Routineformeln bzw. voll-, teil- und nichtidiomatische Satzphraseologismen sowie Sprichwörter.³¹⁸ Metaphorisch verwendete Ausdrücke fallen nicht unter die Definition, weil diese keine isolierbare sinnvolle Bedeutung haben.³¹⁹ Phraseologismen werden definiert als „feste Wortverbindungen aus mehreren Wörtern einer Sprache, die in System und Satz, Funktion und Bedeutung einzelner Wörter (Lexeme) übernehmen können.“³²⁰ Sie werden allgemein als Mittel zur Erneuerung des Wortschatzes, zur Benennung und Verarbeitung von neuen Gegenständen benutzt und entwickelt.³²¹ Also bilden sie eine wichtige Komponente in einem Wörterbuch. Eine der Wörterbuchaufgaben besteht darin, idiomatische Ausdrücke aufzunehmen, da sie dem Benutzer beim Verstehen und Bilden von Texten Schwierigkeiten bereiten. Die Gesamtbedeutung kann meistens nicht aus den Bedeutungen der Einzeleinheiten erschlossen werden, da idiomatische Ausdrücke nie selbst klärend sind. Die europäische metalexikographische Literatur ist relativ reich an Beiträgen, die sich mit der Darbietung der Phraseologismen im Wörterbuch befassen. Häufig ist eine kritische Auseinandersetzung über allgemein sprachliche oder phraseologische Wörterbü-

³¹⁸ Vgl. KORHONEN, Jarmo / WOTJAK, Barbara: Kontraktilität in der Phraseologie. In: ELBIG, Gerhard / GÖTZE, Lutz / HENRICI, Gert / KRUMM, Hans-Jürgen (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. Berlin, New York: Walter de Gruyter 2001. 1. Halbbd. S. 224 – 235. Besonders S. 224ff. Ferner KORHONEN, Jarmo: Phraseologismen im GWDS. In: WIEGAND: Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache II. S. 109 – 128. Besonders S. 109.

³¹⁹ Vgl. MUDERSBACH, Klaus: Ein Vorschlag zur Beschreibung von Phrasemen auf Basis eines universalen pragmatischen Modells. In: WIEGAND: Wörterbücher in der Diskussion III. S. 319 – 347. Besonders S. 320.

³²⁰ PALM, Christine: Phraseologie. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag. 1995. S.1.

³²¹ Vgl. ebd.

cher anzutreffen. In diesen wird meistens eine nicht ausreichende Darstellung von Mehrworteinheiten bemängelt.

4.1.6.1.4.2.1 Phraseologieangaben im Wasīṭ

In den einsprachigen und nicht phraseologischen Wörterbüchern, wie dem Wasīṭ, sind den Darstellungsfragen der Phraseme wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, obwohl die Idiomatik vor allem in den Wörterbüchern zunehmend Berücksichtigung gefunden hat. Nachfolgend wird der Frage nachgegangen, welchen Stellenwert die Phraseologismen im Wasīṭ einnehmen. In diesem Zusammenhang stellt Burger folgende Fragen:³²²

1. Unter welchem Stichwort ist der Phraseologismus aufgeführt?
2. An welcher Stelle im Artikel kommt der Phraseologismus vor?
3. Welches ist die normale Form des Phraseologismus?
4. Ist der Phraseologismus im Wörterbuch besonders gekennzeichnet oder hervorgehoben?

4.1.6.1.4.2.2 Probleme der Phraseologieangaben im Wasīṭ

In den metalexikographischen Texten weisen die Phraseologieangaben Mängel auf, die die Benutzung eines Wörterbuches erschweren oder in einigen Fällen gar unmöglich machen. Zunächst einmal gilt es, festzustellen, wie das phraseologische Material im Wasīṭ erfasst wird. In den Vorworten sind keine Angaben zur Auffindbarkeit der phraseologischen Einheiten gemacht worden. Die Darstellung der Phraseologismen bildet eines der Probleme im Wör-

³²² Vgl. BURGER, Harald: Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt Verlag 1998. S. 170. Ferner WOTJAK, Barbara: Routineformeln im Lernerwörterbuch. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN: Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. S. 37 – 387. Besonders S. 378.

terbuch. Wenn ein Wörterbuchbenutzer eine Einheit relativ schnell finden will, muss er wissen, wo sie steht oder wo er sie zu suchen hat. Die Polylexikalität der Phraseologismen, d.h. die Mehrgliedrigkeit des idiomatischen Ausdrucks, stellt jedes alphabetisch angeordnete Wörterbuch, das diese sprachlichen Einheiten kodifizieren möchte, vor die Aufgabe, das phraseologische Stichwort zu bestimmen, unter dem die Einordnung in den Wörterbuchartikel erfolgen soll. Um Platz zu sparen wird der Phraseologismus gewöhnlich in allen einsprachigen deutschen Wörterbüchern nur unter dem zuerst auftretenden Substantiv aufgeführt; wenn keines vorhanden ist, unter dem ersten Sinntragenden Wort, z.B. „frieren wie ein Schneider“ nur unter „Schneider“, durch „dick und dünn“ nur unter „dick“, und „die Engel im Himmel singen hören“ nur unter „Engel“.

Auf dem Gebiet der phraseologischen Semantik in den arabischen Bedeutungswörterbüchern gibt es noch keinen befriedigenden Forschungsstand, der einen kontrastiven Ansatz zur Ordnung der Phraseme oder zur Anordnung und Gestaltung von Bedeutungsrelationen zwischen Phrasemen vorstellt. Im Wasīṭ ist die Ordnung der phraseologischen Einheiten nicht ausgereift. Das gilt zunächst für die Makrostruktur. Zum Beispiel bedeutet *raġi‘a bi-ḥufay Ḥunaīn* wortwörtlich: „Er kehrte mit den beiden Schuhen des Ḥunaīn zurück“. Im übertragenen Sinne bedeutet dies: „Er kehrte mit leeren Händen zurück“. Bei diesem Phrasem wird der Benutzer im Stich gelassen, indem er nicht genau weiß, ob er dieses unter dem Verb *Raġi‘a* „er kehrte zurück“, oder unter dem Substantiv *ḥufay* „Schuhe“ oder unter den Eigenamen *Ḥunaīn* zu suchen hat.

In längeren Wörterbuchartikeln wie, *yad* „Hand“, *‘amila* „arbeiten“ oder *ra’s* „Kopf“ muss der gesamte Artikel mühsam durchgearbeitet werden, um das gesuchte Phrasem zu finden. Im Wasīṭ sind die meisten festen Wortverbindungen nicht leicht zu finden. In der Regel wird einem Phrasem kein eigener Artikel gewidmet. Sie fungieren als Sublemmata im Wörterbuchartikel.

Die Funktion von Phrasemen besteht nicht darin, die im Artikel vermittelten Aussagen zu exemplifizieren oder zu illustrieren. Sie enthalten grundsätzlich neue, zentrale und unersetzbare Informationen. Überdies werden viele Phraseme wiederholt verzeichnet. z.B. *ḍāqa ḍar'an* „er konnte etwas nicht ertragen oder er vermag etwas nicht zu leisten“ steht unter dem Lemma *ḍāqa* „eng sein od. werden“ und unter dem Sublemma *ḍar'* „Macht“. Aus Platzgründen erscheint es sinnvoll, den Phraseologismus unter einem seiner Komponenten zu behandeln. Eine lexikographische klare Methode, der in der neueren Forschung der Phraseologie angebracht ist, besteht darin, den Phraseologismus vorzugsweise unter dem ersten Substantiv, Verb, Adjektiv oder Adverb zu schreiben. So schlägt Schemann für die alphabetische Anordnung idiomatischer Ausdrücke Folgendes vor:

Hat ein idiomatischer Ausdruck ein Substantiv, entscheidet dies, sonst das Verb. Gibt es weder Substantiv noch Verb, zählt, falls vorhanden, das Adjektiv, sonst das Adverb. Fehlen alle genannten Kategorien, zählen Pronomen, Partikel usw. Hat ein Idiom zwei oder mehrere Konstituenten gleicher Kategorie, zählt die, die an erster Stelle steht. Haben mehrere Ausdrücke dasselbe alphabetische Leitwort, entscheiden über ihre Anordnung die übrigen Kategorien, und zwar wiederum in der Abfolge Substantiv - Verb - Adjektiv - Adverb (Pronomen- Partikel ...), d.h. gibt es ein zweites Substantiv, entscheidet dies, andernfalls das Verb, usw. Phraseologismen, die nur in bestimmten Formen vorkommen, werden nach diesen Formen angeordnet, und nicht nach einer (idiomatisch nicht vorliegenden) 'Grundform'. Das heißt, bei Idiomen mit Substantivkonstituenten im Plural, zählen auch diese Formen als Konstituenten [...], bei Idiomen, die nur in bestimmten Tempora, Modi (bzw. Sprechakten) u. ä. vorkommen, ist, falls möglich, leitend die 3. Pers. Sing.; dabei werden die Paradigma, bzw. die Variablen gedeutet: „er kann mir, die können uns/[...] den Buckel herunterrutschen“, und nicht: „jem. den Buckel

herunterrutschen.³²³ Dieser Vorschlag ist auch sehr nützlich und empfehlenswert für die arabischen Wörterbücher.

Eine weitere Frage betrifft die interne Anordnung und Platzierung der Phraseologismen innerhalb eines Artikels. Im Wasīṭ gibt es keine einheitliche Vorgehensweise für diese Problematik:

(الطائرُ) من الحيوان: كل ما يطير في الهواء
بجناحين . و- ما تطيرت به، أي تيمنت أو
تشاءمت . و- الحظ من الخير والشر، وبه فُسر
قوله تعالى في التنزيل العزيز: ﴿وَكُلَّ إِنْسَانٍ أَلْزَمْنَاهُ
طَائِرَهُ فِي عُنُقِهِ﴾ . ويقال: طار طائرُهُ : غضبَ
وأسرع . وهو ساكن الطائر: حلِيم هادئ وقور . وهو
ميمون الطائر: مبارك . ويقال في الدعاء للمسافر: على
الطائر الميمون . وطائرُ الله لا طائرُك : لِيَنْفُذَ حُكْمُ
الله وأمره . لا ما تَتَخَوَّفُهُ وتَحْذَرُهُ . ويقال : طائرَ
الله لا طائرُك . [بالنصب] أحبُّ حُكْمَ الله لا حُكْمَكَ .

Abb. (29) aus Wasīṭ (S. 573)

(at-ṭā`r): „Vogel“. —: „Omen“. —: „Glück“. [...].

Vier Phraseologismen finden sich in diesem Text:

1. *ṭāra ṭā`ruhu*, was wörtlich bedeutet: „Sein Vogel flog“. Im übertragenen Sinne bedeutet dies: „Er wurde zornig und ging“

³²³ SCHEMANN, Hans: Die Phraseologie im zweisprachigen Wörterbuch. In: HAUSMANN / REICHMANN / WIEGAND / ZGUSTA: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. S. 2789 – 2796. S. 2790.

2. *huwa maimūn aṭ-ṭā'ir* bedeutet wörtlich: „Er hat einen gesegneten Vogel“ und im übertragenen Sinne: „Er ist gesegnet oder glückverheißend“,
3. *huwa sākin aṭ-ṭā'ir* bedeutet wörtlich: „Er hat einen ruhigen Vogel“ und im übertragenen Sinne: „Er ist ernst und ruhig“
4. und *ṭā'iru Allāh lā ṭā'iruka* bedeutet wörtlich: „Gottes Vogel nicht dein Vogel“ und im übertragenen Sinne: „Gotteswille geschehe nicht Dein Wille“.

Der Wörterbuchbenutzer kommt nun nicht umher den ganzen *ṭāra* „fliegen“ Artikel zu lesen um Informationen über die phraseologischen Angaben zu finden, was bei längeren Artikeln sehr umständlich sein kann. Die Verfasser des Wasīṭ haben die phraseologischen Angaben ohne eine besondere Markierung in den Artikel aufgenommen. Sie sind zum Teil schwer als solche zu identifizieren. Wenn die phraseologischen Einheiten als selbständige am Ende des Artikels erscheinen würden, könnte das schnelle und sichere Auffinden des jeweiligen Phrasems begünstigt werden.

Die Gesamtbedeutung des Phrasems ist nicht aus den Bedeutungen der einzelnen Elemente zu erklären. Sinnvoller scheint es, zuerst die Einzelbedeutungen und dann die phraseologischen Ausdrücke, deren Kontexte frei sind, im engeren Sinn zu ordnen. Es bleibt festzustellen, dass der Wasīṭ den wörtlichen Bedeutungserklärungen der Phraseologismen keine Aufmerksamkeit schenkt, und dass die Angaben der übertragenen Bedeutung nicht permanent bei allen Phrasemen angeführt werden. Beispielsweise wird das Phrasem *saqāka Allāh, was* wörtlich bedeutet: „Gott gab Dir zu trinken“. Im übertragenen Sinne bedeutet es: „Möge Gott dich beschenken“, allein ohne weitere Bedeutung verzeichnet.

Aus der Untersuchung der Wörterbuchartikel ergibt sich ein drittes Problem hinsichtlich der Darstellung. Phraseme sind von Beispielen, Beispielsätzen und Sprichwörtern schwer zu unterscheiden. Es ist nicht direkt zu erkennen, ob es sich hier um ein Phrasem handelt, da keine graphische Markierung vorhanden ist. Beispielsweise werden die Sprichwörter und Redewendungen, die als Belege vorkommen, unter Anderen mit folgenden Ausdrücken eingeleitet: *Wa fī al-maṭal* „im Sprichwort“, *wa min amṭālihim* „eines ihrer Sprichwörter“ und andere, wobei in allen Artikeln des Wörterbuches eine ausreichende Abgrenzung der Phraseme von anderen Angaben oder Einheiten fehlt. So kommen sie auf sehr unsystematische und zudem benutzerunfreundliche Weise vor, weil sie im gleichen Schriftsatz gehalten sind wie die anderen Komponenten. Allein wegen des zeichentheoretischen Status der phraseologischen Einheiten sollten sie typographisch abgehoben werden und als zur Makrostruktur gehörige Ausdrücke gekennzeichnet sein. Hierbei wären metasprachliche Angaben wie ‚(تع)‘ als Abkürzung für *ta‘bīr iṣṭilāḥī* „Phraseologismen“, ‚(متلا)‘ als Abkürzung für *mutalāzim lafẓī* „Kollokation“ und ‚(مثل)‘ *maṭal* „Sprichwort“ oder ein Symbol hilfreich. Typographisch sollten phraseologische Angaben mit einem Symbol und in Fettdruck erscheinen. So wird dem Benutzer die Auffindbarkeit erleichtert. Überdies wäre es zweckmäßig, die phraseologischen Typen anzugeben, wie dies in europäischen Wörterbüchern üblich ist.

4.1.6.1.4.3 Lexikographische Beispielangaben

Neben der Markierungsangabe und der Definition zählt das lexikographische Beispiel zu den wichtigsten Trägern von Kultur in einem Wörterbuch.³²⁴ Das lexikographische Beispiel bedeutet ein Textsegment, das in einem Wörterbuchartikel erscheint und von dem das Lemma ein Teil ist.³²⁵ Die Wörterbuchforschung misst den Beispielen wesentliche Bedeutung für die lexikographische Informationsvermittlung bei. In den metalexikographischen Texten werden den lexikographischen Beispielen ausdrücklich bestimmte Funktionen zugeschrieben. Da die Bedeutungserklärung eines Wortes nicht allein durch die Definition erfolgen kann, sollten die lexikographischen Beispiele die Bedeutungserläuterung unterstützen. Somit werden sie als eine Komponente der lexikographischen Erläuterung angesehen.³²⁶

Denisov ordnet die lexikographischen Beispiele neben den expliziten Angaben zur Form und Bedeutung als universelle Elemente des Wörterbuchartikels ein.³²⁷ Hermanns formuliert: „Ein Beispiel soll das semantische Prototypische eines Lemmazeichens zeigen.“³²⁸ Darüber hinaus sollen Informationen zur Ausdrucksebene des Wortes, zur Morphologie, Syntax und Pragmatik aus den lexikographischen Beispielen entnommen werden.³²⁹ Zöfgen stellt fest, dass lexikographische Beispiele Aufschluss über wesentliche syntagma-

³²⁴ Vgl. ZÖFGEN: Lernerwörterbücher in Theorie und Praxis. S. 20.

³²⁵ Vgl. HERMANNNS: Das lexikographische Beispiel. S. 163f.

³²⁶ Vgl. HARRAS, Gisela: Zu einer Theorie des lexikographischen Beispiels. In: HAUSMANN / REICHMANN / WIEGAND / ZGUSTA: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. S. 607 – 614. Besonders S. 608f. Ferner HASS-ZUMKEHR, Ulrike: Textkorpora und Belege. Methodologie und Methoden. In: HARRAS, Gisela / HASS, Ulrike / STRAUSS, Gerhard (Hrsg.): Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1991. S. 212 – 292. Besonders S. 275.

³²⁷ Vgl. DENISOV, Peter Nikitič: Über die universelle Struktur des Wörterbuchartikels. In: WOLSKI, Werner: Aspekte der sowjetrussischen Lexikographie. Übersetzungen, Abstracts, bibliographische Angaben. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1982. S. 89 – 111. Besonders S. 106f.

³²⁸ Vgl. HERMANNNS, Fritz: Das lexikographische Beispiel. Ein Beitrag zu seiner Theorie. In: HARRAS: Das Wörterbuch. S. 161 - 195. Besonders S. 178.

³²⁹ Vgl. LENZ: Untersuchungen zur Beispiel. S. 57.

tische Charakteristika bieten,³³⁰ während Harras schreibt, dass sie typische Verknüpfungen des Lemmazeichens mit anderen Lexemen geben.³³¹ Hermanns geht davon aus, dass ein Beispiel historisches sowie lokales und soziales Kolorit haben sollte.³³² Hass formuliert sehr deutlich, dass sämtliche Informationen, die der Lexikograph entsprechend der Wörterbuchkonzeption im Artikel darstellen will, aus den lexikographischen Beispielen erkennbar sein müssen.³³³

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass das Stichwort des Artikels zusätzlich in einen Textausschnitt eingebettet vorkommen muss, da der Benutzer eines Wörterbuches nicht nur eine genaue Erläuterung der Stichwörter benötigt, sondern auch der Gestaltung innerhalb des Artikels, da die verschiedenen Wege der Informationsvermittlung unterschiedlich genutzt werden.

4.1.6.1.4.3.1 Typologie lexikographischer Beispiele

Ein wichtiges Kriterium zur Klassifizierung von Beispielen besteht in der Frage ihrer Herkunft, also ob es sich um erfundene oder authentische Beispiele handelt. Die einschlägigen Literaturen unterscheiden zwischen einem „zitierten Beleg“ und einem „konstruierten Beispiel“.³³⁴

Hermanns nennt lexikographische Beispiele als „Zitate“, die er in „authentische“ und „fiktive Zitate“ unterteilt. Dabei sind „authentische Zitate“ als „Belege“ zu verstehen, nämlich als „wörtliche Zitate, deren Quelle nachweisbar ist“.³³⁵ „Fiktive Zitate“ dagegen sind von den Lexikographen den besseren

³³⁰ Vgl. ZÖFGEN, Ekkehard: Kollokation, Kontextualisierung, (Beleg-)Satz. Anmerkungen zur Theorie und Praxis des lexikographischen Beispiels. In: BARRERA-VIDAL, Albert / KLEINEIDAM, Hartmut / RAUPACH, Manfred (Hrsg.): Französische Sprachlehre und bon usage. München: Hueber 1986. S. 219 – 238. Besonders S. 221.

³³¹ Vgl. HARRAS: Zu einer Theorie des lexikographischen Beispiels. S. 608.

³³² Vgl. HERMANNNS: Das lexikographische Beispiel. S. 181.

³³³ Vgl. HASS-ZUMKEHR: Textkorpora und Belege. S. 241.

³³⁴ Vgl. LENZ: Untersuchungen zur Beispiel. S. 162.

³³⁵ Vgl. HERMANNNS: Das lexikographische Beispiel. S. 163f.

Ausdruck suchen.³³⁶ Indem Hermanns diese Form der Beispiele ebenfalls „Zitate“ nennt, betont er, dass auch sie aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang gerissen sind, nämlich aus „einem bestimmten Gedankengang, Kontext zitiert“.³³⁷ Hermanns fasst zusammen: „ein lexikographisches Beispiel ist immer ein Zitat, und entweder ist dieses Zitat authentisch, oder es handelt sich um ein fiktives Zitat.“³³⁸

Harras nennt in ihren Ausführungen das lexikographische Beispiel als übergeordneten Begriff. Dabei unterscheidet sie „Angaben, mit denen etwas zur Syntax gesagt wird“,³³⁹ sowie „Angaben, mit denen etwas zu typischen Verknüpfungen gesagt wird“ und „Verwendungsbeispiele in ganzen Sätzen“.³⁴⁰ Die „Verwendungsbeispiele“ sind vom Lexikographen zu Beispielzwecken gemacht oder stammen aus authentischen Texten und können auch als Zitate oder Belege bezeichnet werden.³⁴¹ Eine begriffliche Unterscheidung von Beispielen als konstruierte und von Belegen als zitierte, authentische lexikographische Beispiele nimmt auch Nikula in seiner Erörterung vor.³⁴² Zöfgen spricht in seinem Aufsatz von Beispielen und definiert sie als „Demonstrationen der Syntagmatik des Lemmas, bei denen der monosemierte Inhalt eines Lemmas in semantisch relevanten Zusammenhängen ‘gezeigt’ wird.“³⁴³ Hierzu zählt Zöfgen ausdrücklich nicht den „Kontext mit metasprachlichen Informationen oder in dem über das Lemma selbst etwas gesagt wird.“³⁴⁴ Formal spricht er vor allem der Kollokation und den ganzen Beispielsätzen, darunter dem Beleg-Satz, den Wert als Beispiel im Wörterbuch zu.³⁴⁵

³³⁶ Vgl. ebd.

³³⁷ Vgl. ebd.

³³⁸ Vgl. ebd. S. 165.

³³⁹ Vgl. HARRAS: Zu einer Theorie des lexikographischen Beispiels. S. 608.

³⁴⁰ Vgl. ebd.

³⁴¹ Vgl. ebd.

³⁴² Vgl. NIKULA, Henrik: Wörterbuch und Kontext. Ein Beitrag zur Theorie des lexikalischen Beispiels. In: SCHÖNE, Albrecht (Hrsg.): Textlinguistik contra Stilistik? Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen, 1985. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1986. S. 187 – 192. Besonders S. 187.

³⁴³ ZÖFGEN: Kollokation, Kontextualisierung, (Beleg-)Satz. S. 221.

³⁴⁴ Vgl. ebd.

³⁴⁵ Vgl. ebd. S. 223.

In Anlehnung an die verbreitete Praxis in den metalexikographischen Texten ist die Rede von „Beleg“, wenn es sich um authentisch wiedergegebene Zitate aus schriftlichen Quellen des Objektbereichs eines Wörterbuches handelt. Sätze oder Satzfragmente, die nicht aus authentischen Quellen entnommen, sondern von dem Lexikographen gestaltet sind, werden „Verwendungsbeispiele“ genannt. Der Begriff bezeichnet Beispiele für die „Verwendung eines Wortes“. Er ist präziser als die Bezeichnung „Beispiel“; denn dieser allein kann auch im allgemeineren Sinn in anderen Zusammenhängen gebraucht werden. Beide Formen, Belege und Verwendungsbeispiele, fallen unter den Begriff des lexikographischen Beispiels. Sie stellen Elemente des konzeptionell festgelegten Objektbereichs eines Wörterbuches dar und kommen sowohl in der Materialsammlung als auch im Wörterbuchartikel vor.

4.1.6.1.4.3.2 Beispieltypen im Wasīṭ

Im Allgemeinen wird im Wasīṭ dem in der Lexikographie anerkannten Schema gefolgt, Belege und Kompetenzbeispiele an das Ende eines Wortschatzartikels bzw. an das Ende eines bestimmten Abschnittes eines Wortschatzartikels zu setzen. Bei den Sub- bzw. Lemmata, die mehrere Bedeutungen haben, werden Belege und Kompetenzbeispiele nicht an einer Stelle gebündelt verzeichnet. Sie sind in einem Unterabschnitt des Wörterbuchartikels aufgeführt, der die in dem Belegtext oder Beispieltext gemeinte Bedeutung des Treffwortes abhandelt.

4.1.6.1.4.3.2.1 Belegbeispiele

Lexikographen allgemeiner einsprachiger Wörterbücher haben die Aufgabe, die Belege in ihrem Korpus zu interpretieren und dabei das Allgemeine, Typische, Usuelle durch Abstraktion und Absehen vom jeweils Individuellen,

Besonderen, Nicht-Usuellen herauszufinden und zu beschreiben.³⁴⁶ Sie sind dabei überwiegend auf ihre Sprachkompetenz und ihr Sprachgefühl angewiesen, auch für den Fall, dass lexikalische Einheiten zu beschreiben sind, deren Bedeutung sie noch nicht kannten.³⁴⁷

Die Belegbeispiele im Wasīṭ sind aus den Koran, Ḥadīṭ, der Dichtung und aus Sprichwörtern. Sie werden dokumentiert, um das Stichwort in seinem Gebrauch zu verdeutlichen und Merkmale der Bedeutung und der Verwendung des Wortes, sowie der damit verbundenen Regeln erkennbar zu machen.

Die Koranischen Belege spielen im Wasīṭ eine vordergründige Rolle. So stehen in runden Klammern innerhalb vieler Wörterbuchartikel ein oder mehrere Belege. Die Koranischen Belege werden in der Regel eingeleitet mit: *qāla ta'alā* „Gott sagt“ oder *wa fī at-tanzīl al-'azīz* „im heiligen Buch“. Es bleibt festzustellen, dass der Wasīṭ den Bedeutungserklärungen der Koranischen Belege keine Aufmerksamkeit schenkt.

³⁴⁶ Vgl. RIPPEN, Martha: Bedeutungserläuterungen im allgemeinen einsprachigen und im Textwörterbuch am Beispiel des Redensartenwörterbuches zur Fackel. In: WIEGAND: Wörterbücher in der Diskussion III. S. 42 – 54. Besonders S. 46f.

³⁴⁷ Vgl. ebd.

(اِبْتَغَى) الشئ : أرادَه وطلبَه . وفي التنزيل

العزیز : ﴿ يَبْتَغُونَ فَضْلًا مِّنَ اللَّهِ وَرِضْوَانًا ﴾ ،

و : ﴿ لَقَدْ اِبْتَغَوْا الْفِتْنَةَ مِن قَبْلُ وَقَلَّبُوا لَكَ

الْأُمُورَ حَتَّى جَاءَ الْحَقُّ وَظَهَرَ أَمْرُ اللَّهِ ﴾ .

(اِبْتَغَى) : يقال : يَنْبَغِي لفلان أن يعمل

كذا : يَحْسُنُ به ، وَيُسْتَحَبُّ له . وما يَنْبَغِي

لفلان أن يفعل كذا : لا يليق به ، ولا يحسن

منه . وفي التنزيل العزیز : ﴿ مَا كَانَ يَنْبَغِي

لَنَا أَنْ نَتَّخِذَ مِنْ دُونِكَ مِنْ أَوْلِيَاءَ ﴾ .

Koranische Belege

Abb. (30) aus Wasīṭ (S. 65)

(*ibtagā*) *aš-šayʿa*: „er hat etwas gewünscht“. Im heiligen Buch werden vorgekommen: (*yabtagūna fadlan mina Allāh wa ridwānan*) „Sie (die Gläubigen) trachteten nach Allahs Huld und Wohlgefallen“. Und (*laqadi ibtagū al-fitna min qabl wa qallabū laka al-umūra hattā ḡaʿa al-ḥaq wa zahara amru Allāh*) „schon vorher trachteten sie nach Unordnung und schmiedeten Ränke wider dich, bis die Wahrheit kam und die Absicht Allahs obsiegte, wiewohl es ihnen zuwider war“.

(*inbagā*): „es ist erwünscht / es ziemt sich / es sollte“. Zum Beispiel wird gesagt: *yanbagī li-fulān an yafʿala kaḏā* „es ist für ihn angemessen, etwas zu tun“. Im heiligen Buch wird vorgekommen: (*mā kāna yanbagī lanā an nataḥiḏa min dunika Awlīyā*) „Es geziemte uns nicht, andere Beschützer als Dich anzunehmen“.

Neben den Koranischen Belegen zitiert der Wasīṭ aus dem Ḥadīṭ. Etwa 435 Überlieferungen vom Propheten Muhammad und 228 von seinen Gefährten werden im Wasīṭ zitiert. Diese Belege werden mit einer zweifachen Rundklammer (()) markiert. Zum Beispiel wird aufgeführt: unter dem Sublemma *ṣurʿa* „Kampf“ wird der folgende Ḥadīṭ angegeben: *Laysa aš-šadīdu bi-aṣ-ṣurʿa innamā alladī yamluku nafsahu ʿinda al-ḡaḏabi* „Nicht derjenige ist stark, der beim Kampf siegt, sondern derjenige ist der Starke, der sich im Zorn beherrscht“.

Die Belege aus dem Koran oder dem Ḥadīṭ sind ohne weitere Erläuterungen aufgeführt.

Belegbeispielangaben von Sprichwörtern sind für Wörterbücher von Bedeutung, da sie zur Veranschaulichung der jeweiligen Stichwörter beitragen. Der Begriff *maṭal*; Pl. *amṭāl* ist die arabische Entsprechung für die deutsche Bezeichnung „Sprichwort“. Die Sprichwörter nehmen im Wasīṭ als Belege mit 420 Zitaten eine mittlere Stellung ein. Sie werden mit folgenden Wörtern eingeleitet: *wa fī al-maṭal* „Das Sprichwort sagt“, *wa min amṭālihim* „Eines der Sprichwörter von den Arabern“, *wa qālū* „Sie (die Araber) sagten“, *wa min aqwālihim*: „Eine ihrer Aussagen“ *ka- qaulihim*: „Wie ihre Aussage“ und *wa yuqāl*: „Es wird gesagt“. In einigen Fällen sind Sprichwörter nicht gekennzeichnet. Beispielsweise steht das Sprichwort *haḍā amr lā yantaṭihu fīhi ‘anzān* „das ist unumstritten“ unter dem Lemma *naṭaḥa* „mit dem Kopf stoßen“, ohne einen Hinweis darauf. In der Regel steht das Sprichwort am Schluss des Wörterbuchartikels. Das Sprichwort *al-mar’u bi-aṣḡarāhi qalbihi wa lisānihi* in der Abb. (20) ist im Wörterbuch unter dem Stichwort *aṣḡar* „kleiner“ verzeichnet, wobei das Sprichwort durch die Kennzeichnung (()) unterstützt wird. Kennzeichnungen von Sprichwörtern sind in Wörterbüchern unbedingt erforderlich, damit die Benutzer dieser Wörterbücher Sprichwörter als solche überhaupt erkennen können. Der Wasīṭ weist, besonders in diesem Bereich der Behandlung von Sprichwörtern, erhebliche Mängel auf, so dass es hier grundlegender Verbesserungen bedarf:

(الظَّبِيُّ) هو جنس حيوانات من ذوات الأظلاف والمجوفات القرون ، أشهرها الظبي العربي ، ويقال له : الغزال الأعفر . وفي المثل : « بهِ دَاءُ ظَبِي » : قلَّ أن يمرض ؛ أو لا يُعرف موطن دائه . ويقال : لَأَتْرُكَنَّكَ تَرَكَ الظَّبِي ظِلَّهُ : لا أعود إليك ، لأنَّ الظبي إذا نذر من مكان لا يعود إليه . (ج) أظبٍ ، وظبياً ، وظبَاءٌ . وهي ظبية . (ج) ظبَاءٌ .

Abb. (31) aus Wasīṭ (S. 575)

(az-zabī): „Gazelle“. [...].

Im obigen Beispiel finden sich zwei Sprichwörter, das erste ist *bihi dā'u az-zabī*, was wörtlich bedeutet: „Er hat die Gazellenkrankheit“. Im übertragenen Sinne bedeutet dies: „Er erkrankt kaum“. Das zweite Sprichwort ist *la-atrukannaka tarka a-zabī zillahu* „ich will dich verlassen wie die Gazelle, die ihren Ort verlässt und nicht mehr zurückkehrt“. Das erste Sprichwort ist mit einer zweifachen Rundklammer mit dem Etikett *wa fī al-maṭal* eingeleitet, wohingegen das zweite nicht markiert wird. Die wörtlichen und übertragenen Bedeutungen von Sprichwörtern werden im Wörterbuch in der Regel kurz angegeben:

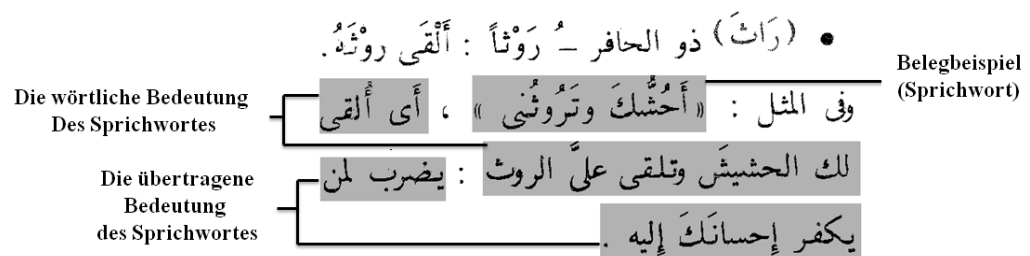


Abb. (32) aus Wasīṭ (S. 381)

• (rāṭa): „Mist lassen“. [...].

Bei diesem Sprichwort *aḥuṣṣuka wa tarūṭunī* erklärt das Wörterbuch beide Grund- und übertragenen Bedeutungen. Seine wörtliche Bedeutung ist: „Ich gebe dir Grass, während du mir den Mist gibst“. Im übertragenen Sinne bedeutet es: „Ich bin sehr gut zu Dir während du schlecht zu mir bist“. In wenigen Fällen wird das Sprichwort ohne Erklärung dargestellt, wie bei *aṣḡar* in der Abb. (20).

Es finden sich in den Vorworten des Wörterbuches keine Hinweise auf die Quellen der Sprichwörter. Überwiegend stammen sie aus traditionellen Wörterbüchern oder aus Sammlungen der Sprichwörter, wie: *Ġamharat al-amaṭāl* des Ḥasan b. ‘Abdallāh al-‘Askarī (st. 400 / 1009), *Maḡma‘ al-amṭāl* des Aḥmad b. Muḥammad al-Mīdānī (st. 518 / 1124), und andere Quellen.

Poetische Belege existieren im Wasīṭ in geringer Anzahl, so werden rund 164 Verse zitiert, dem gegenüber stehen 13 Halbverse und 6 raḡaz:

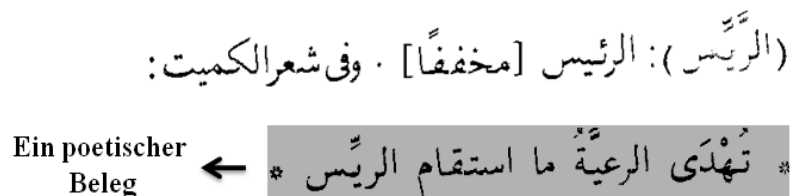


Abb. (33) aus Wasīṭ (S. 319)

(*ar-rayīs*) [ohne Hamza] ist ein Synonym zu *ar-raʿīs* „Präsident / Schef / Führer“. Es kommt im Gedicht von al- Kumaī³⁴⁸ vor: *tuhdā ar-raʿīya mā istaqāma ar-rayīs* „wenn der Früher aufrichtig ist, folglich werden Untertanen auch aufrecht sein“

Im vorstehenden Textbeispiel wird ein Halbvers ohne eine weitere Erläuterung am Schluss des Wörterbuchartikels aufgeführt, wie der Fall in den Belegen aus dem Koran und dem Ḥadīṭ ist. Ein weiterer Mangel werden die Be-

³⁴⁸ Al-Kumaī b. Zayd al-Asadī (st. 126 / 743): Ein islamischer Dichter lebte in der Umayyaden-Zeit.

lege nach keiner bestimmten Regel verzeichnet. Sie sind manchmal als vollständige Verse, manchmal als Halbverse dargestellt. Zusätzlich ist bei Durchsicht zu bemerken, dass das Wörterbuch sich mehrmals mit der Angabe der Vornamen der Dichter begnügt. Darüber hinaus sind Anonyme Verse ebenfalls in geringer Anzahl vorhanden sind.

Obwohl die Verfasser in den Vorworten, ausdrücklich darauf hinweisen, dass keine zeitlichen oder örtlichen Grenzen die Aufnahmen im Wasīṭ bestimmen, sind alle poetischen Belegstellen der altarabischen Poesie entnommen.

Der Benutzer stützt sich bei der Suche nach Informationen zu einem Stichwort auf Beispiele, weil die Definition zum Lexem nicht in allen Fällen den Inhalt unmissverständlich mitteilen kann. Allerdings vermitteln die Belegbeispiele mehrmals keine wichtigen Informationen. Bei vielen Stichwörtern, vor allem die welche zum Standardwortschatz gehören, sind Belegbeispiele oft überflüssig. Beispielsweise beim Stichwort *ah* „Bruder“ gibt das Wörterbuch drei Sprichwörter an, während bei mehreren unklaren Stichwörtern oder Bedeutungen eines Stichwortes besonders bei den Erbwörtern, keine Belegbeispiele stehen. Im Allgemeinen kann der Benutzer aus gut gewählten Beispielen viele Bedeutungen erschließen. Das Wörterbuch sollte verwendbare Beispielsätze liefern, die den Benutzer an seine Nachschlagwerke und grammatischen Handbücher erinnern. In vielen Beispielsätzen ist die Bedeutung des Stichworts unerklärt, was den Benutzer verwirren kann.

4.1.6.1.4.3.2.2 Kompetenzbeispielangaben

Für Wörterbücher sind die Kompetenzbeispiele von Bedeutung, da sie zur Veranschaulichung der jeweiligen Stichwörter beitragen. Demnach ist die Hauptfunktion des Kompetenzbeispiels, die Definition des Sub- bzw. Lemmas systematisch zu unterstützen, indem es seine Anwendung anzeigt. Die Kompetenzbeispiele illustrieren und konkretisieren syntaktische Konstruktionsmuster ebenso wie die adressaten- und situationsspezifischen Wortver-

wendungen von Synonymen.³⁴⁹ Sie ermöglichen die richtige Einschätzung des Gebrauchswertes des Stichwortes und veranschaulichen die prototypischen Verwendungen des Stichwortes. Daher sollten die Wörterbücher den Beispielsätzen mehr Aufmerksamkeit schenken. Ihr Inhalt muss dabei bestimmten Kriterien unterliegen, die dem Benutzer eine situationsgerechte und realitätsnahe Gegebenheit vermitteln.

Das Kompetenzbeispiel als Textsegment bietet also einen Kontext zu dem Lemma sowie auch Sublemma und ist damit ein Anwendungsbeispiel. Das Kompetenzbeispiel kann in einem Wörterbuchartikel in verschiedener Weise realisiert werden und kann syntaktische Angaben des Sub- bzw. Lemmas sein. Beispielsweise ist zum Verb *ḍaraba* „schlagen“ bei *ḍaraba al-lawn ilā al-Lawn* „die beide Farben sind ungefähr gleich“, Angaben zur Verknüpfung des Sub- bzw. Lemmas zu anderen Lexemen wie bei *ḍaraba ar-raḡul bi-al-ard* „der Mann ist fortgegangen“ oder es wird ein Verwendungsbeispiel in Form ganzer Sätze gegeben. Ein ideales lexikographisches Beispiel sollte über die Definition hinaus weitere prototypische Eigenschaften des durch den Ausdruck repräsentierten Gegenstandes oder Sachverhalts geben.

Die Kompetenzbeispiele sind im Wasīṭ unbefriedigend für die Benutzer, z.B. unter dem Sublemma *ar-rīḥ* „Wind“ sollten durch die Definition und das Beispiel alle prototypischen Eigenschaften des durch das Lemma repräsentierten Gegenstandes gegeben werden. Im Wasīṭ kommen nur die verschiedenen Bedeutungen des Stichwortes wie „Luft, Gnade, Geruch, Macht, Sieg“ mit Beispielen vor. Angaben zur Syntax dieses Wortes und Angaben zu seiner Verknüpfung zu anderen Lexemen, wie z.B. die Verben *habbatī* oder *‘aasfati ar-rīḥu* „der Wind hat gestürmt“ werden nicht aufgezeigt:

³⁴⁹ Vgl. KÜHN, Peter: Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache und die deutschen Wörterbücher. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. S. 31 – 59. Besonders S. 54.

(الرَّيْحُ) : الهواء إذا تحرك . و – الرائحة
 (مَوْنَثٌ) : (ج) رياح ، وأرواح ، وأرياح
 و – الرحمة . و – القوة . يقال : ذهب ريحُه
 و – النصر والغلبة . و – الدولة . يقال : الرياح
 لآل فلان . ورجل ساكن الرياح : وقور
 وهبت ريحُه : جرى أمره على ما يريد .

Abb. (34) aus Wasīṭ (S. 381)

(*ar-rīḥ*): „Wind“. – „Duft“. – „Gnade“. – „macht“. – „Sieg“. [...].

Wohingegen bietet der Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW) unter demselben Stichwort Angaben prototypischer Eigenschaften des Lemmas durch die Definitionen und Beispiele.

Weiterhin sollten gute lexikographische Beispiele Kollokationen, Ausdrücke, die bedeutungsähnlichen oder gegensätzlichen Wörter des Stichworts darstellen, aber auch für das Stichwort typische Redeweisen Redensarten dokumentieren. Formal unterscheidet der Wasīṭ nicht zwischen Anwendungsbeispielen und anderen Artikelkomponenten. Sie werden nicht gesondert markiert. Ebenso sind die Angaben der Beispielsätze nicht in der besten Form geordnet und im Vorwort des Wörterbuches ist keine Ausführung zu den lexikographischen Beispielen:

• (سَبَتَ) - سَبْتًا : نام . و - استراح .
 و-سكن . و- فلان - سَبْتًا : دخل في يوم
 السبت . و - اليهود : قامت بأمر سبتها

Abb. (35) aus Wasīṭ (S. 412)

- (*sabata*): „schlafen od. sich ausruhen“. – *fulān*: „jmd. fängt Samstag an“. – *al-yahūd*: „die Juden feiern Sabbat“.

In diesem Wörterbuchartikel versucht der Wasīṭ, die Bedeutungen mittels verschiedener Beispielangaben zu erklären. Dabei unterscheidet das Wörterbuch nicht zwischen Verwendungsbeispielen und Kollokationen. Die Zuordnung der Beispielangaben im Artikel hilft, die Einzelbedeutung des Stichwortes zu erleuchten. Zur verbesserten Handhabung der lexikographischen Beispiele wäre es sinnvoll, Beispiele, welche die konkrete Bedeutung zeigen, vorrangig aufzulisten. Ihnen müssten die Beispiele mit übertragener Bedeutung, die mit ‚(مجا)‘ Abkürzung für *mağāzī* „übertragen“ angekündigt werden folgen.

Weiterhin sollten die Verfasser darauf achten, dass das erläuterte Stichwort bei der Beispielangabe seine Bedeutung nicht verliert. Wenn es durch den Beispielsatz eine neue Bedeutung gewinnt, kann dies den Benutzer verwirren und verunsichern:

(*al-mar`ā*): *al-manzar. Wa yuqālu: huwa minnī bi mar`ā, bi-ḥaītu arāhu* = „(Aussicht): An- od. Ausblick. Man sagt: Er steht, wo ich ihn sehen kann“.

Ein weiteres Beispiel ist:

(الكَهْلُ) : مَنْ جاوز الثلاثين إلى نحو
 الخمسين. (ج) كُهولٌ ، وكُهَلٌ ، وكُهَلانٌ. ويقال:
 طار له طائر كَهْلٌ : إذا كان له جدٌ وحظٌّ في الدنيا.

Abb. (36) aus Wasīṭ (S. 803)

= (*al-kahl*): „der Mann, der im Alter zwischen 30 bis 50 Jahr ist“. Die Pluralformen sind *kuhūl* und *kuhhal*. Es wird gesagt: *ṭāra lahu ṭā'ir kahl* „er ist gesegnet oder glückverheißend“.

In beiden Abbildungen bedeuten die Stichwörter *Mar'ā* „Anblick“ und *Kahl* „der im mittleren Alter stehende Mann“, wobei dieselben Wörter in den Anwendungsbeispielen „Sichtweite“ und „Glück“ bedeuten.

Ein weiteres Problem in den Beispielen entsteht dadurch, dass enzyklopädische Informationen vorausgesetzt werden, was im allgemeinsprachlichen Wörterbuch nicht gefordert werden sollte.³⁵⁰ So erscheint z.B. in *tarada* „etwas färben“ im Beispiel *tarada at-tawb bi-az-za farān* „Er hat das Kleid mit dem Safran gefärbt“. Das Wörterbuch erklärt das Stichwort *za farān* „Safran“ wie folgt:

(**Safran**) ist eine zu den Krokussen gehörenden Pflanze,
 die als Heilpflanze angebaut wird.

Also erklärt das Wörterbuch nicht, dass der Safran zur Gewinnung von Farbstoffe verwendet wird. Abgesehen davon, dass dieses Wort im Wörterbuch als selbständiges Lemma erscheint, kann es nicht Aufgabe des Allgemeinwörterbuches sein, in die Arten der Farben einzuführen.

³⁵⁰ Vgl. NEUBAUER, Fritz: Kompetenzbeispiele in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. S. 247 – 255. Besonders S. 251.

Schließlich müssen Wörter in den Beispielen einfach und verständlich sein und als Lemmata verzeichnet werden.³⁵¹ Unter dem Sublemmata *‘ā’ir* „unglücklich od. leichtfertig“ und *‘awiz* „bedürftig“ werden die Verwendungsbeispiele *aṣabahu sahm aw maqdūf ‘ā’ir* „er wurde durch einen pfeil oder einen Wurfgeschoß am Auge getroffen, wobei er blind geworden ist“ und *innahu la-‘awiz lawiz* „Er ist bedürftig“ verzeichnet. In beiden Beispielen werden *maqdūf* „Wurfgeschoß“, *‘awiz* und *lawiz*³⁵² nicht im Wörterverzeichnis als Sub- oder Lemmata darstellt.

Neben der Darstellung der grammatikalischen Angaben und dem Gebrauch der Lemmata sowie Sublemmata in typischen Verbindungen besteht ein wichtiges Anliegen dieses Wörterbuches darin, die Beschreibung der Bedeutung vorzuziehen.

³⁵¹ Vgl. ebd. S. 250.

³⁵² *Lawiz*: dieses bedeutungslose Adjektiv ist nicht belegt. Es wird die Komposition *‘awiz lawiz* verwendet, um die Bedeutung des *‘awiz* zu verstärken.

4.1.6.1.5 Die lexikographische Definition

Allgemeine einsprachige Bedeutungswörterbücher enthalten Informationen zu möglichst vielen Aspekten der Sprache. Im Mittelpunkt steht allerdings die lexikalische Bedeutungserklärung, die sogenannte „lexikographische Definition“.³⁵³ Die vorrangige Funktion der lexikographischen Definition³⁵⁴ besteht darin, die Bedeutung der lexikalischen Einheit zu erklären, die durch das Lemma repräsentiert wird.³⁵⁵ So deuten zahlreiche Untersuchungen im Bereich der lexikographischen Benutzerforschung darauf hin, dass die Suche nach der Bedeutung eines Wortes bei weitem das wichtigste ist oder eines der wichtigsten Nachschlagebedürfnisse ausmacht.³⁵⁶ Das einsprachige Bedeutungswörterbuch stellt den Wortschatz einer Sprache dar und erklärt ihn mit derselben Sprache. Im Folgenden soll am Beispiel vom Wasīṭ die Bedeutungsangaben untersucht werden, was es für Definitionstypen in modernen Bedeutungswörterbüchern gibt und wie sich diese unterscheiden.

4.1.6.1.5.1 Was ist eine Definition?

Die Definition bildet innerhalb des Bedeutungswörterbuches die zentrale Wissensseinheit der Diskussion und Kritik einsprachiger Wörterbücher. Sie ist das wichtigste Mittel des Wörterbuches, um seinem Leser die gewünschten Kenntnisse über die Bedeutungen der Wörter zu vermitteln.³⁵⁷ Das Wort ist andererseits der kleinste selbständige, potentiell isolierbare Redeteil, der als

³⁵³ KÜHN: Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache und die deutschen Wörterbücher. S. 35.

³⁵⁴ In neuerer Zeit wird häufig auf die Problematik und Vieldeutigkeit des traditionellen Terminus Definition hingewiesen. Als Ersatz werden Termini wie Explikation und Bedeutungserklärung verwendet, die oft in Theoriezusammenhängen stehen, die sich vom klassischen Verständnis der lexikographischen Definition absetzen. Hier verwendet man die drei Termini als Synonymen.

³⁵⁵ Vgl. HAUSMANN: Lexikographie. S. 373.

³⁵⁶ Vgl. ROTHE, Ulrike: Das einsprachige Wörterbuch in seinem soziokulturellen Kontext. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2001. S. 86.

³⁵⁷ Vgl. SCHMIDT, Hartmut: Wörterbuchprobleme. Untersuchungen zu konzeptionellen Fragen der historischen Lexikographie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1986. S. 42. Ferner SCHIFKO, Peter: Bedeutungstheorie. Einführung in die linguistische Semantik. Stuttgart-Bad Cannstatt: Friedrich Frommann 1975. S. 66.

Einheit des phonetischen und grammatikalischen Baues und des Inhalts charakterisiert ist. Das Wort steht sowohl hinsichtlich seines Lautkörpers als auch seiner Bedeutung mit den übrigen Einheiten der Sprache in Beziehung.³⁵⁸ Diese beiden Komponenten, der phonetische und der grammatikalische Bau, also die Lautgestalt einerseits und der Inhalt bzw. die Bedeutung andererseits bedingen und bestimmen einander gegenseitig. Der Inhalt, die Bedeutung, ist geformt und die Form, die Lautgestalt, ist inhaltsvoll.³⁵⁹

Im Bedeutungswörterbuch finden sich zu jedem Sub- bzw. Lemma eine oder mehrere Definitionen in derselben Sprache, wie das Lemma selbst. Neben den Definitionen gibt es weitere sprachliche Informationen, wie beispielsweise die phonetische Umschrift (in europäischen Wörterbüchern), Angaben zur Etymologie, zum Sprachregister, zur Wortart, zum Stilregister, zu Synonymen etc. Viele Beispiele, die auch Zitate sein können, werden häufig zur Illustration der Bedeutung verwendet.³⁶⁰ Eine Definition erläutert die Bedeutung eines Wortes, indem sie hierzu andere Wörter benutzt.³⁶¹ Die formale Struktur einer Definition wird üblicherweise als Gleichung dargestellt. Die Gleichung enthält auf der einen Seite den durch eine Benennung repräsentierten Begriff, das Definiendum, und auf der anderen Seite die Begriffsbeschreibung, das Definiens:³⁶²

Zu definierendes Wort = die Definition
(= Definiendum) = (= Definiens)

³⁵⁸ Vgl. GALLMANN, Peter: Wort, Lexem und Lemma. In: AUGST, Gerhard / SCHAEDELER, Burkhard (Hrsg.): Rechtschreibwörterbücher in der Diskussion. Geschichte – Analyse – Perspektiven. Frankfurt a. M., New York, Paris: Peter Lang 1991. S. 261 – 280. Besonders S. 262.

³⁵⁹ Vgl. SCHMIDT, Wilhelm: Lexikalische und aktuelle Bedeutung. Ein Beitrag zur Theorie der Wortbedeutung. Berlin: Akademie Verlag 1963. S. 13.

³⁶⁰ Vgl. GECKELER, Horst / DIETRICH, Wolf: Einführung in die französische Sprachwissenschaft – Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Berlin: Erich Schmidt 2003. S. 131.

³⁶¹ Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 35.

³⁶² Vgl. ebd.

Zwischen beiden steht das Verbindungselement, das sie gleichsetzt wie³⁶³:

Mensch, [...] *mit Vernunft und Sprache ausgestattetes höchstentwickeltes Lebewesen* [...].

Melodie, [...] *singbare in sich geschlossene Folge von Tönen* [...].

Eine Seite der Gleichung, hier die Definition, kann aus einem, aber auch aus mehreren Wörtern bestehen:

Geschicklichkeit, [...] *Fertigkeit, besondere Gewandtheit beim raschen, zweckmäßigen Ausführen, Abwickeln, bei der Handhabung o.ä. einer Sache* [...].

Häufiger erscheint ein gleichbedeutendes Syntagma, die sogenannte Paraphrase, in der Wörter syntaktisch verknüpft sind.

Der Wasī ist in erster Linie ein Bedeutungswörterbuch. Als Bedeutungswörterbuch ist sein Hauptziel in der Regel die Beschreibung der Bedeutungsstruktur der einzelnen Wörter, die als Lemmata sowie Sublemmata erscheinen, und mehr oder weniger elementare Angaben zur Verwendung der Wörter im Satz machen,³⁶⁴ damit der Benutzer für die Produktion von Sätzen Aufschluss über die wichtigsten Verknüpfungsmöglichkeiten erhält. Da die traditionellen Wörterbücher aktuell nicht alle Bedürfnisse der Nutzer, wegen der Unzulänglichkeit vieler Bedeutungserklärungen und der Ungenauigkeit der Anordnung der Stichwörter erfüllen können, fassen die Verfasser ins Auge dieses Werk zu erstellen. Es existieren keine Hinweise in den Vorworten des Wasī auf die äußere Gestaltung der Bedeutungsangaben, wie sie beispielsweise im Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW) vorzufinden ist. In den Benutzungshinweisen wird vermittelt, dass sie nach einem

³⁶³ Die Beispiele sind hier dem Duden – Bedeutungswörterbuch (1985) entnommen.

³⁶⁴ Vgl. VIEHWEGER, Dieter: Die Darstellung semantischer Vereinbarkeitsbeziehungen zwischen lexikalischen Elementen im einsprachigen Wörterbuch des Deutschen. In: AGRICOLA / SCHILDT / VIEHWEGER: Wortschatzforschung. S. 23 – 41. Besonders S. 29.

Doppelpunkt stehen, in kursivem Druck erscheinen, und bei Wörtern, die mit mehreren Unterbedeutungen untergliedert werden, mit arabischen Zahlen versehen sind:

Filmrolle, *die*: 1. *Spule, die ein im Allgemeinen 600 m langes Teilstück eines Film (3a) enthält.* 2. *Schauspielerische Rolle in einem (3a) Film [...].*

Filmspieler, *der*: *Schauspieler, der [ausschließlich] in Filmen (3a) spielt.*

Das Grundprinzip, Bedeutungsangaben kursiv zu setzen,³⁶⁵ ist typisch für alle bedeutenden neueren Wörterbücher des Deutschen.³⁶⁶ Dagegen wird die äußere Gestaltung der Bedeutungsangaben im Wasī durch keine besondere Markierung verzeichnet, so dass die unterschiedlichen Bedeutungs-, Grammatikangaben, pragmatische, stilistische Angaben nach einem Doppelpunkt in gleicher gerader Schrift erscheinen. Wörter mit mehreren Unterbedeutungen sind mit Bindestrich als Platzhaltersymbol versehen:

³⁶⁵ Vgl. BERGENHOLZ, Hennig / MUGDAN, Joachim: Der neue „Super- Duden“. Die authentische Darstellung des deutschen Wortschatzes? In: WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie VI. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1986. I. Bd. S. 1 – 150. Besonders S. 84.

³⁶⁶ Vgl. u.a. Wahrig, Duden - Das große Wörterbuch der deutschen Sprache und Brochhaus-Wahrig.

Bedeutungsangabe ←	(البَحْتُ): الصَّرْفُ الخَالِصُ لَا يخالِطُهُ غَيْرُهُ .
Kompetenzbeispielangabe ←	يقال: شرابٌ بَحْتُ: غير ممزُوج . وخَبِزٌ بَحْتُ: غيرٌ مَأْدُوم . وعَرَبِيٌّ بَحْتُ: خالِص النَّسَب . وظَلَمٌ بَحْتُ: صُراح . وبرْدٌ أو حَرٌّ بَحْتُ: شَدِيدٌ . وأكَلَ اللَّحْمَ بَحْتًا: بغير خُبِز .
Stilschichtangabe ←	(يستوى في كل ذلك المذكَّر والمؤنَّث ، والمفرد
Grammatikangabe ←	والمثنى والجمع) . وقد يؤنَّث ، ويشنَّى ويجمع ، فيُقال: عَرَبِيَّةٌ بَحْتَةٌ ، وأَعْرَابٌ بَحُوتٌ .

Abb. (37) aus Wasīṭ (S. 411)

(*al-baht*): rein, unvermischt. Zum Beispiel wird geführt: *šarābun bahtun*: „ein unvermischtes Getränk“, *zulmun bahtun*: „ein klares Unrecht“, *bardun aw ḥarun bahtun*: „starke Kälte oder starke Hitze“. *Al-baht* kann sowohl maskulin, feminin, singular, Dual als auch Plural sein.

4.1.6.1.5.2 Definitionswortschatz

Für die Beschreibung der Bedeutungen wird dort normalerweise die Sprache benutzt, die lexikographisch fixiert werden soll. Die Definition hat damit metasprachlichen Status. Es besteht grundsätzlich immer die Gefahr der Zirkelerklärungen, wenn die Sprachzeichen dargestellt und erklärt werden. Bei der Definition der Wörter sollten die Lexikographen nach angemessener Beschreibung des Wortgebrauches suchen.³⁶⁷ Je nach dem Typ des Wörterbuches sind verschiedene Aspekte der Angemessenheit zu beobachten:³⁶⁸

³⁶⁷ Vgl. WELLMANN, Hans: Die Sprache der Definitionen, insbesondere ihre Syntax. Ein Plädoyer für die stärkere Vernetzung der Definitionen mit ihrer „Umgebung“ im Wörterbuch und ein Beitrag zur Metakritik der Lexikographie. In: KORHONEN: Von der monolingualen zur bilingualen Lexikographie. S. 181 – 198. Besonders S. 181.

³⁶⁸ Vgl. ebd.

1. Die Angemessenheit gegenüber dem definierten Gegenstand „Wort“ (Sachaspekt)
2. Die Wahl der richtigen Erklärungssprache (Metasprache, abgestimmt auf die Sprachkenntnisse der Benutzergruppe)
3. Ferner die Angemessenheit der Erklärung in Bezug auf das Vorwissen, das Verständnis, die Benutzersituation und andere Adressatenbedingungen (Beziehungsaspekte)

Die lexikographische Metasprache umfasst freilich nicht nur die Wortdefinition, sondern auch die grammatikalische, syntaktische, soziolinguistische, chronologische und stilistische Kennzeichnung der Wörter, ihrer Sememe³⁶⁹ und ihrer einzelnen lexikalischen Bedeutungen.³⁷⁰ Sowohl in der Praxis, als auch in der theoretischen Diskussion über die allgemeinen einsprachigen Wörterbücher werden die anderen Teile des Wörterbuchartikels zugunsten der lexikographischen Definition oft vernachlässigt. Die Lexikographen sollten die isolierte Betrachtung der lexikographischen Paraphrase bzw. der lexikographischen Bedeutungserklärung aufgeben und sie als integralen Bestandteil des Wörterbuchartikels auffassen. Die Bedeutungsangabe des Stichwortes wird nicht nur mit der lexikographischen Paraphrase beschreiben, sondern sollte sie mit mehreren lexikographischen Komponenten wie z.B. mit den

³⁶⁹ „Semem“ ist ein Begriff der linguistischen Semantik und bezeichnet die Gesamtbedeutung von Wörtern bzw. Morphemen, die als Kombination von Semen, semantische Merkmalen, aufgefasst wird. Zum Semem des Wortes „Fluss“ gehören unter anderem semantische Merkmale wie konkret, natürlich, fließend, relativ groß. (Vgl. H. BLANKE, Gustav: Einführung in die semantische Analyse. München: Hueber 1973. S. 70). Drei dieser Merkmale teilt das Semem von „Fluss“ mit dem von „Bach“, unterscheidet sich von diesem aber im Merkmal [relativ groß]. So bietet sich eine Möglichkeit, die semantische Seite von Wortfeldern systematisch zu beschreiben. (Vgl. GROSS, Harro: Einführung in die germanistische Linguistik. München: Iudicium 1998. 3., überarb. u. erw. Aufl. neu bearb. von Klaus Fischer. S. 119f.)

³⁷⁰ Vgl. KLARE, Johannes: zur Problematik der Wortexplikationen im einsprachigen französischen Wörterbuch. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst- Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Gesellschaftswissenschaftliche Reihe. Jahressinhaltsverzeichnis Jahrgang 1988. S. 22 – 26. Besonders S. 23.

grammatikalischen, syntaktischen, stilistischen u.a. Angaben erläutert werden.³⁷¹

Im Falle von Bedeutungswörterbüchern besteht bei der Abfassung von Definitionen die zusätzliche Schwierigkeit, dass die Wörter, die zur Erklärung eines Sub- bzw. Lemmas herangezogen werden, nicht anspruchsvoller und für die Benutzer schwerer verständlich sein dürfen als das zu erklärende Wort.³⁷² Deshalb soll eine Reihe von inhaltlichen und formalen Anforderungen die lexikographische Definition erfüllen. Die Definition soll sich an Zweck und Geltungsbereich orientieren,³⁷³ eine leichte Verständlichkeit sichergestellt werden, dem Wissensstand und den Bedürfnissen des Zielpublikums entsprechen³⁷⁴ und exakt und informativ sein sollen.³⁷⁵ Das Definendum in der Definition aufzuführen ist nicht sinnvoll, da dies die Definition unnötig verlängert.³⁷⁶ Definitionen sollten so kurz wie möglich und so lang wie nur nötig sein. Beim Kürzen sollte darauf geachtet werden, dass nicht wesentliche Merkmale verloren gehen. Alle Begriffe eines Begriffssystems müssen unter dem gleichen sachlichen Gesichtspunkt definiert werden. Dies dient der Verständlichkeit der Definition.³⁷⁷ Definitionen müssen regelmäßig aktualisiert werden. Da sich das menschliche Wissen in ständiger Entwicklung befindet, kann eine Definition nur so lange gültig sein, wie die Merkmale eines Begriffes unverändert bleiben.³⁷⁸

³⁷¹ Vgl. WIEGAND, Herbert Ernst: Eine neue Auffassung der sogenannten lexikographischen Definition. In: Symposium on Lexicography II. Proceedings of the Second International Symposium on Lexicography May 16 – 17, 1984 at the University of Copenhagen. (Hrsg.) von Karl Hyldgaard Jensen u. Arne Zetterstein. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1985. S. 15 – 100. Besonders 82f.

³⁷² Vgl. HERBST / KLOTZ: Lexikographie. S. 48.

³⁷³ Vgl. ARNTZ, Reiner / HERIBERT, Picht: Einführung in die Terminologiearbeit. Studien zu Sprache und Technik. Hildesheim: Georg Olms Verlag 1995. S. 70.

³⁷⁴ Vgl. 'UMAR: Sinā'at al-mu'ğam al-ħadīf. S. 123f.

³⁷⁵ Vgl. HARRAS, Gisela / HASS-ZUMKEHR, Ulrike / STRAUSS, Gerhard: Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1991. 3. Bd. S. 5.

³⁷⁶ Vgl. ebd.

³⁷⁷ Vgl. ARNTZ / PICHT: Einführung in die Terminologiearbeit. S. 70.

³⁷⁸ Vgl. ebd. S. 71.

Was den Wasīṭ angeht, ist im Vorwort des Wörterbuches folgendes vermerkt:

„Die Bedeutungen der Stichwörter werden durch einen einfachen und verständlichen Wortschatz beschrieben“.³⁷⁹

Inwieweit haben diese Anforderungen an die Bedeutungsangaben im Wasīṭ bereits Berücksichtigung gefunden?

Exemplarisch seien hierzu die entsprechenden Abschnitte der Artikel zu den Stichwörtern *ṣāṣa* „die Dattel haben nicht gereift aufgrund der schlechten Bestäubung“, *aṭramat asnānuhu* „seine Zähne bekommen Karies“, *aṭ-ṭasās* „Hersteller der Waschschüssel“ und *zubziba* „Fieber haben“ aus dem Wasīṭ betrachtet.³⁸⁰ Beim Lesen der ganzen Artikel dieser Stichwörter kann nichts Verständliches vermittelt werden. Weder die Wörter noch die Bedeutungsangaben sind verständlich, obwohl – nach dem Vorwort – die einfache Verständlichkeit eine der Hauptanforderungen bei der Erstellung einer Definition ist.

Es darf in Frage gestellt werden, dass die Verfasser einen einfachen Wortschatz und vor allem die richtige Methodik in den Bedeutungserklärungen verwenden. Dies wird beispielsweise am Artikel *qamla* „Laus“ deutlich:

(القَمْلَةُ) : حشرة تتولّد على البدن عند دفعه
العفونة إلى الخارج . (ج) القَمْلُ .

Abb. (38) aus Wasīṭ (S. 760)

³⁷⁹ Vgl. das Vorwort des al-Mu‘ğam al-Wasīṭ. S. 18.

³⁸⁰ Die Verfasserin dieser Arbeit kann Bedeutungen dieser Wörter durch die Hilfe anderer Bedeutungswörterbücher verstehen.

Hier erklärt das Wörterbuch, dass *al-qamla* ein Insekt ist, welches auf dem Körper gezeugt wird, wenn er [der Körper] die Fäulnis nach außen abstößt. Der Wasīṭ beschreibt die Bedeutungen des Stichwortes durch einen komplizierten und unverständlichen Wortschatz. Es erscheint sinnvoller, wenn das Wörterbuch dieses Stichwort anders definiert, ohne dass er die Entstehung der Laus erklärt, da dies eine Aufgabe der biologischen Nachschlagwerke ist. Der Vergleich im DUW zeigt eine deutliche präzisere Definition des Lemmas „Laus“, die kurz, einfach und vor allem verständlicher ist:

Laus, ist sehr kleines, flügelloses Insekt, das als Parasit Menschen u. Säugtiere befällt. u. deren Blut saugt.

Dafür dass die Verfasser in den Vorworten des Wasīṭ behaupten, dass ihr Werk nach den besten meta- und lexikographischen Studien erstellt wurde, sind mehrere formale und inhaltliche Verbesserungen des Wörterbuches erforderlich. Die Veränderungen in den Neuauflagen haben oft einen symbolischen und formalen Charakter und sind nur bei genauer Beobachtung festzustellen. Es handelt sich um kleine Schritte, wie dies z.B. die lexikographischen Bedeutungserklärungen zum Ausdruck *zuḥal* „Saturn“ in zwei Auflagen des Wasīṭ zeigen. Es hat mehrere Jahre gedauert bis die Wasīṭverfasser dem Benutzer in einer Neuauflage mitteilen konnten, dass der Saturn nicht der größte Planet des Sonnensystems ist, sondern Jupiter:

(زُحَلُّ): أَكْظَمُ الْكَوَاكِبِ السَّيَّارَةِ وَأَبْعَدُهَا فِي
النِّظَامِ الشَّمْسِيِّ .

Abb. (39) aus Wasīṭ (1961 / 390)

(*zuḥal*) „Saturn“: „ist der größte und entfernteste Planet des Sonnensystems“.

(زُحَلُّ): أبعد الكواكب السيارة في النظام

الشمسي .

Abb. (40) aus Wasīt (2004 / 390)

(*zuḥal*) „Saturn“: „ist der entfernteste Planet des Sonnensystems“.

Es bleibt ungeklärt, warum die Verfasser nicht die ganze Definition korrigiert haben. So ist Saturn weder der größte Planet noch der entfernteste des Sonnensystems. Die Bearbeitung und Verbesserung wird umso fragwürdiger, wenn berücksichtigt wird, dass die Entdeckung des entferntesten Planeten, den Uranus, durch Wilhelm Herschel auf das Jahr 1781 zurückgeht. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass die Bedeutungserklärung zum Teil aus den traditionellen Lexika vorbehaltlos übernommen worden sind. Die einfache und zutreffende Erklärung aus dem DUW:

Saturn: *zweitgrößter, (von der Sonne aus gerechnet) sechster Planet unseres Sonnensystems.*

Auch bei intensiver Überprüfung der Erklärungen vieler Begriffe von Tieren und Pflanzen lassen sich mehrere Fehler auffinden. Deshalb sollten bei der Erstellung einer Wörterbuchkonzeption die folgenden zwei Fragen im Vordergrund bleiben.³⁸¹

- Was ist eine sinnvolle Auswahl von Bedeutungsangaben in einem allgemeinen einsprachigen Wörterbuch?
- Sind die Grenzen durch die Anforderungen und Einschränkungen

³⁸¹ Vgl. PITZEK, Mitar: Anmerkung zur lexikographischen Bedeutungserklärung in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern. In: KRAMER, Undine (Hrsg.): lexikologisch-lexikographische Aspekte der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2000. S. 41 – 54. Besonders S. 45f.

der semantischen Merkmalsanalyse, durch die proto- und stereotypischen Bedeutungskonzeptionen oder durch eine andere Bedeutungstheorie gesetzt?

Unersichtlich bleibt, nach welchen Regeln das Stichwort, das die Paraphrase erhält, gewählt wird. So werden die Wörter *al-hātif* „Telefon“, *al-miğhar* „Mikroskop“, *al-maṣrif* „Bank“ und andere, durch fremde Entsprechungen paraphrasiert.

4.1.6.1.5.3 Bedeutungsdifferenzierung

Wie viele Bedeutungen ein Wort überhaupt hat, ist eine der grundlegenden Probleme bei der semantischen Beschreibung von Wörtern in Wörterbüchern. Für dieses Problem gibt es bei der lexikalischen Semantik oder Metalexikographie keine offensichtliche Lösung. Darauf deutet schon die Tatsache hin, dass die Zahl der Bedeutungen, die für ein Wort identifiziert werden, sich ganz erheblich unterscheiden kann, wie die folgenden Beispiele³⁸² zeigen:

Das Stichwort	Wasīṭ	Munğid	Ra'id	Margi'
<i>barada</i> „kalt werden“	8	5	4	20
<i>tabba</i> „verlieren“	5	3	2	2
<i>ğabba</i> „schneiden“	4	2	2	5
<i>ğabala</i> „erschaffen“	4	1	3	19
<i>sa'ala</i> „fragen“	3	5	4	4
<i>ažhara</i> „zeigen, erklären“	8	1	3	15
<i>fatta</i> „in kleine Stücke zerfallen“	1	2	2	8
<i>tallata</i> „dreifach machen“	6	4	2	9

³⁸² Al-Munğid von Lūis Ma'lūf, ar-Ra'id von Ğubrān Mas'ūd und al-Margi' von 'Abdallāh Al-'alāyī sind moderne arabische Bedeutungswörterbücher.

In dieser Tabelle werden nur acht Bedeutungen im Wasīṭ z.B. bei dem Verb *barada* identifiziert, während im Munğid fünf der gleichen Bedeutungen bei demselben Verb stehen. Wesentlich schwieriger zu entscheiden ist hier die Frage, ob bei den Sätzen *barada as-saīf* „der Schwert wird unscharf“, *barada* „ruhig werden“ und *barada al-ḥadīd* „Eisenfeilen“ dieselbe Bedeutung zugrunde liegt. Auch wenn sich für alle Verwendungen dieser Verben eine gemeinsame Bedeutungskomponente finden ließe, spricht vieles dafür, polysemen Verben zu analysieren:

barada bardan wa barada burūdatan: ṣāra bāridan, naqīd ḥār fa-huwa bāridun wa barādun, barūdun wa birādun. Barada al-ḥubza: ṣabba ‘alaīhi al-mā’a. Barada al-laīlu: barda ‘alaīnā: aṣābanā bardahu. barradahu: ṣaiyarahu bāridan. Baradat al-arḍu: saqaṭa ‘alaīhā al-barad.³⁸³ = „(barada) [...]: kalt werden od. sein. Bārid: Ggs. warm. Barada al-ḥubzu: [Brot] befeuchten. Barada al-laīlu: [Nacht] kalt werden“. Barradahu: kalt machen. Baradat al-arḍu: als Hagel zur Erde fallen“.

Im Wasīṭ:

³⁸³ Al-Munğid: von Lūis Ma‘lūf. Beirut: Dār al-‘ilm li-al-mallāyīn 2000. 83. Aufl. S. 33.

• (بَرَدٌ) - بُرُودًا ، وَبُرُودًا : هبّطت حرارته .
 فهو باردٌ ، وَبُرُودٌ . و - حَقَّهُ عَلَى فُلَانٍ : لَزِمَ
 وَثَبِتَ . وَمِنْهُ قَوْلُ عَمْرِو : « وَدِدْتُ أَنَّهُ بَرَدٌ لَنَا
 عَمَلُنَا » . و - فُلَانٌ : فَتَرَ ، يُقَالُ : جَدَّ فِي الْأَمْرِ
 ثُمَّ بَرَدَ . و - مَاتَ . و - الْأَمْرُ : سَهَّلَ .
 و - السَّيْفُ : نَبَا . و - الشَّيْءُ بَرْدًا : جَعَلَهُ
 بَارِدًا أَوْ خَلَطَهُ بِالتَّلْحِجِ . و - الخَبِزَ بِالمَاءِ : بَلَّلَهُ
 بِهِ . فهو مَبْرُودٌ ، وَبُرُودٌ . و - اللَّيْلُ القَوْمَ وَعَلَيْهِمْ :
 أَصَابَهُمْ بَرْدُهُ . و - الحَدِيدَ وَنَحْوَهُ : سَحَلَهُ .
 و - العَيْنَ : كَحَلَّهَا بِالبُرُودِ . و - بَرِيدًا : أَرْسَلَهُ .

Abb. (41) aus Wasīṭ (S. 47)

- (*barada*) - *baradan* und *burūdatan*: „abkühlen“. [...] - *fulānun*: „ruhig sein“. -: „sterben“. - *al-amr*: „leicht sein od. werden“. Und - *as-sāifu*: „[Schwert] unscharf werden“. Und - *aš-šay'a*: „etw. abkühlen“. Und - *al-ḥubza bi-al-mā'i*: „[Brot] befeuchten“. Und - *al-ḥadīda*: [Eisen] feilen. Und - *al-'aina*: [Augen] sich mit Kuhl bestreichen. Und - *barīdan*: senden od. schicken.

Es fällt hier auf, ohne in der Analyse ins Detail zu gehen, dass weder die Zahl noch der Inhalt der für das Verb *barada* identifizierten Bedeutungen übereinstimmt. Zahl und Art der differenzierten Bedeutungen hängen entscheidend vom Zweck eines Wörterbuches ab. In einem Bedeutungswörterbuch wie dem Wasīṭ gilt die Explikation der syntaktischen Eigenschaften von lexikalischen Einheiten als eine grundlegende Aufgabe. Ein Grund für die unterschiedliche Zahl von Bedeutungen, die sich in verschiedenen Wörterbüchern für dasselbe Wort befinden, ist sicherlich darin zu suchen, dass auch die lexikalische Semantik über keine eindeutigen Kriterien zur Bedeutungs-differenzierung verfügt. In der Tat ist es nicht einfach, zu entscheiden, wie viel Bedeutungen für ein Wort anzusetzen sind.

4.1.6.1.5.4 Reihenfolge der Bedeutungsangaben

Die bezeichnenden³⁸⁴ sind meistens mehrdeutig. Deshalb enthält die Mikrostruktur vieler Lemmata sowie auch Sublemmata in den Wörterbüchern viele Definitionen. Für die Lexikographen stellt diese Mehrfachbedeutung der Lexeme ein sehr großes Problem dar. In der Metalexikographie werden verschiedene theoretische Optionen diskutiert, die sich mit Hausmann in historischer, logischer, von frequenzorientierter Anordnung voneinander unterscheiden lassen.³⁸⁵

Das historische Kriterium wird nach diachronen Grundsätzen erstellt. D.h. die Wortbedeutungen werden chronologisch entsprechend dem Alter der Einzelbedeutungen bzw. der Erstbelege oder aber genetisch nach der etymologischen Ausgliederung der Einzelbedeutungen geordnet, also von der ältesten bis hin zur jüngsten Bedeutung eines Wortes.³⁸⁶ Hierbei ist das historische Anordnungsprinzip das objektivste von allen.³⁸⁷ Als ein Beispiel für ein nach diachronen Prinzipien geordnetes Wörterbuch gilt das Deutsche Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Im arabischen Raum gibt es *al-Mu‘ğam al-Kabīr* „das große Wörterbuch“, das von der Akademie für die arabische Sprache in Kairo herausgegeben wurde. In den beiden Wörterbüchern beginnen die Definitionen mit der Etymologie der entsprechenden Wörter.

³⁸⁴ „Bezeichnendes“, deutsch auch „Signifikant“ oder „Bezeichner“, ist die Ausdrucksseite eines Sprachlichen Zeichens. Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW): (Hrsg.) von Kathrin Kunkel-Razum, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke. Unter Mitwirkung von Anette Auberle, Angelika Haller-Wolf u.a. der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2003. 5. überarb. Aufl., S. 1453.

³⁸⁵ Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 41.

³⁸⁶ Vgl. ebd.

³⁸⁷ Vgl. ebd. S. 42.

Beim logischen Kriterium wird eine Grundbedeutung eines Lexems festgelegt. Ausgehend von dieser Grundbedeutung folgen im Anschluss Bedeutungsverengungen, Bedeutungserweiterungen, bildliche Bedeutungsübertragungen oder auch analoge Verwendungen:³⁸⁸

Rasūl Gesandter. (Grundbedeutung)

Nur in der Bedeutung „der Gottgesandete“. (Bedeutungsverengung)

Rasūlu Allāh „Gesandte Gottes“. (analogische Verwendung)

Der Vorteil dieser Anordnungsregel ist sichergestellt, dass der Lernende einer Fremdsprache die Möglichkeit hat, sich gut an das Wort heranzutasten. Ist in solch einer Definition die Grundbedeutung eines Lexems erst einmal bekannt, so fällt es dem Leser leichter, die anderen aufgeführten Bedeutungsveränderungen zu erschließen. Problematisch wird es nur dann, wenn nach einer speziellen Bedeutung in diesem Eintrag gesucht wird. Hierbei können gegebenenfalls lange Suchzeiten entstehen und der Suchende muss eventuell erst den ganzen Wörterbucheintrag lesen, bevor er das findet, was er sucht. Besteht jedoch auch das Interesse an der Etymologie eines Wortes interessiert, ist ein solches Anordnungsprinzip sehr geeignet, um diesem Interesse zu genügen.

Weiterhin gibt es das frequenzorientierte Kriterium, d.h. nach Gebrauchsfrequenz und nach Stellenwert der Bedeutungen im Sprachsystem. Das richtet „sich nach irgendwelchen Kriterien der synchronischen Wichtigkeit der verschiedenen Einzelbedeutungen“.³⁸⁹ Theoretisch ist denkbar, dass entweder nach der Gebrauchsfrequenz der einzelnen Bedeutungen oder nach dem Stellenwert der Bedeutungen im Sprachsystem geordnet wird, und zwar in der Weise, dass unmarkierte allgemesprachliche Einzelbedeutungen vor Bedeu-

³⁸⁸ Vgl. ebd.

³⁸⁹ WERNER, Reinhold: Probleme der Anordnung der Definitionen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HAUSMANN / REICHMANN / WIEGAND / ZGUSTA: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. S. 917 – 930. Besonders S. 918.

tungen stehen, die durch irgendeine Markierung Gebrauchsrestriktionen unterliegen.³⁹⁰ Wenn zum Beispiel das Wort *Nasama* „Mensch und Atemzug“ nachgeschlagen wird, *steht* die Bedeutung „Mensch“ vor „Atemzug“.³⁹¹ Hier wird der häufigsten Bedeutung vortritt gegeben. Weniger häufige bis hin zu seltenen Bedeutungen folgen in absteigender Reihenfolge. Dies ist in jedem Fall positiv für die Fremdsprachelernenden, denn er lernt so den häufigsten Gebrauch der Wörter zuerst, bevor er sich den Ausnahmen und besonderen Regelfällen der verschiedenen Lexeme widmet. Die Kommunikation und der Grundwortschatz können so besser aufgebaut werden. Bei der Suche nach einer speziellen Bedeutung eines Lexems, kann es durchaus, wie auch bei der logischen Anordnung, zu langen Suchzeiten kommen, da manche Bedeutungen eher selten nach vielen häufigen Bedeutungen in diesem Eintrag auftauchen.

Die Wörterbücher geben in der Regel in ihren Vorworten darüber nur sehr wenig oder gar keine Auskunft. Die Regeln für die Gliederung und Anordnung der Bedeutungsangaben werden im Vorwort der ersten Auflage des *Wasī* dem Benutzer kurz mitgeteilt:

Die Methode der Anordnung der Wörterbuchartikel im *Wasī* besteht darin:

1. Die Verben stehen vor den Nomina
2. Die morphologisch nicht erweiterten Verben stehen vor den erweiterten Verben
3. Die Grundbedeutung steht vor der metonymischen oder übertragenen Bedeutung
4. Die intransitiven Verben stehen vor den transitiven

Die Anordnungsmethoden unter Punkt drei und vier werden aber bei der Umsetzung zum Teil vernachlässigt. Die Gliederung im *Wasī* ist willkürlich. Dies soll am folgenden Beispiel veranschaulicht werden:

³⁹⁰ Vgl. ebd. S. 918f.

³⁹¹ Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 42.

(الصَّدْرُ) : مُقَدَّمٌ كُلُّ شَيْءٍ ، يُقَالُ : صَدْرُ
الكِتَابِ . وَصَدْرُ النَّهَارِ ، وَصَدْرُ الْأَمْرِ . وَ
الطَّائِفَةُ مِنَ الشَّيْءِ . وَصَدْرُ الْقَوْمِ : رَأْسُهُمْ .
وَصَدْرُ الْإِنْسَانِ : الْجِزَاءُ الْمَمْتَدُّ مِنْ أَسْفَلِ الْعُنُقِ
إِلَى فِضَاءِ الْجَوْفِ ، وَسُمِّيَ الْقَلْبُ صَدْرًا لِحُلُولِهِ
بِهِ . وَفِي التَّنْزِيلِ الْعَزِيزِ : ﴿ قُلْ إِنْ تُخَفُّوْا مَا فِي
صُدُورِكُمْ أَوْ تُبْدُوهُ يُعَلِّمَهُ اللَّهُ ﴾ . وَذَاتِ الصَّدْرِ :
عَلَّةٌ تَحْدُثُ فِيهِ . وَذَاتِ الصَّدُورِ : أَسْرَارُ
النَّفُوسِ وَخَبَايَاهَا . وَفِي التَّنْزِيلِ الْعَزِيزِ :
﴿ وَاللَّهُ عَلِيمٌ بِذَاتِ الصُّدُورِ ﴾ .

Abb. (42) aus Wasīṭ (S. 509)

(*aṣ-ṣadru*): „vordere [bzw. erste] Seite von allem“. Und – *al-kitābi*: „Einleitung, Vorwort“. Und –: „eine Gruppe von Sachen“. Und – *al-qawmi*: „Häuptling [Stammes-] Anführer“. Und – *al-insāni*: „Brust“. *Dāti aṣ-ṣadri*: „Krankheitsname“. *Dātu aṣ-ṣudūri*: „die Geheimnisse“.

Unter dem gleichen Ausdruck „Brust“ werden das DUW sorgfältig die Bedeutungsangaben gliedert:

Brust, die;- , Brüste [...] **1.** <o.Pl.> **a)** *vordere Seite des Rumpfes bei Menschen u. Wirbeltieren: [...]; b)* *die im Brustkorb gelegenen Atmungsorgane[...].* **2.** *Paariges, halbkugelförmiges Organ (an der Vorderseite des weiblichen Oberkörpers), das die Milchdrüsen enthält u. das in der Stillzeit Milch bildet [...].* **3.** <o.Pl.> *Bruststück eines Schlachttiers.* **4.** <o. Art./o.Pl., nur in Verbindung mit Maßangaben> (Sport) *Brustschwimmen [...].*

Der Wasīṭ setzt keine Nummern und begnügt sich mit einem Punkt als Trennzeichen. Demgegenüber haben durch Zahlen oder Buchstaben markierte Bedeutungsstellen den Vorteil, dass der Wörterbuchartikel klarer strukturiert ist.

riert wird.³⁹² Für die beste Gliederung der Bedeutungsangaben der Verben in Wörterbüchern bieten Bergenholz und Mugdan eine Lösung:

Die günstigste Lösung ist daher wohl, eine übergeordnete Einteilung nach syntaktischen Gesichtspunkten durch eine semantische Untergliederung zu ergänzen, für die Abfolge kann auch ein Häufigkeitskriterium herangezogen werden.³⁹³

Im DUW wirkt die Unterscheidung zwischen den beiden Gliederungsebenen mit arabischen Zahlen und mit Kleinbuchstaben willkürlich.³⁹⁴ Im Vorwort der ersten Auflage erläutert der Wasīṭ, dass die Gliederung der Bedeutungsangaben für Verben nach syntaktischen Kriterien aufgebaut wird:

• (صَدَقَ) فلانٌ في الحديثِ - صِدْقًا :
 أَخْبَرَ بالواقع . و - في القتال ونحوه : أَقْبَلَ
 عليه في قوة . و - فلاناً : أَنْبَأَهُ بالصِّدْقِ .
 ويقال : صَدَقَهُ الحديث . و - فلاناً النصيحةَ
 والإِخَاءَ : أَخْلَصَهُمَا له . و - فلاناً الوَعْدَ : أَوْفَى به .
 وفي التنزيل العزيز : ﴿ وَكَفَدَ صِدْقَكُمْ اللهُ وَعَدَّهُ ﴾ .
 فهو صادقٌ ، وصدوقٌ للمبالغة . (ج) صُدُق .

Abb. (43) aus Wasīṭ (S. 510)

- (ṣadaqa) fulānun fī al-ḥadīṭi: „die Wahrheit sagen“. – fī al-qitāli: „[für den Kampf] sich begeistern“. – fulānan: „jmdm. die Wahrheit sagen“. – fulānan an-naṣīḥata „ehrlich beraten“. – fulānan al-wa‘da: „ein Versprechen erfüllen“. [...].

³⁹² Vgl. BERGENHOLZ / MUGDAN: Der neue „Super- Duden“. S. 86.

³⁹³ Ebd.

³⁹⁴ Vgl. hierzu den Artikel šariba „trinken“ und ḍaraba „schlagen“ im Wörterbuch.

In diesem Abschnitt gliedert das Wörterbuch die Bedeutungen des Verbs *ṣadaqa* nach dem syntaktischen Gesichtspunkt, so dass die intransitiven Verben vor den transitiven stehen. Die Verfasser bleiben dieser klaren Linie nicht treu. Die Anordnungsmethoden unter Punkt drei und vier werden, sind durcheinander gebracht worden:

• (فَتَحَ) بين الخصمين - فَتَحًا : قضى .
 وفي التنزيل العزيز: ﴿رَبَّنَا افْتَحْ بَيْنَنَا وَبَيْنَ قَوْمِنَا بِالْحَقِّ﴾ . و - عليه : هداه وأرشده . يقال :
 فتح على القارئ : لقنه ما نسبه فقرأه . و - هيئاً
 له سبل الخير . و - الْمُغْلَقَ : أزال إغلاقه .
 يقال : فَتَحَ البابَ والصندوقَ والقفلَ . ويقال :
 فتح الكتابَ : نشر طيئه . وفتح الطريقَ :
 هيئاً وأذنَ بالمرور فيه . وفتح الجلسةَ : بدأ
 عملها . وفتح في الميزانية اعتماداً : خصص

مبلغاً من المال للصرف منه على عمل معين
 [وهذه المعاني الثلاثة مولدة] . وَفَتَحَ لفلان قلبه :
 اطمأنَّ إليه وباح له بسرّه . و - البلدَ : غلب
 عليه وتملكه . و - اللهُ قلبه للأمر : شرحه له .

Abb. (44) aus Wasīṭ (S. 671)

Drei übertragene Bedeutungen werden an erster Stelle des Lemmas *fataḥa* „öffnen“ verzeichnet, die „beurteilen, jmdn. anweisen, jmdn. lehren“ bedeuten. Danach steht eine konkrete Bedeutung „etwas aufmachen“. Nachstehende Tabelle möchte versuchen diesen Sachverhalt zu veranschaulichen:

Bedeutungserklärung	Übersetzung	Kategorie	Bedeutung
<i>fataḥa baīna al-ḥaşmaīni: qaḍā</i>	beurteilen	intransitiv	übertragen
<i>f. 'alaīhi: hadāhu wa arşadahu</i>	jmdn. anweisen	intransitiv	übertragen
<i>f. 'alā al-qārī'i: laqqanahu</i>	jmdn. lehren	intransitiv	übertragen
<i>f. al-muġlaqa: azala iġlā-qahu</i>	etw. aufmachen	transitiv	konkret
<i>f. al-kitāba</i>	das Buch öffnen	transitiv	konkret
<i>f. aṭ-ṭarīqa</i>	den Weg freigeben	transitiv	konkret
<i>f. al-ġalsata</i>	die Sitzung eröffnen	transitiv	übertragen
<i>f. fī al-mizānīyati i'timādan</i>	Kontoeröffnung	transitiv	übertragen
<i>f. li-fulānin qalbahu</i>	sich jmdn. anvertrauen	transitiv	übertragen
<i>f. al-balada</i>	ein Land erobern	transitiv	konkret

Bei vielen Artikeln ist es vorteilhafter, wenn in der Gliederung der Bedeutungsangaben des Wasīṭ die Häufigkeitsregel angewendet wird. Ein Beispiel dafür sei das Wort *fasaqa*. Die letzte Bedeutung dieses Verbs *fasaqa* „vom rechten Wege abkommen“ ist für gewöhnlich bekannter im Sprachgebrauch als *fasaqt kullu dī qişrin* „abschälen / entrinden“, das selten in dieser Bedeutung verwendet wird:

• (فَسَقَ) كَلُّ ذِي قِشْرٍ - فِسْقًا ، وَفُسُوقًا :
 خَرَجَ عَنِ قِشْرِهِ . وَيُقَالُ : فَسَقَتِ الرُّطْبَةُ عَنِ
 قِشْرِهَا ، وَالنَّارُ عَنِ جِجْرِهَا . وَ- فُلَانٌ :
 عَصَى وَجَاوَزَ حُدُودَ الشَّرْعِ . وَيُقَالُ : فَسَقَ عَنِ
 أَمْرِ رَبِّهِ : خَرَجَ عَنِ طَاعَتِهِ .

Abb. (45) aus Wasīṭ (S. 688)

- (*fasaqa*) *kullu dī qişrin*: „die Blättern verlieren“. [...] - *fulānun*: „vom rechten Wege abkommen“.

In diesem Beispiel ist ebenfalls zu bemerken, dass das Wörterbuch die ersten kontextbedingten Bedeutungen als Polyseme behandelt. Es ist durchaus übersichtlicher, wenn die Bedeutungsangaben folgendermaßen gegliedert würden:

(fasaqa) --*fisqan wa fusūqan*: — *kullu dī qišrin: ħaraġa ‘an qišrihi kamā fī ar-ruṭabati.* — *al-fa’ratu ‘an ħiġriha: ħaraġat minhu.* — *fulānun: ‘ašā wa ġāwaza ħudūda aš-šar’i.*

Bei anderen Fällen ist die Trennung zwischen Bedeutungsangaben nicht sinnvoll:

(أَجَنَّ) جُنَّ . و – الشئُ عنه : استتر .
و – المرأةُ جنيناً : حملته . و – الشئُ : ستره .
و – جعل له ما يجنُّه . و – الميت : جنُّه .

Abb. (46) aus Wasīṭ (S. 140)

(*aġanna*): „wahnsinnig, närrisch, verrückt sein od. werden. —: „etw. verbergen“. – *al-mar’atu ġanīnan*: „schwanger werden“. – *al-māita*: „den Toten begraben“.

Allerdings wäre es einfacher und platzsparender, wenn diese Angaben wie folgt dargestellt würden:

(aġanna): *ġuna aw satara, kamā fī: aġanna aš-šay’a ‘anhu aw aġanna aš-šay’a aw aġanna al-māita. Aġannat al-mar’atu ġanīnan: ħamalathu.*

Bei der Anordnung der Bedeutungen der Nomina stehen gelegentlich mal die Grundbedeutungen an erster Stelle und mal die übertragenen Bedeutungen:

(الجَبْر) : الشُّجَاع . و – العُودُ تُجْبَرُ به
العظام . (ج) جِبَار . ومذهب الجبر : مذهب
يرى أصحابه أَنَّ العباد مجبورون على أفعالهم
لا اختيار لهم فيها . وعلم الجبر : فرعٌ من
فروع الرياضة يقوم على إحلال الرموز محلَّ
الأعداد المجهولة أو المعلومه . (مج) .

Abb.(47) aus Wasīt (S. 104)

(*al-ğabr*): „mutig“. Und –: „die Schiene“. *Al-ğabr*: „eine der philosophischen Anschauungen bei den Muslimen“ [...]. *Al-ğabr*: „Algebra“ [...].

Das Stichwort	Reihenfolge der Definitionen	Bedeutung
<i>al-ğabr</i>	<i>šugā</i> „mutig“	übertragen
	<i>ūd</i> „Stab“	konkret
	<i>maḏhab</i> „isla. Rechtschule“	übertragen
	<i>ilm</i> „Lehre [Algebra]“	übertragen

Als Fazit lässt sich festhalten, dass im Wasīt eine größere Heterogenität herrscht. So wurden die Definitionen innerhalb der Artikel nach verschiedenen Verfahren angeordnet und oft stehen die Definitionen auch planlos dar. All diese Untersuchungen führen schließlich zu dem Ergebnis, dass die Anordnung der Definitionen innerhalb der modernen arabischen Wörterbücher Regeln braucht, die dem Charakter der Sprache entsprechen müssen. Die besten Methoden in diesem Zusammenhang:

1. das historische Kriterium
2. das logische Kriterium
3. schließlich das frequenzorientierte Kriterium

4.1.6.1.5.5 Typen der Definition

Die Bedeutungsangabe ist der Versuch, ein Wort über andere Einheiten seiner Beschreibungssprache zu erklären.³⁹⁵ Die Stichwörter in Wörterbüchern beschränken sich aber nicht nur auf die semantischen Definitionen. Vielmehr erschließt sich die tatsächliche Bedeutung der Stichwörter dem Benutzer aus den Definitionen und ergänzenden Angaben. Dazu gehören insbesondere Synonyme, Antonyme, Kollokationen, Anwendungsbeispiele und Komposita. Diese Fülle von Informationen bettet das Stichwort in sein lexikalisches Umfeld ein und zeigt seinen üblichen sprachlichen Kontext.³⁹⁶

Im Wasī werden die Typen der Bedeutungserklärungen in den Vorworten nicht dargestellt. Aus Untersuchungen der Bedeutungskommentare des Wasī ergibt sich, dass das Wörterbuch vor allem die folgenden Erklärungsverfahren verwendet:

1. Erklärung mit Heranziehungen von visuellen Illustrationen
2. Erklärung durch die erklärenden Paraphrasen
3. Erklärung durch Variation des Kontexts
4. Erklärung mit Hilfe semantischer Relationen: Synonyme, Antonyme, Wortableitungen, etc.
5. Erklärung mit Hilfe der Belege und Kompetenzbeispiele

Diese fünf Verfahrenstypen werden im Bereich von sprachdidaktischen Empfehlungen und Effizienzüberprüfungen zu Bedeutungserklärungen am häu-

³⁹⁵ Vgl. BÄR, Jochen A.: Vorschläge zu einer lexikographischen Beschreibung des frühromantischen Diskurses. In: WIEGAND: Wörterbücher in der Diskussion III. S. 157 – 214. Besonders S. 177.

³⁹⁶ Vgl. SEELIG, Barbara: Neue lexikographische Wege der Darstellung. In: KORHONEN: Von der monolingualen zur bilingualen Lexikographie. S. 65 – 85. Besonders S. 68ff.

figsten thematisiert.³⁹⁷ Eine einheitliche Meinung im Bereich der neuesten Forschungen ist, dass Bilder „in allen ihren Qualitäten und Möglichkeiten genutzt werden sollten, zur Motivation, als Semantisierung- und Lernhilfe, als nonverbale Informationsquelle, als Sprech- und Gesprächsanlass, zum interkulturellen Vergleich und nicht zuletzt zur Förderung einer visual Literacy.“³⁹⁸ Im Bereich des Sprachverstehens sind kontextbezogene Erklärungen nur geringfügig besser als andere Erklärungstypen. Zum Beispiel solche auf der Grundlage semantischer Relationen wie Synonymie, Antonymie etc.. Aber im Bereich der Gedächtnisleistungen und im Rahmen der Anforderungen der Sprachproduktion erzielen die kontextspezifischen Bedeutungsvermittlungsverfahren deutlich bessere Wirkung.³⁹⁹ Andererseits können bei der Erstellung eines Wörterbuches bei der Angabe der Bedeutungen eines Wortes nie alle Kontexte berücksichtigt werden, in denen das betreffende Wort potentiell auftritt.⁴⁰⁰

³⁹⁷ Vgl. KÖSTER, Lutz: Semantisierungsprozesse im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Frankfurt a. M.: Peter Lang 1994. S. 38.

³⁹⁸ ESSELBORN, Karl: Bilder im Fremdsprachunterricht. Sammelrezension zu neuern Veröffentlichungen zum Thema. In: Jb DaF 16. (1990). S. 440.

³⁹⁹ KÖSTER: Semantisierungsprozesse im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. S. 40.

⁴⁰⁰ Vgl. SEEWALD, Uta: Wortbedeutungen in Wörterbüchern, Wortbedeutungen in Texten. In: WEBER, Nico (Hrsg.): Semantik, Lexikographie und Computer an Wendungen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1996. S. 109 – 127. Besonders S. 110.



(الضُّرْسُ): السِّنُّ الطَّاحِنَةُ ،
(مذَكَّرٌ . وَقَدْ يُؤنَّثُ عَلَى مَعْنَى السِّنِّ) .
ومنه على التشبيه : الضُّرْسُ فِي تَرْسٍ
السَّاقِيَةِ وَنَحْوِهَا . (ج) أَضْرَاسٌ ، وَضُرُوسٌ .
وَضُرْسُ الْعَقْلِ : وَاحِدٌ مِنْ أَرْبَعَةٍ تَخْرُجُ فِي
أَقْصَى الْأَضْرَاسِ بَعْدَ اسْتِكْمَالِ الْأَسْنَانِ . وَيُقَالُ :
هُوَ لَا يَعْضُ فِي الْعِلْمِ بِضُرْسٍ قَاطِعٍ : لَمْ يَتَقَنَّه
وَلَمْ يَحْكَمْ أَمْرَهُ . وَ – الْحَجَرُ تُطَوَّى بِهِ الْبِئْرُ
وَنَحْوُهَا ؛ لِأَنَّهُ يَبْرُزُ فِي الْبِنَاءِ . وَ – الْأَكْمَةُ
الْخَشِينَةُ كَأَنَّهَا مُضْرَسَةٌ . وَيُقَالُ : رَجُلٌ ضُرْسٌ :
خَشِينٌ . وَ – الْمَطْرَةُ الْخَفِيفَةُ الْقَلِيلَةُ .

Abb. (48) aus Wasīṭ (S. 61)

Der Wörterbuchartikel zu *aḍ-ḍirs* „Backenzahn“ ist durch die Angabe von 5 Bedeutungsvarianten gekennzeichnet: 1. Illustrationen 2. Erklärung durch die erklärenden Paraphrasen *aḍ-ḍirs: as-sinu aṭ-tāḥinati* „Backenzahn: Zahn, der kaut“ 3. Erklärung durch Variation des Kontexts *ḍirsu al-‘aqli* „Weisheitszahn“ 4. Erklärung mit Hilfe semantischen Relationen: Synonyme, Antonyme, Wortableitungen, etc. wie *raḡulun ḍirsun: raḡulun ḥašinun* „ein grober Mann“ und 5. Erklärung mit Hilfe der Belege und Kompetenzbeispiele wie *huwa lā ya ‘uḍḍu fī al-‘ilm bi-ḍirsin qāṭi’in* „er ist nicht erfahren“. In den Positionen 3, 4 und 5 wird das Vorkommen eines Stichwortes als Bestandteil von jeweils festen Wendungen kommentiert. Um die lexikographischen Definitionstypen im Wasīṭ zu diskutieren, sollte sie in der Ansicht der meta- und lexikographischen Texte dargestellt werden.

In den meta- und lexikographischen Diskussionen stellt die Definition einen zentralen Bestandteil eines Eintrages in einem allgemeinen Bedeutungswörterbuch dar. Zur Beschreibung der formalen Seite der Definition haben sich in der lexikographischen Tradition Definitionstypologien herausgebildet.⁴⁰¹ Grundprinzip der traditionellen lexikographischen Definition ist die Austauschbarkeit von Definition und definiertem Wort, d.h. die Identität der syntaktischen Funktion und im Idealfall die Ersetzbarkeit in jedem Kontext,⁴⁰² ohne dass sich Bedeutungsänderungen oder syntaktische Veränderungen ergeben. Auf dieser Basis erfassen die Definitionstypologien die syntaktischen Strukturen der Definitionen in Abhängigkeit von der Wortklasse des zu definierenden Wortes, wobei üblicherweise zwischen substantieller und relationeller Definition unterschieden wird.

Die substantielle Definition kann bei allen Wortklassen angewandt werden und ist bei Substantiven und Verben die einzig mögliche Definitionsform.⁴⁰³ Rey-debove unterteilt die substantielle Definition, die für Substantive Anwendung findet, in vier Typen: (1) inclusion, (2) analyse, (3) mot synonyme und (4) opposition.⁴⁰⁴ Nach Hausmann gelten die relationale und substantielle Definition als Definitionstyp.⁴⁰⁵ Er findet, dass die Grundregel der Definition, die alle Paraphrasen erfüllen müssen, auch dieselbe syntaktische Funktion wie das definierte Wort erfüllen muss. D.h., dass sie das Wort einfach im Satz an derselben Stelle ersetzen können, ohne dass sich Bedeutungsänderungen oder syntaktische Veränderungen ergeben. So ist es zu erklären, dass Substantive durch Substantive (oft auch mit Ergänzung) oder aber auch durch Pronomen und einen Relativsatz definiert werden:⁴⁰⁶

⁴⁰¹ Vgl. ebd.

⁴⁰² Vgl. ebd.

⁴⁰³ Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 37.

⁴⁰⁴ Vgl. REY-DEBOVE, Josette: *Étude linguistique et sémiotique des dictionnaires français contemporains*. Paris 1971. S. 221ff. (Zitiert nach ROTHE: *Das einsprachige Wörterbuch*. S. 87).

⁴⁰⁵ Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 37.

⁴⁰⁶ Vgl. ebd.

Mädchen = *Kind oder jüngere Person weiblichen Geschlechts.*

Mitglied = *Angehöriger einer Gemeinschaft.*

Bei diesen beiden Beispielen trifft der Fall zu, dass das Substantiv durch ein anderes Substantiv mit Ergänzung ersetzt wird. In einem Satz können Definiendum und Definiens problemlos gegeneinander ausgetauscht werden z.B.⁴⁰⁷:

Gericht: *öffentliche Institution, die Verstöße gegen die Gesetze bestraft und Streitigkeiten schlichtet.*

Pfarrer, Pfarrerin: *männliche bzw. weibliche Person, die einer kirchlichen Gemeinde als Seelsorger vorsteht.*

In diesen Beispielen wurde das Substantiv durch einen Relativsatz definiert. Auch diese sind problemlos mit dem Definiendum in einem Satz auszutauschen:

- „wir gingen zum Gericht“
- oder „wir gingen zur öffentlichen Institution, die Verstöße gegen die Gesetze bestraft und Streitigkeiten schlichtet“.

Es ist zwar etwas ungewöhnlich, den Satz in der Weise zu sagen, dennoch ist er grammatikalisch korrekt und hat exakt die gleiche Bedeutung wie der erste Satz. Die Wahl der Paraphrasenarten hängt wesentlich von der Wortart, der Wortbildungsart und vom Motivationsgrad des jeweiligen Lemmas ab.⁴⁰⁸

Bei Verben verhält es sich so, dass sie entweder durch andere Verben, durch Verbalphrasen, durch Relativsätze oder aber auch durch adjektivische Präpo-

⁴⁰⁷ Die Beispiele sind hier dem DUW (2003) entnommen.

⁴⁰⁸ Vgl. BARZ, Irmhild: Wortbildungsbeziehungen im einsprachigen Bedeutungswörterbuch. In: KORHONEN: Von der monolingualen zur bilingualen Lexikographie. S. 31 – 39. Besonders S. 90.

sitionalgruppen definiert werden.⁴⁰⁹ Dafür kann folgendes Beispiel angeführt werden: *beachten* „achten“ für den Fall, dass Verben durch andere Verben definiert werden. Hier liegt der Fall vor, dass das Verb zunächst durch eine Verbalphrase definiert wird, im Anschluss wird aber noch ein synonymes Verb genannt. Hier sind also beide Arten der Definition vorzufinden:

beachten = *achten, (jmdm./ einer Sache) Aufmerksamkeit schenken.*

Im obigen Beispiel wird zunächst das Definiendum auch durch ein synonymes Verb definiert. Im Anschluss aber folgt eine Verbalphrase.

lahm: *die eigentlich dazugehörige Beweglichkeit und Kraft nicht besitzend.*

Im letzten Beispiel wurde ein Relativsatz verwendet, um das Adjektiv zu definieren.

ernst: *von Ernst, Nachdenklichkeit bestimmt.*⁴¹⁰

Mit Hilfe dieser Beispiele soll gezeigt werden, wie Adjektive durch eine adjektivische Präpositionalgruppe definiert werden. Für andere Wortarten verhält es sich ähnlich wie bei den Substantiven und bei den Verben. Adverbien können beispielsweise entweder durch Adverbien selbst oder aber auch durch adverbiale Präpositionalgruppen definiert werden.⁴¹¹ In den bisherigen Fällen handelt es sich um eine relationale Definition. Das ist allgemein der Fall, wenn das Definiens mit einem Relativpronomen oder mit einer Präposition beginnt. Dies ist die Regel bei der Definition von Adjektiven und Adverbien. Alle anderen Definitionen werden substantielle Definitionen genannt. Hierun-

⁴⁰⁹ Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 37.

⁴¹⁰ Die Beispiele sind hier dem Duden-DUW (2003) entnommen.

⁴¹¹ Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 37.

ter fällt auch die Möglichkeit, Begriffe durch die Verneinung des Gegenteils zu definieren.⁴¹²

Für gängige Bedeutungswörterbücher sind substantielle Definitionen eine typische Art der Bedeutungserklärung. Der Wasīṭ ist ein Wörterbuch, in dem die Bedeutungen von mehr als 30. 000 verzeichneten Lemmata und einer Vielzahl von Sublemmata in möglichst weitgehender Ausführlichkeit dargestellt werden:

(الرَّجُلُ) : الذكر البالغ من بني آدم . ويقال :
هذا رجُلٌ : كامل في الرجال بين الرجولة والرُّجولية.

Abb. (49) aus Wasīṭ (S. 332)

Hier wird *ar-rağul* „Mann“ definiert, dass er ein erwachsener Mensch männlichen Geschlechts ist. Der Wasīṭ definiert dieses Stichwort durch die klassische Definition, die auf der aristotelischen Klassenlogik beruht und das Prinzip der Austauschbarkeit am ehesten erfüllt. Definiert wird hier mittels einer Bedeutungsparaphrase aus dem nächsthöheren Gattungsbegriff derselben grammatikalischen Kategorie „genus proximum“ und einem oder mehreren spezifischen Merkmalen „differentiae specificaе“. Davon wird die substantielle Definition durch Analyse mittels eines faux incluant unterschieden, die zwar syntaktisch der definition par inclusion entspricht, aber das Prinzip der Austauschbarkeit durch die Wahl des genus beinhaltet:

(1) حيوان أهلي من الفصيلة الكلبية
(2) : (الكلبُ)
(3) ورتبة اللواحم
(4)

Abb. (50) aus Wasīṭ (S. 794)

⁴¹² Vgl. ebd.

Al-kalb „Hund“: „Haustier, das zur Überfamilie der hundeartigen Tieren gehört und zu den Raubtieren gezählt wird“. Diese Erklärung geht davon aus, dass Bedeutungen keine ganzheitliche Einheit sondern zerlegbar sind. Sie setzen sich aus elementaren Inhaltselementen, den semantischen Merkmalen, auch „Sem“⁴¹³ genannt, zusammen. Hier lässt sich die Bedeutung des Wortes *kalb* „Hund“ zerlegen in folgende semantische Merkmale: *ḥāwān* „Tier“, *ahlī* „Haustier“, *al-faṣīla al-kalbīya* „Hundeartig“, *al-lawāḥim* „Raubtier“. Die Summe der ermittelten semantischen Merkmale legt die innere Struktur der Bedeutung nahe. Somit kann die Bedeutung als Merkmalbündel repräsentiert werden:

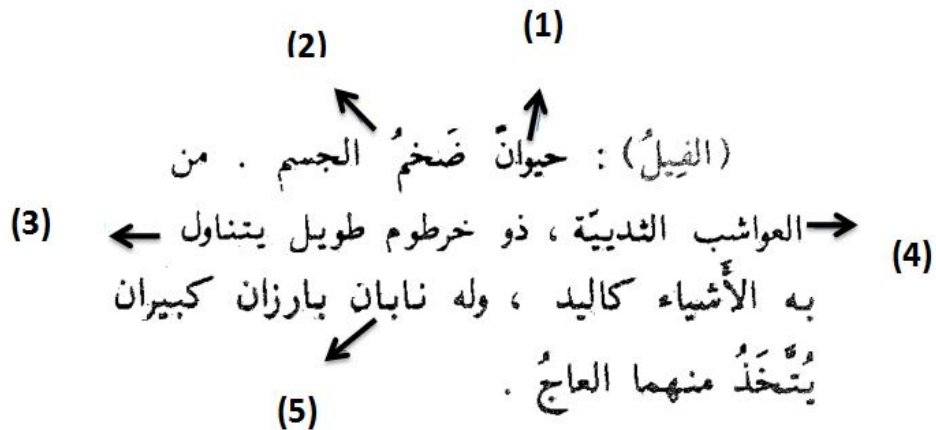


Abb. (51) aus Wasīṭ (S. 709)

In diesem Artikeltext steht, dass *al-fīl* „Elefant“ ein Tier von mächtiger Statur ist. Er gehört zur Familie der Säugetiere und Pflanzenfresser und hat einen langen Rüssel, mit dem er Gegenstände nehmen kann, wie mit einer Hand. Er besitzt zwei Stoßzähne, aus denen Elfenbein gewonnen wird.

Aus diesem Wörterbuchartikel ergibt sich ein deutliches Problem hinsichtlich der Anzahl der ermittelten semantischen Merkmale in der Bedeutungserklä-

⁴¹³ „Sem“ ist kleinste Komponente einer Wortbedeutung. Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW): (Hrsg.) von Kathrin Kunkel-Razum, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke. Unter Mitwirkung von Anette Auberle, Angelika Haller-Wolf u.a. der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2003. 5. überarb. Aufl. S. 1441.

rung. Vier Elemente werden als Seme verzeichnet, um die Bedeutung des Wortes darzustellen, wobei an anderen Sub- oder Lemmata nur ein oder zwei Merkmale stehen:

(1)
(الفَهْدُ) : سبع من الفصيلة السنورية ،
بين الكلب والنمر ، لكنه أصغر منه ، وهو
شديد الغضب ، يُضْرَبُ به المثل في كثرة النوم

Abb. (52) aus Wasīṭ (S. 704)

Das Wörterbuch definiert *al-fahd* „Gepard“, dass er ein katzenartiges Raubtier ist. Er ist größer als ein Hund und kleiner als ein Tiger und sehr zornig und ein Vielschläfer, so dass ein Sprichwort [über diese Eigenschaft] existiert.

Die Unzulänglichkeit dieser Erklärung im letzten Beispiel führt nicht auf einen Mangel bei der analytischen Definition zurück, sondern auf ist ein Versäumnis der Wörterbuchverfasser. Bei der Untersuchung der Sub- sowie Lemmata im Wasīṭ fällt auf, dass die meisten Stichwörter, die durch analytische Definition erklärt werden, zu einer Gattung, gehören, z.B. Genuss, Essenz; wobei diese Art Stichwörter nicht wie, Verben Präpositionen oder Adjektive eingesetzt werden können. Folglich kann dies nicht als eine hinreichende Methode angesehen werden.

Da die Synonyme sich als bedeutungsgleich, bedeutungsähnlich und sinnverwandt beschreiben lassen und somit ihr wesentliches Merkmal die Austauschbarkeit ist, werden sie in Wörterbüchern als Mittel zur Bedeutungsangaben eines Lemma bzw. Sublemma verwendet. Der Terminus *mutaradif* „Synonym“ bezeichnet die enge semantische Verwandtschaft von Wörtern:⁴¹⁴

⁴¹⁴ Vgl. ĠĀBAL, ‘Abd al-Karīm: Fī ‘ilm ad-dilāla. Kairo: Dār al-ma‘rifa al-ġāmi‘īya 1997. S. 259.

Synonymie: Gleichheit oder Ähnlichkeit der Bedeutung von formal verschiedenen sprachlichen Einheiten. [...] Lexikalische Synonymie besteht zwischen Lexemen, die sich im Wesentlichen Teil ihrer semantischen Merkmalstruktur decken und zur Bezeichnung desselben Denotats verwendet werden können.⁴¹⁵

Aus linguistischer Sicht sind hier nicht bedeutungsidentische Wörter zu verstehen, sondern allenfalls bedeutungsähnliche Wörter, die mit dem gleichen Kern in Beziehung stehen.⁴¹⁶ Zwei oder mehrere Wortschatzeinheiten werden Synonyme genannt, wenn sie identische Sememstrukturen aufweisen und deshalb in allen Texten gegeneinander austauschbar sind.⁴¹⁷ Allgemeinsprachliche Wörterbücher haben vorwiegend rezeptiven Charakter. In Bezug auf die Ähnlichkeitsrelationen bedeutet dies, dass der erklärende Charakter der Synonyme im Vordergrund steht. Bedeutungsähnliche Ausdrücke werden eingesetzt, um den Wortinhalt des Lemmazeichens möglichst adäquat wiederzugeben, was bei den stilistisch und regional markierten Lemmata sowie Sublemmata besonders häufig angewendet wird.⁴¹⁸ Aus Gründen der Platzersparnis, der Einfachheit und Kürzung der Bedeutungsangaben verwenden die Wörterbücher oft die Synonymangaben als Methode für Definitionen:

Handwritten Persian text in black ink on a white background. The text reads: (سَبَّه) - سَبَّأً : شَتْمَهُ . The word 'سَبَّه' is enclosed in parentheses. There is a hyphen between the parentheses and the word 'سَبَّأً'. A colon follows 'سَبَّأً', and then the word 'شَتْمَهُ' with a period at the end.

Abb. (53) aus Wasīṭ (S. 412)

(*sabbahu*) [...]: *šatamahu* „beschimpfen“.

⁴¹⁵ Sachwörterbuch für die deutsche Sprache: von einem Autorenkollektive unter Leitung von Karl Ernst Sommerfeldt / Wolfgang Spiewok. Leipzig: Bibliograph. Institut 1989. S. 249.

⁴¹⁶ Vgl. FARHIDNIA, Arash: Das zweisprachige Wörterbuch und das Problem des Äquivalents, dargestellt anhand deutscher und persischer Beispiele. Ein Beitrag zur vergleichenden Bedeutungsanalyse. Marburg: Tectum Verlag 2006. S. 48.

⁴¹⁷ Vgl. BARTELS, Gerhard: Synonymie-Ähnlichkeit oder Unterschied? In: POHL, Inge: Semantik von Wort, Satz und Text. Frankfurt a. M.: Peter Lang 1995. S. 129 – 142. Besonders S. 131.

⁴¹⁸ Vgl. HAHN, Marion: Synonyme in Lernerwörterbüchern und in allgemeinsprachlichen Wörterbüchern. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN: Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. S. 315 – 325. Besonders S. 322.

Synonymische Nomen wie:

(الشيء) : الموجود .
(المشيئة) : الإرادة .

Abb. (54) aus Wasīṭ (S. 502)

(*aš-šayʿu*): *al-mauḡūdu* „Sache“.

(*al-mašīʿau*): *al-irādatu* „Wille“.

Ob durch Synonyme eine vollständige, totale Bedeutungsidentität vorliegt, ist fragwürdig, weil es kein objektives Kriterium, keine außersprachliche Metaebene gibt, die erlaubt, eine Gruppe von Wörtern immer und in jedem Kontext als Synonyme zu identifizieren⁴¹⁹ und eine Sprachgemeinschaft würde sich niemals verschiedene Formen mit übereinstimmenden Bedeutungen leisten.

Im Falle einer vollständigen und totalen Synonymie müssten sich alle möglichen Bedeutungsaspekte (denotative⁴²⁰ und konnotative⁴²¹) der lexikalischen Einheiten decken. Diese Bedingung ist aber fast nie erfüllt. Als Beispiele für die totale Synonymie sind Wortpaare des Typs *warāʿa* und *ḥalfa* „hinter“ oder *quddāma* und *amāma* „vor“. Diese Wörter können im Kontext ausgetaucht werden, ohne dass sich der Sinn des Textes wesentlich verändert.

Die Wortpaare *firāš* und *martaba* „Matratze“, *ḥawḥ* und *durrāq* „Pfersich“, *ḥubz* und *ʿayš* „Brot“ kommen in Frage. Diese Wörter werden in der Lingu-

⁴¹⁹ Vgl. ebd.

⁴²⁰ „Denotativ“ betrifft nur den begrifflichen Inhalt eines sprachlichen Zeichens, ohne Berücksichtigung von Nebenbedeutungen. Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW): (Hrsg.) von Kathrin Kunkel-Razum, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke. Unter Mitwirkung von Anette Auberle, Angelika Haller-Wolf u.a. der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2003. 5. überarb. Aufl., S. 366.

⁴²¹ „Konnotativ“ ist die assoziative, emotionale, stilistische, wertende [Neben]bedeutung eines sprachlichen Zeichens betreffend. Duden-DUW, S. 937.

istik auch als „Heteronyme“⁴²² bezeichnet. Das bedeutet jedoch keineswegs, dass alle Heteronyme automatisch Synonyme sind, weil sie über unterschiedliche Konnotationen [syrisch. vs. ägyptisch.] verfügen und gerade von der geographischen Bedingtheit her nie in ein und demselben Kontext auftreten können. Ausgehend von diesem Aspekt sollte das Wörterbuch die Erklärungsprobleme der Wörter durch Heteronyme erklären, die keine Synonyme sind, wie im Fall der Bedeutungsangabe von *ʿayš*, welches das Ausdruck *hubz* erklären soll. *ʿAyš* bedeutet im engeren Sinne „Leben“. „Da das Brot – nach ägyptischer Vorstellung – als Hauptlebensmittel gilt wird „Leben“ für Brot benutzt.

Typisch sind eher Fälle für eine sog. partielle Synonymie. Eine partielle Synonymie meint eine Bedeutungsgleichheit, d.h. eine Übereinstimmung im Kern der Bedeutung.⁴²³ Wenn also die synonymen Wörter das gleiche Denotat benennen, sich nur durch periphere denotative oder konnotative Bedeutungsmerkmale oder durch beides unterscheiden, dann wird von einer Sinnverwandtschaft gesprochen. Zwischen *walaġa* „durchdringen oder penetrieren“ und *daħala* „hineingehen“ gibt es einen begrifflichen Unterschied. D.h. einen Unterschied denotativer Art, der sich in dem nicht übereinstimmenden syntagmatischen Potenzial beider Verben äußert. Bezeichnungen von *Walaġa* können nur mit enger Öffnung oder keiner Öffnung wie: ‚Stift in die Erde eindringen‘ kombiniert werden, während bei *daħala* das Eintreten durch eine Öffnung wie Tür oder Fenster verbunden werden kann. Diese Art der Synonymie wird begriffliche Synonymie genannt.⁴²⁴

Zwischen den Lexemen *salaba* „etwas klauen“ und *saraq* „etwas stehlen“ bestehen Unterschiede konnotativer Art. Dabei geht es um Differenzen im stilistischen Wert, d.h. hinsichtlich der Stilfärbung und Stilschicht. Diese Art der Synonymie wird stilistische Synonymie genannt.⁴²⁵

⁴²² „Heteronym“: Wort, das in einer anderen Sprache, Mundart od. einem anderen Sprachsystem dasselbe bedeutet z.B. Samstag-Sonnabend; Orange-Apfelsine. DUW, S. 764.

⁴²³ Vgl. KNIPF- KOMLÓSI / RADA / BERNÁTH: Aspekte des Wortschatzes. S. 159.

⁴²⁴ Vgl. ebd.

⁴²⁵ Vgl. ebd.

Aufgrund dieser Fakten kann die Worterklärung durch partielle, begriffliche, stilistische Synonyme dem Benutzer keine genauen Angaben geben. Deshalb sollten die Lexikographen dies als Methode für Definitionen vermeiden.

Ein weiterer Definitionstyp bei Rey-Debove ist Opposition z.B. ⁴²⁶:

klein <Adj.>: [...] / Ggs. Groß/ [...].

weiß <Adj.>: [...] / Ggs. schwarz/ [...].

In den arabischen Wörterbüchern wird häufig diese Art mittels *ḥilāf*, *ʿaks*, *ḍid* und *naqīd* „Gegenteil“ oder *muqābil* „Gegenüber“ verwendet:

(*ḥalfa*): *ḍid quddāma*. „(hinter): Gegenteil von vor“.

(*taḥta*): *muqābil fauq*. „(unten): Gegenüber von oben“.

(*al-aswad*): *naqīd al-abyaḍ*. „(Schwarz): Gegenteil von Weiß“.

Die vorliegende Art der Bedeutungserläuterung ist für die traditionellen Wörterbücher typisch. So haben die Lexikographen vorher angenommen, dass das Gegenwort dem Benutzer verständlich ist. Jedoch ist dies nicht immer erreichbar. Deshalb verwenden die modernen Wörterbücher diese Methode wenig.

Im Wasīṭ ist dieser Methode wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, da sie die Bedeutung eines Wortes nicht ausreichend angibt. So werden im Wasīṭ derartige Wörter u.a. durch eine analytische oder kontextuelle Definition erklärt. Die Bedeutungserklärungen mit Hilfe von Synonymen und Antonymen werden wegen ihrer Ungenauigkeit und Unsicherheit relativ kritisch gesehen.

⁴²⁶ Die Beispiele sind hier dem Duden Bedeutungswörterbuch (1985) entnommen.

Was die relationale Definition angeht, wird sie bei Adjektiven und Adverbien angewandt und ist dadurch gekennzeichnet, dass sie ein Relativpronomen, eine Präposition oder ein Partizip enthält.⁴²⁷ Für Definitionen zu adjektivischen Lemmata sowie auch Sublemmata hält die Definitionstypologie neben den bereits diskutierten Definitionstypen drei weitere gängige bereit: Die Definition mittels Relativsatz, mittels Partizipialkonstruktion und mittels Präpositionalphrase.⁴²⁸

- (1) relative: Eisläufer: jmd., der Eis läuft
- (2) participiale: folgend: aktive Partizip von „folgen“
- (3) factional: chemisch: die Chemie betreffend, dazu gehörend
- (4) préposition: Haarlos: ohne jeden Haarwuchs

Wird der Wasīṭ nach diesen Erläuterungen überprüft, so kann festgestellt werden, dass das Werk die Methoden mittels (1) Relativsatzes, mittels (2) der Partizipialkonstruktion, und (3) mittels der Präpositionalphrase anwendet:

(الغدُ) : اليوم الذي بعد يومك .

Abb. (55) aus Wasīṭ (S. 646)

(*al-ġadu*) „Morgen“: „ist der Tag, der dem heutigen Tag unmittelbar folgt“.

Die vorliegende Art der Bedeutungserläuterung ist für Wörterbücher typisch. Hier geht es um einen Relativsatz, in dem deutlich die Bedeutung erklärt wird. Partizipialkonstruktionen und Präpositionalphrasen kommen im Wasīṭ häufig vor:

(الشريدُ) : لا مأوى له .

Abb. (56) aus Wasīṭ (S. 478)

(*aš-šarīdu*) „der Obdachlose“: „jmd. ohne Behausung“.

⁴²⁷ ROTHE: Das einsprachige Wörterbuch. S. 86.

⁴²⁸ Vgl. ebd. S. 87f.

Die Erklärung zu *aš-šarīd* ist dem Benutzer des Wörterbuches wenig nützlich, da sie sehr kurz ist, wie der Fall im folgenden Beispiel ist:

(الشَّارِبُ) : فاعل من شرب .

Abb. (57) aus *Wasīṭ* (S. 477)

(*aš-šāribu*) „Trinker“: aktives Partizip von trinken.

So erscheint es besser, wenn die Erklärung durch einen anderen Definitionstyp unterstützt wird.

Ein weiterer Typ ist die enzyklopädische Definition. Ein Bedeutungshandwörterbuch erfasst in erster Linie Sprachwissen. D.h. dass der Wörterbuchmacher zwischen den semantischen und enzyklopädischen Angaben trennen muss. Die enzyklopädischen Informationen spielen vor allem im fachsprachlichen Bereich eine bedeutsame Rolle.⁴²⁹ Zu der Problematik der enzyklopädischen Informationen in den allgemeinen Bedeutungswörterbüchern gibt es insgesamt zwei Grundhaltungen:⁴³⁰

1. In Sprachwörterbüchern gibt es semantische Angaben, während in Sachwörterbüchern enzyklopädische Angaben vorzufinden sind
2. Es kann keine ganz eindeutige Trennung zwischen semantischen und enzyklopädischen Angaben gemacht werden. In der Praxis sind semantische Angaben sowohl in Sprach- als auch in Sachwörterbüchern enthalten. Aber enzyklopädische Angaben gibt es vor allem in Sachlexika

⁴²⁹ Vgl. HENNE, Helmut: Wörterbuchprobleme in der Diskussion. In Ders.: Praxis der Lexikographie. S. 131 – 150. Besonders S. 131.

⁴³⁰ Vgl. BERGENHOLTZ, Henning / KAUFMANN, Uwe: Enzyklopädische Informationen in Wörterbuch. In: WEBER: Semantik. S. 167 – 180. Besonders S. 167.

Die Mitteilungsfunktionen dieser enzyklopädischen Angaben sind in Bezug auf unterschiedliche Wörterbuchbenutzungssituationen zu betrachten. Sie sollen dem Benutzer, der möglichst viel zu den Begriffen wissen möchte, das entsprechende Wissen vermitteln.⁴³¹ Die wichtigsten enzyklopädischen Angaben in einem Bedeutungshandwörterbuch sind über Eigennamen von Menschen, Tieren oder Pflanzen, über historische Ergebnisse und literarische, philosophische, religiöse Meinungen und über wissenschaftliche, technische und künstlerische Termini. Um den Unterschied zwischen einer sprachlichen und einer enzyklopädischen Definition deutlich zu machen, soll zunächst das folgende Beispiel gezeigt werden:

Löwe: [...] *(in Afrika heimisches) großes katzenartiges Raubtier mit kurzen graugelben bis ockerfarbenem Fell, langen schwarzen u. beim männlichen Tier langer Mähne um Nacken u. Schultern [...].*

Eigentlich sind bei „löwe“ alle Wörter bekannt, oder besser gesagt, ungebrauchliche Wörter definiert ist, was es nahezu unmöglich macht, „Löwe“ zu verstehen. Dies ist auch die charakteristische Eigenschaft enzyklopädischer Definitionen. Sie ist meist mehr als ausreichend und verwendet zumeist nur Fachtermini. Wohingegen die sprachliche Definition zwar verständlich aber meist nicht ausreichend ist. Ein Sprachwörterbuch sollte also einfach leicht verständlich definieren.⁴³²

Ein enzyklopädisches Wörterbuch sollte der Fremdsprachenlerner gar nicht in Betracht ziehen. Es dient eher konkreten Studien und sollte hauptsächlich nur von entsprechenden Fachleuten zu Rate gezogen werden. Wie bereits erwähnt ist, versteht sich der Wasīṭ als ein Wörterbuch, das in erster Linie Sprachwissen erfasst. Dennoch werden bei geographischen Namen und Ei-

⁴³¹ Vgl. LEMBERG, Ingrid: Lexikographische Erläuterungen im Deutschen rechtswörterbuch: Gestaltungsmuster in einem Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache. In: WIEGAND: Wörterbücher in der Diskussion III. S.135 – 154. Besonders S. 148.

⁴³² Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 38.

genannten Sachinformationen nicht vermittelt. Die wichtigsten enzyklopädischen Angaben im Wasīṭ sind über Eigennamen von Tieren oder Pflanzen und über historische Ergebnisse und literarische, philosophische, religiöse Anschauungen und über wissenschaftliche, technische und künstliche Termini. Die Personeneigennamen und die geographischen Namen haben keinen Platz in diesem Wörterbuch. Ausnahme sind hier Namen, die einen Zusammenhang mit einem anderen Stichwort haben. Häufig werden die Bedeutungswörterbücher dafür kritisiert, dass ihre Informationen über einzelne fachliche Lemmata bzw. Sublemmata entweder unzulänglich, enzyklopädisch oder manchmal falsch sind:

- (الماء) : سائلٌ عليه عماد الحياة في الأرض
يتركب من اتحاد الإدرجين والأكسجين، بنسبة
حجميين من الأول إلى حجمٍ من الثاني ، وهو في
نقائه شفافٌ لا لونَ له ولا طعمَ ولا رائحةَ ، ومنه :
١- العذب وهو ما قلَّت نسبة الأملاح
الدائبة فيه بحيث أصبح سائغًا في اللُّوق من
ناحية ملوحته .
٢- الماء المالح : ما زادت نسبة الأملاح فيه
على نسبتها في الماء العذب .
٣- الماء المعدنُ : الماء الطبيعي الذي يخرج
من جوف الأرض وبه أملاحٌ دائبة تكسبه
طعمًا خاصًا ، وقد يكون له خواصٌ طبيَّة .
٤- الماء المقطر الماء الناتج عن تكثيف
بخار الماء ، وهو خالٍ من الأملاح .
٥- الماء العيسر : هو الذي لا يُحدث رغوَّة
مع الصابون بسهولة عند غسل الثياب ، لاحتوائه
على أملاح الكلسيوم والمغنسيوم دائبةً فيه .
وأما الذي يحدث رغوَّة مع الصابون بسهولة
فهو الماء اليمسِر .
٦- ماء الزهر محلولٌ مائيٌ يحضَّر
بالتقطير البخاريُّ للزهور الناضرة ، ولهذا المحلول
رائحة الزهرة المُقطَّرة ، ومثله : ماء الورد .
ويقال : ما أحسن ماء وجهه : رونقه . وذهب
ماء شبابه : نصارته . والنسبة إلى الماء : مائيٌ ،
وماويٌ . (ج) مياهُ ، وأماهُ .

Abb. (58) aus Wasīṭ (S. 892)

(al-mā'ū) „Wasser“: „ist eine Flüssigkeit, die die Grundlage des Lebens auf der Erde ist. Es ist eine chemische Verbindung aus den Elementen Sauerstoff und Wasserstoff. [...] Die Wassertypen sind: 1. Süßwasser: [...], 2. Salzwasser [...], 3. Mineralwasser [...], 4. Destilliertes Wasser [...] 5. Schwerwasser [...], 6. Blumenwasser [...] . Die Adjektivform ist mā'ī. Die Pluralform ist mīyāh. [...].

Unter dem Ausdruck *mā'* „Wasser“ steht eine enzyklopädische Definition. So begnügt sich das Wörterbuch nicht nur mit einer allgemeinen Beschreibung. Es bietet ausführliche wissenschaftliche Informationen an, die die wissenschaftlichen Nachschlagwerke eher aufführen. Ebenso kann eine Liste von Synonymen dazu genutzt werden, bei der Sprachproduktion Wortwiederholungen zu vermeiden und Variation zu erreichen.

Letzteres gilt vor allem auch für fremdsprachige Benutzer, für die der Aspekt der Wortschatzerweiterung nicht nur im Hinblick auf Synonyme, sondern auch in Bezug auf „Hyperonyme“⁴³³ oder in einem sachlichen Bezug zum Lemma bzw. Sublemma stehenden Wörtern, eine wichtige Funktion der Wörterbuchdefinition sein kann.

Das nächste Beispiel möchte versuchen den Unterschied zwischen einer sprachlichen und einer enzyklopädischen Definition deutlich zu machen:

(الْتُمَّشْمُ) : الكلب ، أو كلب الصيد ،
وكلاهما صِنْفَانِ مِنْ نَوْعٍ وَاحِدٍ مِنْ جَنَسٍ
مِنِ الْفَصِيلَةِ الْكَلْبِيَّةِ ، مِنْ رَتَبَةِ الْوَحَامِ ،
مِنِ الشَّدِيَّاتِ . وَالْكَلبُ حَيَوَانٌ أَلِيفٌ مَشْهُورٌ
بِالذِّكَاةِ وَتَعَلَّقَهُ بِصَاحِبِهِ . وَهُوَ بِطَبِيعَتِهِ
مِنْ آكَلَاتِ اللَّحْمِ ، وَلَكِنَّهُ يَسْتَطِيعُ أَيْضاً أَنْ
يَسْتَبْدَلَ بِهَا الْأَغْذِيَّةَ النَّبَاتِيَّةَ . وَهُوَ لَا يَجْمَعُ
أَظْفَارَهُ فِي أَكْمَامٍ كَمَا يَفْعَلُ السُّنُورُ . وَتَوْجَدُ
مِنْهُ عِدَّةُ أَصْنَافٍ يَخْتَلِفُ بَعْضُهَا عَنْ بَعْضٍ فِي
الشَّكْلِ وَالْحَجْمِ وَاللَّوْنِ . (مَج) .

⁴³³ „Hyperonym“: übergeordneter Begriff, Oberbegriff z.B. Tier gegenüber Vogel, Hund, Ameise. Duden – Deutsches Universalwörterbuch (Duden-DUW): (Hrsg.) von Kathrin Kunkel-Razum, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke. Unter Mitwirkung von Anette Auberle, Angelika Haller-Wolf u.a. der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2003. 5. überarb. Aufl., S. 813.

Abb. (59) aus Wasīṭ (S. 100)

(*aṭ-tamṭamu*) „Hundeart“: „ist ein Hund oder ein Jagdhund, beide von ihnen zur gleichen Art gehören d.h. Hundartigen, Raubtier und Säugetier. Der Hund ist ein Haustier, und ist als ein intelligentes Tier bekannt. Die Hunde ernähren sich ausschließlich von Fleisch aber fressen auch Pflanzenmittel. Ihre Krallen sind unterschiedlich vom Katzenartigen. Sie sind viele unterschiedlichen Arten hinsichtlich der Form, Größe und Farbe. (Ein akademischer Begriff)“.

In der Definition wird gut ersichtlich, dass das eher unbekannte und nicht zum Standardwortschatz gehörende Wort *ṭamṭam* durch einige unbekannte bzw. ungebräuchliche Wörter, wie z.B.: *al-faṣīla al-kalbīya* „Hundeartig“ und *al-lawāḥim* „Raubtier“ definiert ist. Mit diesen enzyklopädischen Informationen wird die Bedeutungserklärung unnötig erschwert, nach meiner subjektiven Einschätzung und Bewertung, wirkt dieser Artikel auf Anhieb unzugänglich. Dies ist eine charakteristische Eigenschaft enzyklopädischer Definitionen. Sie sind extensiv und verwenden meist nur Fachtermini. Wohingegen die sprachliche Definition bei einem Sublemma, wie:

(*al-kalb*): *ḥaīwānun alīfun maṣhūrun bi-aḍ-ḍakā`i* „(Der Hund): ist ein Haustier, und ist als ein intelligentes Tier bekannt“.

Im Wasīṭ ist es durchaus schwierig die Erklärungsmethodik zu durchschauen. Während die Lexikographen mehrere Sub- und Lemmata mit enzyklopädischem Ansatz erklären, werden Sub- bzw. Lemmata aus dem gleichen Bereich semantisch erklärt. Dies ist besonders auffällig bei den Erklärungen zu den Planeten. Während der Erklärungstext zum *zuḥal* „Saturn“ sehr ausführlich mit enzyklopädischen Mitteln erklärt wird, ist die Erklärung beim *šams* „Sonne“ auf dem Punkt gebracht:

(**Saturn**) ist der zweitgrößte Planet und der sechste in unserem Sonnensystem. Saturn hat drei Ringe und zehn Monde, die sich um den Saturn bewegen. Da der Saturn mit bloßem Auge sichtbar ist, war er bereits im Altertum bekannt. Die Römer sahen in ihm den Gott der Ernte, während er im antiken Griechenland als Planet des Gottes Kronos galt. Die Astrologie übernahm für die Deutung des Saturns einige Symbolisierungen der Eigenschaften Abgrenzung,

Verfestigung und Erstarrung, wie sie sich aus der griechisch-römischen Mythologie für die Götter Saturn bzw. Kronos und aus empirischen Beobachtungen ergaben. Als letzter sichtbarer Planet steht er für die Endlichkeit der Materie und als "Hüter der Schwelle" an der Grenze des bis zur Entdeckung von Uranus bekannten Sonnensystems zum All".⁴³⁴

(Sonne) ist der Hauptstern, um den die Erde und alle Planeten des Sonnensystems kreisen".

Im Allgemeinen kann der Wasī dafür kritisiert werden, dass seine Informationen über einzelne fachliche Zusammenhänge unzulänglich oder zum Teil nicht zutreffend sind.

Beim Stichwort *al-hawdağ* „Sänfte“ erklärt das Wörterbuch es als *adāt* „Mittel / Apparat“, aber das Stichwort *adāt* wird als „ein kleines Gerät“ beschrieben. Bei dem Subemma *as-saīf* „das Schwert“ werden zwei Bedeutungen verzeichnet:

⁴³⁴ Die Definition des Stichwortes *zuḥal* wird ausführlich in der 1. Auflage des *al-Mu‘ğam al-Wasī* (1960) erklärt. Später wird in den nachfolgenden Auflagen verkürzt.

(السَّيْفُ) : نوعٌ من الأسلحة معروفٌ.



ويقال : بين فكيّ فلانٍ سيفٌ صارمٌ : إذا كان
حديدَ اللسانِ . و- سمكةٌ على هيئةِ السَّيْفِ .



(ج) سَيْوْفٌ . وَأَسْيَافٌ . و- سيفُ الغرابِ : جنسٌ
زهرٍ من فصيلةِ السُّوسِنِيَّاتِ ورقه رقيق كالسيفِ .

Abb. (60) aus Wasīṭ (S. 468)

(*as-saīfu*) „Schwert“: „eine Art Waffe, die bekannt ist“. *Samakatu as-saīfi*: „ein schwertförmiger Fisch“.

Die zweite Definition ist unkorrekt, da der Fisch nach wissenschaftlichen Nachschlagewerken nicht wie ein Schwert, sondern ein schwertförmiger großer Zahnwal ist. Ein weiteres Beispiel ist:

• (السَّمَنْدَلُ): حيوان من رتبة البرمائيات ،
 صغير الجسم غالباً يشبه العظاءة في شكلها العام .
 و – طائرٌ بالهند لا يحترق بالنار فيما زعموا .
 و – نسيجٌ من ريش بعض الطيور لا يحترق .

Abb. (61) aus Wasīṭ (S. 452)

- (as-samandalu): eine Tierart. —: „ein Vogel in Indien, kann - nach indischer Vorstellung - nicht im Feuer verbrennen“.

Solche mythischen Definitionen sollten in modernen Wörterbüchern vermieden werden. Andererseits, wie kann der Benutzer ohne „semantische“ Angaben sicher sein, ob das Wörterbuch sachlich korrekte Informationen gibt?

Zu wünschen bleibt, dass der Wasīṭ die deskriptive Vorgehensweise mit einer fachlich korrekten Darstellung verbindet. Dies geschieht in Form von Erklärungen. Überdies stellt das Wörterbuch unzulängliche Definitionen dar. Auf der Suche nach der Bedeutung vom beispielsweise *itmīd* „Antimon“ findet der Benutzer den Hinweis *al-antīmūn*. Beim nachschlagen von *al-antīmūn*, ist wiederum die Angabe *al-itmīd* vorzufinden. Beim Leser erzeugt dies eine frustrierende Wirkung. Er fühlt sich nicht ernstgenommen. So gibt es unter:

• (الإِثْمِدُ): هو «الأنْتِيمُون» . (انظر: ثمْد) .

Abb. (62) aus Wasīṭ (S. 6)

• (الأنْتِيمُون): هو الإِثْمِدُ، كما في معجم Webster .

Abb. (63) aus Wasīṭ (S. 29)

Solche Definitionen sind für den Leser, der weder den einen noch den anderen Begriff kennt problematisch. Hier hätten die Verfasser mit anderem Definitionstyp diese Bedeutungserklärungen verständlicher darstellen können, wie vergleichsweise im DUW: „silberweißes glänzendes Halbmetall“. Ein weiteres Beispiel dafür ist das Stichwort *al-bā`it*, das nur als einer der vielen Namen Gottes erklärt wird, wohingegen dieses Wort in der Gegenwart den „Impuls oder Motiv“ bezeichnet. Viele Kategorien oder Begriffe können nicht durch ein Merkmalbündel definiert werden. Deshalb stützt sich das Wörterbuch auf ein Netz von Ähnlichkeiten, die Bedeutung anzugeben, das als Familienähnlichkeit bezeichnet wird. Die Familienähnlichkeit ist – logisch betrachtet – eine klassenbildende Äquivalenzrelation, reflexiv, symmetrisch und transitiv.⁴³⁵

(*al-mudawar*): *mā yakūnu `alā haī`ati ad-dā`irati*. „(Kreisförmig): etwas, das die Form eines Kreises hat“.

(*sawida*): *ṣāra lawnuhu ka-lawni al-faḥmi*. „(schwarz werden): er ist kohlenfarbig geworden“.

Problematisch wird es meines Erachtens jedoch bei Paraphrasen wie *aswadu kal-faḥmi* „schwarz wie Kohle“ als Bedeutungserklärung für *aswad* „schwarz“, die im Wasīṭ zu finden ist. Es ist bei derartigen Bedeutungsparaphrasen fraglich, ob die Erklärung im Falle einer Wortschatzlücke für den Benutzer hilfreich ist.

In den „Hinweisen zur Benutzung“ wird im Wasīṭ jedoch darauf hingewiesen, dass die „Erklärungen zu den Wörtern und Redewendungen [...] möglichst einfach und verständlich gehalten“⁴³⁶ sind. Das soll dem Wörterbuchbenutzer ermöglichen, „unbekannte Wörter aufgrund seiner muttersprachlichen Kompetenz zu verstehen und in das System des Wortschatzes einzuordnen“. Dabei wird hervorgehoben, dass die Erklärungen keine fachwissenschaftlichen

⁴³⁵ Vgl. ‘UMAR: *Ṣinā`at al-mu`ğam al- ḥadīṭ*. S. 127f.

⁴³⁶ Vgl. das Vorwort zum *al-Mu`ğam al-Wasīṭ*. S. 23.

Definitionen ersetzen bzw. darstellen sollen:

• (الفِرْفِيرِين) : (في الطب) : خِضَابٌ
ينتج من التحلل المرضي للهيمجلوبين. (مج)
(الفِرْفِيرِينِي) : البَوْلُ الفِرْفِيرِينِي : ما كَثُرَ
فيه مادة الفرفيرين بطبيعته. (مج) .

Abb. (64) aus Wasīṭ (S. 685)

- (*al-firfirīnu*): (bes. Medizin): Ein Blutproblem, der aus der Hämolyse des Hämoglobins entsteht. (Ein akademischer Begriff).
(*Al-firfirnī*): *al-bawlu al-firfirnī*: Urin in dem der Gehalt an Hämoglobins. (Ein akademischer Begriff).

Die vorliegenden Bedeutungserklärungen zum *al-firfirīn* und zu seinem Sublemma *al-firfirnī* sind für den Benutzer wenig nützlich, denn sie sind zu kompliziert und umständlich. Die sprachliche Formulierung der Bedeutungserklärung ist komprimiert und komplizierter als das zu Erklärende.

Kühn schlägt eine Definition, das integrative Konzept genannt wird, als eine Lösung für Probleme lexikographischer Definitionen vor. Diese Art besteht darin, die Bedeutungen der Sub- sowie Lemmata „so weit es geht durch einen einfachen und verständlichen Wortschatz zu beschreiben“,⁴³⁷ wobei davon ausgegangen wird, dass sich die tatsächliche Bedeutung der Stichwörter dem Benutzer aus den Definitionen und den ergänzenden Angaben erschließt. Dazu gehören insbesondere Synonyme, Antonyme, Kollokationen, Anwendungsbeispiele und Komposita.⁴³⁸

⁴³⁷ KÜHN: Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache und die deutschen Wörterbücher. S. 58f.

⁴³⁸ Vgl. ebd.

Die sekundäre Definition bedient sich der Grundwörter des Definiendums, ohne dabei zu einer Sackgassendefinition zu werden,⁴³⁹ wie die folgenden Beispiele zeigen:⁴⁴⁰

Lebensweg, Verlauf des Lebens

Briefschreiber, [...] jmd., der Briefe schreibt

Im Wasīṭ:

(الْعُمَّلَةُ) : أَجْرَةُ الْعَمَلِ .
(الْعَمَالُ) : الْكَثِيرُ الْعَمَلِ .

Abb. (65) Wasīṭ (S. 628)

(*al-‘umlatu*) „Währung“: „Arbeitslohn“.
(*al-‘ammālu*) „Arbeiter“: „viele Arbeiten“.

Diese Art der Definition findet sich hauptsächlich für zusammengesetzte oder aber auch abgeleitete Wörter. Ein Vorteil solcher Definitionen ist, dass sie das Wort extrem durchsichtig machen. Der Nachteil ist allerdings, dass der Fremdsprachenlernender bei diesen Definitionen nur auf Anderes verwiesen wird, ohne gleich beim ersten Nachschlagen das Verständnis zu erlangen.⁴⁴¹ Dieser Definitionstyp erleichtert das Verständnis bei dem Benutzer, aber er kann nicht immer die beabsichtigten Ziele erreichen, da der Benutzer vielleicht das Ähnliche nicht kennt:

• (عَنَمَ) الْبِنَانُ : خَضَّبَهُ بِالْعَنَمِ .

Abb. (66) aus Wasīṭ (S. 632)

• (*‘annama*) *al-bināna*: „die Fingerspitzen mit der Pflanzen *al-‘anam* färben“.

⁴³⁹ Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 37.

⁴⁴⁰ Die Beispiele sind hier dem DUW (2003) entnommen.

⁴⁴¹ Vgl. ebd.

Im obigen Beispiel verwendet das Wörterbuch in der Definition die beschriebene Methode. Allerdings ist das Wort *al-‘anam* nicht für den Benutzer bekannt.

Andererseits wird das Wort „Schmerzen“ mit der Formulierung „körperlich wehtun, Schmerzen verursachen“ erklärt. Hierbei handelt es sich um eine primäre Definition, d.h. da sie sich anderer Wörter bzw. dem Grundwort bedient, sollte dieses Wort beim ersten Nachschlagen bereits verständlich sein.⁴⁴² Im Wasīṭ gibt es viele Sub- sowie auch Lemmata, die durch diese Art definiert werden:

(zārahu): *atā ilāṭhi.* „(er hat ihn besucht): er ist zu ihm gekommen“.

(az-zūd): *ṭa ‘āmu as-safari.* „(Reiseproviant): Essen für die Reise“.

Bei Morphemen, die keine Inhaltsmerkmale haben, die also nur ihre Funktion bedeuten, wie beispielsweise „für, gegen, in, da, weil, etc.“, ist eine Definition, wie sie bisher angewendet wurde, ungeeignet. In diesen Fällen wird eher auf die so genannte linguistische Beschreibung zurückgegriffen.⁴⁴³ Wie unter (4.2.3.1.3.1.5) erklärt wird.

⁴⁴² Vgl. ebd. S. 38.

⁴⁴³ Vgl. ebd. S. 39.

4.1.6.1.6 Illustrationsangaben

Im Wörterbuch gibt es neben den eigentlichen Wörterbuchartikeln Elemente, die entweder als Teil eines Artikels oder als selbstständige Einheit auftreten. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Illustrationen. Illustrationen sind veranschaulichende Bildbeigaben zu einem Text.⁴⁴⁴ Sie werden zur Verdeutlichung oder Erklärung der verschiedenen Aspekte eines Lemmas bzw. Sublemmas eingesetzt⁴⁴⁵ und können auf verschiedene Weise realisiert worden sein.⁴⁴⁶ Hinsichtlich der Herstellungstechnik kann zwischen Photographien, Strichzeichnungen⁴⁴⁷, Zeichnungen und Computergraphiken unterschieden werden.⁴⁴⁸

Illustrationen sind in den arabischen Sprachwörterbüchern am Anfang des im 15. Jh. aufgetreten. Muḥammad b. Ya‘qūb al-Fairūz‘ābādī (st. 817 / 1414) war der erste Lexikograph, der Illustrationen in seinem Wörterbuch al-Qāmūs al-muḥīṭ verwendet hat.⁴⁴⁹ Allerdings wurden Illustrationen in Sprachwörterbüchern bis zum Ende des 18. Jahrhunderts nicht angewendet. Damals haben mehrere Lexikographen wie Abī aṭ-Ṭayīb aš-Šarqī (st. 1272 / 1856) und Aḥmad Fāris aš-Šidyāq (st. 1305 / 1888), Sa‘īd aš-Šartūnī (st. 1337 / 1919) zur Erneuerung der Wörterbücher durch Verbesserung ihrer Definitionen und Einsetzung von Illustrationen zur Verdeutlichung oder Erklärung der verschiedensten Aspekte eines Wortes beigetragen.⁴⁵⁰ In moder-

⁴⁴⁴ Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW): (Hrsg.) von Kathrin Kunkel-Razum, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke. Unter Mitwirkung von Anette Auberle, Angelika Haller-Wolf u.a. der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2003. 5. überarb. Aufl., S. 820.

⁴⁴⁵ Vgl. HERBST / KLOTZ: Lexikographie. S. 161f.

⁴⁴⁶ Vgl. KAMMERER, Matthias: Die Abbildungen im Walter de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. S. 257 – 279. Besonders S. 257.

⁴⁴⁷ „Strichzeichnungen“: Nur mit einfachen Strichen und Linien ohne Halbtöne. Vgl. DUW, S. 1536.

⁴⁴⁸ Vgl. ebd. S. 257f.

⁴⁴⁹ Vgl. AL-ĠĪLĀLĪ, Ḥilām: Taqniyāt at-ta‘rīf bi-al-ma‘āğim al-‘arabīya al-mu‘āšira. Damaskus: Itihād al-kuttāb al-‘arab 1999. S. 233.

⁴⁵⁰ Vgl. ebd. S. 235.

nen Bedeutungswörterbüchern wie al-Munğid (1908) des Liūis Ma‘lūf (st. 1365 / 1946), Matn al-luġa (1958) des Aḥmad Riḍā (st. 1372 / 1953) und ar-Rā'id (1964) des Ğubrān Mas‘ūd werden Illustrationen unterschiedlich eingesetzt.

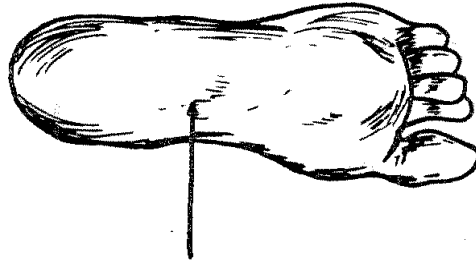
Was den Wasīṭ betrifft, ist Ibrāhīm Madkūr - der Leiter der Akademie für die arabische Sprache - in den Vorworten des Wörterbuches zu Wort gekommen, dass das Wörterbuch ein Nachschlagwerk des arabischen Wortschatzes ist. Deshalb sollte es klar und exakt in den Bedeutungsbeschreibungen und den Illustrationen sein.⁴⁵¹ Auf der anderen Seite kommt es vor, dass das Wörterbuch in der ersten Auflage 600 Illustrationen enthält.⁴⁵² Die Anzahl der Illustrationen fällt eher knapp aus, sie beträgt in den nächsten Auflagen etwa 848 für 30.000 Lemmata und einer unbegrenzten Anzahl von Sublemmata = 1,80 %. Vorwiegend benutzen die meisten Wörterbücher Schwarz-Weiß-Zeichnungen, wie dies der Fall beim Wasīṭ ist. Farbdruck ist erforderlich, wenn z.B. tatsächliche Farben durch Illustrationen dargestellt werden sollen. Er kann aber auch ansonsten erheblich zur ästhetischen Wirkung des Wörterbuches beitragen.⁴⁵³ Die Illustrationen können dazu dienen, Bedeutungserklärungen durch Hinweise auf Merkmale des Stichwortes zu ergänzen. Das erscheint vor allem dann sinnvoll, wenn sich eine Bedeutung nur schwer verbalisieren lässt wie für *al-aḥmaṣ* „Fußgewölbe“:

⁴⁵¹ Vgl. die Vorrede der 1. Auflage des al-Mu‘ğam al-Wasīṭ. S. 21.

⁴⁵² Vgl. ebd. S. 24.

⁴⁵³ Vgl. HERBST / KLOTZ: Lexikographie. S. 163.

(الأَحْمَصُ): باطنُ القدم الذي يتجافى
عن الأرض .



(الخُمْصَانُ): الخُمْصَان . وهي خُمْصَانَةٌ .
(ج) خِمَاصٌ .

Abb. (67) aus Wasīṭ (S. 256)

Hier kann durch die Definition *bāṭinu al-qadami al-laḏī yatağāfa ‘an al-arḏi* „die untere, innere Seite einer Fußsohle, die natürliche Wölbung des Fußes von der Fußsohle nach oben ist“, die Bedeutung dieses Stichwortes nicht genau vermittelt werden. Deshalb macht die Illustration dem Wörterbuchbenutzer die Bedeutungsbeschreibung verständlicher. Darüber hinaus können Illustrationen im einsprachigen Wörterbuch dazu verwendet werden, um Sachfelder zu erschließen:

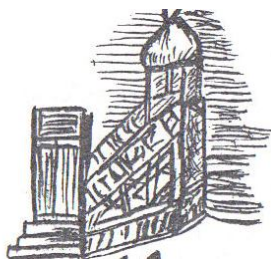


Abb. (68) aus Wasīṭ (S. 897)

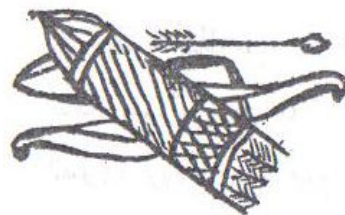


Abb. (69) aus Wasīṭ (S. 802)

Diese Illustrationen stellen dem Benutzer die Form einer *kināna* „Köcher“ und eines *minbar* „Rednerpults“ in einer Moschee dar. Sehr nützlich sind

Illustrationen auch zur Kontrastierung von Wortbedeutungen oder von Kollokationen, wie z.B. im Eintrag zu *maṣīr* „Darm“ verdeutlicht:

(المَصِيرُ): الجَمْعُ. مُضْرَانٌ، وَمَصَارِينٌ.



Abb. (70) aus Wasīṭ (S. 873)

Darstellungen sind dann sinnvoll, wenn sich bei den entsprechenden Lemmata sowie Sublemmata, die in der Illustration erläutert oder kontrastiert werden, auch ein entsprechender Querverweis auf die Illustration findet, was bei diesen Beispielen der Fall ist. Insofern stellen Illustrationen der verschiedensten Art eine sinnvolle Ergänzung zu den sprachlichen Erklärungsmöglichkeiten im Wörterbuch dar. Bestimmte lexikalische Einheiten bedürfen in ganz besonderer Weise einer solchen Ergänzung:



Abb. (71) aus Wasīṭ (S. 450)



Abb. (72) aus Wasīṭ (S. 962)

In der lexikographischen Illustrationspraxis im Wasīṭ gibt es keine Regeln, die darüber entscheiden, welche Lemmata sowie Sublemmata durch Illustrationen verdeutlicht werden und welche nicht und warum Illustrationen für klare Ausdrücke wie z.B. Kuh, Krokodil, Axt, Eule, Apfel, Hahn, Tisch und

Brille zum Einsatz gebracht werden, wobei Ausdrücke, wie ‚Herz, Zelle, und viele unbekannte Tiere und Pflanzen, nicht durch Illustrationen erklärt werden. Darüber hinaus gibt es gleiche Illustrationen für unterschiedliche Stichwörter, wie dies bei *ad-ḍub* ‚Eidechse‘ und *al-‘azāt* ‚Echse‘ der Fall ist, sowie bei *al-ka’s* ‚Glass‘ und *al-kūb* ‚Becher‘. Einige Illustrationen im Wasīṭ sind wegen der ungenauen bzw. unklaren Zeichnungen nicht deutlich, wie bei *al-muṭr* ‚Maisähre‘, oder *at-tūm* ‚Knoblauch‘:

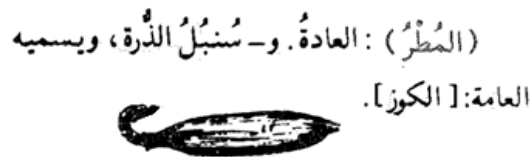


Abb. (73) aus Wasīṭ (S. 875)



Abb. (74) aus Wasīṭ (S. 103)

Das Wörterbuch wiederholt zum Teil dieselbe Illustration für unterschiedliche Stichwörter, wie bei den Ausdrücken *mirqāq*, *maṭlama* und *maṭmala*, die ‚Brotroller‘ bedeuten. Fotografien werden im Wasīṭ nicht eingesetzt. Die Metalexikographie ist der Ansicht, dass der Einsatz von Fotografien aus zwei Gründen nicht sinnvoll erscheint: Erstens scheinen sich die prototypischen Merkmale eines Gegenstandes in Zeichnungen deutlicher herausarbeiten zu lassen als in Fotos, zweitens haben Fotografien auch den Nachteil, dass sie häufig wesentlich stärker zeitgebunden sind als Zeichnungen.

4.1.6.1.7 Pragmatische Angaben

Die meisten der Angaben, die sich in einem allgemeinen einsprachigen Wörterbuch im Anschluss an ein Sub- bzw. Lemma finden, betreffen Regeln, wie das Wort zu gebrauchen ist.⁴⁵⁴ Dabei lassen sich zwei Arten von Regeln unterscheiden, deren erste sich darauf bezieht, wie die Ausdrücke geäußert werden. Hierher gehören etwa die Hinweise zur Aussprache und Trennung, zur Wortartenzugehörigkeit und zur Flexionseigenschaft. Bei der zweiten Art geht es darum, wie der Ausdruck gebraucht werden kann. Bei dieser Regelart stehen traditionellerweise die Bedeutungserklärungen im Zentrum des lexikographischen Interesses. Zu dieser Art zählen auch die pragmatischen Angaben.⁴⁵⁵

Die pragmatischen Angaben sollen als Hinweise für den Gebrauch einer lexikalischen Einheit, einer bestimmten Bedeutung eines Lexems dienen.⁴⁵⁶ Zu diesen Angaben zählen im Allgemeinen: Gebrauchs-, stilistische, diachronische, diatopische, diatechnische und diaintegrative Angaben.⁴⁵⁷ Allgemeine deutsche Bedeutungswörterbücher erheben in der Regel den Anspruch, die benötigten Informationen breit zu behandeln.⁴⁵⁸

Wie die Markierungspraxis im Wasīf aussieht, ist in Grundzügen beschrieben und lässt sich in den einschlägigen Artikeln der europäischen Metalexikographie nachlesen. Im Folgenden wird ein kritischer Überblick über die Praxis der pragmatischen Angaben im Wasīf gegeben.

⁴⁵⁴ Vgl. PÜSCHEL, Ulrich: Die pragmatischen Angaben in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. S. 144 – 156. Besonders S. 144.

⁴⁵⁵ Vgl. ebd. S. 144f.

⁴⁵⁶ Vgl. LUDWIG, Klaus-Dieter: Pragmatische Angaben in Wörterbüchern. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN: Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. S. 389 – 402. Besonders S. 389.

⁴⁵⁷ Hierzu z.B. LUDWIG, Klaus-Dieter: Markierung im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch des Deutschen. Ein Beitrag zur Metalexikographie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1991.

⁴⁵⁸ Vgl. PÜSCHEL: Pragmatischen Angaben. S. 145.

4.1.6.1.7.1 Stil und Gebrauchsangaben

Mit den Angaben zum Stil, ist in den Gegenwartswörterbüchern die Zuordnung von Wörtern und Wendungen zu Stilschichten bzw. Stilebenen gemeint, wie zum Beispiel: gehoben, dichterisch, umgangssprachlich, vulgär oder derb.⁴⁵⁹ Die Aufgabe einer Stilschichtangabe ist z.B. die lexikalischen Einheiten nach ihrer Stilschicht und nach ihrer Verwendung im Kontext zu charakterisieren.⁴⁶⁰

Zunächst wird kurz der Begriff Stilschicht erläutert, der für diesen Abschnitt relevant ist. Stilschicht wird sowohl in der Fachliteratur, als auch in linguistischen Nachschlagewerken, sehr unterschiedlich definiert. Riesel definiert Stilschicht als „eine Skala von Ausdrucksschattierungen, deren Nullpunkt die normalsprachliche Basis bildet“.⁴⁶¹ Die Erklärung des Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW) für das Lemma „Stilebene“, bzw. „Stilschicht“ als „zugeschriebenes bestimmtes Niveau“⁴⁶² ist nicht optimal. Die Zugehörigkeit von lexikalischen Einheiten zu den verschiedenen Stilschichten gilt als sprachimmanentes Merkmal, das den Lexemen und Lexemverbindungen auch kontextunabhängig zukommt.

⁴⁵⁹ Vgl. WIEGAND, Herbert Ernst: Pragmatische Informationen in neuhochdeutschen Wörterbüchern. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie. In: Ders.: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie I. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1981a. S. 139 – 271. Besonders S. 139. Ferner BOCK, Ulrich: Die „verhüllende“ Bedeutungserklärung. Versuch einer Neuordnung der stilistischen Markierungen im einsprachigen Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Frankfurt a. M., Berlin, New York u.a.: Peter Lang 2003. S. 126.

⁴⁶⁰ Vgl. KNIPF-KOMLÓSI / RADA / BERNÁTH: Aspekte des Wortschatzes. S. 183. Ferner KAMM, Heike: Stilistische Angaben in einsprachigen Lernerwörterbüchern des Englischen: Fortschritte, Probleme, Grenzen. In: HERBST, Thomas / LORENZ, Gunter / MITTMANN, Brigitta / SCHNELL, Martin (Hrsg.): Lexikographie, ihre Basis- und Nachbarwissenschaften (Englisch)Wörterbücher zwischen, (Common, Sense) und angewandter Theorie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2004. S. 108 – 120. Besonders S. 108.

⁴⁶¹ RIESEL, Elise / SCHENDELS, Elisabeth: Deutsche Stilistik. Moskau: Verlag Hochschule 1975. S. 30.

⁴⁶² Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW): (Hrsg.) von Kathrin Kunkel-Razum, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke. Unter Mitwirkung von Anette Auberle, Angelika Haller-Wolf u.a. der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2003. 5. überarb. Aufl., S. 1522.

Die Angaben zur Stilschicht erfolgen je nach Wörterbuch unterschiedlich. Die Wörterbuchbeschreibung unterteilt viele Stilschichten. Im Vorwort des DUW befinden sich elf Stilschichten:

- Normalsprachliche Wörter werden nicht besonders gekennzeichnet (Nullmarkierung)
- »*bildungsspr.*« bildungssprachliche Ausdrücke, zu deren Verständnis gewisse Kenntnisse benötigt werden. Es handelt sich dabei meist um Fremdwörter, die weder einer Fachsprache noch der Umgangssprache angehören, etwa *Affront*, *homogen* oder *explizit*
- »*geh.*« gehobene Wörter, die bei feierlichen Anlässen und gelegentlich in der Literatur verwendet werden, wie *Anlitz*, *sich befließigen* oder *emporlodern*
- »*dicht.*« dichterische Ausdrücke, die nur noch in literarischen Texten vorkommen, wie *Aar*, *beglänzen*, oder *Odem*
- »*ugs.*« umgangssprachliche Ausdrücke, die im täglichen Leben üblich sind, wie z.B. *flitzen*, *gewieft* oder *mailen*
- »*salopp.*« saloppe Wörter sind recht nachlässige und oft auch negativ motivierte und verwendete Wörter wie *eiern* oder *Armleuchter*
- »*derb.*« derbe Wörter sind stärker negativ besetzte Begriffe wie *Arsch* oder *bescheißen*
- »*vulg.*« vulgäre Wörter, die als obszön empfunden werden
- »*fam.*« familiäre Wörter und Wendungen, die man für gewöhnlich nur im engeren Freundkreis oder innerhalb der Familie antrifft, da sie nur verwendet werden, wenn ein besonderer Grad an Vertrautheit gegeben ist, wie z.B. *Bäuerchen*, *einkuscheln*, *Frechdachs* oder die Wendung *ich guck dir nichts ab unter dem Stichwort abgucken*

- »selten« seltene Wörter, die zwar im alltäglichen Gebrauch nachgewiesen sind, jedoch nur selten verwendet werden, wie widerreden

Die Verfasser des Wasīṭ behaupten in Vorworten, dass ihr Werk nach den modernen Methoden der Meta- sowie Lexikographie geschrieben wurde. Bei näherer Untersuchung stellt sich heraus, dass viele notwendige Angaben dem Wörterbuchtext fehlen oder ungenügend sind. Dass der Wasīṭ sich mit der Klassifizierung seiner Wörter in umgangssprachlichen und hocharabischen Ebenen begnügt, ist benutzerunfreundlich, zumal ein Wörterbuch die kommunikativen Bedürfnisse der Benutzer erfüllen sollte. Die Ausdrücke *qaḍā nahḅahu* / *laqīya ḥatfahu* / *tūfīya* / *māta* / *faṭasa* / *nafaqa* haben die gleiche Bedeutung: „sterben“. Allerdings werden sie in den verschiedenen Stilschichten verwendet. Der Wasīṭ sollte sie nach ihren Stilschichten klassifizieren. Also werden *qaḍā nahḅahu* als ein dichterischer Wort, *laqīya ḥatfahu* als ein normalsprachliches Wort, *tūfīya* und *māta* als ein normal- und umgangssprachliches Wort und *faṭasa* als ein derbes Wort verwendet. Das Verb *nafaqa* wird ausschließlich für Tiere benutzt. Weitere Beispiele veranschaulichen mehr diesen Standpunkt:

Stilschicht	Ehefrau	Vater	Kot
<i>faṣīḥ</i> „gehobene Wörter“	<i>‘aqīla, ḥaram</i>	<i>wālid</i>	<i>ḡā’it</i>
<i>ad-dāriḡa</i> „normalsprachliche Wörter“	<i>Zauḡa, imra’a</i>	<i>ab</i>	<i>burāz</i>
<i>‘āmmī</i> „umgangssprachliche Wörter“	<i>marā</i>	<i>bābā</i>	<i>ḥurūḡ</i>
<i>ša’bī</i> „vulgäre Wörter“	<i>wilīya</i>	<i>ābā</i>	<i>ḥarā’</i>

Vorstehende Tabelle zeigt die unterschiedlichen Stilebenen der Wörter, so dass Wörter wie *‘aqīla* und *ḥaram* unbedingt in der gehobenen Schicht verwendet werden müssten, wobei das Wort *wilīya* als vulgär gilt.

Der Wasīṭ arbeitet nur mit folgenden Stilschichten: 1. Normalsprachliche Wörter (Nullmarkierung), 2. *faṣīḥa* „gehobene Wörter“ und 3. umgangssprachliche Wörter, die mit ‚(عامية)‘ *‘āmmīya* „umgangssprachlich“ gekennzeichnet werden. Was unter umgangssprachlichen und gehobenen Wörtern zu verstehen ist, wird in den Benutzungshinweisen des Wörterbuches nicht angegeben. Sie kommen nur als Sublemmata im Wörterverzeichnis mit den folgenden Erklärungen vor:

- *al-‘āmmīya* „Umgangssprache“ ist Gemeinsprache.
- *al-‘āmmī* „umgangssprachlich“ betrifft die Umgangssprache. Die umgangssprachlichen Wörter sind die nicht standardisierten Wörter, welche im täglichen Umgang benutzt werden.
- *al-faṣīḥa* „gehobene Wörter“ sind die klaren und standardisierten Wörter.

Es gibt sehr wenige Wörter, die als *faṣīḥ* und *‘āmmī* gekennzeichnet werden, obwohl der Wasīṭ reichhaltig an gehobenen Wörtern und Phrasen ist. Einige Beispiele seien hier aufgeführt: Mit „gehoben“ markiert sein sollten *basāqa* „auffragen“, *ḥarīfu al-‘umr* „der Herbst des Lebens“, *lāmasa an-nisā’* „Geschlechtsverkehr haben“, *kafīf* „blind“, *ṭāra gurābahu* „weißharrig werden“ und viele andere.

Andererseits werden mehrere Sub- bzw. Lemmata mit ‚ägyptisch‘, ‚syrisch‘, ‚irakisch‘ und anderen Fakten markiert. Daran kann jedoch nicht erkannt werden, ob diese Lexeme hocharabisch sind, ob sie nur in diesen Regionen verwendet werden oder ob sie sprachliche Einheiten der Umgangssprache dieser Länder sind. Die Behandlung der Stilschichtangaben eines Wortes im Wasīṭ erfolgt ähnlich der Methode der traditionellen Wörterbücher. So tauchen diese Angaben im Zusammenhang mit der lexikographischen Beschreibung auf, wie der folgende Wörterbuchartikel veranschaulicht:

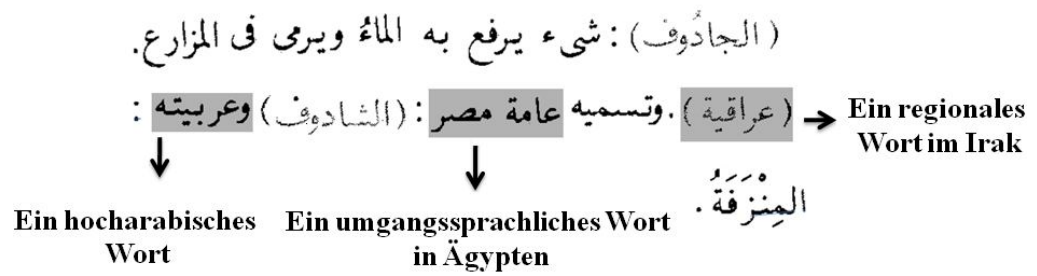


Abb. (75) aus Wasīt (S. 111)⁴⁶³

= (*al-ğādūf*): „Wasserpumpe“ (irakisch). Allerdings heißt sie umgangssprachlich in Ägypten (*aš-šādūf*). Im gehobenen Arabisch heißt sie: *al-minzafa*.

Im diesem Beispiel markiert das Wörterbuch *ğādūf* als regionales Wort aus dem Irak, wobei es in Ägypten als Umgangssprache *šādūf* ausgesprochen wird. Die Stilschichtangabe wird auf zwei Klammern beschränkt. In einigen Fällen weist der Wasīt auf die Stilschichtangabe - hier umgangssprachlich - innerhalb der Bedeutungserläuterung ohne Markierung hin, wie das folgende Beispiel zeigt:



Abb. (76) aus Wasīt (S. 67)

(*al-bukra*) „Früher morgen“. *Al-bukra* bedeutet auf Umgangssprache „morgen“.

Das zweite Bezugssystem, sogenannter stilistischer Bewertungen von sprachlichen Ausdrücken im Wörterbuch, betrifft die sog. Stilfärbungen sowie die Gebrauchsangaben. Sie sind die emotionell-wertende Einstellung des Textverfassers zum benannten Gegenstand, z.B. abwertend, verhüllend, ironisch,

⁴⁶³ Sofern nicht anderes angegeben sind alle folgenden Erklärungen im Artikeltext von der Verfasserin.

scherzhaft, spöttisch und Schimpfwort.⁴⁶⁴ Das DUW verwendet Gebrauchsangaben wie z.B. „scherzhaft, spöttisch, ironisch, abwertend, nachdrücklich, gespreizt, verhüllend und Schimpfwort“ für die stilistischen Bewertungen seiner sprachlichen Ausdrücke. Wie z.B. scherzhaft im Artikel „Adamskostüm“ für „nackt“ und „vollschlank“ für „dick“. In den folgenden Artikeln ist die Gebrauchsangabe im DUW besser erkennbar:

Adams|kos|tüm, das: in der Wendung im A. (ugs. scherzh. von männlichen Personen; *nackt*): im A. herumlaufen.

geil, <Adj.> [...] 1. (oft abwertend) *gierig nach geschlechtlicher Befriedigung* [...].

Die arabischen Wörterbücher legen seit jeher großen Wert auf die Gebrauchsangaben eines Wortes. Die Gebrauchsangaben kommen meist nach den lexikographischen Beschreibungen eines Sub- bzw. Lemmas ohne Markierung:



(الغرابُ) : جنس طير من
الجواثم ، يطلق على أنواع كثيرة ،
منها : الأسود ، والأبقع ، والزَّاعُ ،
والغُذاف ، والأعصم . والعرب

Gebrauchsangabe ← يتشاءمون به إذا نطق قبل الرحيل ، فيقولون : غراب
البيّن . ويضرب به المثل في السواد ، والبكور ،
والعذر ، والبعد ؛ يقولون : « بَكَرُ بَكُورَ الْغُرَابِ » .

Abb. (77) aus Wasīṭ (S. 647)

(*al-ḡurābu*) „Rabe“: [...] Im arabischen Volksglauben wird gesagt, dass es Unheil bringt, wenn ein Rabe bei der Abfahrt kräht. [...].

⁴⁶⁴ Vgl. LUDWIG, Klaus-Dieter: Markierung im De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND: Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. S. 147 – 160. Besonders S. 151.

Der Wörterbuchartikel macht deutlich, dass Gebrauchsangaben nicht nur ohne weitere Markierung angegeben werden, sondern sich auch im Text der Bedeutungserklärung befinden. Der Wasīṭ verfährt bei vielen Artikeln in dieser Weise.

Hinsichtlich der Kennzeichnungen von Stilschichtangaben, bzw. von Gebrauchsangaben, sind die Wörterbücher vom Typ Wasīṭ archaisch konstruiert. In der Regel sind sie ungeordnet. Der Wasīṭ weist besonders in diesem Bereich erhebliche Mängel auf, sodass es hier einer grundlegenden Verbesserung bedarf. Diese Mängel können allerdings typographisch gelöst werden. Dabei sollten die lexikographischen Informationen nicht unbedingt durch ihre Abtrennung umgestellt werden, um sie schneller und zweckorientierter benutzen zu können. Vielmehr könnten sie durch variantenreichere typographische Gestaltungsmittel optimiert werden. Nach diesen formalen Möglichkeiten sollten die lexikographischen Daten des jeweiligen Wörterbuchartikels umformuliert werden. Zwei Vorschläge für die Gestaltung der diastratischen Angaben im einsprachigen Bedeutungswörterbuch:

1. nach ihren Stilschichten:

- Normalsprachliche Wörter (Nullmarkierung), wie: *rağul* „Mann“, *imra`a* „Frau“, *ibna* „Tochter“, *ibn* „Sohn“
- Gehobene Wörter. Die gehobene Stilschicht enthält Wörter und Wendungen der gepflegten Hochsprache, wie: *ba`l* „Ehegatte“, *‘aqīla* „Ehegattin“, *karīma* „Tochter“, *nağl* „Sohn“
- Dichterische Ausdrücke, die nur noch in literarischen Texten vorkommen, wie: *qaīd al-awābidi*⁴⁶⁵ und *abaīta al-la`na*⁴⁶⁶.

⁴⁶⁵ *Qaīdu al-qwābidi*: Dies ist eine Kollokation, die lediglich als attributives oder prädikatives Adjektiv für das Pferd verwendet wird. Zum Beispiel wird gesagt: *Farasun qaīdu al-awābidi* d.h. Ein Pferd, das so schnell rennt, dass andere Wildtiere es nicht einholen können.

⁴⁶⁶ *Abaīta al-la`na*: Dies ist ein Gruß in der gāhiliya und bedeutet: „Du hast nichts zu tun, weshalb du die Verdammung verdienst“.

Diese könnten mit (شعرية) *šī rīya* „Dichterisch“ markiert werden

- Umgangssprachliche Ausdrücke. Ihre Markierungen in den arabischen Wörterbüchern sind (عامية), wie: *marā* „Frau“
- Derbe Wörter sind stärker negativ besetzte Begriffe, wie *hari'a* „schießen“. Diese sollten mit (سوقي), *sūqī* „vulgär“ markiert werden
- Seltene Wörter, die nur selten verwendet werden, wie: *fakara* „denken“ statt *fakkara*.

2. Diese Begriffe sollte das Wörterbuch in den Benutzungshinweisen erläutern, wobei die Stilfärbung nicht unbedingt ausführlich darin dargestellt werden muss, da Angaben wie *scherzhaft*, *spöttisch*, und *ironisch* als Stilfärbungen nicht als Fachbegriffe gelten. Im Wasīṭ werden die Stilschichtangaben sowie die Gebrauchsangaben sowohl in eckigen als auch in runden Klammern aufgeführt. In diesem Beispiel steht die Stilfärbung in einer eckigen Klammer:

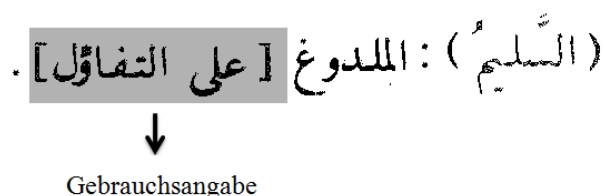


Abb. (78) aus Wasīṭ (S. 446)

(*as-salīmu*) „der gesunde Mensch“: *al-maldūg* „der gebissene Mensch“ [bes. optimistisch].

Während im nächsten Beispiel die Stilfärbung in einer runden Klammer steht:

• (بَرَحَ) بُرُوحًا، وَبَرِحًا: زال . و- فلان:
 غضب . و - الظبيُّ والطائرُ: مرَّ من يمين الرائي
 إلى يساره (والعرب تتشاءم به) . فهو بَارِحٌ .

Abb. (79) aus Wasīṭ (S. 47)

(*baraḥa*): [...] „verschwenden“. — *fulānun*: „zornig sein od. werden“. — *aḏ-ḏabīu* oder *aṭ-ṭā'iru*: „die Gazelle entläuft jmdm. von rechts nach links, den sie sieht“ (bes. pessimistisch).

Aus den zitierten Ausschnitten einiger Wörterbuchartikel des Wasīṭ wird deutlich, dass die Markierungsangaben, die den Stilschichten und den Stilfärbungen gehören, für den Benutzer insofern nicht leicht zu finden sind, weil sie nicht besonders hervorgehoben werden und im Artikel versteckt sind. Es wäre benutzerfreundlicher, wenn das Wörterbuch die Stilschichtangaben sowie die Stilfärbungen in den Wörterbuchartikeln, einheitlich gekennzeichnet würde.

4.1.6.1.7.2 Diatechnische Markierungen

Lexeme lassen sich nach der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Fachwortschatz unterscheiden: diatechnische Markierungen, d.h. Fachgebietsangaben, wie z.B. Fachwörter der Physik, Medizin, Politik, Sprachwissenschaft, Grammatik, Philosophie etc.

Fachsprache ist die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten. Der Wasīṭ unterscheidet durch eine Markierung die Allgemeinsprache von der Sondersprache und verweist auf die Fachbereiche, zu denen die jeweiligen Wörter gehören:

(السَّالِبُ) : التي سُلبت ولدّها ، أو التي
أسقطت . و - (في الرياضة والطبيعة) : اتجاه
مضادُّ للاتجاه الموجب . و - (في البَصَرِيَّات) :
إشارة للدوران إلى جهة اليسار . و - (في
التصوير) : ما يقع ظله وضوؤه في وضع
عكسي لظلِّ الشيء الأصليّ وضوئه . ويقال :
كهربيّة سالبة : إذا كان عدد الإلكترونات
على سطح المادة أكثر من عدد البروتونات .
و - (في البكتيريا) : الذي لا يؤكد وجود
الميكروبات . وهي سالبة . (مج) .

Abb. (80) aus Wasīṭ (S. 441)

(*as-sālib*): „eine Frau, die ihr Kind entführt wird oder eine Frau, die ihr Kind abgetrieben hat“. Und —: (bes. Mathematik) „negativ. Gegenteil von positiv“. Und —: (bes. Fotografie): „negativ“ gegenüber dem Gegenstand der Aufnahme spiegelverkehrt und in den Verhältnissen von Hell und Dunkel umgekehrt. Und —: (bes. Bakteriologie): „negativ“.[...].

Die Angaben zur Markierung zu *sālib* „negativ“ dienen dem Benutzer zur Sachgebietsdifferenzierung. Mit ihrer Hilfe kann er eine Entscheidung treffen, welche Einzelbedeutung er für „negativ“ wählen soll. Das Sub- sowie Lemma hat nach den Markierungsangaben verschiedene Bedeutungserklärungen. Deshalb bringt die Markierungsangabe dem Benutzer die Information, die er suchen würde. Z.B. das Wort *sālib* ist in der Einzelbedeutung durch folgende Markierungsangaben dargestellt, *ar-rīyaḍa wa at-ṭabī‘a* „Mathematik und Physik“, *at-taṣwīr* „Fotografie“ und *al-baktīrīyā* „Bakteriologie“.

Die Aufnahme der Fachwörter im Wasīṭ sind nach den metalexikographischen Texten alle fachsprachlichen Termini aufzunehmen, was bei den Bedeutungswörterbüchern unmöglich ist,⁴⁶⁷ da diese Wörterbücher keine Fachwörterbücher sind. Im Vorwort geben die Verfasser des Wasīṭ an, dass ein Großteil der Fachwörter aller Fächer und Sachgebiete im Wörterbuch aufgenommen worden sind. Die Anzahl der fachlichen Ausdrücke fällt eher knapp aus, so sind 1.283 von insgesamt 30.000 Lemmata als Fachwörter im Wasīṭ enthalten, dies entspricht 4,3%. Im Vergleich zum Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW) enthält der Wasīṭ Fachtermini in geringerer Anzahl:

⁴⁶⁷ Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S.130.

Stichwort	Wörterbuch	
	DUW	Wasīṭ
Dogma	ja	nein
Epistemologie	ja	nein
Epikureismus	ja	ja
Ethnographie	ja	nein
Ethnologie	ja	nein
Egoismus	ja	ja
Experiment	ja	ja
Kategorie	ja	nein
Moralphilosophie	ja	ja
Moral	ja	ja
Mentalität	ja	nein
Schule	ja	ja
Temperament	ja	Nein
Will	ja	nein

Es kann nachgewiesen werden, dass der Wasīṭ sich nicht auf klare Regeln bei der fachlichen Lemmaselektion stützt. Dem Wörterbuch fehlt ein großer fachlicher Wortschatz. Beispielsweise sind die arabischen Entsprechungen der folgenden linguistischen Termini als Lemmata bzw. Sublemmata im Wasīṭ nicht vorhanden: „Linguistik, linguistisch, Linguistiker, Morphem, Phonem, Lexik, Lexsem, Suffix, Präfix, Infix, Syntax, Terminologie und Terminographie“. Dagegen ist der Wasīṭ reichhaltig an grammatikalischen, morphologischen und religiösen Ausdrücken.

4.1.6.1.7.2.1 Zur Markierung der Fachwörter im Wasīf

Die Bezeichnungen der Fachgebiete sind auf mikrostruktureller Ebene in runden Klammern dargestellt. Die Fachgebietszuordnungen befinden sich im Wörterbuchartikel in der Regel nach dem Fachwort. Kennzeichnungen von Fachwörtern sind in Wörterbüchern unerlässlich, damit der Benutzer des Wörterbuches Fachwörter als solche überhaupt erkennen kann. Das Wörterbuch beinhaltet zwei große Gruppen, einerseits Termini der Wissenschaften, andererseits Termini aus Handwerk, Technik, Industrie, Kunst und Sport. Diese Stichwörter tragen die Markierung *Muṣṭalah ʿilmī* „wissenschaftlicher Terminus“ oder „eine der wissenschaftliche Bezeichnung“:

(الإيثارية): (عند علماء الأخلاق):
مذهب يعارض الأثرة، ويرمى إلى تفضيل خير
الآخرين على الخير الشخصي .
و - (عند علماء النفس): اتجاه اهتمام
الإنسان وميول الحب فيه نحو غيره، وقبّل
ذاته، سواء أكان هذا عن فطرة أم عن
اكتساب . (ميج) .
(التأثرية) في (النقد): مذهب يرى أن
النقد الأدبي لا يخضع لأصول مرعية وقواعد عقلية؛
بقدر ما يخضع للذوق الشخصي والتأثر الذاتي .

Abb. (81) aus Wasīf (S. 6)

(*al-iṭārīyatu*): (bes. Moralphilosophie): „Altruismus ist die willentliche Verfolgung der Interessen oder des Wohls anderer oder des Gemeinwohls“.

Und —: (bes. Sozialphilosophie): „Altruismus ist bewusst um seiner Qualität als gut oder richtig besorgt, jedenfalls solange es noch nicht in Gewohnheiten oder Handeln nach gewonnenen Überzeugungen übergegangen ist“ (ein akademischer Begriff).

(*At-tāʾatūrīyatu*) (bes. Kritik): „Impressionismus“. [...].

Wissenschaften, deren Fachwörter aufgeführt sind: Algebra, Anatomie, Anthropologie, Archäologie, Architektur, Arithmetik, Astrologie, Astronomie, Bakteriologie, bildende Kunst, Biochemie, Biologie, Bodenkunde, Börsenwesen, Botanik, Bürowesen, Chemie, Chirurgie, Christliche Sprache, Dichtkunst, Dialektik, Diplomatie, Druckersprache, Druckwesen Elektronik, Elektrotechnik, Fernsehen, Film, Finanzwesen, Fischereiwesen, Fliegersprache, Fotografie, Funktechnik, Gartenbau, Geldwesen, Genetik, Geographie, Geologie, Geometrie, Grammatik, Gymnasium, Handarbeiten, Handwerk, Informationstechnik, Islamwissenschaft, Kerntechnik, Kindersprache, Kino, Kochkunst, Kommunikationsforschung, Krankheitslehre, Kritik, Kunstwissenschaft, Landwirtschaft, Literaturwissenschaft, Logik, Magie, Malerei, Mathematik, Mechanik, Medizin, Meereskunde, Metallurgie, Meteorologie, Metrik, Militär, Mineralogie, Moralphilosophie, Morphologie, Musik, Mythologie, Naturwissenschaften, Optik, Ophthalmologie, Pädagogik, Paläontologie, Parlamentssprache, Pharmazie, Philosophie, Phonetik, Phonologie, Physik, Physiologie, Politik, Politologie, Polizeiwesen, Prähistorie, Psychoanalyse, Psychologie, Raumfahrt, Rechtswesen, Rechtswissenschaft, Religion, Rhetorik, Rundfunk, Rundfunktechnik, scholastische Theologie, Schifffahrt, Schülersprache, Seemannssprache, Soldatensprache, Sozialpsychologie, Soziologie, Sport, Sprachwissenschaft, Statistik, Sufismus, Technik, Theater, Theologie, Tiermedizin, Tierzucht, Touristik, Verfassungswesen, Verhaltensforschung, Verkehrswesen, Vermessungswesen, Verslehre, Wirtschaft, Zoologie. Als diatechnische Markierung wird auch *muṣṭalaḥ ʿilmī* „Fachwort“ oder „im Rahmen einer Fachsprache“ verwendet, z.B. bei: *imām* „Messgerät“, *unbūb* „Rohr“, *dihn* „Intellekt, Sinn“ und *masʿāla* „Frage“.

Wie in vielen deutschen⁴⁶⁸ und arabischen⁴⁶⁹ Wörterbüchern ist auch im Wasīṭ zu bemängeln, dass im Wörterverzeichnis verwendete Markierungsan-

⁴⁶⁸ Vgl. DGWDAF: Walter de Gruyter Wörterbuches Deutsches als Fremdsprache. (Hrsg.) von Günter Kempcke. Unter Mitarbeit von Barbara Seelig und Brigit Wolf. Berlin, New York: Walter de Gruyter 2000.

⁴⁶⁹ Vgl. ar-Raʿid: Von Ġubrān Masʿūd. Beirut: Dār al-ʿilm li-al-mallāyīn 1964. 1. Aufl. Ferner al-Marġīʿ: von Aʿbdallāh Al-ʿAlāyī: Beirut: Dār al-muʿġam al-ʿarabī. O.J.

gaben, die bestimmte Fachgebiete betreffen, dem Benutzer nicht bekannt gemacht werden.

Aus platzökonomischen Gründen ist es sinnvoll, im Wörterbuch die Sachbereiche durch Abkürzungen zu kodifizieren. Dadurch werden die Fachwörter markiert. Eine größere Benutzerfreundlichkeit wird auch dadurch erreicht, indem eine Liste der Abkürzungen dieser Sachbereiche im Vorwort dargestellt wird. Im Folgenden werden mehrere aufgeführt:

Terminus	Abk.	Terminus	Abk.	Terminus	Abk.
اقتصاد	اق	الطب	طب	فيزياء	ف
اصطلاح عسكري	اع	علم الآثار	اثا	فن الشعر	فش
إلكترون	إلكت	علم الأحياء	حيا	القضاء	ق ض
البناء	ب	علم البكتيريا	ع ب	كيمياء	ك
التعدين	تع	علم الجبر	ع ج	مطبوعة	مط
الجراحة	جر	علم الحساب	ع ح	موسيقى	موس
حيوان	ح	علم النبات	ع ن	ميكانيك	ميكا
الرياضيات	ريا	علم الفلك	ع ف	نحو	نحو
زراعة	ز	علم النفس	ع نف	سياسة	سيا
الصرف	ص	فنون تشكيلية	ف ت	علم الاجتماع	اجتما
علم الصناعة	ع ص	فنون جميلة	ف ج	علم البلاغة والعروض	بلا

In mehreren Fällen werden diese Fachwörter als Lemmata oder Sublemmata im Wörterverzeichnis nicht verzeichnet, wie Lichtlehre, Anthropologie, Archäologie, Architektur, Astrologie, Astronomie, Bakteriologie, bildende Kunst, Mathematik, Statistik, Touristik und andere. Was die anderen Fachgebiete angeht, ist bei Durchsicht zu bemerken, dass viele ihrer Bedeutungsbeschreibungen für den Benutzer ungenügend sind:

(an-naqd): fannu tamyīzi ġayīdi al-kalāmi min radī'ihī wa ṣaḥīḥihī min fāsidihi. = „(Kritik): Die Kunst der Beurteilung, ob die Rede gut oder schlecht ist“.

(**at-tib**): *'ilāḡu al-ḡismi wa an-nafsi*. = „(**Medizin**): Behandlung von Körper und Seele“.

Es ist benutzerfreundlich, wenn das Wörterbuch diese Fachwörter folgendermaßen definiert:

(**Kritik**): Kunst der Beurteilung, des Auseinanderhaltens von Fakten, der Infragestellung in Bezug auf eine Person oder einen Sachverhalt.

(**Medizin**): ist die Lehre von der Vorbeugung, Erkennung und Behandlung der Krankheiten und Verletzung von Menschen und Tieren. Ziel ist die Erhaltung oder Wiederherstellung der bestmöglichen Gesundheit.

Im Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW) werden beide Wörter als Lemmata verzeichnet. Dabei sind an entsprechender Stelle folgende Auskünfte gemacht worden:

Kritik, [...], [fachmännlich] *prüfende Beurteilung und deren Äußerung in entsprechenden Worten*. [...].

Medizin, [...], *Wissenschaft von gesunden und kranken Organismus des Menschen, von seinen Krankheiten, ihrer Verhütung und Heilung*. [...].

Im Allgemeinen werden die Definitionen im DUW sinnvoller als im Wasī angesehen, da die Erklärungen dieser Stichwörter durch einen einfachen und verständlichen Wortschatz beschrieben sind. Nach allem bisher erläuterten, erscheint es besser, wenn das Wörterbuch diese Stichwörter anders definiert.

4.1.6.1.7.2.2 Zur Bedeutungserklärung der Fachwörter im Wasīṭ

In der Terminologie besteht eine Benennungseinheit aus einem „Wort“, dem ein Begriff als Bedeutung zugeordnet ist.⁴⁷⁰ Das Wort ist eine untrennbare Einheit aus Wortgestalt und Wortinhalt.⁴⁷¹ Ein Begriff ist das „Gemeinsame, das Menschen an einer Mehrheit von Gegenständen feststellen und als Mittel des gedanklichen Ordners [...] verwenden“ zu verstehen.⁴⁷² Die Begriffsdefinitionen sollten die Beziehung zwischen Benennung und Begriff angeben. Definitionen dienen dazu, einen möglichst eindeutigen Zusammenhang zwischen Begriff und Benennung herzustellen. Sie grenzen einen Begriff ab, indem er zu anderen in Beziehung gesetzt wird.⁴⁷³ Die Frage, ob der Benutzer des Wasīṭ bei den fachsprachlichen Stichwörtern eine wirkliche Hilfe bei Erklärungsproblemen erwarten kann, lässt sich durch eine genaue Untersuchung der Bedeutungserklärung von Fachwörtern klären:

(al-abīqūrīūn): atbā‘u al-maḍhabī al-laḍī asasahu al-faīlasūfu al-yūnānīu Abīqūr, wa hum yuqīmūna a-falsafata ‘alā maḍhabin māddīyn ḥissīyn fī al-aḥlāqī, wa yataḥīdūn al-liḍḍata hadafān a‘lā li- al-ḥayāti as-sa‘īdati al-ḥālīyati mina al-ālāmi wa al-maḥāwifī. Wa malāku ḥaḍīhi al-ḥikmati al-‘amalīyati ‘indahum al-manṭiqu wa al-‘ilmu aṭ-ṭabī‘ū. (Maḡma ‘ī). = „(Epikureer): Anhänger der Lehre des griechischen Philosophen Epikur, einer auf Genuss materieller Freuden ausgerichteten Philosophie des Daseins“. (Ein akademischer Begriff)“.

(al-aḥlāq) (‘ilmu al-aḥlāqī): ‘ilmu mawḍū‘uhu aḥkāmu qīmīyatun tata‘allaqu bi-al-a‘māli allatī tūṣafu bi-al-ḥusni aw al-qubḥi. (Al-aḥlāqī): huwa mā yatafīqu wa qawā‘ida as-sulūki al-muqararati fī

⁴⁷⁰ Vgl. NIKULA, Henrik: Zur Bedeutungsbeschreibung von Fachtermini. In: KRAMER: Lexikologisch-lexikographische Aspekte. S. 90 – 95. Besonders S. 90.

⁴⁷¹ Vgl. ebd.

⁴⁷² WÜSTER: Einführung in die allgemeinen Terminologielehre und terminologische Lexikographie. S. 7.

⁴⁷³ Vgl. NIKULA : Zur Bedeutungsbeschreibung von Fachtermini. S. 91.

al-muğtama 'i. (*Mağma* 'i). *Wa 'aksuhu lā ahlāqī. (mağma* 'i). = „**(Moralwissenschaft)** (bes. Ethik): eine Lehre, deren Objekt abhängt von den Arbeiten, die beschrieben werden, ob sie gut oder schlecht sind. (ethisch): was zu Ethik gehört und was durch Gewohnheiten, Sitten und Gebräuche der Gesellschaft bestimmt wird. (Ein akademischer Begriff). Der Ggs. ist unethisch. (Ein akademischer Begriff)“.

(*al-aṭara*) (*fī a-falsafati*): *ḥubbu an-nafsi: wa yuṭlaqu ahlāqīyan 'alā man lā yahdufu illā naf'ihi al-ḥāṣi. Wa yuqābilu al-itāru. (Mağma* 'i). = „**(Egoismus)** (bes. Philosophie): Selbstliebe: dieser Begriff wird bezeichnet jemanden, der nur nach seinem persönlichen Profit strebt. Der Ggs. ist Nächstenliebe. (Ein akademischer Begriff)“.

Im Vergleich zu Definitionen dieser Termini in arabisch philosophischen Wörterbüchern⁴⁷⁴ wie z.B. im *al-Mu'ğam al-Falsafī* „das philosophische Wörterbuch“, das die Akademie für die arabische Sprache im Jahre 1983 in Kairo herausgegeben hat, wird bemerkbar, dass die Bedeutungserklärungen im philosophischen Wörterbuch etwa gleich sind und genauso ausführlich vorkommen. Davon kann der Benutzer profitieren. Bei einigen Fachtermini bietet der *Wasīṭ* eine genauere Fachdefinition, als viele Fachwörterbücher. Dies ist zum Beispiel der Fall bei *ar-raṣāṣ* „Blei“, *aṭ-tammām* „ein von Hundarten“ und *mā* ' „Wasser“:

(الرِّصَاصُ) : عُنْصُرٌ فِلِيزِيٌّ ، وَزْنُهُ
الذَّرِّيُّ ٢١، ٢٠٧ ، عِدْدُهُ الذَّرِّيُّ ٨٢ ، وَكَثَافَتُهُ
١١، ٣٤ ، وَيَنْصَهَرُ عِنْدَ ٣٢٧ م . (مَج) .

Abb. (82) aus *Wasīṭ* (S. 348)

⁴⁷⁴ Vgl. *al-Mu'ğam al-falsafī* : (Hrsg.) von der Akademie für die arabische Sprache. Kairo: al-Hai'a al-'amma li-šū'ūn al-maṭābi' al-amīriya. 1983. Ferner *Maḍāhib falsafīya wa Qāmūs Muṣṭalahāt*: von Muḥammad Ġawād Muğniya. Bairut: Dār al-hilāl. O.J.

(*ar-raṣāṣu*) „Blei“: „Schwermetall, seine Atommasse 207, 21, seine Ordnungszahl 82, seine Dichte 11, 34 und sein Schmelzpunkt 327 °C. (Ein akademischer Begriff)“.

Im Duden – Bedeutungswörterbuch von 1985 wird „Blei“ wie folgt definiert:

Blei, I. das;-[e]s:/ein schwereres Metall/: es liegt mir wie B. in den Gliedern (die Glieder sind schwer und müde). II: der oder das ;-[e]s, -e: (Kurzform für:) Bleistift. Sinnv. ↑ Stif.

Nicht wenige Termini definiert das Wörterbuch durch kürzere Bedeutungserklärungen:

(الْحَجْرُ) فِي الشَّرْعِ : الْمَنْعُ مِنَ التَّصَرُّفِ
لصَغِيرٍ أَوْ سَفَهٍ أَوْ جُنُونٍ . وَ – النّاحية . وَ – من

Abb. (83) aus Wasīṭ (S. 157)

(*al-ḥağr*) „Entmündigung“ (bes. Rechtswissenschaft).[...].

Diese Definition des islamwissenschaftlichen Fachwortes *ḥağr* ist aus traditionellen Wörterbüchern übernommen und nicht ausreichend. Im Wasīṭ wird der Ausdruck *al-luğa* „Sprache“ so beschrieben, wie im 10. Jh. der Philologe ‘Uṭmān b. Ğinnī (st. 1002 / 1593) es in seinem Buch „al-Ḥaṣā’iṣ“ erklärt hat:

(اللُّغَةُ) أَصْوَاتٌ يُعْبَّرُ بِهَا كُلُّ قَوْمٍ عَنْ
أَغْرَاضِهِمْ . (ج) لُغْنِي ، وَلُغَاتٌ . وَيُقَالُ :
سَمِعْتُ لُغَاتِهِمْ : اخْتِلَافَ كَلَامِهِمْ .

Abb. (84) aus Wasīṭ (S. 831)

(*al-luğatu*) „Sprache“: besteht aus Lauten, durch die jedes Volk seine Absichten ausdrückt. (Pl. *luğğa* und *luğāt*). Es wird gesagt: *sami‘tu luğātihm: iḥtilāf kalāmihm* „ich habe die Verschiedenheit ihres Sprechens gehört“.

In diesem Beispieltext hat das Wörterbuch die Bedeutungserklärung aus der traditionellen Literatur übernommen, ohne eine passendere Definition zu

entwickeln. Zum Vergleich erklärt das Duden – Bedeutungswörterbuch von 1985 das Stichwort „Sprache“ wie folgt:

Spra|che, die; -, -n: **1.** < Ohne Plural > das Sprechen; *die Fähigkeit zu sprechen*: durch den Schock verlor er die S.; die S. wiederfinden. **Zus.:** Ab-, An-, Aus-, Für-, Rück-, Vor-, Zu-, Zwiesprache. **2.** *System von Zeichen und Lauten, das von Angehörigen einer bestimmten sozialen Gemeinschaft (z.B. von einem Volk) in gesprochener und geschriebener Form als Mittel zur Verständigung benutzt wird*: die deutsche, englische, russische S., er beherrscht mehrere Sprachen; einen Text in eine andere S.; übersetzen; eine lebende, tote S. **zus.:** Bantu-, Eskimo-, Gauner-, Geheim-, Hilfs-, Indianer-, Kunst-, Mutter-, Plan-, Taubstummen-, Turk-, Welt-, Welthilfs-, Zeichen-, Zigeunersprache. **3.** *Art zu sprechen, zu formulieren*: seine S. ist sehr lebendig, poetisch, nüchtern; sie schreibt in der S. des einfachen Volkes; die S. Goethes. **sinnv.:** ↑Ausdruckweise; Jörgen, Mundart,. **Zus.:** Bergmanns-, Bühnen-, Dichter-, Fach-, Hoch-, Jäger-, Jugend-, Kanzlei-, Kinder-, Schüler-, Seemanns-, Soldaten-, Standard-, Studenten-, Volks-, Vulgärsprache.⁴⁷⁵

Der Duden bietet zum Stichwort ‚Sprache‘ die wichtigsten Angaben, wie z.B. Stichwörter mit Betonungsangaben (- = lang, und Trennung (|)), grammatikalische Angaben (die, -n), übertragene Wortbedeutungen, idiomatische Wendungen, Verweise zur Wortherkunft (↑), Anwendungsbeispiele, regionale u. nationale Zuordnungen, stilistische Zuordnungen, Bedeutungsangaben, situations- oder kontextabhängige Teile der Bedeutungsangaben und andere Informationen. Dagegen begnügt sich der Wasī mit Angaben wie die Schreibformen der Wörter mit Vokalzeichen, Bedeutungsangaben, grammatikalische Angaben, übertragene Wortbedeutungen mit Anwendungsbeispielen.

⁴⁷⁵ Vgl. Duden – Bedeutungswörterbuch. (Hrsg.) von Wolfgang Müller unter Mitwirkung von Wolfgang Eckey, Jürgen Folz, Heribert Hartmann, Rudolf Köster, Dieter Mang, Charlotte Schrupp und Marion Trunk-Nussbaumer. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag 1985.10. Bd. 2., völlig neu bearb. und erw. Aufl., S. 602.

Bei der Zuordnung von diatechnischen Angaben im Wasīṭ tritt ein weiteres Problem auf: die Wiederholung der diatechnischen Markierung beim gleichen Wörterbuchartikel:

(البَدْرَةُ): واحدةُ البَدْرِ. و- (في علم النبات):
 ما تتكوّن في الثمرة، وتحوى الجنينَ النباتيَّ. (مَج).
 (البَدور): النَّمَامُ. (ج) بُدُرٌ.
 (البُدَيْرَةُ): (في علم النبات) : الحَبَّةُ
 المَبْدِيَّةُ قبل تمام تكوينها في نباتٍ بادي
 الزَّهر. و- الجِسمُ الذي يحوى الخليةَ الجُرثوميَّةَ
 قبل الإلقاح. فإذا أُلْتِحَتْ صارت بَدْرَةً. (مَج).

Abb. (85) aus Wasīṭ (S. 45)

(*al-badra*): (bes. Botanik): „Samen“ . [...].

(*Al-badūr*): Verleumder. Die Pluralform ist *budur*.

(*al-budaīra*): (bes. Botanik) „Samen“.[...]

Für *al-badra* sowie *al-budaīra* wiederholt der Wasīṭ die diatechnische Angabe „Botanik“ für fast jede Einzelbedeutung, obwohl die beiden Stichwörter aus dem gleichen Fachbereich stammen. Eine ständige Wiederholung ist nicht erforderlich und aus platzökonomischen Gründen wenig sinnvoll.

Weiterhin fällt auf, dass die Markierungsangaben in einigen Fällen keinem klaren Zweck dienen, wie z.B. ersichtlich in der Abb. (81). Dem Sublemma *al-itār* „Altruismus“ werden durch unterschiedliche Markierungsangaben mehrere Bedeutungserklärungen zugeordnet. Diese Angaben signalisieren verschiedene Fachbereiche und Stilschichten, allerdings ist ihre Zuordnung unklar. Der fachsprachlichen Markierung nach hat dieses Sublemma in verschiedenen Bereichen dieselbe Bedeutung: „allgemeine Bedeutung, Moralismus bzw. Psychologie“. Es stellt sich die Frage, welchen Zweck eine derarti-

ge Markierung hat, wenn der allgemeinsprachliche, wie fachsprachliche Gebrauch derselbe ist?

Da die Bedeutungserklärung eines Fachworts nicht allein durch die Definition erfolgen kann, sollten die lexikographischen Beispiele die Bedeutungserläuterung unterstützen. Somit werden sie als ein Nachweis der Authentizität des Wortgebrauchs und als eine Komponente der lexikographischen Erläuterung angesehen.⁴⁷⁶ Die meisten wissenschaftlichen Termini im Wasīṭ erscheinen ohne Beispiele. Im Vergleich zum DUW ist festzustellen, dass im DUW das Fachwort grammatikalisch, etymologisch, und semantisch erklärt wird. Zusätzlich gibt das DUW Beispiele, um die syntaktischen Beziehungen zu veranschaulichen. Der Wasīṭ begnügt sich mit der kurzen Grammatik- und Bedeutungsangaben:

im DUW:

Me|di|ka|ment, das; -[e]s, -e [lat. Medicamentum, zu: medicari = heilen]: Mittel, das Krankheiten, der Vorbeugung od. der Diagnose dient; Arzneimittel: ein starkes M.; ein M. [gegen Kopfschmerzen] einnehmen.

Im Wasīṭ:

(الدَّوَاءُ): مَا يُتَدَاوَى بِهِ وَيُعَالَجُ . (ج) أَدْوِيَةٌ.

Abb. (86) aus Wasīṭ (S. 306)

(*ad-dawā*) „Medikament“: „Es ist das Mittel, was für die Handlung und Heilung verwendet wird. Die Pluralform ist *Adwīya*“.

⁴⁷⁶ Vgl. MENTRUP, Wolfgang: Der Sprach- und Wörterbuchausschnitt ‚Anweisung durch Packungsbeilage von Medikamenten‘. In: Ders.: Konzept zur Lexikographie: Studien zur Bedeutungserklärung in einsprachigen Wörterbüchern. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1982. S. 1 – 33. Besonders S. 27.

4.1.6.1.7.3 Diatopische Markierungen

Der Wortschatz der arabischen Sprache hat im Prinzip im gesamten arabischen Sprachraum Geltung. Dennoch ist er keineswegs homogen, sondern weist Varianten mit regionaler Verbreitung auf. Der muttersprachliche Leser kennt oft nur eine der diatopischen Varianten, deshalb wäre es hilfreich, wenn die Bedeutungswörterbücher die Verbreitung dieser Wörter mit Hilfe diatopischer Markierungen kennzeichnen.

Diatopische Markierungen, d.h. Angaben zur räumlichen Verbreitung eines Lexems, sollen dem Benutzer Auskunft über den innerhalb eines Areals begrenzten Gebrauch von Lexemen geben.⁴⁷⁷ Innerhalb des Wasīṭ haben sich verschiedene Schichten herangebildet, zum einen das „Hocharabische“, z.B.:

(البرواز): ما يحيط بالشيء ، و (عربيته : إطار). (د).
↓
Diatopische Markierung

Abb. (87) aus Wasīṭ (S. 53)

Die Abb. (87) zeigt, dass *al-birwāz* „Rahmen“ ein Fremdwort ist und sein hocharabisches Äquivalent *iṭār* ist. Neben dem Hocharabischen existieren „alt arabische Dialekte“. Diese Dialekte gehören historisch zur ḡāhiliya sowie zu den ersten islamischen Jahrhunderten. Sie werden nach Namen der Volksstämme gekennzeichnet:

⁴⁷⁷ Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 76.

(الْمَنْدُوبُ) : الرَّسُولُ [بلغه أهل مكة].



Diatopische Markierung

Abb. (88) aus Wasīṭ (S. 910)

Hier erklärt der Wasīṭ, dass *al-mandūb* „der Abgeordnete“ auf Dialekt von Mekka *ar-rasūl* „der Gesandte“ bedeutet.

Eine weitere Schicht bilden „regionale Wörter“. Dies sind Wörter des Hocharabischen der Gegenwartssprache, die hauptsächlich nur in einer bestimmten Gegend benutzt und verstanden werden. Im Wasīṭ werden diese mit dem Gebietsnamen markiert:

(الدُّرَاقِينُ) : الخَوْخُ (في لغة أهل الشام).



Diatopische Markierung

Abb. (89) aus Wasīṭ (S. 281)

(*ad-durāqīnu*): *al-ḥawḥ (fī luḡati ahl aš-Šāmi)*. „(Pfersich): ist dieselbe Pflaume (bes. in Syrien)“.

Schließlich gibt es die „Umgangssprache“, welche im täglichen Umgang benutzt wird, die nicht zur standardisierten Sprache gehört:

(الْغُدْفَةُ) : شِبْهُ الْقِنَاعِ تَلْبِسُهُ نِسَاءُ

الأعراب . والعامّة يتمولون : غُطْفَةٌ .



Diatopische Markierung

Abb. (90) aus Wasīṭ (S. 646)

(*al-ḡudfa*) „Schleier“ [...]. Auf Umgangssprache nennt man es: *ḡudfa*.

Die diatopischen Angaben finden sich meist nach der Bedeutungserklärung z.B. Abb. (75). Im Vergleich zu europäischen Wörterbüchern bauen die mikrostrukturellen Angaben auf einer präzisen Zuordnung auf. Wörter und Wendungen im DUW, die nicht im gesamten Verbreitungsgebiet der deutschen Sprache Bestandteil des Normalsprachlichen sind, sondern nur regional Verwendung finden, werden entsprechend markiert“.⁴⁷⁸ Diatopische Markierungen finden sich in runden Klammern hinter etymologischen Angaben oder im Anschluss an halbfette arabische Ziffern:⁴⁷⁹

Kas|sier, der; -s, -e [ital. Cassiere, zu: cassa, ↑Kassa] (südd., österr. Schweiz.) [...].

Auf|ko|chen, < sw. V>: **1.** ... **2.** ... **3.** (südd., öster.)“ [...].

Wohingegen die diatopischen Kennzeichnungen im Wasīṭ in eckigen oder runden Klammern aufgeführt werden. Sie erscheinen in zwei unterschiedlichen Kontexten. Einerseits geht es um Markierungen wie bei einem hocharabischen, umgangssprachlichen oder dialektischen Wort, andererseits tauchen diese Angaben im Zusammenhang mit der lexikographischen Erklärung auf:

(بُقْسُمَاتُ): اسم لنوع من الخبز،
 ← Diatopische Markierung ← يخبز ويجفف، ويسمى في المغرب:
 (بُقْسُمَاتُ). (مع.)

Abb. (91) aus Wasīṭ (S. 65)

(*buqsumāt*) „Zwieback, Biskuit“ [...]. In Marokko nennt man es (*Buṣmāṭ*). (Lehnwort).

⁴⁷⁸ Duden – Deutsches Universalwörterbuch (DUW): (Hrsg.) von Kathrin Kunkel-Razum, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke. Unter Mitwirkung von Anette Auberle, Angelika Haller-Wolf u.a. der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2003. 5. überarb. Aufl., S. 17.

⁴⁷⁹ Vgl. ebd.

Ein weiteres Beispiel lautet:

وأبو فروة : القسطل
أو الشاه بلوط [مصرية] ← Diatopische Markierung

Abb. (92) aus Wasīṭ (S. 686)

(*abū farwa*) „Kastanien“: Man nennt auch *al-qasṭal* oder *aš-šāh ballūt* [ägyptisch].

Weiterhin können sich diatopische Markierungen auf die räumliche Verbreitung beziehen, mit der Funktion, den Gebrauch der Wörter in den verschiedenen Gebieten zu unterscheiden. Beispielerweise veranschaulicht die Abb. (75), dass die Markierungsangaben darüber Auskunft geben, zu welchem Gebiet dieses Wort gehört. Die Wasserpumpe heißt im Irak *ḡādūf* und in Ägypten *šādūf*. Deshalb wird irakisch und ägyptisch durch eine diatopische Markierungsangabe begleitet, wohingegen die *minzafa* „Wasserpumpe“ für das Hocharabische typisch ist und durch eine Markierungsangabe als hocharabisch gekennzeichnet wird. Es finden sich allerdings in einigen Artikeln auch Markierungsangaben für alte Dialekte arabischer Volkstämme, wie in Abb. (88). Ein weiterer Wörterbuchartikel:

(اللَّيْتُ) الشدة والقوة . و – الأَسَدُ .
و – الشجاع [على التشبيه به] . و – اللَّسِنُ
الجدل . [لغة هذيل] ← Diatopische Markierung

Abb. (93) aus Wasīṭ (S. 849)

(*al-laīt*): „Stärke und Kraft“. Und —: „Löwe“. —: „mutig“ [in der Allegorie]. Und —: „beredt“. [auf Dialekt des *Haḏīl*].

In der Abb. (88) gibt die Markierungsangabe an, dass die Wörter *mandūb* und *rasūl* im mekkanischen Dialekt gleich sind. In der Abb. (93) bedeutet *al-*

laiṭ sprachlich „Stärke oder ein Name eines Löwen“ und „beredt“ im Dialekt von Haḍīl⁴⁸⁰. In den fünf letzten Abbildungen erfüllen die Markierungsangaben eine reine Unterscheidungsfunktion. Was die Aufnahme umgangssprachlicher, sowie regionaler Wörter im Wasīṭ anbelangt, so beschränkt sich ihre Anzahl im ganzen Wörterbuchwortschatz auf 20 Sub- und Lemmata.

⁴⁸⁰ Haḍīl ist ein alter arabischer Stamm, im Jemen angesiedelt.

4.1.6.1.7.4 Diachronischen Markierungen

Sprecher lebender Sprachen erzeugen oder erfinden ständig neue Wörter, mit denen Benennungslücken spontan geschlossen werden. Diese neu entstandenen Wörter oder Begriffe nehmen nicht die gleiche Stellung im Wortschatz ein wie die bereits vorhandenen, da diese nicht aus dieser Sprache stammen. Deshalb verwenden die Wörterbücher diachronische Markierungen, um zwischen vererbten Wörtern und Neologismen zu unterscheiden.

Unter dem Begriff „diachronische Markierung“ ist eine Information, die es ermöglicht, Kenntnisse über Neologismen oder veraltete Wörter zu erlangen, also die zeitliche Einordnung eines Ausdrucks.⁴⁸¹

Im Wasīṭ werden drei Kennzeichnungen *muwallad* „Neologismus“, *muhdat* „Neuwort“ und *mağma ʿī* „akademischer Begriff“ verwendet, um neue lexikalische Zeichen zu markieren. Diese lexikalischen Zeichen sind in einem bestimmten Zeitraum in der arabischen Sprache aufgekommen und finden unter Sprechern weite Verbreitung:

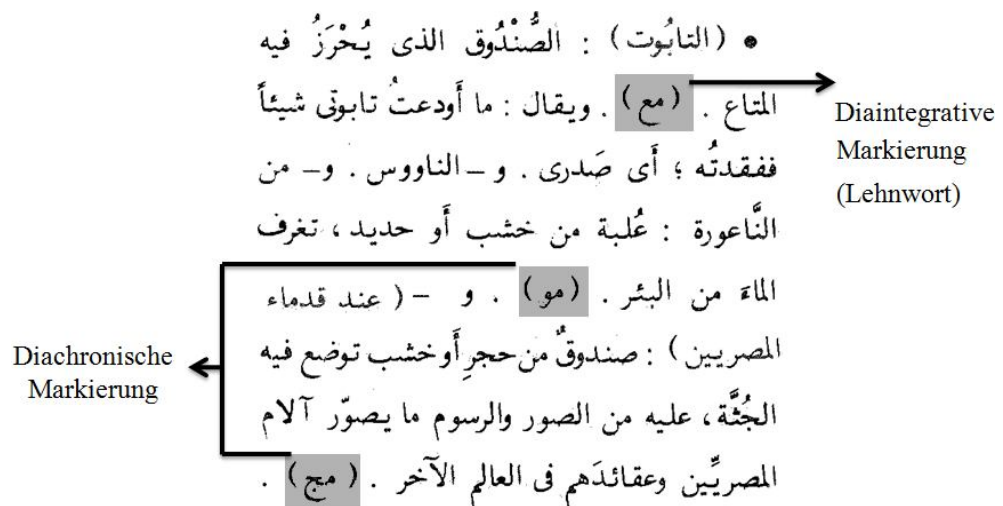


Abb. (94) aus Wasīṭ (S. 81)

⁴⁸¹ Vgl. HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 121.

- (*at-tābūt*): Kasten. (Es ist ein Lehnwort). [...] (*at-tābūt*): „Wasserhebemaschine“. (es ist ein Neologismus). (*at-tābūt*): „Sarg“. (es ist ein akademischer Begriff).

In der allgemeinen Sprache ist der *muwallad* abgeleitet aus der Wurzel *walada* (Perf.), *yalidu* (Präs.) „gebären od. erzeugen“. Nach den arabischen Lexika hat dieser Ausdruck vier übertragene Bedeutungen. Zuerst wurde er als Bezeichnung für Nicht-Araber bzw. Halb-araber, die in arabischen Familien geboren und aufgewachsen sind, verwendet. Später erweiterte sich die Bedeutung darauf, dass alle neuen Begriffe oder Sachen als *muwallad* bezeichnet werden. Als sich das islamische Kalifatentum herausbildete, entwickelte sich die arabische Sprache, sodass viele neue Wörter und Begriffe permanent entstanden wurden. Diese neuen Wörter heißen *muwallad*, damit sie sich von überlieferten Wörtern unterscheiden. Der Begriff *muwallad* gilt auch als Bezeichnung für Dichter, die nach dem Jahr 150 / 767 geboren wurden.⁴⁸² Der sprachwissenschaftliche Fachausdruck *Muwallad* meint neue Wörter oder Begriffe, die nach dem Jahre 150 / 767 bis zum Anfang der Gegenwart entstanden sind.⁴⁸³ Dieselbe Definition kommt im Wasīṭ im Vorwort und im Wörterbuchtext vor. Diese Art Wörter muss das Etikett ‚(مو)‘ tragen, wie z.B. *mablağ* „Betrag“, *ṭaqāfa* „Kultur“, *tarğama* „übersetzen“ und *īqā‘* „Rhythmus“.

Der Wasīṭ verwendet *muḥdaṭ* als Markierung um neue Wörter zu kennzeichnen. Die Definition dieses Begriffes wird nur im Vorwort gemacht: „jedes Wort wird in der Gegenwart produziert und ist in der Gegenwartssprache verwendet“,⁴⁸⁴ z.B.: *saīyāra* „Auto“, *ṭaīyāra* „Flugzeug“, *huwīya* „Identität od. Ausweis“, *šaṭīra* „Sandwich“ und *sammā‘a* „Hörrohr“. Zur Kennzeichnung dieser Art Wörter verwenden die Verfasser im Wörterverzeichnis vor allem das Markierungsprädikat ‚(محدث)‘.

⁴⁸² Vgl. ḤALĪL, Ḥilmī: *al-Muwallad fī al-‘arabīya*. Beirut: Dār an-nahḍa al-‘arabīya 1985. 2. Aufl. S. 154ff.

⁴⁸³ Vgl. ḤALĪL: *Dirasāt fī al-luğa*. S. 452.

⁴⁸⁴ Vgl. das Vorwort zum *al-Mu‘ğam al-Wasīṭ*. S. 31.

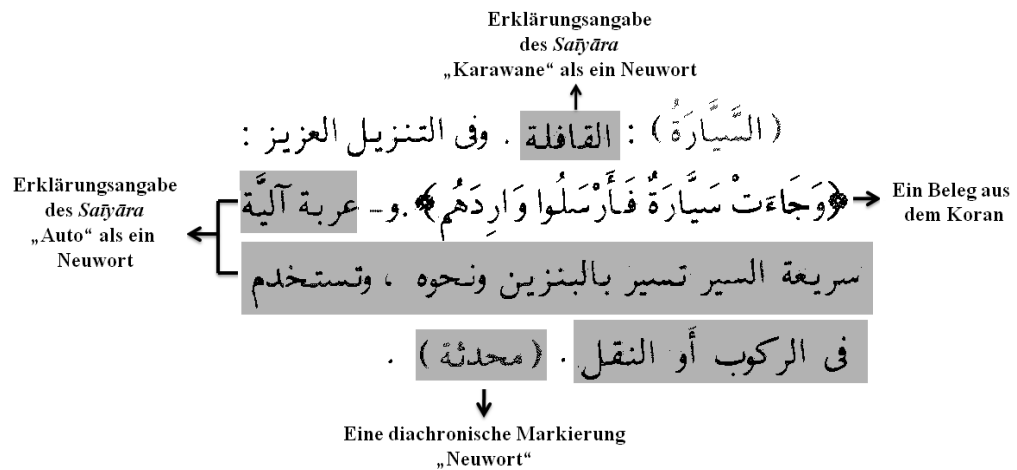


Abb. (95) aus Wasīṭ (S. 467)

(*saīyāra*): „Karawane“. Allāh sagt im Koran: (*wa gā'at saīyāratun fa-arsalū wāridahum*) „Es kam eine Karawane von Reisenden, und sie schickten ihren ihren Wasserschöpfer aus“. (*saīyāra*) „Auto“ [...]. (Es ist ein Neuwort).

Die dritte Art von Neologismus im Wasīṭ ist ein *al-mağma ṭ* „akademischer Begriff“, d.h. jedes Wort, das die Akademie für die arabische Sprache durch ihre Konferenzen eingeführt hat.⁴⁸⁵ Diese Wörter werden mit ‚(مج)‘ markiert. Dazu gehören u.a. Wörter wie *mā'dūn* „Bevollmächtigter des Qadi, der die Befugnis hat, Ehen zu schließen“, *mū'asasa* „Institution od. Unternehmung“.

Nach den metalexikographischen Texten weist der Wasīṭ Mängel auf, die die Benutzung des Wörterbuches erschweren. Diese Mängel lassen sich an den im Folgenden besprochenen Aspekten nachweisen. Ein Mangel besteht darin, dass die arabischen Wörter sowie Begriffe, die ausschließlich nach der Mitte des 2. Jahrhunderts nach Hidschra produziert wurden, nach der theoretischen Abgrenzung in den Benutzungshinweisen die Markierung ‚(مو)‘ erhalten. In der Praxis finden sich aber viele Fremd- und Lehnwörter, wie z.B. *ğibs* „Gips“ oder *ħarīṭa* „Karte“, die mit ‚(مو)‘ markiert werden.

Ein weiteres Problem liegt bei den arabischen Wörtern, die die entsprechende Markierung ‚(محدث)‘ erhalten. Bei der Untersuchung der Wörterbuchtexte

⁴⁸⁵ Vgl. ebd.

tauchen alte Fremdwörter auf, die mit *muḥdat* gekennzeichnet sind, z.B. *qirtās* (griech.) „Blatt“ und *qamīš* (griech.) „Hemd“.

Weiterhin sollten die neugebildeten Wörter oder Fremd- und Lehnwörter, die von der Akademie für die arabische Sprache herrühren, das Etikett *(مَج)* Tragen. In der Praxis finden sich viele alte Fremd- und Lehnwörter mit *(مَج)* markiert, wie z.B. *tiryāq* (griech.) „Gegengift“, *zumurrud* (pers.) „Smaragd“ und *zi'baq* (pers.) „Quecksilber“. Nicht nachvollziehbar ist, warum Fremdwörter, z.B. *aṭlas* „Atlas“ und *ambīr* „Ampere“ mit *daḥīl* „Fremdwort“ markiert und andere Fremdwörter wie *iliktrūn* „Elektron“ und *arḥabīl* „Inselgruppe“ mit *(مَج)* markiert werden. Bezüglich dessen kommen einige Fremdwörter im Wörterbuchverzeichnis zweimal vor. So werden sie einmal als Lemmata alphabetisch nach dem ersten Buchstaben verzeichnet und ein zweites Mal unter einer arabischen Wurzel als Sublemmata geschrieben. Einige dieser Wörter tragen bei ihren wiederholten Markierungen nicht das gleiche Etikett, wie z.B. *ifrīz* „Leiste“, das als Lemma mit *(ٲ)* „Abk. für Fremdwort“ markiert ist. Wenn es als Sublemma unter der arabischen Wurzel *faraza* „kategorisieren“ geschrieben wird, trägt es die Markierung *(مَج)*.

Werden die Neologismen aus dem Wasīṭ nach ihrer Wortartzugehörigkeit gemustert, so ergibt sich, dass es sich beim Großteil – nämlich bei 90% - um Substantive handelt, 6% entfallen auf Adjektive, 4% auf Verben. Andere Wortarten sind nicht vertreten. Unter der Wortstruktur halten Simplizia den Spitzenplatz, wohingegen Komposita eine zweitrangige Stellung einnehmen.

Neologismen lassen sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Fach- und Sachgebieten unterscheiden.⁴⁸⁶ Fach- und Sachgebiete, deren Neologismen aufgeführt sind: Wissenschaften, Krankheiten, Nahrungs- und Genussmittel, Politik, Wirtschaft, Soziales und Gesellschaft, Sport, Mode, Telekommunikationen und andere.

⁴⁸⁶ Vgl. HERBERG, Dieter: Neologismen im GWDS. In: WIEGAND: Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache II. S. 249 – 259. Besonders S. 255.

Zur zeitlichen Einordnung werden in den metalexikographischen deutschen Texten andere zwei Termini benutzt, die einen Wandel in der Gebrauchshäufigkeit andeuten: „veraltend“ besagt, „dass ein Wort nur noch selten, meist von der älteren Generation gebraucht wird“,⁴⁸⁷ „veraltet“ gibt an, „dass ein Wort nicht mehr Bestandteil des Wortschatzes der Gegenwartssprache ist, dass es aber noch in altertümelnder, scherzhafter oder ironischer Ausdrucksweise gebraucht wird.“⁴⁸⁸ In Wörterbüchern geht es jedoch um Wortschatzelemente, die heute versierten Sprachbenutzern bekannt, aber durch seltenen Gebrauch, an den Rand gedrängt wurden. In deutschen Wörterbüchern werden sie durch „veraltend“, „veraltet“ oder „selten“ markiert. Dagegen legen die arabischen Wörterbücher keinen Wert auf Markierungen dieser Art. Bei näherer Betrachtung, z.B. des Kapitels [س] im Wasīṭ können 334 Lemmata und ein Großteil von Sublemmata dieser Art gefunden werden. Von diesen Lemmata gibt es 52 Wörter, die von Sprechern nicht mehr benutzt werden und deswegen als veraltende oder veraltete Wörter gelten. Angaben zur Charakterisierung dieser Wörter oder Bedeutungen finden sich im Wörterbuchtext nicht. Zum Beispiel wird aufgeführt: *sa'aba* „jmdn. Ersticken“, *sabaḥlal* „jmd. der mit leeren Händen kommt“, *sara'ra'* „ein weicher Ast, oder die junge Frau“ und *safsaqa* „Kot lassen (bei Vögeln)“. Es wäre angebracht, auf die seltene Verwendung solcher Wörter hinzuweisen und die wenig geläufigen, anormalen oder ausgefallenen Wörter wie *ša'ša'* „getrennt“ im Wörterbuch nicht zu verzeichnen.

⁴⁸⁷ BERGENHOLZ / MUGDAN: Der neue „Super- Duden“. S. 77.

⁴⁸⁸ Ebd.

4.1.6.1.7.5 Diaintegrative Markierungen

Die Wörterbücher verwenden diaintegrative Markierungen, um Fremd- und Lehnwörter zu kennzeichnen. Die Erstellung eines Wörterbuches erfordert vorab eine genaue Definition sämtlicher sprachlicher verwendeter Termini.⁴⁸⁹ Traditionell finden sich Aussagen zur lexikographischen Behandlungen der fremdsprachlichen Wörter in den Kapiteln „Wortauswahl“, „Orthografie“ und „der Aufbau der Einträge“.⁴⁹⁰

Im Arabischen gibt es unterschiedliche Versuche für eine Klassifizierung der Entlehnungen nach dem Grad ihrer Integration: *a‘ġamī* oder *daḥīl* „Fremdwort“ und *mu‘arrab* „Lehnwort“.

Früher wurde der Terminus *a‘ġamī* verwendet, um Wörter oder Gegenstände, die nicht arabisch sind, zu charakterisieren.⁴⁹¹ In der Sprachwissenschaft wird *daḥīl* verwendet, um Wörter, die aus anderen Sprachen übernommen werden, zu bezeichnen.⁴⁹² Šihābaddīn al-Ḥifāġī (st. 1069 / 1658), der das etymologische Werk *Šifā‘ al-ġalīl* verfasste, gebührt der Verdienst der Verbreitung dieses Ausdrucks.⁴⁹³ In der modernen Sprachwissenschaft wird *daḥīl* definiert als ein Wort, das aus einer anderen Sprache übernommen wurde, und das sich in Lautstand, Betonung und Schreibung der Zielsprache noch nicht angepasst hat.⁴⁹⁴

⁴⁸⁹ Vgl. HEINE, Antje: Funktionsverbgefüge im Lernerwörterbuch. Ein Vergleich von Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (2003) und Walter de Gruyter Wörterbuch Dusch als Fremdsprache (2000). In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN: Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. S. 345 – 356. Besonders S. 346.

⁴⁹⁰ Vgl. KRAMER, Undine: Fremdwörter im GWDS. In: WIEGAND: Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache II. S. 193 – 205. Besonders S. 196.

⁴⁹¹ Vgl. ḤALĪL: Dirasāt fī al-luġa. S. 429.

⁴⁹² Vgl. ebd. S. 437.

⁴⁹³ Vgl. ebd. S. 434.

⁴⁹⁴ Vgl. BŪBŪ, Mas‘ūd: Aṭar ad-daḥīl ‘alā al-‘arabīya al-fuṣṣa fī ‘asr al-iḥtiġāġ. Damskus: Wizārat at-ṭaqāfa 1982. S. 22f.

Um den *mu‘arrab* vom *daḥīl* zu unterscheiden, legte al-Ḥalīl b. Aḥmad al-Farāhīdī (st. 175 / 791) eine Regel fest, welches *qānūn aḍ-ḍalāqa* heißt. Diese Regel besagt jedes mehr als dreiradikalige arabische Wort muss aus einem oder mehreren Lippenlauten, d.h. „f, b, m“, oder liquiden Lauten „r, l, n“ bestehen. Sonst gilt es als ein Fremdwort.⁴⁹⁵

Abū Mansūr al-Ġawālīqī (st. 539 / 1144) hat den Ausdruck *mu‘arrab* in seinem namhaften etymologischen Werk *al-Mu‘arrab mina al-kalāmi al-a‘ġamī* eingeführt und Dank ihm wurde dieses Wort als Fachterminus bekannt.⁴⁹⁶ In der Sprachwissenschaft wird *mu‘arrab* definiert als ein aus einer fremden Sprache aufgenommenes Wort, das hinsichtlich seiner Laute und seiner Schreibweise an die arabische Sprache angepasst wurde.⁴⁹⁷ In den Benutzungshinweisen des Wasīṭ erklären die Verfasser, dass in diesem Wörterbuch zwischen zweierlei Arten von nicht-arabischen Wörtern unterschieden wird:

1. *ad-daḥīl* „Fremdwort“. So gelten 194 Wörter als Fremdwörter und werden mit ‚(د)‘ markiert.
2. *al-mu‘arrab* „Lehnwort“. 320 Lehnwörter werden mit ‚(م)‘ gekennzeichnet.

Die Abgrenzung dieser Begriffe ist im Vorwort und Wörterbuchtext unterschiedlich. Es gibt hier keine klaren Grenzen zwischen beiden Begriffen. Vielmehr gibt es bei der Anwendung eine Reihe von Übergängen. Der *daḥīl* bezeichnet die im Arabischen verwendeten Fremdwörter, die keine morpho- und phonologischen Umformungen betreffen wie z.B. *uksīḡīn* „Sauerstoff“ und *tilīfūn* „Telefon“.⁴⁹⁸ Im Artikel des *daḥāla* „eintreten“ wird der Ausdruck *daḥīl* anders definiert als im Vorwort, dort nur mit der Bedeutung: Ein Wort das in die arabische Sprache übernommen wurde.⁴⁹⁹

⁴⁹⁵ Kitāb al-‘Ain. S. 52f.

⁴⁹⁶ Vgl. ḤALĪL: Dirasāt fī al-luġa. S. 429.

⁴⁹⁶ Vgl. ebd. S. 437.

⁴⁹⁷ ḤALĪL: al-Muwallad fī al-‘arabīya. S. 56.

⁴⁹⁸ Vgl. das Vorwort zum al-Mu‘ġam al-Wasīṭ. S. 31.

⁴⁹⁹ Vgl. den Artikel *daḥāla* im al-Mu‘ġam al-Wasīṭ. S. 275.

Der *mu‘arrab* bezeichnet jedes fremde Wort, welches durch die Ellipse, Lautzusätze oder Umformung der Wortform arabisiert wurde.⁵⁰⁰ Im Wörterbuchtext wird das Wort *mu‘arrab* jedoch nicht als Sub- oder Lemma aufgeführt, weil das Wörterbuch sich mit der Definition seines Infinitives *ta‘rīb* „Arabisieren“ begnügt.

Neben dieser Abgrenzung stützt sich der Wasīṭ bei den diaintegrativen Markierungen auf zwei metalexikographische Regeln, um zwischen Fremd- und Lehnwörtern zu differenzieren. Zum einen gelten die Wörter, die von der ḡāhiliya übernommen wurden als Lehnwörter z.B.: die persischen Wörter *ibrīq* „Kanne“, *iwān* „Säulenhalle“ oder das griechische *Iblīs* „Satan“. Dagegen gelten Wörter, die in den islamischen Wortschatz integriert wurden als Fremdwörter z.B. *afūn* (griech.) „Opium“, *bāšā* (türk.) „Pascha“ und *baqlāwa* (türk.) „Honigkuchen“. Die Verfasser haben diese Regel nicht immer in Betracht gezogen, da viele neue Fremdwörter als Lehnwörter beschrieben sind wie z.B. *ubirā* (ital.) „Opera“ und *ṣandal* (frz.) „Sandale“.

Die zweite metalexikographische Regel, das die Fremdwörter von den Lehnwörtern unterscheidet, behandelt alle Fremdwörter deren Strukturform eine arabische Entsprechung hat als Lehnwörter, z.B.: *abzin* (pers.) „Becken“ hat eine arabische Strukturform *af‘il*, *uṣṭūl* (griech.) „Marine“ ist wie *uf‘ūl* und *bāsa* (pers.) „küssen“, dessen Struktur ist gleich mit der arabischen Strukturform *fa‘ala*.

⁵⁰⁰ Vgl. das Vorwort zum al-Mu‘ğam al-Wasīṭ, S. 31.

4.1.6.1.7.5.1 Zur Anordnung des Fremdgutes im Wasīṭ

Dem Benutzer des Wasīṭ werden beim ersten Blick die Erneuerungen in der Anordnung des Fremdgutes deutlich. Die arabischen Lemmata sind nach dem Anfangsradikal ihrer Wurzeln angeordnet. Dagegen haben Fremd- und Lehnwörter im Arabischen keine Wurzeln. Deshalb sollte jedes Fremd- sowie Lehnwort als Lemma einzeln und im vollständigen Wortlaut aufgeführt und alphabetisch nach der Reihenfolge seiner Buchstaben angeordnet werden. Die Anordnung sämtlicher Fremdwörter im Wörterbuch zeigt, dass 366 von 790 Fremdwörtern⁵⁰¹ streng nach der alphabetischen Form. In diesem Punkte orientiert sich der Wasīṭ an den europäischen Wörterbüchern.

Daneben existieren drei andere Verfahren. Dadurch entstehen methodische Probleme in der Anordnung der Fremd- und Lehnwörter:

1. Die Anordnung der Fremdwörter unter der arabischen Wurzel ist nach der arabischen Metalexikographie in zwei Fällen zulässig:

- 1.1 Bei eventueller Altentlehnung, d.h. bei Wörtern deren Herkunft nicht überprüfbar ist und Unklarheit darüber herrscht, ob diese unter Umständen nicht oder doch arabische Erbwörter sind. Problematisch ist diese Vorgehensweise jedoch bei Lehnwörtern bzw. Fremdwörtern, die nach dem 2. Jh. nach Hidschra im Arabischen aufgenommen wurden und fälschlicherweise einer arabischen Wurzel zugeordnet wurden, wie die Zuordnung von *baqlāwa* (türk.) „Honigkuchen“ zu der Wurzel *baqala* „hervorsprossen“ oder *sakkārīn* (frz.) „Zucker“ zu der Wurzel *sakara* „ruhig werden“.

⁵⁰¹ Die Anzahl der Lehn- und Fremdwörter im Wasīṭ ist 790. 276 von denen tragen das Etikett „akademischer Begriff“ oder haben eine Nullmarkierung.

- 1.2 Weiterhin ist es möglich, dass die Fremd- und Lehnwörter, deren Strukturformen formal eine arabische Entsprechung haben, die der Wurzel dieser erweiterten Strukturform zugeordnet werden können. Beispielsweise kann das Wort *bāriġa* „Schlachtschiff“, das scheinbar nach dem Muster *fā‘ila* gebildet ist der Wurzel *baraġa* „groß werden“ zugeordnet werden. Diese Regel wird allerdings öfter überspannt, wie die Übernahme und Zuordnung von „Cinema“ und „Nickel“ ins Arabische zeigt. „Cinema“ wird im Wasīṭ unter der Wurzel *sanama* „hinaufsteigen“ und „Nickel“ unter der Wurzel *nakala* „sich zurückziehen“ aufgeführt.
2. Bei der zweiten Anordnungsmethode ist es möglich zu den Fremdwörtern eine Wurzel als Verb zu bilden und das Wort darunter aufzulisten. So ist im Wasīṭ der Fachausdruck *safsata* (griech.) „Sophistik“ unter der scheinbaren Wurzel *safsata*, oder *zindīq* (pers.) „Häretiker“ unter der Wurzel *tazandaqa* „ketzern“ verzeichnet. Auch bei dieser Methode sind Missverständnisse und Überspannung immanent. Vor allem dann, wenn die Fremdwörter unter einem nichtexistierenden Verb aufgelistet werden. Z.B. *ħartuṣ* (türk.) „Patrone“ bei *ħartaša* und *trām* „Straßenbahn“ bei *tarama*.⁵⁰² Hier wäre es praktischer, die Fremdwörter als Lemmata zu schreiben.
3. Der dritte Typ dieser Anordnung beschreibt den Versuch, die Fremdwörter rein lautlich einer arabischen Wurzel zuzuordnen, wie beim Nomen *buħt* (pers.) „Kamele“, welches als Sublemma unter *baħt* (pers.) „Glück“ zu finden ist. Ein weiteres Beispiel ist das Substantiv *kušk* (pers.) „Kiosk“ das unter dem Lemma *kišk* (pers.) „Lebensmittelbezeichnung“ angebracht.

⁵⁰² Beide Verben *ħartaša* und *tarama* sind bedeutungslos.

4.1.6.1.7.5.2 Zur Darstellung des Fremdgutes im Wasīṭ

Die europäischen Wörterbücher schenken den Angaben der Aussprache von Fremdwörtern große Aufmerksamkeit. Dagegen messen die arabischen Wörterbücher den Angaben zur Aussprache weniger Bedeutung bei. Das betrifft ebenfalls den Wasīṭ. Informationen zur Aussprache sollten im Wasīṭ unerlässlich sein, da nicht bei jedem Fremd- und Lehnwort die Aussprache aus der Schreibweise des Wortes ersichtlich ist. Die vollständige Transkription nach jedem fremdsprachlichen Stichwort ist ein geforderter Standard in der Lexikographie.⁵⁰³ Transkribiert wird nur ein Lehnwort *at-tilibāṭī* „Telepathie“, aber falsch, wie das Textbeispiel angibt:

Teleparhy : (التِّلِبَائِي) •

Abb. (96) aus Wasīṭ (S. 86)

Die Aussprache der Fremd- bzw. Lehnwörter werden durch arabische Vokalzeichen angegeben, wie dies bei den arabischen Stichwörtern der Fall ist. Diese Anwendung ist jedoch aufgrund von Druckfehlern nicht immer benutzerfreundlich. An unklaren Stellen wäre es besser, die Wortvokalisation zu beschreiben. D.h. die einzelnen Konsonanten mit der zugehörigen Vokalisierung auszuschreiben, wie es beispielsweise unter 4.2.3.1.1 angegeben ist.

Es gibt keinen Wörterbuchbenutzer, der ein Wörterbuch benutzt, um ausschließlich die Wortart eines Wortes zu erfahren. Die intern im Wörterbuchartikel enthaltenen grammatikalischen Angaben sind einerseits syntaktischer, andererseits flexionsmorphologischer Art. Die morphologischen Angaben geben hier die Struktur des Fremdwortes besonders die Kontraktion oder die

⁵⁰³ Vgl. TERNES, Elmar: Phonetische Angaben im GWDS. In: WIEGAND: Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache II. S. 3 – 14. Besonders S. 3f.

Komposition an. Eine geringe Anzahl von Wörtern wird morphologisch beschrieben:

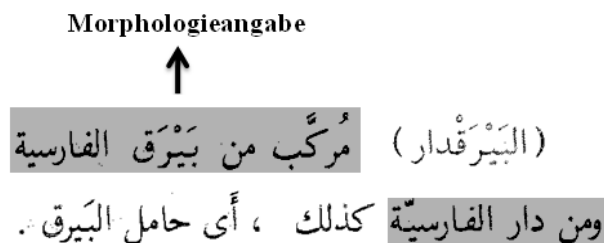


Abb. (97) aus Wasīṭ (S. 51)

(*al-bairqdar*) „Fahnenträger“ ist aus persischen Bestandteilen: *baīraq* „Fahne“ und *dār* „Träger“ zusammengesetzt.

In der Wörterbuchdiskussion werden zu jedem Stichwort die erforderlichen grammatikalischen Informationen gegeben. Das Wörterbuch geht vom Wort aus und stellt die Konstruktionstypen zusammen, die für dieses Wort wichtig sind. „Es schreibt gewissermaßen die grammatikalische Biographie des Wortes“.⁵⁰⁴ Zu den fremdsprachigen lexikalischen Einheiten im Wasīṭ bedarf der Benutzer bestimmter grammatikalischer Informationen, die ihm Hilfe leisten können, um richtig grammatikalische Bedeutungsschreibung zu verstehen. Das Fremdwort sollte grammatikalisch wie folgt erklärt werden:

- Kennzeichnung der Wortart
- Kennzeichnung des Genus
- Kennzeichnung des Numerus.
- Die Bedeutungserklärung sollte überdies Angaben zur Artikulation beinhalten.

Im Wasīṭ sind die grammatikalischen Angaben in mancher Hinsicht un-zweckmäßig oder gar fehlerhaft. So fehlt diesem Wörterbuch eine Wörter-

⁵⁰⁴ HAUSMANN: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. S. 70f.

buchgrammatik. In den Benutzungshinweisen des Wörterbuches stehen nur einige grammatikalische Informationen. Grammatikalische Behandlung von Fremd- und Lehnwörtern: Angaben zur Grammatik finden sich nur bei den arabischen Stichwörtern. Bei einigen Fremd- bzw. Lehnwörtern erklärt das Wörterbuch Pluralangaben, ohne die Ausnahmen und die Besonderheiten zu berücksichtigen:

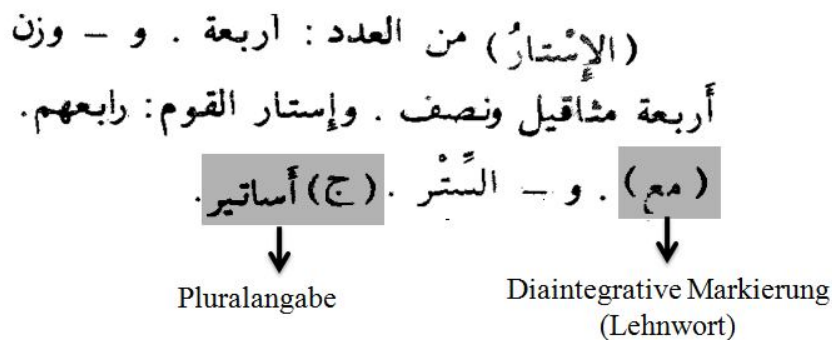


Abb. (98) aus Wasīṭ (S. 416)

(*al-istār*) als Zahl ist „vier“. –: „Messgerät“. *Istāru al-qawmi*: „der vierte Mann einer Gruppe“. –: „Deckung“. Pl. ist *asātīr*.

Was die Verben, die aus fremden Wörtern abgeleitet sind, betrifft, werden manchmal dem Lemma bzw. Sublemma Angaben zur Subkategorisierung hinsichtlich Transitivität bzw. nicht Transitivität beigefügt. Wenn Verben transitiv verwendet werden, erfolgt die Kennzeichnung mit (- هـ)⁵⁰⁵ oder durch Anwendungsbeispiele wie unter 4.2..3.1.2.4 erklärt wird.

Die grammatikalischen Angaben zu den Adjektiven, die aus Fremdwörtern abgeleitet werden, finden sich nicht zu adjektivischen Sub- bzw. Lemmata, wie es bei den arabischen Adjektiven üblich ist. Das Wörterbuch begnügt sich mit der Bedeutungserklärung:

⁵⁰⁵ Diese (- هـ oder ه) = „jmdn“ für den Akkusativ der Nicht- sowie Person steht bei den transitiven Verben, wie z.B. *sa'alahu* „er fragte ihn (jemanden)“ oder *qara'ahu* „er las es“.

• (الطَّازِجُ) : الجَدِيدُ الحَدِيثُ . (مع) تازِه .

Abb. (99) aus Wasīṭ (S. 557)

- (aṭ-ṭāzaġ): *al-ġadīdu al-ḥadīṭu*. (*Mu'arrab*) *tāzah*. = „(frisch): neulich. (Lehnwort): *tāzah*“.

Die Rechtschreibung eines Fremdwortes ist für den Benutzer unproblematisch, da mit der Aufführung des Wortes bereits die Information über die richtige Schreibweise gegeben wird. Darüber hinausgehende Angaben erscheinen bei mehreren möglichen Schreibweisen für dasselbe Wort, besonders bei Fremd- und Lehnwörtern, z.B. „Telefon“, das zwei Schreibweisen *tilifūn* und *tilfūn* hat. Weitere Beispiele sind *tilifizūn* „Fernsehgerät“, das auch als *tilfizūn* geschrieben wird und *ibrīl* und *abrīl* für „April“. Ob unterschiedliche Schreibweisen für dasselbe Fremd- oder Lehnwort in der arabischen Rechtschreibung zugelassen werden sollen, ist eine Streitfrage.

Aus mehr als siebenunddreißig Sprachen⁵⁰⁶ enthält der Wasīṭ Lehn- und Fremdwörter. In den Vorworten des Wörterbuches wird den Gebersprachen keine Aufmerksamkeit gewidmet, wie es in den europäischen Wörterbüchern üblich ist. Nur zweiundneunzig Fremdwörter wurden auf Quellsprachen zurückgeführt. Davon werden vierundsechzig Wörter als persisch etymologisiert z.B.: *birkār* „Zirkel“ und *barnāmaġ* „Programm“. Elf Wörter sind aus dem Griechischen, wie *Urtūduks* „Orthodox“, *Inġīl* „Bibel“. Zehen aus dem Türkischen, wie *afandī* „Herr“, *takīya* „Derwischkloster“, *ġumruk* „Zoll“. *Ṭuranšūl* „Sonnenblume“ und *mitr* „Meter“ sind aus dem Französischen. *Kāṭūlīk* „katholisch“ und *lātīn* „Latein, oder als Adj. um den römischen Ritus in der Kirchenliturgie zu beschreiben“ aus dem Lateinischen. Nur *banġ* „Be-

⁵⁰⁶ Z.B.: Hebräischen, Koptischen, Syrischen, Aramäischen, Akkadischen, Assyrischen, Sumerischen, Äthiopischen, Persischen, Alt türkischen, modernen Türkischen, Englischen, Französischen, Deutschen, Indischen, Italienischen, Griechischen, Lateinischen, Albanischen, etc.

täubung“ und *šītranġ* „Schachspiel“ sind aus dem Indischen. Aus dem Russischen gibt es im Wasīṭ nur ein Wort *bulšufīya* „Bolschewismus“.

Eigentlich gehören in ein synchronisch ausgerichtetes Wörterbuch keine etymologischen Angaben, weshalb sie auch möglichst kurz gehalten werden.⁵⁰⁷

Aus der Perspektive des Wörterbuchbenutzers interessieren vorrangig Angaben zur richtigen Schreibung Flexion und Bedeutungserklärung von Wörtern. Fragen zur Etymologie eines Wortes folgen erst in einem weiteren Schritt.⁵⁰⁸

Im Wasīṭ wird in wenigen Fällen das Stammwort nach der Bedeutungsangabe erklärt:

(السَّادِجُ) : الخالص غير المشوب وغير المنقوش . وهي سادجة . يقال : حجة سادجة : غير بالغة . (معرب ، فارسيته : سادّه) .

↓
Angabe des
Stammwortes in der
Gebersprache

Abb. (100) aus Wasīṭ (S. 424)

(*as-sādaġ*) „schlicht, einfach“. (Es ist ein Lehnwort, das aus dem Persischen stammt: *sādah*).

Nur drei Wörter des Fremdgutes geben etymologisch die ursprünglichen Bedeutungen an z.B.:

⁵⁰⁷ Vgl. SEBOLD, Elma: Die Erläuterung der Etymologie in den Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache. In WIEGAND: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II. S. 189 – 223. Besonders S.192f.

⁵⁰⁸ Vgl. WANZECK, Christiane: Etymologische Angaben im GWDS. In: WIEGAND: Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache II. S. 233 – 247. Besonders S. 233. Ferner HASS-ZUMKEHR, Ulrike: Deutsche Wörterbücher- Brennpunkt von Sprach- und Kulturgeschichte. Berlin, New York: Walter de Gruyter 2001. S.333.

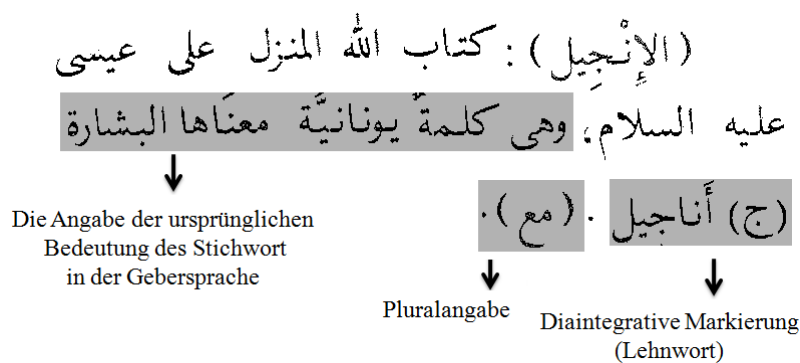


Abb. (101) aus Wasīṭ (S. 29)

Hier erklärt das Wörterbuch, dass dieses Lehnwort *al-Inḡīl* „das Neue Testament“ aus dem Griechischen übernommen wurde, und eine „gute Nachricht“ heißt. Im Wasīṭ wird der Abstufung des Fremdgutes durch Kennzeichnungen ‚(ج)‘ oder ‚(مع)‘ große Aufmerksamkeit geschenkt:

(*at-tiliskūb*) „Teleskope“: [...] (ج).

(*tadruġ*) „Teleskope“: [...] (مع).

Wenn das Fremd- oder Lehnwort mit einer Kennzeichnung ‚(مع)‘ markiert ist, gibt das Wörterbuch es etymologisch nicht an:

(*al-Birġwāzīya*) „Bürgertum“: [...] (مع).

(*al-binsīlīn*) „Penicillin“: [...] (مع) .

Angaben der Etymologie des Fremdwortschatzes erfordern tiefe Kenntnisse von den Gebersprachen. Ob die Verfasser über solche Kenntnisse verfügen ist nicht bekannt. Die meisten etymologischen Angaben im Wörterbuch sind aus traditionellen Wörterbüchern und etymologischen Werken übernommen worden. Mehrere Sub- sowie Lemmata tragen nicht ganz korrekt etymologische Angaben, z.B. die Angaben des Lemmas *aṭrabūn*:

• (الأَطْرَبُونَ): الرئيس من الروم . و -
القائد من قوادهم . (مع).

Abb. (102) aus Wasīṭ (S. 20)

Das Textbeispiel zeigt auf zwei Bedeutungen von diesem Wort, römischer Staatsführer und Kommandant bei den Römern. Diese Erklärungen hat der Wasīṭ von traditionellen Werken übernommen. Allerdings ist in den etymologischen Werken *al-aṭrabūn* ein aus dem lateinischen entlehntes Wort, dessen Etymon *tribunus* „ein höherer Offizier der römischen Armee“ ist.⁵⁰⁹ Zum Sublemma *tanbal* „faul“ gibt die erste Auflage des Wasīṭ von 1960 in der etymologischen Markierung das persische als die Gebersprache an, obwohl es aus dem türkischen übernommen worden ist.⁵¹⁰ Bei vielen der frühen Fremdwörter bzw. der alt entlehnten Wörter ist die Herkunft nicht einfach zu bestimmen. Die Angaben in den traditionellen Wörterbüchern sind meist fehlerhaft. Deshalb wäre es wünschenswert gewesen, wenn die Verfasser des Wasīṭ hier eine Überprüfung vorgenommen hätten, bevor diese Angaben übernommen worden sind. Bei Unklarheit wäre es angebracht gewesen, die verschiedenen Theorien anzugeben oder sich mit der Markierung als Fremdwort bzw. Lehnwort zu begnügen. Da die Herkunft vieler Altfremdwörter bzw. Altlehnwörter unbekannt oder strittig ist, sollte der Wasīṭ, um Fehlangaben zu vermeiden, die etymologischen Angaben nicht anführen und sich mit der Markierung als Fremdwort bzw. Lehnwort begnügen.

Schließlich wäre es benutzerfreundlich, wenn der Wasīṭ seinen Artikelaufbau entwickelt hätte. Hierfür werden einige Vorschläge angeführt, die die Lemmata sowie auch Sublemmata nach der Herkunft und dem Grad der Integra-

⁵⁰⁹ Vgl. IBN KAMĀL BĀŠĀ, Aḥmad b. Sulaimān: *Dirāsāt fī tāʾsīl al-muʿrribāt*. (Hrsg.) von Ḥāmid Ṣādiq Qunaibī. Beirut: Dār al-ḡil 1991. 1. Aufl. S. 43.

⁵¹⁰ Vgl. Muʿgam al-alfāz al-fārisīya fī al-luḡa al-ʿarabīya: Von Muḥammad at-Taunaḡī. Beirut: Maktabat Lubnān 1980. S. 89.

tion in die arabische Sprache kennzeichnet. Im Folgenden werden zwei Vorschläge für die Gestaltung der diainTEGRativen Angaben im Wasī gemacht. Einerseits sollten die Wörter folgendermaßen klassifiziert werden:

- Als hocharabisches Wort (Nullmarkierung)
- Als Fremdwort, das mit ,(د)‘ markiert wird
- Als Lehnwort, das mit ,(مع)‘ gekennzeichnet wird

Nach dieser Klassifizierung sollten die Wörter nach dem Alter des Wortes markiert werden:

- *qadīm* „alt“ für Fremd- bzw. Lehnwort, das sehr frühen Eingang in die arabische Sprache gefunden hat. Es wird markiert mit ,(قد)‘
- *muhdat* „Neuwort“, das mit ,(محدث)‘ beschrieben wird
- schließlich *mağma‘ī* „akademischer Begriff“ mit ,(مع)‘ gekennzeichnet

Beispielsweise könnte der Wasī *tilifisūn* „Fernsehgerät“ mit ,(د/مع)‘, *qunbula* „Bombe“ mit ,(محدث/مع)‘ und *talfana* „telefonieren“ mit ,(مع/مع)‘ kennzeichnen. Diese metasprachlichen lexikographischen Angaben erleichtern dem Benutzer die Kenntnis der Historie eines Wortes.

5 Ergebnisse der Arbeit

Als ich im Jahre 1999 begann, mich mit Wörterbüchern zu beschäftigen, stellte ich fest, dass es kein benutzerfreundliches Bedeutungswörterbuch im Arabischen gibt. Es fehlten viele Lemmata und Lesarten. Die vorhandenen Angaben für die Sprachrezeption und Sprachproduktion waren unzureichend, viele Definitionen ungenau, wenn nicht falsch. vorliegende Arbeit ist ein Versuch, für eine Weiterentwicklung in der arabischen Lexikographie. Anlass zur Themenauswahl war erstens das Fehlen moderner Bedeutungswörterbücher, was durch den Vergleich mit deutschen Wörterbüchern deutlich wird, und zweitens die lückenhafte Forschungslage zur arabischen Lexikographie.

Trotz der langen Geschichte der Wörterbucharstellung im Arabischen fehlen meta- und lexikographische Studien, die sich mit den theoretischen Voraussetzungen auseinandersetzen, um Grundlagen und Ziele für die praktische Wörterbucharbeit zu schaffen. Es sind zwar in jüngerer Zeit vereinzelte Beiträge zum Thema entstanden. Es ist dennoch unmöglich, mit deren Hilfe ein optimales Wörterbuch zu erstellen. Die unregelmäßig, in thematisch unterschiedlichen Publikationsorganen erschienenen kurzen Beiträge behandeln nur bestimmte, meistens auf konkrete Bedeutungswörterbücher bezogene Probleme. Anzunehmen ist, dass mit den regen lexikographischen Tätigkeiten eine theoretisch fundierte Lexikographie einhergeht. Meine Recherchen ergaben dagegen, dass die Theorie mit der Praxis keineswegs Schritt hält und die gegenwärtigen Bedeutungswörterbücher von meta- bzw. lexikographischen Studien kaum begleitet werden. Für den theoretischen Rückstand sind einerseits die interdisziplinäre Verflechtung des Gegenstandes Lexikologie, Meta- und Lexikographie andererseits wirtschaftliche und politische Interessen sowie der daraus resultierende Zeitdruck verantwortlich. Im Arabischen existiert eine große Anzahl aufgelegter und unverändert nachgedruckter Wörterbücher. Mangelnde theoretische Grundlagen der Meta- und Lexiko-

graphie erschweren eine angemessene Erforschung der Geschichte, des Standes, der Probleme und Aufgaben von Wörterbüchern.

Die Entwicklung einer modernen, theoretischen und praktischen Lexikographie vollzieht sich zu langsam. Die in den letzten Jahren vereinzelt erschienenen Beiträge beschränken sich auf Probleme der Anordnung und Bedeutungserklärungen der Lemmata sowie auch Sublemmata. So schenken sie den phonetischen, morphologischen, grammatikalischen, syntaktischen und pragmatischen Aspekten keine Aufmerksamkeit. Zudem legen diese Beiträge keinen Wert auf wichtige Fragen, die die Adressaten, Benutzungssituationen und Art der Informationen angehen. Diese sollten bei der Konzipierung eines neuen Wörterbuches berücksichtigt werden.

Die Geschichte des Wasīṭ beweist, dass dieses Wörterbuch seit seiner Entstehung nicht mehr verändert, überarbeitet oder gar verbessert wurde. Die Bedeutungswörterbücher in der Gegenwart entsprechen noch nicht ihren Funktionen, die derartigen Wörterbüchern beim Erlernen der arabischen Sprache zugesprochen werden. Zweck eines Wörterbuches ist die Beschaffung von Informationen. Beim Entwurf eines neuen Wörterbuches ist die Bestimmung der Benutzer für die Lexikographen von großer Bedeutung. Die arabische Lexikographie schenkt der Bestimmung der Adressatengruppe und ihrer Bedürfnisse keine Aufmerksamkeit.

Ausgehend davon, stellt diese Arbeit eine Pionierarbeit in der arabischen Lexikographie dar, die sich mit diesen Problematiken auseinandersetzt. Die eingehende Analyse und Auswertung der Gesamtstruktur des Wasīṭ weist erhebliche Divergenzen im Hinblick auf die dargebotenen Informationen auf. Diese Divergenzen zeigen sich auf allen Ebenen der relevanten Informationen. Die formale Artikelgestaltung des Wasīṭ erfordert eine neue Gestaltung besonders bei den langen Artikeln, um benutzerfreundlicher und zweckorien-

tierter zu sein. Die Grundsätze, nach denen der Wasī gestaltet wurde, werden in den Vorworten des Wörterbuches nur sehr dürftig dargestellt. Informationen über Primärquellen, Wortschatzermittlungsmethoden oder über die Zeitspanne, in der die Materialsammlung erfolgte, finden sich selten. Die Makrostruktur des Wasī ist alphabetisch angeordnet, wie dies bei den meisten modernen arabischen Bedeutungswörterbüchern der Fall ist. Von diesem Verfahren ist die innere Selektion des Wörterbuchartikels stark betroffen. In den Wörterbuchartikeln werden mehrmals Sublemmata einbezogen, die etymologisch nicht mit den Lemmata verwandt sind. Die aktuelle Anordnungsform führt zu einem umfangreichen und längeren Wörterbuchartikel, der unübersichtlich wirkt und den Benutzer irritiert. Um den Wasī benutzerfreundlich zu gestalten, ist es sinnvoll, eine einfache Anordnung zu wählen, die zur Entlastung des Benutzers und zur Übersichtlichkeit der Makrostruktur führt. Eine optimale Anordnungsform in einem solchen Wörterbuch ist streng alphabetisch und erfolgt mit Berücksichtigung der Trennung zwischen den polysemischen und homonymischen Einheiten. So stehen die homonymischen Einheiten als Lemmata untereinander. Fremd- bzw. Lehnwörter sollten als Lemmata einzeln und im vollständigen Wortlaut aufgeführt und alphabetisch nach der Reihenfolge seiner Buchstaben angeordnet werden. Eine solche alphabetische Anordnung ist dem Benutzer aus didaktischen Gesichtspunkten empfehlenswert und vorteilhaft. Sie ist für Benutzer leichter zu gebrauchen und kann mit didaktischen Zielen verbunden werden. Die Auswahl der Lemmata unterliegt in der gegenwärtigen metalexikographischen Diskussion zwei Parametern, nämlich den Benutzertypen und der Benutzersituation. Beide Parameter werden im Wasī nicht berücksichtigt. Der Wortschatz des Wörterbuches weist einen hohen Bestand an veralteten wie ungebräuchlichen Wörtern auf. Ferner fehlen viele wichtige Fachwörter, Neologismen und Internationalismen. Wie die Verfasser in den Vorworten erklären, leistet der Wasī gute Dienste und bietet mehr Stichwörter und Informationen als andere moderne arabische Bedeutungswörterbücher.

Die Untersuchung der inhaltlichen Angaben ergab, dass es bei der arabischen Lexikographie bis jetzt keine einheitlichen theoretischen Regeln über den Aufbau dieser Angaben gibt. Die Aussprache-, Morphologie- und Grammatikangaben im Wasīṭ sind im Vergleich zu Bedeutungswörterbüchern des Deutschen anwenderunfreundlich. Sie sind in mancher Hinsicht unzweckmäßig oder gar fehlerhaft, was dem Benutzer wiederum den richtigen Gebrauch erschwert. Besonders in Zweifelsfällen sind die Angaben selten verlässlich. Die Verfasser des Wasīṭ sollten die Methoden der Ausspracheinformationen der Sub- und Lemmata entwickeln, sodass sie mehr aussprachliche, morphologische und grammatikalische Informationen in diesem Wörterbuch darstellen, wie dies z.B. in Wörterbüchern der europäischen Sprachen vorzufinden ist.

Was die Kollokationsangaben oder Phraseologismen anbelangt, so sind sie weder einheitlich typographisch abgehoben, noch von Gebrauchsbeispielen zu unterscheiden. Damit steht der Leser bei derartigen Wörterbüchern vor systematischen und semantischen Schwierigkeiten. Diese erfordern eine größere Aufmerksamkeit von Seiten der Verfasser. Ebenso sind die Erarbeitung der Stilschichten und Gebrauchsangaben nur unzureichend. Die Verfasser stützen sich dabei auf wenige überzeugende Gliederungen des Wortschatzes. Es wäre benutzerfreundlicher, wenn im Wörterbuch die Stilschichtangaben sowie die Stilfärbungen in den Wörterbuchartikeln einheitlich gekennzeichnet sind. Stilschichten und Gebrauchsangaben sollten nicht im Text der Bedeutungserklärung erklärt werden, sondern in den Wörterbuchartikeln deutlich durch eine Markierung angegeben werden. Die Aufnahme von Fachwörtern sollte umfangreicher sein und die Fachgebietszuordnungen auf mikrostruktureller Ebene in runden Klammern nach dem Fachwort dargestellt werden.

Die etymologischen Informationen bewegen sich im herkömmlichen Rahmen und sind meist benutzerunfreundlich. Ihre Qualität ist höchst unterschiedlich. Die Abgrenzung der Begriffe, die in den diintegrativen und diachronischen

Angaben verwendet werden, ist im Vorwort und Wörterbuchtext unterschiedlich. Die Verfasser sollten Begriffe wie Fremd- und Lehnwort, Neologismus, Neuwort oder *Mağma 'ī* „akademischer Begriff“ genau definieren und Wörter danach klassifizieren. Im Vergleich zu anderen Bedeutungswörterbüchern sind die Bedeutungsangaben detaillierter und genauer gegliedert. Die Wörterbuchredaktion kann meist frühere Fehler, die sich in den traditionellen Wörterbüchern finden, vermeiden. Obwohl sich die Verfasser des Wörterbuches bei den Bedeutungserklärungen besondere Mühe gegeben haben, sind die Bedeutungen nicht immer zutreffend und lassen manche Benutzerfragen unbeantwortet. Die Analyse der unterschiedlichen Bedeutungsbeschreibungen des Wasī hat gezeigt, dass sie starke strukturelle sowie inhaltliche Defizite aufweisen. Das zentrale Anliegen dieses Konzeptes ist zwar die Herstellung und Vermittlung von Bedeutungserklärungen der Stichwörter, dennoch sind sie größtenteils unentwickelt. Die optimale Definition sollte sich am Zweck orientieren, eine leichte Verständlichkeit sicherzustellen und dem Wissensstand und den Bedürfnissen des Zielpublikums zu entsprechen. Abgesehen davon sollten Definitionen so kurz wie möglich und so lang wie nötig sein. Beim Kürzen sollte darauf geachtet werden, dass nicht wesentliche Merkmale verloren gehen. Definitionen sollten regelmäßig aktualisiert werden. Da sich das menschliche Wissen in ständiger Entwicklung befindet, kann eine Definition nur so lange gültig sein, wie die Merkmale eines Begriffes unverändert bleiben. All diese Informationentypen bilden die grundlegende Voraussetzung zur Erstellung eines besseren Bedeutungswörterbuches. Die Informationstypen sollten für den Benutzer nach lernspezifischen Gesichtspunkten ausgewählt werden. Die Verbesserung der Wörterbuchpraxis verlangt in der Lexikographie, dass die Lexikographen nach einer genauen Analyse der Gebrauchssituation und in Zusammenarbeit zwischen den Meta- und Lexikographen dem Wörterbuch eine zweckentsprechende Makro- und Mikrostruktur geben sollten.

Schließlich zeigt die Untersuchung anderer modernen Bedeutungswörterbücher wie *al-Mu‘ğam al-‘arabī al-ḥadīṯ* von Ḥalīl al-Ġirr, *al-Marġi‘* von ‘Abdallāh al-‘Alāyī oder *ar-Rā‘id* von Ġubrān Mas‘ūd, dass der Wasīṯ andere Wörterbücher hinsichtlich der makro- sowie auch mikrostrukturellen Angaben übertrifft. Ich beurteile den Wasīṯ insgesamt als ein Wörterbuch, das ein besseres Werk zu anderen konkurrierenden Wörterbüchern darstellt, wobei alle anderen modernen Bedeutungswörterbücher wenige spezifische Vorzüge und viele Nachteile haben. Sie haben eine unzureichende Mikrostruktur, da sie auf die individuelle Leistung eines Einzelnen zurückzuführen sind und der Wasīṯ dagegen ein Gemeinschaftswerk mehrerer Autoren ist. Durch das Aufzeigen von Mängel und Lücken in den aktuellen Auflagen des Wasīṯ wurde in dieser Arbeit versucht, Richtlinien zu vermitteln, die beim Konzipieren und Erstellen sowohl zukünftiger Auflagen des Wasīṯ als auch künftiger Bedeutungswörterbücher beachtet werden sollten.

6 Summary

Craft of dictionary making became a global craft in our present time, since a lot of linguists from different languages contributed to the development of this craft.

The evolution of this craft at the present time doesn't negate Arabs distinction in this field, since they already surpassed others in the craft of dictionary making from antiquity, and lexicon types differed so that enriched studies about them .whoever, Arabs contemporary dictionaries became an imitation of old lexicons so the user suffered from many problems while recourse to them in terms of search for required words, or terms of defining these words. Hence this research in the title of - *structure and problems of contemporary Arabic dictionary – al-Mu‘ğam al-Wasīf as a model* - comes as a contribution to develop the contemporary Arabic lexicography.

The research clarifies the theoretical and practical foundations that should be taken into account when planning and implementing craft of contemporary Arabic dictionary making through studying and analyzing several items and terms of al-Mu‘ğam al-Wasīf dictionary .

This research aims to provide viable solutions to the problems of contemporary dictionaries by highlighting their mistakes at the level of choosing vocabularies of the dictionary which will form its entries, or at the level of ordering these vocabularies ,or at the level of defining these vocabularies semantic definition firstly, grammatical, morphological and stylistic definition later.

When we skim over a linguistic dictionary we can find a clear decrease in recording dozens of standard Arabic words or colloquial words or words that are borrowed from other languages which don't have Arabic corresponding.

During the order of selected headwords we can note that many of the borrowed words were egested under Arabic headwords, in addition to that a lot of Arabic words were recorded under headwords that are not considered from the same linguistic category. This research offers solutions to the order of Arabic or borrowed headwords in way that allows the reader to find the required word as soon as possible.

At the level of the definition of headwords, the research is considered with offering the proper methods to define the headwords of the dictionary a definition that takes into account the established foundations of dictionary science. Since the Arabic dictionary suffers from a distinct lack of semantic definition of many of the terms, mostly our modern dictionaries in their definitions depend on transcription of old lexicons so the definitions of several entries are some times vague or uncompleted or maybe wrong. Hence it's necessary for our dictionaries to develop their methods in definition whereas they take into consideration the modern methods that were founded by modern lexicology.

On other hand, the dictionary doesn't take into account of each entry of the words explanation entries on the syntactic, morphological and stylistic levels as we find, for example, in European dictionaries, where a lot of entries stand without any signal to their grammatical or morphological data or how they are used in a sentence.

Finally, we can say in case of application the results of this study, the Arabic reader will have a dictionary that takes into account the most modern scientific methods in making mono – language dictionary.

7 Anhang

7.1 Chronologische Auflistung der Bedeutungswörterbücher

1. *al-‘Ain* des al-Ḥalīl b. Aḥmad al-Farāhīdī (st. 175 / 791)
2. *al-Ġīm* des Abū ‘Amr aš-Šaibānī (st. 206 / 821)
3. *al-Ġamharat* des Muḥammad b. al-Ḥasan b. Duraid (st. 321 / 933)
4. *Dīwān al-adab* des Ishāq b. Ibrāhīm al-Fārābī (st. 350 / 961)
5. *Tahḏīb al-luġa* des Muḥammad b. Aḥmad al-Azharī (st. 370 / 980)
6. *al-Bāri‘* des Ismā‘īl b. al-Qāsim al-Qālī (st. 356 / 966)
7. *al-Muḥīṭ* des aš-Šāhib b. ‘Abbād (st. 385 / 995)
8. *al-Muġmal* des Aḥmad b. Fāris (st. 395 / 1004)
9. *al-Maqāwīs* des Aḥmad b. Fāris
10. *aš-Šiḥāḥ* des Ismā‘īl b. Ḥammād al-Ġawahirī (st. 400 / 1009)
11. *Asās al-balāġa* des Maḥmūd b. ‘Umar az-Zamaḥšarī (st. 538 / 1143)
12. *al-Muḥkam* des ‘Alī b. Aḥmad b. Sīda (st. 458 / 1065)
13. *al-‘Ubāb az-zāhir wa al-labāb al-fāḥir* des al-Ḥasan b. Muḥammad aš-Šāġānī (st. 650 / 1252)
14. *Lisān al-‘arab* des Muḥammad b. Mukarram b. Manzūr (st. 711 / 1311)
15. *al-Qāmūs al-muḥīṭ* des Muḥammad b. Ya‘qūb al-Fairūz‘ābādī (st. 817 / 1414)
16. *Tāġ al-‘arūs* des Muḥammad Murtaḍa az-Zabīdī (st. 1205 / 1790)
17. *Tartīb al-qāmūs al-muḥīṭ* des aṭ-Ṭāher Aḥmad az-Zāwī (st. 1366 / 1946)
18. *Muḥtār al-qāmūs* des aṭ-Ṭāher Aḥmad az-Zāwī
19. *Muḥīṭ al-muḥīṭ* des Buṭrus al-Bustānī (st. 1300 / 1883)
20. *Qaṭr al-muḥīṭ* des Buṭrus al-Bustānī
21. *Aqrab al-mawārid fī fuṣaḥ al-‘arabīya wa aš-šawārid* des Sa‘īd aš-Šartūnī (st. 1337 / 1919)

22. *al-Bustān* und *Fākihāt al-bustān* des ‘Abdallāh al-Bustānī (st. 1348 / 1930)
23. *al-Munğid* des Lūīs al-Ma‘lūf (st. 1365 / 1946)
24. *Matn al-luġa* des Aḥmad Riḍa (st. 1372 / 1953)
25. *al-Muḥtār min šihāḥ al-luġa* des „Muḥammad Muḥyīaddīn ‘abd al-Ḥamīd (st. 1392/ 1972) und Muḥammad ‘Abd al-Laṭīf as-Sabkī (st. 1389 / 1969)
26. *al-Hādī* des Ḥasan Karmī (st. 1428 / 2007)
27. *al-Kāfī* des Muḥammad al-Bāšā
28. *ar-Rā’id* des Ğubrān Mas‘ūd
29. und viele Bedeutungswörterbücher

7.2 Anordnung der Laute des Arabischen

Die Lautreihe ist nach al-Farāhīdī wie folgt:

‘ ḥ ḥ ḥ ġ q k ġ š ḍ ṣ z s ṭ d t z ḍ ṭ l r n f b m ā ū ī ’

Die Verteilung der arabischen Laute auf Artikulationszonen:⁵¹¹

- Labial: Bilabial: | b | und | m |, labiodental: | f |
- Apikale: Alveolare Okklusive: | t | und | d |, interdental Spiranten: | ṭ | und | ḍ |, emphatisch: | ṭ̣ | und | ḍ̣ |
- Sibilanten: | s |, | z | und | š |, emphatisch: | ṣ | und | ẓ |
- Liquide: | r |, lateral: | l | und nasal: | n |
- Dorsale: Palatale Okklusive: | k | und | ġ |, velare Spiranten: | ḥ | und | ġ̣ |, emphatisch: | q |
- Pharyngale: | ‘ | und | ḥ |
- Laryngale: | ’ |

⁵¹¹ Vgl. FISCHER, Wolfdietrich: Grammatik des klassischen Arabisch. Erlangen 1970. [Kapitel: Lautlehre].

7.3 Das arabische Alphabet⁵¹²

	Anfang	Mitte	Ende	Allein	Internationale Lautschrift	Namen des Alphabets	Aussprache
1	ا	ا	ا/ل	ا	<i>ā</i>	ألف/ <i>alif</i>	Langes a wie in : Jahr
2	ب	ب	ب/ب	ب	<i>b</i>	باء/ <i>bā</i>	Deutsches b wie in: Band
3	ت	ت	ت/ت	ت	<i>t</i>	تاء/ <i>tā</i>	Deutsches t wie in: Tante
4	ث	ث	ث/ث	ث	<i>ṯ</i>	ثاء/ <i>ṯā</i>	Englisches scharfes th wie in: three
5	ج	ج	ج/ج	ج	<i>ǧ</i>	جيم/ <i>ǧīm</i>	Engl. g wie in: Germmany
6	ح	ح	ح/ح	ح	<i>ḥ</i>	حاء/ <i>ḥā</i>	Scharfes ganz hinten in der Kehle gesprochenes h , scharfer Kehlreibelaut
7	خ	خ	خ/خ	خ	<i>ḫ</i>	خاء/ <i>ḫā</i>	Deutsches ch wie in: Buch
8	د	د	د/د	د	<i>d</i>	دال/ <i>dāl</i>	Deutsches d wie in: Damm
9	ذ	ذ	ذ/ذ	ذ	<i>ḏ</i>	ذال/ <i>ḏāl</i>	Stimmhaftes (weiches) engl. Th wie in: the
10	ر	ر	ر/ر	ر	<i>r</i>	راء/ <i>rā</i>	Deutsches zungenspitzen, rollendes zungenspitzen -r wie in: Rand
11	ز	ز	ز/ز	ز	<i>z</i>	زاي/ <i>zāy</i>	Stimmhaftes s wie in: Sand
12	س	س		س	<i>s</i>	سين/ <i>sīn</i>	Deutsches d wie in: Damm
13	ش	ش		ش	<i>š</i>	شين/ <i>šīn</i>	Deutsches sch wie in: scharf, schule
14	ص	ص	ص/ص	ص	<i>ṣ</i>	صاد/ <i>ṣā</i>	Emphatisches stimmloses ß dumpftes s (mit gerundeten lippen)
15	ض	ض	ض/ض	ض	<i>ḍ</i>	ضاد/ <i>ḍā</i>	Emphatisches stimmloses d dumpftesd (mit gerundeten lippen)
16	ط	ط	ط/ط	ط	<i>ṭ</i>	طاء/ <i>ṭā</i>	Emphatisches

⁵¹² Vgl. Arabisches Lexikon der Verben und Satzlehre. Von Seif-El-Dine Chehade. Achen: Verlag S. Chehade, Kullenhofwin 2006. 1. Aufl. S. 15. Ferner Vgl. AMBROS, Arne: Einführung in die moderne arabische Schriftsprache. München: Max Hueber Verlag 1969.S. 19.

							stimmloses t dumpftes t (mit gerundeten Lippen)
17	ظ	ظ	ظ/ظ	ظ	ẓ	ظاء/ẓā	Emphatisches stimmloses s oder z (mit gerundeten Lippen)
18	ع	ع	ع/ع	ع	‘	عين/‘īn	Stimmhaftes ganz tief in der Kehle angesetzter Reibelaut
19	غ	غ	غ/غ	غ	ġ	غين/ġīm	Gaumen- r , Zäpfchen- r (nicht gerollt) wie in: Rand , Rind
20	ف	ف	ف/ف	ف	f	فاء/fā	Deutsches f wie in: fand
21	ق	ق	ق/ق	ق	q	قاف/qāf	Hinten am Gaumensegel gesprochenes hauchloses k . Tiefes emphatisches k
22	ك	ك	ك/ك	ك	k	كاف/kāf	Deutsches k wie in: Kind
23	ل	ل	ل/ل	ل	l	لام/lām	Deutsches l wie in: Länge
24	م	م	م/م	م	m	ميم/mīm	Deutsches m wie in: Mann
25	ن	ن	ن/ن	ن	n	نون/nūn	Deutsches n wie in: Nuß
26	ه	ه	ه/ه	ه	h	هاء/hā	Deutsches h wie in: Hand
27	و	و	و/و	و	W/	واو/wāw	Engl. rundes w wie in: Wall , Waht . Deutsches langes u wie in nur , Uhr
28	ي	ي	ي/ي	ي	y/	ياء/yā	Deutsches ie wie in: vier , hier oder j wie in Ja , Junge od. engl. y wie in: year
29	x	x	x	ى	ā	كُزْزِ اَلِيف/alf مقصورة	Deutsches a wie in: Ja

7.4 Die Verbformen im Arabischen

1.) Die Formen der dreiradikaligen Verben⁵¹³:

I	Perfekt	Präsens	Beispiel
1	<i>fa'ala</i>	<i>yaf'ula</i>	<i>našara, yaṣuru</i> „beistehen“
2	<i>fa'ala</i>	<i>yaf'ila</i>	<i>ḍaraba, yaḍribu</i> „schlagen“
3	<i>fa'ala</i>	<i>yaf'alu</i>	<i>fataha, yaftahu</i> „öffnen“
4	<i>fa'ila</i>	<i>yaf'alu</i>	<i>'alima, ya'lamu</i> „wissen“
5	<i>fa'ula</i>	<i>yaf'ulu</i>	<i>šarufa, yašrufu</i> „vornehm sein“
6	<i>fa'ila</i>	<i>yaf'ilu</i>	<i>ḥasiba, yaḥsibu</i> „vermuten“

2.) Die Formen der mehrradikaligen Verben⁵¹⁴:

	Perfekt	Beispiel
II	<i>fa'ala</i>	<i>'allama</i> „lehren / unterrichten“
III	<i>fā'ala</i>	<i>qātala</i> „bekämpfen“
IV	<i>af'ala</i>	<i>akrama</i> „ehren“
V	<i>tafa'ala</i>	<i>ta'llama</i> „lernen“
VI	<i>tafā'ala</i>	<i>tašāwara</i> „sich beraten“
VII	<i>infa'ala</i>	<i>inkasara</i> „zerbrechen“
VIII	<i>ifta'ala</i>	<i>iğtama'a</i> „zusammenkommen, -treffen“
IX	<i>if'alla</i>	<i>iḥmarra</i> „rot sein / werden“
X	<i>istaf'ala</i>	<i>istaslama</i> „sich ergeben“
XI	<i>if'aw'ala</i>	<i>i'šawšaba</i> „Kraute pflanzen“
XII	<i>if'ālla</i>	<i>iḥmārra</i> „erröten“
XIII	<i>if'wala</i>	<i>iğlawada</i> „schnell gehen“

⁵¹³ Die dreiradikaligen Verben müssen lernen werden, wie die Formen ihres Präsens gebildet werden.

⁵¹⁴ Für die mehrradikaligen Verben werden leichter als die dreiradikaligen Verben die Formen ihres Präsensformen gelernt.

8 Literaturverzeichnis

8.1 Einsprachige deutsche Wörterbücher

Brockhaus Wahrig. Deutsches Wörterbuch (in 6. Bdn.). Von Gerhard Wahrig, Hildegard Krämer, Harald Zimmermann. Stuttgart: F.A. Brockhaus Wiesbaden / Deutsche Verlags-Anstalt 1984.

De Gruyter Wörterbuches Deutsches als Fremdsprache (DGWDAF). Günter Kempcke. Unter Mitarbeit von Barbara Seelig und Brigit Wolf. Berlin, New York: Walter de Gruyter 2000.

Duden – Bedeutungswörterbuch. Wolfgang Müller. unter Mitwirkung von Wolfgang Eckey, Jürgen Folz, Heribert Hartmann, Rudolf Köster, Dieter Mang, Charlotte Schrupp und Marion Trunk-Nussbaumer. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag 1985. 10. Bd., 2., völlig neu bearb. Und erw. Aufl. Bearb.

Duden – Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, (Hg. u. bearb.) v. Günther Drosdowski. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 1995.

Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. (in 10. Bdn.). Von Werner Scholze - Stubenrecht, Dieter Mang, Anette Auberte, Ulrike Braun. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag 1999. 3. Völlig neu bearb. und erw. Aufl.

Duden – Deutsches Universalwörterbuch. Kathrin Kunkel-Razum, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke. unter Mitwirkung von Anette Auberle, Angelika Haller-Wolf u.a. der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2003. 5. überarb. Aufl.

Linguistische Grundbegriffe. Von Winfried Ulrich. Kiel: Verlag Ferdinand Hirt. 198. 3., erneut bearbeitete und erweiterte Aufl.

Metzler Lexikon Sprache: (Hrsg.) von Helmut Glück. Unter Mitarbeit von Friederike Schmöe. , Stuttgart/ Weimar :Metzler 2005. 3., neu bearbeitete Aufl.

Sachwörterbuch für die deutsche Sprache: einem Autorenkollektive unter Leitung von Karl Ernst Sommerfeldt und Wolfgang Spiewok. Leipzig: Bibliograph. Institut 1989.

Wahrig, Deutsches Wörterbuch. Renate Wahrig-Burfeind. Gütersloh, München: Wissen Media Verlag 2002. 7., vollständig neu bearb. und aktu. Aufl.

Wörterbuch lexikographischer Termini. Von Rolf Bräuer, Gerhard Bartels. Greifswald: Ernst- Moritz – Arndt- Universität Greifswald. 1979.

8.2 Einsprachige arabische Wörterbücher

al-Mu‘ğam al-Wasīṭ. (Hrsg.) von der Akademie für die arabische Sprache. Kairo: Maṭba‘at miṣr 1961. 1. Aufl.

al-Mu‘ğam al-Wasīṭ: (Hrsg.) von der Akademie für die arabische Sprache. Istanbul: Dār ad-da‘wa 1989. 2. Aufl.

al-Mu‘ğam al-Wasīṭ: (Hrsg.) von der Akademie für die arabische Sprache. Kairo: Maktabat aš-šurūq ad-daūliya 2004, 4. Aufl.

al-Mu‘ğam al-falsafī: (Hrsg.) von der Akademie für die arabische Sprache. Kairo: al-Hai‘a al-‘amma li-šū‘ūn al-maṭābi‘ al-amīriya 1983.

al-Mu‘ğam al-‘arabī al-ḥadiṯ /Larus/: von Ḥalīl al-Ġirr. Paris: Maktabat larus 1973.

al-Munğid: von Lūis Ma‘lūf. Beirut: Dār al-‘ilm li-al-mallāyīn 2000. 83. Aufl.

al-Marğī‘: von ‘Abdallāh Al-‘alāyī. Beirut: Dār al-mu‘ğam al-‘arabī. 1. Aufl., O.J.

al-Qāmūs al-muḥīṭ: Von Muḥammad b. Ya‘qūb AL-Fairūz‘ābādī. Beirut: al-Mū‘assa al-‘arabiya li-aṭ-ṭibā‘a wa an-našr. O.J.

ar-Ra‘id: von Ġubrān Mas‘ūd. Beirut: Dār al-‘ilm li-al-mallāyīn 1964. 1. Aufl.

aš-Šihāḥ. (in 6 Bdn.): von Ismā‘il b. Ḥammād al-Ġawahirī. Beirut: Dār al-‘ilm li-al-malāyīn 1990. 4. Aufl.

Dīwān al-adab (in 4 Bdn.): von Ishāq b. Ibrāhīm al-Fārābī. (Hrsg.) v. Aḥmad Muḥṭār ‘Umar / Ibrāhīm Anīs. Kairo: Dār aš-ša‘b 1974.

Kitāb al-alfāz: von ‘Abd ar-Raḥmān b. ‘Īsa al-HamaDānī. (Hrsg.) v. al-Badrāwī Zahrān. Kairo: Dār al-ma‘ārif 1989. 3. Aufl.

Kitāb al-‘Ain: von al-Ḥalīl b. Aḥmad al-Farāhīdī. (Hrsg.) von Maḥdī al-Maḥzūmī / Ibrāhīm as-Sāmīrā‘ī. Beirut: Mu‘asasat al-‘alamī 1988. 1. Aufl.

Lisān al-‘arab. (in 20. Bdn.): von Muḥammad b. Mukarram b. Manzūr. Kairo: al-Maṭba‘a al-amīriya 1308 / 1890.

Maḍāhib falsafīya wa qāmūs muṣṭalahāt: von Muḥammad Ğawād Mu-
ğnīya. Bairut: Dār al-hilāl. O.J.

Mu'ğam al-udabā': von Yāqūt al-Ḥamwī. Bagdad: Dār al-ma'mūn
1936.

Mu'ğam al-alfāz al-fārisīya fī al-luġa al-'arabīya: von Muḥammad at-
Taunaġī. Beirut: Maktabat lubnān 1980.

Maqāyīs al-luġa: von Aḥmad b. Fāris. (Hrsg.) von 'Abd as-Salām Hā-
rūn. Damaskus: Dār itihād al-kuttāb al-'arab 2003.

8.3 Zweisprachige Wörterbücher

Arabisches Lexikon der Verben und Satzlehre. Von Seif-El-Dine Chehade. Achen: Verlag S. Chehade, Kullenhofwin 2006. 1. Aufl.

Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart und Supplement. Arabisch-Deutsch. Von Hans Wehr. Beirut: Librairi du Liban 1976. 4. unveränderte Aufl.

Deutsch-arabisches Wörterbuch: v. Götz Schregle. Unter Mitwirkung von Fahmi Abu l-Fadl, Mahmoud Hegazi, Tawfik Borg und Kamel Radwan. London: Macdonalnd & Evans LTD/ Beirut: Maktabat Libnān 1977.

Langenscheidts Taschenwörterbuch der arabischen und deutschen Sprache. 1. Teil Arabisch-Deutsch von Georg Krotkoff. 2. Teil Deutsch-Arabisch von Kamil Schukry und Rudolf Humberdrotz. Berlin, München, Wien, Zürich, New York 1993.

8.4 Verwendete deutsche Literatur

ABDEL-TAWAB, Ramadan: Das Kitāb al-Ġarīb al-Muṣannaf von Abū 'Ubaid und seine Bedeutung für die nationalarabische Lexikographie. München: Heppenheim a.d.B., Wolf 1962.

AGRICOLA, Erhard / SCHILDT, Joachim / VIEHWEGER, Dieter (Hrsg.): Wortschatzforschung heute. Aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie 1982.

AGRICOLA, Erhard / SCHILDT, Joachim / VIEHWEGER, Dieter (Hrsg.): Die Lexikographie von heute und das Wörterbuch von morgen. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie 1983.

AL-KASIMI, M. Ali: Linguistics and Biligual Dictionaries. Photomechanical Reprint. Leiden: E.J. Brill 1983.

ALTHAUS, Hans Peter / HENNE, Helmut / WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Lexikon der Germanistischen Linguistik. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1980. 4. Bd. 2. vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage.

ARNOLD, Heinz Ludwig / SINEMUS, Volker: Grundzüge der Literatur und Sprachwissenschaft. Sprachwissenschaft. München: Deutscher Taschenbuchverlag 1992. 2. Bd.

ARNTZ, Reiner / PICHT, Heribert: Einführung in die Terminologearbeit. Studien zu Sprache und Technik. Hildesheim: Georg Olms Verlag 1995.

AUGST, Gerhard / SCHAEEDER, Burkhard (Hrsg.): Rechtschreibwörterbücher in der Diskussion. Geschichte – Analyse – Perspektiven. Frankfurt a. M., Bern, New York, Paris: Peter Lang Verlag 1991.

AYIVI, Christian Kodzo: Zweisprachige Lexikographie: zur Adaptation von Wissen in ewe-deutschen und deutsch-ewe Wörterbüchern. Münster, New York, Berlin, München: Waxmann 2000.

AZEVEDO DO CAMPO, José Luis: Lexikologie - Phraseologie – Lexikographie: Rostock: Universität Rostock 1998.

BÄR, Jochen A.: Vorschläge zu einer lexikographischen Beschreibung des frühromantischen Diskurses. In: WIEGAND 1998. S. 155 – 211.

BAKOS, Ferenc: Gegenseitige Bedingungen von Lexikologie und Lexikographie. In: AGRICOLA / SCHILDT / VIEHWEGER 1983. S. 128 – 140.

BAHNS, Jens: Kollokationen als lexikographisches Problem. Ein Analyse allgemeiner und spezieller Lernerwörterbücher des Englischen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1996.

BAHR Joachim: Regeln zur Praxis der historischen Lexikographie. In: HENNE 1979. S. 83 – 65.

BARTELS, Gerhard / POHL, Inge (Hrsg.): Studien zur Semantik. Frankfurt a. M.: Peter Lang 1992. 4. Bd.

BARRERA-VIDAL, Albert / KLEINEIDAM Hartmut / RAUPACH, Manfred (Hrsg.): Französische Sprachlehre und bon usage. München: Hueber 1986.

BARTELS, Gerhard: Synonymie - Ähnlichkeit oder Unterschied? In: POHL 1995. S. 129 – 142.

BARZ, Irmhild: Wortbildungsbeziehungen im einsprachigen Bedeutungswörterbuch. In: KORHONEN 2001. S. 31 – 39.

BARZ, Irmhild / BERGENHOLTZ, Henning / KORHONEN, Jarmo (Hrsg.): Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. Zu ein- und zweisprachigen Wörterbüchern mit deutsch. Frankfurt a. M., Berlin, New York u.a.: Peter Lang 2005. 14. Bd.

BEISSWENGER, Michael / KÖRKEL, Bois: Die Lemmasektion in De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 2002, S. 393 – 412.

BERGENHOLTZ, Hennig: Grammatik im Wörterbuch: Syntax. In: WIEGAND 1984. S. 1 – 46.

BERGENHOLTZ, Henning / MUGDAN, Joachim (Hrsg.): Lexikographie und Grammatik. Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch 28.- 30. 6. 1984. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1985.

BERGENHOLTZ, Henning: Probleme der Selektion im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HSK. 5.1, S. 772 – 779.

BAUNEBJERG HANSEN, Gitte: Artikelstruktur im zweisprachigen Wörterbuch: Überlegungen zur Darbietung von Übersetzungsäquivalenten im Wörterbuchartikel. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1990.

BERGENHOLTZ, Henning: Lemmaselektion in zweisprachigen Wörterbüchern. In: MEDER / DÖRNER 1992. S. 49 – 56.

BERGENHOLTZ, Hennig: Lemmaselektion in deutschen und deutsch-finnischen Wörterbüchern. In: BARZ / BERGENHOLTZ / KORHONEN 2005. S. 147 – 164.

BERGENHOLTZ, Hennig / MUGDAN, Joachim: Grammatik im Wörterbuch: Probleme und Aufgaben. In: WIEGAND 1982. S. 17 – 36.

BERGENHOLTZ, Hennig / MUGDAN, Joachim: Lexikographie und Grammatik - Akten des Essener Kolloquiums zur Grammatik im Wörterbuch. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1985.

BERGENHOLTZ, Hennig / MUGDAN, Joachim: Der neue „Super-Duden“. Die authentische Darstellung des deutschen Wortschatzes? In: WIEGAND 1986. S. 1 – 150.

BERGENHOLTZ, Henning / TARP, Sven: Manual of Specialised Lexicography. The Preparation of Specialised Dictionaries. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins 1995.

BERGENHOLTZ, Henning / TARP, Sven: Wörterbuchfunktionen. In: BARZ / BERGENHOLTZ / KORHONEN 2005. S. 11 – 25.

BERGENHOLTZ, Henning / TARP, Sven: Verteilungsstrukturen in Wörterbüchern. In: BARZ / BERGENHOLTZ / KORHONEN 2005. S. 119 – 126.

BERGENHOLTZ, Henning / KAUFMANN, Uwe: Enzyklopädische Informationen in Wörterbuch. In: WEBER 1996. S. 167 – 180.

BERGENHOLTZ, Henning / MORGESEN, Jens Erik: Die Grammatik der Verben in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 1998. S. 77 – 87.

BERGENHOLTZ, Henning / MEDER, Gregor: Die äußere Selektion in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 1998. S. 285 – 296.

BERGENHOLTZ, Henning / TARP, Sven / WIEGAND, Herbert Ernst: Datendistributionsstrukturen, Makro- und Mikrostrukturen in

neueren Fachwörterbüchern. In: HOFFMANN / KALVERKÄMPER / WIEGAND 1999. S. 1762 – 1832.

BERGENHOLTZ, Henning / TARP, Sven: *Manual of Specialised Lexicography. The Preparation of Specialised Dictionaries*. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins 1995.

BLANKE, Gustav: *Einführung in die semantische Analyse*. München: Hueber 1973.

BLUMENTHAL, Andreas / LEMNITZER, Lothar / STORRER, Angelika: Was ist eigentlich ein Verweis? Konzeptionelle Datenmodellierung als Voraussetzung computergestützter Verweisbehandlung. In: HARRAS 1988. S. 351 – 373.

BOCK, Ulrich: *Die „verhüllende“ Bedeutungserklärung. Versuch einer Neuordnung der stilistischen Markierungen im einsprachigen Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. Frankfurt a. M., Berlin, New York u.a.: Peter Lang 2003.

BONDZIO, Wilhelm: Valenz in der Lexikographie. In: AGRICOLA / SCHILDT / VIEHWEGER 1982. S. 127 – 148.

BREIDT, Elisabeth: Neuartige Wörterbücher für Mensch und Maschine: Wörterbuchdatenbanken in COMPASS. In: WIEGAND 1998. S. 1 – 26.

BURGER, Harald: *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag 1998.

CHANG-LIN, Yu: *Modellierung der Wortbedeutung für den Sprachverstehensprozess. Entwicklung einer Bedeutungskonzeption aus der Verbindung zwischen der Kulturhistorischen Schule und den Simulationsmodellen*. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 2001.

COLLISON, Robert Lewis: *History of Foreign-Language Dictionaries*. London: Deutsch 1982.

DENISOV, Peter Nikitič: Über die universelle Struktur des Wörterbuchartikels. In: WOLSKI 1982. S. 89 – 111.

DITTMANN, Jana / SCHMIDT, Claus: *Über Wörter – Grundkurs Linguistik*. Freiburg im Breisgau: Rombach Verlag 2002.

DIEM, Werner: *Das Kitāb al-Gīm des Abū ‘Amr aš-Šaibānī ; Ein Beitrag zur arabischen Lexikographie*. München: o.O.u.J. 1968.

DI MEOLA, Claudia: Die Grammatikalisierung deutscher Präpositionen. Tübingen: Stauffenburg 2000.

DRESSLER, Stephan: Texte und Umtexte im Kontext: Umtexte in Fachwörterbüchern. In: SCHAEDELER / BERGENHOLTZ 1994. S. 305 – 323.

DROSDOWSKI, Günther / HENNE, Helmut / WIEGAND, Herbert Ernst: Nachdenken über Wörterbücher. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag 1977.

DUDA, Walter / FRENZEL, Maria / WÖLLER, Egon / ZIMMERMAN, Tatjana: zu einer Theorie der zweisprachigen Lexikographie. Überlegungen zu einem neuen russisch- deutschen Wörterbuch. Berlin: AW. Linguistische Studien. Reihe A. Arbeitsberichte 142. (1986).

ELBIG, Gerhard / GÖTZE, Lutz / HENRICI, Gert / KRUMM, Hans-Jürgen (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. Berlin, New York: Walter de Gruyter 2001. 1. Halbbd.

ENGELBERG, Stefan / LEMNITZER, Lothar: Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. Tübingen: Stauffenberg 2001.

ESSELBORN, Karl: Bilder im Fremdsprachunterricht. Sammelrezension zu neuern Veröffentlichungen zum Thema. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 16 (1990), S. 431 – 440.

FARHIDNIA, Arash: Das zweisprachige Wörterbuch und das Problem des Äquivalents, dargestellt anhand deutscher und persischer Beispiele. Ein Beitrag zur vergleichenden Bedeutungsanalyse. Marburg: Tectum Verlag 2006.

FIAND, Bettina / HILBERER, Thomas / LAGLER, Wilfried / SCHAPKA, Ulrich (Hrsg.): Beiträge aus der Universitätsbibliothek. anlässlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Bibliotheksdienst im Juli 2003. Tübingen: Universitätsbibliothek Tübingen 2003.

FISCHER, Wolfdietrich: Grammatik des klassischen Arabisch. Erlangen 1970.

FLÄMIG, Walter: Grammatik des Deutschen. Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge. Erarbeitet auf der theoretischen Grundlage der "Grundzüge einer deutschen Grammatik". Berlin: Akademie-Verlag 1991.

FÖLDES, Csaba: Was gilt als Großwörterbuch? Zur Problematik der Größenklassen von Sprachlexika. In: KORHONEN 2001. S. 31 – 39.

FÜCK, Johann: Die arabischen Studien in Europa bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts. Leipzig: Otto Harrassowitz 1955.

GALLMANN, Peter: Wort, Lexem und Lemma. In: AUGST / SCHAEDER 1991. S. 261 – 280.

GÄTJE, Helmut (Hrsg.): Grundriss der arabischen Philologie. Wiesbaden: Ludwig Reichert Verlag 1982. II. Bd.

GECKELER, Horst / DIETRICH, Wolf: Einführung in die französische Sprachwissenschaft. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2003.

GLÜCK, Helmut (Hrsg.): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart, Weimar: Metzler 2000. 2. Aufl.

GOUWS, Rufus H.: Das System der sogenannten Strukturformeln. In: WIEGAND 1998. S. 63 – 76.

GROSS, Harro: Einführung in die germanistische Linguistik. München: Iudicium 1998. 3., überarb. u. erw. Aufl. neu bearb. v. Klaus Fischer.

HAHN, Marion: Synonyme in Lernerwörterbüchern und in allgemesprachlichen Wörterbüchern. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN 2005. S. 315 – 325.

HARRAS, Gisela (Hrsg.): Das Wörterbuch. Artikel und Verweisstrukturen. Düsseldorf: Schwann / Bagel 1988.

HARRAS, Gisela: Zu einer Theorie des lexikographischen Beispiels. In: HSK. 5.1, S. 607 – 614.

HARRAS, Gisela / HASS- ZUMKEHR, Ulrike / STRAUSS, Gerhard: Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Berlin, New York: Walter de Gruyter. 1991. 3. Bd.

HASSLER, Gerda: Wissenschaftsgeschichte Aspekte einer Wörterbuchtypologie. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Gesellschaftswissenschaftliche Reihe. Jahressinhaltsverzeichnis Jahrgang 1988. S. 62 – 65.

HASS - ZUMKEHR, Ulrike: Textkorpora und Belege. Methodologie und Methoden. In: HARRAS / HASS / STRAUSS 1991. S. 212 – 292.

HASS - ZUMKEHR, Ulrike: Deutsche Wörterbücher- Brennpunkt von Sprach- und Kulturgeschichte. Berlin, New York: Walter de Gruyter 2001.

HAUSMANN, Franz Josef: Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1977. 1. Aufl.

HAUSMANN, Franz Josef / REICHMANN, Oskar / WIEGAND, Herbert Ernst / ZGUSTA, Ladislav: Konzeption zu einem internationalen Handbuch der Lexikographie. In: WIEGAND 1984. S. 487 - 506.

HAUSMANN, Franz. Josef: Lexikographie. In: SCHWARZE / WUNDERLICH 1985. S. 364 – 411.

HAUSMANN, Franz. Josef: Kollokationen im deutschen Wörterbuch. Ein Beitrag zu Theorie des lexikographischen Beispiels. In: BERGENHOLTZ / MUGDAN 1985. S. 118 – 129.

HAUSMANN, Franz. Josef: The Training and professional development of Lexicographers in Germany. In: ILSON 1986. 101 – 110.

HAUSMANN, Franz Josef: Grundprobleme des zweisprachigen Wörterbuches. In: Symposium on Lexicography III. Proceedings of the Third International Symposium on Lexicography May 14 - 16, 1986 at the University of Copenhagen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1988. S. 137 – 154.

HAUSMANN, Franz Josef: Wörterbuchtypologie. In: HSK. 5.1, S. 1010 – 1019.

HAUSMANN, Franz Josef / REICHMANN, Oskar / WIEGAND, Herbert Ernst / ZGUSTA, Ladislav (Hrsg.): Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Frankfurt a.M., Berlin, New York u.a.: Walter de Gruyter 1989. 1. Bd.

HAUSMANN, Franz. Josef: Die gesellschaftlichen Aufgaben der Lexikographie in Geschichte und Gegenwart, In: HSK. 5.1, S. 1 – 18.

HEATH, David: Grammatische Angaben in Lernwörterbüchern des Englischen. In: HENNE 1972. S. 332 – 347.

HEID, Ulrich: Zur Strukturierung von einsprachigen und kontrastiven elektronischen Wörterbüchern. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1997.

HELBEG, Gerhard / BUSCHA, Joachim: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin, München, Wien, Zürich, New York: Langenscheidt 2004. 3. Aufl.

HENNE, Helmut (Hrsg.): Semantik und Lexikographie. Untersuchungen zur lexikographischen Kodifikation der deutschen Sprache. Frankfurt a.M., Berlin, New York: Walter de Gruyter 1972.

HENNE, Helmut (Hrsg.): Praxis der Lexikographie. Berichte aus der Werkstatt. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1979.

HENNE, Helmut: Wörterbuchprobleme in der Diskussion. Protokoll und Kommentar der Abschlusssitzung. In: HENNE 1979, S. 131 – 150.

HENNE, Helmut: Lexikographie. In: ALTHAUS / HENNE / WIEGAND 1980. S. 778 – 787.

HEINE, Antje: Funktionsverbgefüge im Lernerwörterbuch. Ein Vergleich von Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (2003) und De Gruyter Wörterbuch Dusch als Fremdsprache (2000). In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN 2005. S. 345 – 356.

HEIKKINEN, Jouni: Aussprache- und Betonungsangaben im Großwörterbuch Deutsch-Finnisch. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN 2005. S. 179 – 188.

HERBERG, Dieter: Die Außentexte in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 1998. S. 330 – 341.

HERBERG, Dieter: Neologismen im Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. In: WIEGAND 2005. S. 249 – 259.

HERBST, Thomas / KLOTZ, Michael: Lexikographie. Paderborn, München, Wien, Zürich: Ferdinand Schöningh 2003.

HERBST, Thomas / LORENZ, Gunter / MITTMANN, Brigitta / SCHNELL, Martin (Hrsg.): Lexikographie, ihre Basis- und Nachbarwissenschaften (Englisch)Wörterbücher zwischen, (Common, Sense) und angewandter Theorie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2004.

HERMANN, Fritz: Das lexikographische Beispiel. Ein Beitrag zu seiner Theorie. In: HARRAS 1988. S. 161 – 195.

HESSKY, Regina (Hrsg.): Lexikographie zwischen Theorie und Praxis. Das deutsch-ungarische wörterbuchprojekt. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1996.

HOFFMANN, Lothar / KALVERKÄMPER, Hartwig / WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. Frankfurt a.M., Berlin, New York u.a.: Walter de Gruyter 1999. 2. Halbbd.

HOPPE, Gabrielle / KIRKNESS, Alan / LINK, Elisabeth / NORTMEYER, Isold / Rettig, Wolfgang / SCHMIDT, Günter Dietrich (Hrsg.): deutsche Wortbildung. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1987.

HSK 5.1: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. (Hrsg.) von HAUSMANN, Franz Josef / REICHMANN, Oskar / WIEGAND, Herbert Ernst / ZGUSTA, Ladislav. Frankfurt a.M., Berlin, New York: Walter de Gruyter 1989. 1. Bd., Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.1.

HSK 5.2: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. (Hrsg.) v. HAUSMANN, Franz Josef / REICHMANN, Oskar / WIEGAND, Herbert Ernst / ZGUSTA, Ladislav. Frankfurt a.M., Berlin, New York u.a.: Walter de Gruyter 1990. 2. Bd., Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.2.

HSK 5.3: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. (Hrsg.) v. HAUSMANN, Franz Josef / REICHMANN, Oskar / WIEGAND, Herbert Ernst / ZGUSTA, Ladislav: Frankfurt a.M., Berlin, New York u.a.: Walter de Gruyter. 1991. 3. Bd., Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5.3.

ILSON, Robert (Hrsg.): Lexicography. An emerging international profession, Manchester: Manchester University Press 1986. S. 101 – 110.

ISKOS, Aja Markovna / LENKOWA, Ada Fal'kovna: Deutsche Lexikologie. Leningrad: Staatsverlag für Lehrbücher und Pädagogik des Ministeriums für Bildungswesen der RSFSR 1960.

KALVERKÄMPER, Hartwig / BAUMANN, Klaus Dieter (Hrsg.): Fachliche Textorten. Komponenten, Relationen. Strategien. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1996.

KAMM, Heike: Stilistische Angaben in einsprachigen Lernerwörterbüchern des Englischen: Fortschritte, Probleme, Grenzen. In: HERBST / LORENZ / MITTMANN / SCHNELL 2004. S. 108 – 120.

KAMMERER, Matthias: Die Mediostruktur in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 1998. S. 330 – 341.

KAMMERER, Matthias: Die Abbildungen im De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 2002. S. 257 – 279.

KEMPCKE, Günter: Lexikologie, lexikographische Theorie und lexikographische Praxis. In: AGRICOLA / SCHILDT / VIEHWEGER 1982. S. 40 – 61.

KLARE, Johannes: zur Problematik der Wortexplikationen im einsprachigen französischen Wörterbuch. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Gesellschaftswissenschaftliche Reihe. Jahresinhaltsverzeichnis Jahrgang 1988. S. 22 – 26.

KLAUS, Cäcilia: Grammatik der Präpositionen. Studien zur Grammatikographie. Mit einer thematischen Bibliographie. Frankfurt a.M., Berlin, New York u.a.: Peter Lang Verlag 1999.

KNIPF-KOMLÓSI, Elisabeth / RADA, Roberta V. / BERNÁTH, Csilla: Aspekte des Wortschatzes. Ausgewählte Fragen zu Wortschatz und Stil. Budapest: Bölcsész Konzorcium 2006.

KÖSTER, Lutz: Semantisierungsprozesse im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Frankfurt a.M., Berlin, New York u.a.: Peter Lang 1994.

KÖSTER, Lutz / NEUBAUER, Fritz: Kollokationen und Kompetenzbeispiele im De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 2002. S. 283 – 310.

KONERDING, Klaus-Peter: die semantische Angaben in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 1998. S. 107 – 143.

KORHONEN, Jarmo / WOTJAK, Barbara: Kontraktivität in der Phraseologie. In: ELBIG / GÖTZE / HENRICI / KRUMM 2001. S. 224 – 235.

KORHONEN, Jarmo (Hrsg.): Von der monolingualen zur bilingualen Lexikographie für das Deutsche. Frankfurt a.M., Berlin, New York u.a.: Peter Lang Verlag. 2001.

KORHONEN, Jarmo: Phraseologismen im GWDS. In: WIEGAND 2005. S. 109 – 128.

KRAEMER Jörg: August Fischers Sammlungen zum arabischen Lexikon. In: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Jg. 105 (1955), S. 81 – 105.

KRAMER, Undine (Hrsg.): lexikologisch-lexikographische Aspekte der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2000.

KRAMER, Undine: Fremdwörter im GWDS. In: WIEGAND 2005. S. 193 – 205.

KROMANN, Hans-Peder / RIIBER, Theis / ROSBACH, Paus: Überlegungen zu Grundfragen der zweisprachigen Lexikographie. In: WIEGAND 1984. S. 159 – 238.

KÜHN, Peter: Deutsche Wörterbücher. Eine systematische Bibliographie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1978.

KÜHN, Peter: Typologie der Wörterbücher nach Benutzungsmöglichkeiten. In: HSK. 5.1, 111 – 127.

KÜHN, Peter: Sprachkritik und Wörterbuchbenutzung. In: WIEGAND 1983. S. 157 – 177.

KÜHN Peter: Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache und die deutschen Wörterbücher. In: WIEGAND 1998, S. 31 – 59.

LÁSALÓ, Sarolta: Probleme der Mikrostruktur. Überlegungen zu einem neuen deutschen-ungarischen Handwörterbuch. In: HESSKY 1996. S. 21 – 48.

LEHR, Andrea: Kollokationen in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 1998. S. 256 – 281.

LEMBERG, Ingrid: Die Belegexzerption zu historischen Wörterbüchern am Beispiel Frühneuhochdeutschen Wörterbuches und des Deutschen Rechtswörterbuches. In: WIEGAND 1996. 83 – 102.

LEMBERG, Ingrid: Lexikographische Erläuterungen im Deutschen Rechtswörterbuch: Gestaltungsmuster in einem Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache. In: WIEGAND 1998. S. 135 – 154.

LENZ, Anja: Untersuchungen zur Beispiel- und Beleglexikographie. historischer Bedeutungswörterbücher unter besonderer Berücksichtigung der Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs gegründet von

Jacob und Wilhelm Grimm. Göttingen: Philosophische Fakultät / Georg-August Universität 1998.

LEWSKOWSKAJA, Ksenija Aristarchovna: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Zugelassen vom Ministerium für höhere und mittlere Fachausbildung der UdSSR als Lehrbuch für Studenten der Institute und Fakultäten für Fremdsprachen. Moskau: Verlag Hochschule 1968.

LINK, Elisabeth: Was ist Metalexikographie? (Lehn)-Wortbildung im Wörterbuch. In: HOPPE / KIRKNESS / LINK / NORTMEYER / Rettig / SCHMIDT 1987. S. 225 – 329.

LINK, Elisabeth: Was ist eigentlich ein Lemma? oder: Gehört z. B. das „-“ bzw. „...“ in „meta-, Meta-“ bzw. „meta..., Meta...“ zum Lemma oder nicht? Anmerkungen zu einem Beitrag H. E. Wiegands zur Theorie der lexikographischen Sprachbeschreibung. In: WIEGAND 1989. S. 155 – 190.

LÜ, Tianschu: Pädagogische Lexikographie. Monoliguale und bilingualisierte Lernwörterbücher zur Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache. Göttingen: Cuvillier Verlag 2007.

LUTZEIER, Peter Rolf: Wort und Bedeutung. Grundzüge der lexikalischen Semantik. In: DITTMANN / SCHMIDT 2002. S. 1 – 62.

LUDWIG, Klaus-Dieter: Markierung im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch des Deutschen. Ein Beitrag zur Metalexikographie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1991.

LUDWIG, Klaus-Dieter: Markierung im De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 2002. S. 147 – 160.

LUDWIG, Klaus-Dieter: Pragmatische Angaben in Wörterbüchern. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN 2005. S. 389 – 402.

MARKUS, Tuulikki / KORHONEN, Jarmo: Kollokation in der deutschen Lernerlexikographie und in deutsch-finnischen Wörterbüchern. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN 2005. S. 327 – 343.

MEDER, Gregor / DÖRNER, Andreas (Hrsg.): Worte, Wörter, Wörterbücher: Lexikographische Beiträge zum Essener linguistischen Kolloquium. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1992.

MEHL, Stephan: vom maschinenlesbaren Wörterbuch zur Lexikonkomponente: Zur Repräsentation von Wortbedeutung. In: SCHAEDELER / RIEGER 1990. S. 106 – 119.

MENTRUP, Wolfgang (Hrsg.): Konzept zur Lexikographie: Studien zur Bedeutungserklärung in einsprachigen Wörterbüchern. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1982.

MENTRUP, Wolfgang: Der Sprach- und Wörterbuchausschnitt. "Anweisung durch Packungsbeilage von Medikamenten". In: MENTRUP 1982. S. 1 – 33.

MOGENSEN, Jens Erik: Die Orthographie im GWDS. In: WIEGAND 2005. S. 15 – 41.

MOGENSEN, Jens Erik: Orthographie im zweisprachigen Wörterbuch mit Deutschen. Am Beispiel der Variantenschreibung. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN 2005. S. 165 – 178.

MOGENSEN, Jens Erik: Grammatik im Wörterbuch. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN 2005. S. 189 – 202.

MOGENSEN, Jens Erik: Die Grammatik der Adjektive im De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 2002. S. 91 – 104.

MOHAMMED ALI, Adel Saleh: Konzept, Aufbau und Probleme eines zweisprachigen (Lerner-)Wörterbuchs. Untersuchungen an Hand von Götz Schregles „Deutsch-arabischem Wörterbuch“. Trier: Universität Trier 2004.

MUDERSBACH, Klaus: Ein Vorschlag zur Beschreibung von Phrasemen auf Basis eines universalen pragmatischen Modells. In: WIEGAND 1998. S. 319 – 347.

MÜLLER, Peter O.: Die Mediostruktur im De Gruyter Wörterbuch als Fremdsprache. In: WIEGAND 2002. S. 485 – 496.

NASSIMI, Mohammad Aslam: Zweisprachige Lexikographie des Sprachenpaares Deutsch und Dari/Persisch. Essen: Universität Duisburg-Essen 2004.

NEBES, Norbert (Hrsg.): Neue Beiträge zur Semitistik. Erstes Arbeitstreffen der Arbeitsgemeinschaft Semitistik in der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft vom 11. bis 13. September 2000 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena Wiesbaden: Otto Harrassowitz 2002.

NEUBAUER, Fritz: Kompetenzbeispiele in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 1998. S. 247 – 255.

NIKULA, Henrik: Wörterbuch und Kontext. Ein Beitrag zur Theorie des lexikalischen Beispiels. In: SCHÖNE 1986. S. 187 – 192.

NIKULA, Henrik: Zur Bedeutungsbeschreibung von Fachtermini. In: KRAMER, Undine (Hrsg.): Lexikologisch-lexikographische Aspekte der deutschen Gegenwartssprache. Symposiumsvorträge, Berlin (1997). Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2000. S. 90 – 95.

OLŠANSKI, Igor Grigorevič: Moderne deutsche Lexikographie. Ein Hilfsbuch zur deutschen Lexik. Moskau: Vysšaja Škola 1979.

Palm, Christine: Phraseologie. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1995.

PHILIPP, Marthe: Semantik des Deutschen. Berlin: Weidler Buchverlag 1998. 1. Aufl.

PITZEK, Mitar: Anmerkung zur lexikographischen Bedeutungserklärung in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern. In: KRAMER 2000. S. 41 – 54.

POHL, Inge: Semantik von Wort, Satz und Text. Frankfurt a.M., Berlin, New York u.a.: Peter Lang Verlag 1995.

PÜSCHEL, Ulrich: Die pragmatischen Angaben in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 1998. S. 144 – 156.

REUSCHEL, Klaus. KRAHL, Günther: Lehrbuch des modernen Arabisch: Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie 1974.

RIESEL, Elise / SCHENDELS, Elisabeth: Deutsche Stilistik. Moskau: Verlag Hochschule 1975.

RIPFEL, Martha: Bedeutungserläuterungen im allgemeinen einsprachigen und im Textwörterbuch am Beispiel des Redensartenwörterbuches zur Fackel. In: WIEGAND 1998. 42 – 54.

RÖMER, Christine / MATZKE, Brigitte: Lexikologie der Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag 2003.

RÖSLER, Uta: Ein mittelhochdeutsches Wörterbuch auf CD-ROM. Strukturbeschreibung der Wörterbuchartikel in Matthias Lexers "Mit-

telhochdeutschem Handwörterbuch" für die Herstellung einer elektronischen Version auf CD-ROM. Trier: Universität Trier 1998.

ROTHE, Ulrike: Das einsprachige Wörterbuch in seinem soziokulturellen Kontext. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2001.

SCHAEDER, Burkhard: Die Beschreibung der Präpositionen im einsprachigen deutschen Wörterbuch. In: BERGENHOLTZ / MUGDAN 1985. S. 278 – 307.

SCHAEDER, Burkhard: Germanistische Lexikographie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1987.

SCHAEDER, Burkhard / RIEGER, Burghard (Hrsg.): Lexikon und Lexikographie maschinell - maschinell gestützt. Grundlagen, Entwicklungen, Produkte. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1990. S. 106 – 119.

SCHAEDER, Burghard / BERGENHOLTZ, Hennig (Hrsg.): Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1994.

SCHAEDER, Burkhard: Wörterbuchartikel als Fachtexte. In: KALVERKÄMPER / BAUMANN 1996. S. 100 – 124.

SCHAEDER, Burkhard: Die Präpositionen in Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden. In: Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 1998. S. 208 – 232.

SCHAEDER, Burkhard: Wortschatz. In: GLÜCK 2000.

SCHAEDER, Burkhard: Begriff und Benennung – Einführung in die Terminologielehre, Terminologearbeit und Fachlexikographie. Siegen: Siegener Institut für Sprachen im Beruf 2001. 3., überarb. und erw. Aufl.

SCHAEDER, Burkhard: Die Präpositionen in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 2005. S. 57 – 70.

SCHAFROTH, Elmar: Die Grammatik der Verben im De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 2002. S. 57 – 74.

SCHEMANN, Hans: Die Phraseologie im zweisprachigen Wörterbuch. In: HSK. 5.3, 2789 – 2796.

SCHEUERMANN, Ulrich: Dokumentation und Lexikographie. In: ARNOLD / SINEMUS 1992. S. 464 – 475.

SCHIERHOLTZ, Stefan J.: Die Grammatik der Substantive in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 1998. S. 88 - 103.

SCHIERHOLTZ, Stefan J.: Grammatische Informationen zu Substantiven in einsprachigen deutschen Wörterbüchern. In: WIEGAND 1996. S. 140 – 165.

SCHIERHOLTZ, Stefan J.: Die Grammatik der Substantive im De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 2002. S. 75 – 90.

SCHIFKO, Peter: Bedeutungstheorie. Einführung in die linguistische Semantik. Stuttgart- Bad Cannstatt: Friedrich Frommann Verlag 1975.

SCHIPPAN, Thea: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1987.

SCHLÄFER, Michael: Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2002.

SCHMIDT, Hartmut: Wörterbuchprobleme. Untersuchungen zu konzeptionellen Fragen der historischen Lexikographie. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1986.

SCHMIDT, Wilhelm: Lexikalische und aktuelle Bedeutung. Ein Beitrag zur Theorie der Wortbedeutung. Berlin: Akademie Verlag 1963.

SCHNORR, Veronika: Problems of Lemmatization in the bilingual Dictionary. In: HSK. 5.3, S. 2813 – 2817.

SCHÖNE, Albrecht (Hrsg.): Textlinguistik contra Stilistik? Akten des VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1986.

SCHRÖDER, Mariane: Abkürzungen und Kurzwörter im GWDS. In: WIEGAND 2005. S. 207 – 217.

SCHRÖDER, Mariane: Lexikographische Angaben zum richtigen, typischen und bevorzugten Gebrauch von Kurzwörtern. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN 2005. S. 270 – 284.

SCHRÖDER, Jochen: Präpositionen im zweisprachigen Wörterbuch zu einigen Problemen. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN 2005. S. 203 – 210.

SCHWARZE, Christoph / WUNDERLICH, Dieter (Hrsg.): Handbuch der Lexikologie. Königstein/Ts.: Athenäum 1985.

SEEBOLD, Elma: die Erläuterung der Etymologie in den Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache. In: WIEGAND 1982. S. 189 – 223.

SEELIG, Barbara: Neue lexikographische Wege der Darstellung im De Gruyters Wörterbuch ‚Deutsch als Fremdsprache‘. In: KORHONEN 2001. S. 65 – 85.

SEEWALD, Uta: Wortbedeutungen in Wörterbüchern. Wortbedeutungen in Texten. In: WEBER 1996. S. 109 – 127.

SEIDENSTICKER, Tilman: Die einheimische arabische Lexikographie. Ein Überblick. In: NEBES 2002. S. 147 – 166.

SEZGIN, Faut: Geschichte des arabischen Schrifttums. Lexikographie bis ca. 430 H. Leiden: E.J. Brill 1982. VIII. Bd.

STEPANOVA, Marija D. / CERNYSEVA, Irina. I.: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Moskau: Verlag Hochschule 1986. 2., verb. Aufl.

STRIGEL, Daniel: Präposition- Artikel- Verschmelzungen im GWDS. In: WIEGAND 2005. S. 143 – 152.

SVENSÉN, Bo: Partical Lexicography. Principles and Methodes of Dictionary-Making. Transl. From the swedish by John Sykes and Kerstin Schofield. Oxford. Oxford University Press 1993.

SUN, Ragkyoo: Zur lexikographischen Behandlung der grammatischen Kategorie des Aspekts in den neueren slavischen standardsprachlichen Wörterbüchern. Bochum: Ruhr-Universität 2001.

SZARVAS, Katalin: Zwei- und mehrsprachige, in Ungarn zwischen 1945 und 1998 erschienene Fachwörterbücher der Technik mit Deutsch und Ungarisch. Eine metalexikographische Analyse. Siegen: Universität Siegen 2005.

TARNOW, Birgit: Zum Wesen der Wortbedeutung. In: BARTELS / POHL 1992. S. 189 – 218.

TERNES Elmar: Phonetische Angaben im GWDS. In: WIEGAND 2005. S. 3 – 14.

TOLLENAERE, Felicien de: Probleme der Lexikographie. Bestimmungsmöglichkeiten historischer Wortbedeutungen. In: *Studia Germanica Gandensia* 20 (1979), S. 119 – 135.

ULMANN, Manfred: Die Universitätsbibliothek Tübingen und die Anfänge des arabischen Wörterbuches. In: FIAND / HILBERER / LAGLER / SCHAPKA 2003. S. 144 – 147.

VAN DER COLFF, Adri: Die Komposita in Langenscheidts Grosswörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 1998. S. 193 – 206.

VIEHWEGER, Dieter: Die Darstellung semantischer Vereinbarkeitsbeziehungen zwischen lexikalischen Elementen im einsprachigen Wörterbuch des Deutschen. In: AGRICOLA / SCHILDT / VIEHWEGER 1982. S. 23 – 41.

VENNEMANN, Theo / JACOBS, Joachim: Sprache und Grammatik. Grundprobleme der linguistischen Sprachbeschreibung. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1982.

WANZECK, Christiane: Etymologische Angaben im GWDS. In: WIEGAND 2005. S. 233 – 247.

WAHRMND, Adolf: Praktisches Handbuch der neu-arabischen Sprache. Gießen: J. Rtkersche Verlags- Buchhandlung 1898. Dritte, teilweise umgearbeitete und vermehrte Auflage. Neu Ausgabe

WEBER, Nico (Hrsg.): Semantik, Lexikographie und Computeranwendung. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1996.

WELKER, Herbert Andreas: Zweisprachige Lexikographie. Vorschläge für Deutsch-portugiesische Verbwörterbücher. München: Herbert Utz Verlag 2003.

WELLMANN, Hans: die Sprache der Definitionen, insbesondere ihre Syntax. Ein Plädoyer für die stärkere Vernetzung der Definitionen mit ihrer „Umgebung“ im Wörterbuch und ein Beitrag zur Metakritik der Lexikographie. In: KORHONEN 2001, S. 181 – 198.

WERNER, Reinhold: Probleme der Anordnung der Definitionen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HSK. 5.1, S. 917 – 930.

WIEGAND, Herbert Ernst: Nachdenken über Wörterbücher. Aktuelle Probleme 51. In: DROSDOWSKI / HENNE / WIEGAND 1977. S. 51 – 102.

WIEGAND, Herbert Ernst / KUČERA, Antonin: Brockhaus-Wahrig: deutsches Wörterbuch auf dem Prüfstand der praktischen Lexikographie. 1. Teil. In: Kopenhagener Beiträge zur germanistischen Linguistik 18. Kopenhagen: Institut für germanistische Philologie 1981. S. 94 – 217.

WIEGAND, Herbert Ernst: Pragmatische Informationen in neuhochdeutschen Wörterbüchern. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie. In: WIEGAND 1981. S. 139 – 271.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie I. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1981a.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1982.

WIEGAND, Herbert Ernst: Überlegungen zu einer Theorie der lexikographischen Sprachbeschreibung. In: Symposium zur Lexikographie. September 1-2, 1982 at the University of Copenhagen. (Hrsg.) von Karl Hylgaard-Jensen u. Arne Zettersten. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1983. S. 35 – 72.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1983.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie III. Hildesheim, New York: Georg Olms Verlag 1983a.

WIEGAND, Herbert Ernst: Was ist eigentlich ein Lemma? Ein Beitrag zur Theorie der lexikographischen Beschreibung. In: WIEGAND 1983. S. 401 – 474.

WIEGAND, Herbert Ernst: Ansätze zu einer Allgemeinen Theorie der Lexikographie. In: AGRICOLA / SCHILDT / VIEHWEGER 1983. S. 92 – 127.

WIEGAND, Herbert Ernst: Germanistische Wörterbuchforschung nach 1945. Eine einführende Übersicht für Deutschlehrer. In: AUGST, Gerhard (Hrsg.): Der Deutschunterricht 36. Themaheft: Wortschatz und Wörterbuch 1984. S. 18 – 26.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1984.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie V. Hildesheim Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1984a.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie IV. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1984b.

WIEGAND, Herbert Ernst: Eine neue Auffassung der sogenannten lexikographischen Definition. In: Symposium on Lexicography II. Proceedings of the Second International Symposium on Lexicography May 16 - 17, 1984 at the University of Copenhagen. (Hrsg.) von Karl Hylgaard-Jensen u. Arne Zettersten. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1985. S. 15 – 100.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie VI. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag 1986. 1. Bd.

WIEGAND, Herbert Ernst: „Shangai bei Nacht“ Auszüge aus einem metalexikographischen Tagebuch zur Arbeit beim großen Deutschen-chinesischen Wörterbuch. In: WIEGAND 1988. 521 – 626.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie VI. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag. 1988. 2. Bd.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Wörterbücher in der Diskussion. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1989.

WIEGAND, Herbert Ernst: Aspekte der Makrostruktur im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch: alphabetische Anordnungsformen und ihre Probleme. In: HSK. 5.1, S. 371 – 409.

WIEGAND, Herbert Ernst: Der Begriff der Mikrostruktur: Geschichte, Probleme, Perspektiven. In: HSK. 5.1, S. 409 – 462.

WIEGAND, Herbert Ernst: Arten von Mikrostrukturen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HSK. 5.1, S. 462 – 501.

WIEGAND, Herbert Ernst: Über die Mediostrukturen bei gedruckten Wörterbüchern. In: Symposium on Lexicography VII. Proceedings of the Sixth International Symposium on Lexicography May 7-9, 1992 at

the University of Copenhagen. 8Hrsg.) von Arne Zettersten and Viggo Hjørnager Pedersen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1996, S. 11 – 43.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Wörterbücher in der Diskussion II. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. Tübingen. Max Niemeyer Verlag 1996.

WIEGAND, Herbert Ernst: Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1998. 1.Bd.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Wörterbücher in der Diskussion III. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1998a.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. Untersuchungen anhand von Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1998b.

WIEGAND, Herbert Ernst: Altes und Neues zur Makrostruktur alphabetischer Printwörterbücher. In: WIEGAND 1998. S. 348 – 372.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. Untersuchungen anhand des De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2002.

WIEGAND, Herbert Ernst: Zur Makrostruktur und zu den äußeren Zugriffsstrukturen im De Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: WIEGAND 2002. S. 413 – 442.

WIEGAND, Herbert Ernst: Über textuelle Strukturen der Wörterbuchartikel und Artikelnischen im De Gruyter Wörterbuch als Fremdsprache. zugleich ein Beitrag zur Weiterentwicklung einer Theorie der Wörterbuchform. In: WIEGAND 2002. S. 497 – 595.

WIEGAND, Herbert Ernst (Hrsg.): Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache II. Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden. Print- und CD-ROM Version. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2005. 2. Bd.

WILD, Stefan: Sprachwissenschaftliche Literatur. In: GÄTJE 1982. S. 136 – 147.

WOLSKI, Werner (Hrsg.): Aspekte der sowjetrussischen Lexikographie. Übersetzungen, Abstracts, bibliographische Angaben. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1982.

WOLSKI, Werner: Das Lemma und die verschiedenen Lemmatypen. In: HSK. 5.1, S. 360 – 371.

WOTJAK, Barbara: Routineformeln im Lernerwörterbuch. In: BARZ / BERGENHOLZ / KORHONEN 2005. S. 371 – 387.

WÜSTER, Eugen: Einführung in die allgemeinen Terminologielehre und terminologische Lexikographie. Wien : Springer 1979.

ZÖFGEN, Ekkehard: Definitionswörterbuch kontra Valenzwörterbuch zur lexikographischen Darstellung der Verbsyntax aus pragmatischer Sicht. In: BERGENHOLTZ / MUGDAN 1985. S. 130 – 158.

ZÖFGEN, Ekkehard: Kollokation, Kontextualisierung, (Beleg)Satz. Anmerkungen zur Theorie und Praxis des lexikographischen Beispiels. In: BARRERA-VIDAL / KLEINEIDAM / RAUPACH 1986. S. 219 – 238.

ZÖFGEN, Ekkehard: Homonymie und Polysemie im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: HSK. 5.1, S. 779 – 788.

ZÖFGEN, Ekkehard: Lernerwörterbücher in Theorie und Praxis. Ein Beitrag zur Metalexikographie mit besonderer Berücksichtigung des Französischen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1994.

ZÖFGEN, Ekkehard: Homonymisierung und polysemierung in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In WIEGAND 1998. S. 297 – 312.

ZGUSTA, Ladislav: The Role of Dictionaries in the Genesis and Development of the Standard. In: HSK. 5.1, S. 70 - 79.

8.5 Verwendete arabische Literatur

AḤMAD, ‘Abd as-Samī’ Muḥammad: al-Ma‘āğim al-‘arabīya. Kairo: Dār al-fikr al-‘arabī 1969. 1. Aufl.

AMĪN, ‘Abdallāh: al-Ištiqāq. Al-Qāra: Maṭba‘at lağnat at-t‘alif wa annašr. 1956. 1. Aufl.

AMĪN, Aḥmad: Duḥa al-Islām. Kairo: Dār al-kitāb al-‘arabī. O.J.

‘ABDALLĀH, Yusrī ‘Abd al-Ġanī: Mu‘ğam al-ma‘āğim al-‘arabīya. Beirut: Dār al-ğīl 1991.

‘ABDŪ, Antūn: Muštalah al-mu‘ğamīya al-‘arabīya. Beirut: aš-Šarika al-‘ālamīya li-al-kitāb 1991. 1. Aufl.

AL-‘AQĪQĪ, Nağīb: al-Mustašriqūn. Kairo: Dār al-ma‘ārif 1964.

AL-BĀBĀ, Muḥammad Zuhīr: Buḥūt mu‘ğamīya. Aḥmad Fāris aš-Šidyāq. In: Mağalat at-turāt al-‘arabī. Damaskus: Itiḥād al-kuttāb al-‘arab 2002. 86. Teil.

AL-ĞĪLĀLĪ, Ḥilām: Taqnīyāt at-ta‘rif bi-al-ma‘āğim al-‘arabīya al-mu‘āšira. Damaskus: Itiḥād al-kuttāb al-‘arab 1999.

AL-ĞIRḤ, Maḥmūd Sālīm: Muḥāḍarāt fī al-ma‘āğim al-‘arabīya. Kairo: Dār al-kitāb 1966.

AL-ḤIMZĀWĪ, Muḥammad Rašād: A‘māl mağma‘ al-luğa al-‘arabīya bi-al-Qāhira. Beirut: Dār al-ğarb al-islāmī 1988.

AL-ḤIMZĀWĪ, Muḥammad Rašād: an-Naš al-mu‘ğamī fī al-muwalladāt wa al-mu‘ğamīyāt: ḥarf at-tā’ mina al-Mu‘ğam al-Wasīt namūzağan. In: Mağalat al-mu‘ğamīya. Tunis: aš-Šarika at-tūnisīya 1998. 11. Bd. S. 9 – 22.

AL-ḤUR, ‘Abd al-Mağīd: Al-Mu‘ğamāt wa al-mağāmi‘ al-‘arabīya. Beirut: Dār al-fikr al-‘arabī 1994. 1. Aufl.

AL-ḤAṬĪB, ‘Adnān: al-Mu‘ğam al-‘arabī baina al-māḍī wa al-ḥāḍir. Beirut: Maktabat lubnān 1994. 2. Aufl.

AL-MUBARĀK, Muḥammad: Fiḥ al-luğa wa ḥašā’iš al-‘arabīya. Damaskus: Dār al-fikr 1975. 6. Aufl.

AL-MASMALĪ, ‘Abdallāh: Niẓām at-taqālīb fi al- ma‘āğim al-‘arabīya. In: Mağalat ġāmi‘at um al-qura. Riad: Ğāmi‘at um al-qura Press 1424 / 2003. 15. Bd. S. 981 – 1007.

AL-MA‘TŪQ, Aḥmad Muḥammad: al-Ma‘āğim al-luğawīya al-‘arabīya. Emirit: al-Mağma‘ at-ṭaqāfi. O.J.

AL-WADĠĪRĪ, ‘Abd al-‘Alī: al-Mu‘ğam al-‘arabī bi- al-Andalus. Rabat: Maktabat al-ma‘ārif 1980.

AN-NAĞĠĠĀR, ‘Abd al-Mun‘im: al-Mu‘ğam al-luğawī al-‘arabī. Kairo: Dār at-ṭibā‘a al- muḥammadīya 1990.

AŞ-ŞALQĀNĪ, ‘Abd al-Ḥamīd: Riwayāt al-luğa. Kairo: Dār al-ma‘ārif 1971.

AŞ-ŞĀLIH, Şubḥī: Dirāsāt fi fiqh al-luğa al-‘arabīya. Beirut: Dār al-‘ilm li-al-malāyīn 1983. 1. Aufl.

AŞ-ŞŪFĪ, ‘Abd al-Laṭīf: al-Luğa wa ma‘āğimuhā fi al-maktaba al-‘arabīya. Damaskus: Dār ṭlās 1986.

AS-SUĪŪṬĪ, Ğalāladdīn: al-Muzhir fi ‘ulūm al-luğa wa anwā‘ihā. (Hrsg.) von Muḥammad Aḥmad Ğād al-Maula / ‘Alī Muḥammad al-Bağğāwī / Muḥammad Abū Faḍl Ibrāhīm. Kairo: Dār ihyā’ al-kutub al-‘arabīya. O.J.

AṬ-ṬA‘ALIBĪ, Abū Mnşūr: Fiqh al-luğa wa sir al-‘arabīya. Kairo: Maṭba‘at al-istiḳāma. O.J.

AṬ-ṬAYĪB, ‘Īd: Mu‘ğamāt al-‘arabīya. mādatuha wa manāhiğuhā. Ägypten: Maṭba‘at al-amāna. O.J.

BADRĀN, al-Zahrāwī: Muqadima fi ‘ulūm al-luğa. Kairo: Dār al-ma‘rifa. O.J.

BŪBŪ, Mas‘ūd: Aṭar ad-daḥīl ‘alā al-‘arabīya al-fuṣṣa fi ‘aşr al-iḥtiğāğ. Damaskus: Wizārat at-ṭaqāfa 1982.

DARWĪŞ, ‘Abdallāh: Al-Ma‘āğim al-‘arabīya. Kairo: Dār al-ma‘rifa. O.J.

ĞABAL, ‘Abd al-Karīm: Fi ‘ilm ad-dilāla. Kairo: Dār al-ma‘rifa al-ğāmi‘īya. 1997.

ĞĀDIRRAB, Muḥammad: Muḍakkarāt al-ma‘āğim al-‘arabīya. Kairo: Dār al-ma‘rifa al-ğāmi‘īya 1970.

HLAYİL, Muḥammad Ḥilmī: al-Usus an-nazarīya li-waḍ‘ mu‘ğam li-al-mutalāzimāt al-lafzīya al-‘arabīya. In: Mağalat al-mu‘ğamīya. Tunis: aš-Šarika at-tūnisīya 1997. 12. / 13. Bd. 225 – 243.

ḤALİL, Ḥilmī: al-Muwallad fī al-‘arabīya. Beirut: Dār an-nahḍa al-‘arabīya 1985. 2. Aufl.

ḤALİL, Ḥilmī: Dirāsāt fī al-luğa wa al-ma‘āğim. Beirut. Dār an-nahḍa al-‘arabīya 1998. 1. Aufl.

ḤALİL, Ḥilmī: ‘Ilm al-ma‘āğim ‘inda Aḥmad b. Fāris baina an-naẓar wa at-taṭbīq. In: Mağalat al-mu‘ğamīya. Tunis: aš-Šarika at-tūnisīya 1997. 12. / 13. Bd. S. 47 – 84.

IBN AL-ANBĀRĪ, Muḥammad b. al-Qāsim: Ġarīb al-luğa. Damaskus: Dār al-firdaus 1989.

IBN MURĀD, Ibrāhīm: Dirāsāt fī al-mu‘ğam al-‘arabī. Beirut: Dār al-ğarb al-islāmī 1987. 1. Aufl.

IBN MURĀD, Ibrāhīm: aš-Şaiğamīya al-mu‘ğamīya. In: Mağalat al-mu‘ğamīya. Tunis: aš-Šarika at-tūnisīya 1997. 12. / 13. Bd. S. 121 – 138.

IBN MURĀD, Ibrāhīm: al-Iqtirāḍ fī al-‘arabīya al-ḥadīṭa. In: Mağalat al-mu‘ğamīya. Tunis: aš-Šarika at-tūnisīya 1998. 11. Bd. S. 130 – 121.

IBN ḤUSAIN, Hilāl: Manhğ mu‘ālağt al-lafz al-a‘ğamī fī al-mu‘ğam al-‘arabī al-ḥadīṭ: taṭbīq ‘alā al-Mu‘ğam al-Wasīṭ. In: Mağalat al-mu‘ğamīya. Tunis: aš-Šarika at-tūnisīya 1998. 11. Bd. S. 73 – 112.

IBN FĀRIS, Aḥmad b. Zakaraiyā: aš-Şāhibī fī fiqh al-luğa wa sunan al-‘Arab fī kalāmihā. (Hrsg.) von Muşṭafa aš-Şūwaymī. Beirut: Mu‘assat badrān 1963.

IBN KAMĀL BĀŞĀ, Aḥmad b. Sulaimān: Dirāsāt fī tā‘şīl al-mu‘rabbāt. (Hrsg.) von Ḥāmid Şādiq Qunaibī. Beirut. Dār al-ğīl 1999. 1. Aufl.

‘ĪD, Yūsuf: an-Naşāt al-mu‘ğamī fī al-Andalus. Beirut. Dār al-ğīl 1992. 1. Aufl.

MŪSA, ‘Alī Ḥilmī: Dirāsa ihşā’īya li-ğudūr mu‘ğam aš-Şihāḥ. Kairo: al-Hai’a al-‘amma lil-kitāb 1978.

NAŞŞĀR, Ḥusain: al-Mu‘ğam al-‘arabī. Naş’atuhu wa taṭūrahu. Kairo: Mū’asasat ar-risāla 1968.

NAŞŞĀR, Ḥusain: Ma‘āğim ‘alā al-mauḍū‘āt. Kuwait: Maṭba‘at ḥukūmat al-kuwait 1985.

NAĞĀ, Ibrāhīm: al-Ma‘āğim al-luğawīya. Kairo: Dār al-kitāb 1974. 1. Aufl.

NŪRADDĪN, ‘IŞĀM: Maqālāt wa niqāšāt fī al-luğa. Beirut: Dār aš-şadāqa al-‘arabīya 1995. 1. Bd. 1. Aufl.

QĀSIM, Rīyāḍ Zakī: al-Mu‘ğam al-‘arabī. Buḥūṭ fī al-mādda wa al-manḥağ wa at-taṭbīq. Beirut: Dār al-ğīl 1987.

SAQQĀL, Dīzīrīh: Naş’atu ma‘āğim al-‘arabīya wa taṭūruhā. Beirut: Dār aš-şadāqa 1995.

‘UMAR, Aḥmad Muḥtār: ‘Ilm ad-dilāla. Kairo: Dār al-‘urūba 1982.

‘UMAR, Aḥmad Muḥtār: al-Baḥṭ al-luğawī ‘inda al-‘arab. Kairo: ‘Ālam al-kutub 1988. 6. Aufl.

‘UMAR, Aḥmad Muḥtār: Şinā‘at al-mu‘ğam al-ḥadīṭ. Kairo: ‘Ālam al-kutub 1992.

‘UMAR, Aḥmad Muḥtār: al-Mu‘ğam wa ad-dilāla. Nazra fī ṭuruq šarḥ al-ma‘na. In: Mağalat al-mu‘ğamīya. Tunis: aš-Şarika at-tūnisīya 1997. 12. / 13. Bd. S. 139 – 172.

YA‘QŪB, Imīl: al-Ma‘āğim al-luğawīya al-‘arabīya. Badā’tuhā wa taṭūruhā. Beirut: Dār al-‘ilm li-al-malāyīn 1985.

ZĪDĀN, Ğurgī: al-Luğa al-‘arabīya kā’in ḥay. Beirut: Dār al-ğīl 1988. 2. Aufl.

Versicherung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig, nur mit den angegebenen Hilfsmitteln und ohne fremde Hilfe angefertigt habe.

Berlin, den 03.08.2010

Bana Schbani

